Freitag, 24. Januar 1986 - D * * *

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1. Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 20 - 4.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 38,00 bfr, Dänemark 8,75 dkr, Frankreich 7,00 F, Griechenland 140 Dr. Großbritannien 65 p, Italien 1500 L, Jugoslawien 275,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr. Niederlande 2,20 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 14 öS, Portugal 115 Esc. Schweden 6,50 skr, Schweiz 2,00 sfr, Spanien 170 Pts, Kanarische Inseln 185 Pts.

TAGESSCHAU

Wohin die Deutschen im Sommer reisen (in Prozent)

36 – 13 – 10 – 10 – 6 – 4 – 3 – 3 – 3

Sommerurlaub '86

Preisänderung (in Prozent)

Deutschland	Italien	Spanien	Österreich	Frankreich	Jugoslawien	Schweiz	Griechenland	Dänemark	Türkei
–1	–2	+2	+2	+3	+4	±0	–10	+2	+10

DIE WELT

Die Reiseziele im Urlaubssommer '86 stehen für die meisten Deutschen schon fest. Nach wie vor sind die heimischen Ferienregionen die häufigsten Zielgebiete der Reisenden. Dann folgen in der Rangliste der beliebtesten Urlaubsländer Italien, Österreich, Spanien und Frankreich. Welche Preisentwicklung der Tourist für den Reisesommer '86 zu erwarten hat, macht der untere Teil der Grafik deutlich. In der Bundesrepublik und Italien wird der Urlaub geringfügig billiger. Die Türkei zieht mit plus zehn Prozent kräftig an, in gleichem Maße wird Griechenland, bedingt durch die Abwertung des Drachmen, preiswerter. Seite 18

POLITIK

SMH-Bank: Im Frankfurter Prozeß gegen den wegen Untreue und Betrugs angeklagten ehemaligen Bankier Ferdinand Graf von Galen hat dieser gestern die „moralische und unternehmerische Verantwortung" für „Fehlentscheidungen" der SMH-Bank zugestanden. Mitinhaber Lampert bekannte sich in einem Teilgeständnis schuldig, an der Täuschung von drei Gläubigerbanken mitgewirkt zu haben. (S. 3)

Spenden: Der Regierende Bürgermeister und CDU-Chef von Berlin, Diepgen, hat nach eigenen Angaben *in seiner früheren Eigenschaft* als Fraktionsvorsitzender und geschäftsführender CDU-Chef mindestens 50 000 Mark an Parteispenden von dem verhafteten Bauunternehmer Franke entgegengenommen. (S. 4)

Mega Petrol: Zur Aufklärung der Finanzaffäre um die gescheiterte Öl-Explorationsgesellschaft setzt der bayerische Landtag einen Untersuchungsausschuß ein. (S. 4)

Terrorismus: Der stellvertretende US-Außenminister Whitehead hat bei seinem Versuch, die europäischen Verbündeten für die von Präsident Reagan angeordneten Wirtschaftssanktionen gegen Libyen zu gewinnen, nicht die erhoffte Unterstützung erhalten. „Es bleibt noch viel zu tun. Wir haben nicht so viel Widerhall gefunden, wie wir gehofft haben", sagte er in Brüssel zum Abschluß seines Europa-Besuchs. (S. 5)

Polen: Der Bischof von Landsberg an der Warthe, Wilhelm Pluta, ist nach amtlichen Angaben bei *einem Verkehrsunfall ums Leben* gekommen. Der Wagen des Bischofs sei auf einer Landstraße ins Schleudern geraten und gegen einen Baum geprallt.

Südjemen: Moskau hat alle Staaten aufgefordert, keine Waffen an die kämpfenden Parteien zu liefern, und versprochen, sich ebenfalls an einen Lieferstopp zu halten. Der Bürgerkrieg hat bislang rund 11 000 Tote gefordert.

WIRTSCHAFT

Benzinpreise: Auf breiter Front sind gestern die Preise für Benzin und Diesel erneut gesunken und haben jetzt den niedrigsten Stand seit 1982 erreicht. Benzin kostet an *SB-Tankstellen nur noch* 1,20 DM. (S. 9)

Versicherungen: Durch die Übernahme des Konzerns Cornhill Insurance etabliert sich die Allianz auf dem britischen Versicherungsmarkt. (S. 9)

Agrarpolitik: Landwirtschaftsminister Kiechle kündigte bei der Eröffnung der Grünen Woche in Berlin an, er werde seinen Kampf gegen Preissenkungen für Agrarprodukte „mit allen Mitteln" fortsetzen. (S. 9)

Börse: *Die deutschen* Aktienmärkte präsentierten sich auch gestern in einer schwachen Verfassung. Am Rentenmarkt gaben die Kurse öffentlicher Anleihen bis zu 0,25 Prozent nach. WELT-Aktienindex 277,68 (287,68). BHF-Rentenindex 105,149 (105,233). BHF-Performance-Index 100,402 (100,454). *Dollarmittelkurs* 2,4493 (2,4620) Mark. Goldpreis je Feinunze 350,30 (353,00) Dollar.

SPORT

Olympia: Konstantin Andrianow, sowjetisches Mitglied des IOK, hat sich in einem Interview mit der amtlichen Nachrichtenagentur Tass für die Veranstaltung der Sommerspiele 1988 in Seoul ausgesprochen.

Tennis: Ohne Boris Becker ist deutsches Tennis nur europäische *Mittelklasse. Ricki Osterthun*, Tore Meinecke und Michael Westphal verloren das erste Spiel des European-Cup in London mit 1:2 gegen Großbritannien. (S. 7)

AUS ALLER WELT

Vulkan: *Die Erde ist um eine Insel* reicher. Unter gewaltigen „Geburtswehen" entstand im Japanischen Meer durch einen Vulkanausbruch unter der See ein neues Eiland. (S. 18)

Hotelbrand: 38 Menschen kamen bei einem Feuer in einem Nobelhotel in Neu-Delhi ums Leben. Unter den Toten sind der Kanzler der deutschen Botschaft, Gerlach, und seine Frau. (S. 18)

Wetter: Vereinzelt Schauer oder Schneeregen. 2 bis 5 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Dänemarks Nein zur Reform gefährdet EG-Mitgliedschaft

Gemeinschaft läßt Weg nicht blockieren / Verhandlungen ausgeschlossen

BERNT CONRAD, **Bonn**

Die Bundesregierung hält neue Verhandlungen über die Reform der Europäischen Gemeinschaft in Übereinstimmung mit ihren wichtigsten Partnern *für ausgeschlossen. Dies* hat Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher gestern seinem dänischen Amtskollegen Uffe Ellemann-Jensen unmißverständlich klargemacht. Sollte nach dem Nein des Kopenhagener Parlaments auch die für Ende Februar vorgesehene Volksabstimmung in Dänemark über das Luxemburger Reformpaket negativ ausfallen, „dann haben wir einen EG-Partner weniger", kommentierte ein Bonner Diplomat.

Das heißt: Für die Dänen steht in deutscher Sicht nicht nur die vergleichsweise bescheidene EG-Strukturreform, sondern die EG-Mitgliedschaft überhaupt zur Debatte. Denn weder in Bonn noch in Paris, Rom oder London denkt man daran, sich von einem einzigen kleinen EG-Partner den Weg in die Zukunft der Gemeinschaft blockieren zu lassen. Darüber können Minister Ellemann-Jensen und die ihn begleitenden neun dänischen Journalisten nach dem Gespräch *mit* Genscher keinen Zweifel haben.

Für den Kopenhagener Außenminister, der selbst zu den Befürwortern des Luxemburger Kompromisses gehört, brachten die Aussagen seines deutschen Amtskollegen allerdings nichts Neues. Denn er *hatte zuvor* schon bei Blitzbesuchen in Frankreich, Italien und England das gleiche gehört. So versicherte ihm Außenminister Roland Dumas bei einem Abendessen in Paris: „Wenn wir mit den Reformverhandlungen wieder von vorn anfingen, wäre alles verloren. Sollten die Dänen in einem *Volksentscheid gegen die Reformen* stimmen, dann sprächen sie sich gegen die Europäische Gemeinschaft aus. Wir würden dies sehr bedauern."

Auch der italienische Außenminister Giulio Andreotti bezeichnete eine „Neuauflage" der Luxemburger Verhandlungen als undenkbar. Sein britischer Kollege Sir Geoffrey Howe sagte zu Ellemann-Jensen, wenn sogar das britische Unterhaus die Reformen „schlucke", dann könnten das auch die Dänen tun. Ähnlich *verhielten sich die Belgier.*

Das Originelle an dieser Lage ist, daß der dänische Ministerpräsident Paul Schlüter, als er seinen Außenminister auf eine informelle Europa-Tour schickte, überhaupt keine andere Reaktion der EG-Partner erwartete. *Im Gegenteil:* Schlüter und Ellemann-Jensen hofften – wie man aus Bonner Regierungskreisen hört –, daß die übrigen Europäer den Wunsch der dänischen Parlamentsmehrheit nach Neuverhandlungen strikt ablehnen würden. Denn nur so können der dänischen Öffentlichkeit die Augen für den Ernst der Situation geöffnet werden.

Tatsächlich hatte die bürgerliche Minderheitsregierung Schlüter dem Folketing ja die Annahme des Luxemburger Reformpakets empfohlen. Doch die Mehrheit aus Sozialdemokraten, Sozialistischer Volkspartei, Linksliberalen und Linkssozialisten stimmte mit Nein, so daß die Reformpläne mit 80 gegen 75 Stimmen abgelehnt wurden. Die Regierung erhielt den Auftrag, neu zu verhandeln. Ellemann-Jensen wird dem Folketing nun mitteilen, daß Neuverhandlungen ausgeschlossen sind. Daraufhin kann Schlüter ein Referendum anberaumen.

Die EG-Partner aber werden darauf nicht warten: Sie wollen schon vorher, am 17. Februar, zusammenkommen und möglicherweise ohne Dänemark das Reformwerk unterzeichnen.

DER KOMMENTAR

Stunde der Wahrheit

BERNT CONRAD

Für die Dänen wird die Lage brenzlich. Hatte die linke Mehrheit im Kopenhagener Folketing noch ohne Hemmungen die Luxemburger Beschlüsse zur Reform der Europäischen Gemeinschaft abgelehnt und geradezu naiv Neuverhandlungen gefordert, so naht nun die Stunde der Wahrheit. Denn die anderen Partner spielen nicht mit. Wie zuvor schon in Paris, London und Rom mußte Außenminister Ellemann-Jensen gestern auch in Bonn zur Kenntnis nehmen, daß Neuverhandlungen ausgeschlossen sind.

Wer hätte auch etwas anderes erwarten können? Die mühsam zustandegekommenen Reformpläne des Luxemburger Europagipfels sind kein Jahrhundertwerk. Doch die wenigen Schritte, die dort beschlossen wurden, führen in die richtige Richtung. Wem das bereits zu weit geht, wer vor allem die in *bescheidenem Maße erweiterten* Mitwirkungsrechte des Europäischen Parlaments für bedenklich hält, der muß sich fragen, ob er in der Europäischen Gemeinschaft nicht fehl am Platze ist.

Franzosen, Italiener, Briten und Deutsche weigern sich, das Reformpaket noch einmal aufzuschnüren, um es dann endgültig zerreden zu lassen. Der dänische Ministerpräsident Schlüter und sein Außenminister wissen das alles nur zu genau. Ihnen geht es darum, dem dänischen Volk selbst die Entscheidung zu überlassen, ob es in der Gemeinschaft bleiben oder aus dem für das Land bisher *so profitablen Verbund* ausscheiden will. Genau dies wird bei dem geplanten Referendum zur Debatte stehen.

Wir Deutschen können nur hoffen, daß bei unserem nördlichen Nachbarn die Vernunft siegen wird. Sollte das nicht geschehen, wird ein Trennungsstrich gezogen werden müssen – so bitter das für alle Beteiligten auch sein mag. Denn das weitere Zusammen*wachsen Europas darf nicht* durch Eigenbrötler verhindert werden, die ihre Augen vor den Herausforderungen der Zeit verschließen.

Reagan will 90 Millionen für „Contras"

Im Kongreß wachsen die Vorbehalte gegen die Sandinisten / „Russen beobachten sorgfältig"

FRITZ WIRTH, **Washington**

Präsident Reagan ist entschlossen, die Finanzhilfe für die „Contras", die Widerstandskämpfer gegen das Sandinisten-Regime in Nicaragua, drastisch zu erhöhen. Im Gespräch ist eine Summe von 90 bis 100 Millionen Dollar für das kommende Jahr. Im vergangenen Jahr bewilligte der Kongreß *nach zum Teil* heftiger Gegenwehr und einigen Kehrtwendungen eine Finanzhilfe für nichtmilitärische Zwecke in Höhe von 27 Millionen Dollar für die „Contras", die am 31. März ausläuft.

Im neuen Hilfspaket der Administration soll eine militärische Finanzhilfe von ungefähr 50 Millionen Dollar vorgesehen sein. Zugleich hat das Weiße Haus angedeutet, daß es eine Finanzhilfe für die Rebellen in Angola erwägt. Jonas Savimbi, der Führer dieser *Rebellen*, wird in *Kürze* zu einem Besuch in Washington erwartet, bei dem er unter anderem Gespräche mit Außenminister George Shultz führen wird.

Eine Reihe demokratischer Kongreßmitglieder hat diese beabsichtigten Finanzhilfen angesichts der schweren Budgetprobleme der Reagan-Administration als eine „Provokation" bezeichnet. Niemand erwartet, daß der Kongreß diese Finanzhilfen in der von Reagan gewünschten Höhe bewilligen wird, *dennoch sind die Chancen zu einem* für Reagan akzeptablen Kompromiß nicht ungünstig.

Der Grund: Die Haltung zahlreicher *Kongreßmitglieder gegenüber* Nicaragua ist in den vergangenen Monaten deutlich kritischer und feindseliger geworden. Anlaß dazu sind vor allem die zunehmenden unterdrückerischen Maßnahmen des Sandinisten-Regimes gegenüber der katholischen Kirche und der Presse. Da außerdem der Wahlkampf die politischen Vorgänge im Kongreß zu überschatten beginnt, wird es für zahlreiche Kongreßmitglieder immer heikler, als Befürworter einer Kompromißpolitik gegenüber einem marxistischen Regime identifiziert zu werden.

Insgesamt signalisiert die geplante Finanzhilfe für die von Reagan als Freiheitskämpfer bezeichneten Organisationen in der Dritten Welt eine deutliche Akzentuierung der US-Außenpolitik, die im Zusammenhang mit dem geplanten Gipfeltreffen zwischen Reagan und Gorbatschow in diesem Herbst zu sehen ist. Larry Speakes, der Sprecher des Weißen Hauses, deutete das gestern mit der Bemerkung an: „Wir sehen Anzeichen dafür, daß Gorbatschow aufmerksam beobachtet, wie sich unser Budget-Prozeß entwickelt. Wenn wir zu unserer Verpflichtung zu SDI stehen, die Isolierung radikaler Kräfte wie Khadhafi fortsetzen und unseren Freunden in entscheidenden Bereichen der Welt ausreichende Sicherheitshilfe geben, haben wir eine gute Chance, neue Fortschritte zu erzielen. Die Russen beobachten uns aufmerksam, um zu sehen, ob die USA weiche Knie bekommen."

Stationiert Moskau Raketen in Libyen?

DW. **Washington**

Die US-Fernsehgesellschaft ABC hat Satelliten-Aufnahmen von einem libyschen Luftwaffenstützpunkt gezeigt, auf denen sowjetische Luftabwehrraketen vom Typ SAM-5 und ihre Abschußrampen zu sehen sind. Die „Exklusiv"-Aufnahmen aus den ersten Januartagen zeigten, so erklärte ein Sprecher des Senders, eine der größten libyschen Basen bei Surt an der Großen Syrthe.

Aus amerikanischen Geheimdienststudien gehe hervor, daß dort inzwischen zwölf Abschußrampen für SAM-5 errichtet wurden, von denen mindestens zwei Raketen bestückt seien. Der Luftwaffenstützpunkt könne 70 Kampfflugzeuge aufnehmen und verfüge über Treibstoff- und Munitionsreserven. ABC meldete weiter, daß der Luftwaffenstützpunkt im Falle eines Angriffs auf US-Militärflugzeuge zuerst „Ziel von Vergeltungsschlägen" sein werde.

Griechen heißen Zypern-Initiative der Sowjets gut

DW. **Nikosia/Athen**

Die zypriotische und die griechische Regierung begrüßen den sowjetischen Vorschlag für die Einberufung einer internationalen Konferenz, die eine Wiedervereinigung Zyperns herbeiführen soll. Demnach soll unter Schirmherrschaft der UNO ein Vertrag ausgearbeitet werden, der die staatliche Einheit Zyperns wiederherstellen soll. Die ständigen Mitglieder des Weltsicherheitsrats, sowie Griechenland, *die Türkei und* bestimmte bündnisfreie Länder sollen die Unabhängigkeit, Souveränität, Integrität und Bündnisfreiheit Zyperns garantieren. Auf der Insel hatte die türkische Volksgruppe 1974 einen eigenen Staat" proklamiert, der jedoch international nicht anerkannt wird. Der Führer der Türken auf Zypern, Rauf Denktasch, lehnte den sowjetischen Vorstoß ab, weil er seiner Ansicht nach nichts Neues enthalte.

Seite 2: Moskaus Zypern-Versuch

CSU sichert Blüm Rückendeckung zu

Koalitionstreffen im Kanzleramt / Dissens um SDI-Verhandlungsauftrag Bangemanns

PETER PHILIPPS, **Bonn**

Beim ausnahmsweise in die bayerische Landesvertretung nach Bonn verlegten „jour fixe" von Ministerpräsident Franz Josef Strauß mit den CSU-Bundesministern und der Spitze seiner Bonner Landesgruppe wurde gestern vormittag noch einmal die gemeinsame Marschrichtung festgeklopft: An der jetzigen Formulierung der umstrittenen *Novelle* des Streikparagraphen 116 wird festgehalten. Arbeitsminister Blüm bekommt dafür jeden Rückhalt durch *die bayerische Schwesterpartei.* Außerdem einigten sich Strauß, Generalsekretär Tandler, Staatskanzleichef Stoiber, Landesgruppenvorsitzender Waigel und die Bonner CSU-Minister darauf, das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb absprachegemäß zu verabschieden, die Städtebauförderung beizubehalten und den Dienst bei Feuerwehr oder *Polizei* weiterhin dem Wehrdienst gleichzustellen.

Gut zwei Stunden saß die bayerische Kerntruppe in ihrer *Landesvertretung beisammen*, ehe *um* 14 *Uhr* der nächste Termin auf der Tagesordnung stand: Im Kanzleramt sollten gemeinsam mit der Führung der Schwesterpartei die politischen Pflöcke eingeschlagen werden. Aufgelaufen war genügend in der jüngsten Vergangenheit:

Nachdem Strauß sich bereits vor einigen Wochen brieflich bei Bundeskanzler Kohl über mangelnde Konsultation bei der EG-Politik beklagt hatte, hat die bayerische Staats*regierung vor zwei Tagen ihre* Bedenken gegen die Neufassung der Römischen Verträge in einer Resolution für den Bundesrat zusammengefaßt. Weiterer Streitpunkt in der Koalition ist in Form und Inhalt die Verhandlung durch Wirtschaftsminister Bangemann über SDI in Washington. Schon unmittelbar nach der „Elefantenrunde" am 9. Januar zwischen den drei Parteichefs der Bonner Koalition war von Strauß öffentliche Kritik laut geworden: „Über Nacht" sei der Kabinettsbeschluß zu den SDI-*Verhandlungen mit den* USA *verwässert*, die CSU-Minister quasi über den Tisch gezogen worden. Wenig später hatte der Bayer erneut seine Distanzierung zum „falschen Zeitpunkt" nachgeschoben, zu dem der Paragraph 116 AFG jetzt geändert werde. Bonner Erklärungen hatten darüber hinaus den Verdacht genährt, daß unter anderem durch den Druck der Sozialausschüsse der Paragraph noch einmal geändert werden könnte.

Fünf CSU-Repräsentanten fuhren dann gestern mittag vor dem Kanzleramt vor: Strauß, Zimmermann, Waigel, Stoiber und Tandler. Ihnen gegenüber standen Kohl, Geißler, Dregger, Schäuble, Stoltenberg, Blüm und Wörner – die Letztgenannten wegen AFG 116 und Wehrgerechtigkeit. Dann schlossen sich erst einmal für *rund vier Stunden die* Türen des Sitzungssaales zum schwesterparteilich-vertraulichen offenen Meinungsaustausch.

Peres: Frieden ist erreichbar

DW. **London**

Der israelische Ministerpräsident Shimon Peres hat einen Appell an den jordanischen König Husein und das palästinensische Volk gerichtet, die Chancen für eine Friedenslösung im Nahen Osten nicht verstreichen zu lassen. In einer Rede vor dem „Royal Institute of International Affairs" in London sagte Peres: „Koexistens ist *möglich, der Frieden ist erreichbar.*" 1986 sei ein entscheidendes Jahr für den Frieden im Nahen Osten. Peres hält sich zu einem fünftägigen offiziellen Besuch in Großbritannien auf. Bei Treffen mit Premierministerin Margaret Thatcher und Außenminister Sir Geoffrey Howe hatte der israelische Ministerpräsident den Stand des Friedensprozesses im Nahen Osten erörtert.

SPD-Appell für Neue Heimat

p. p. **Bonn**

Das SPD-Parteipräsidium hat Bundes- und Landesregierungen, Kreditgeber und gewerkschaftliche Eigentümer zu einer „Gemeinschaftsanstrengung" zur „langfristigen Sanierung" der Neuen Heimat aufgerufen. Die SPD-Spitze verwies unter anderem auf die Rettung der AEG und konstatierte: „Eine derart langfristige Sanierung übersteigt die Kräfte des Unternehmens allein." Die Zeit zur Sanierung sei „reif". Vom Präsidium werden nicht genannte „konservative Kräfte" beschuldigt, „die Krise der Neuen Heimat als Mittel zur entscheidenden Schwächung der deutschen Gewerkschaften zu mißbrauchen". Doch hier handele es sich „in erster Linie um *Managementfehler*".

Seite 8: Weitere Beiträge

Libanon: Vatikan schaltet sich ein

lim., **Bonn**

Der Vatikan ist intensiv bemüht, die Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich zu diplomatischen Schritten gegenüber Syrien zu bewegen, um ein größeres Blutvergießen in Libanon zu verhindern. Damaskus *hat mehrere Sondereinheiten und* Panzerkolonnen in Marsch gesetzt, um die prosyrischen Milizen bei ihrem Kampf gegen die Forces Libanaises (vereinigte christliche Milizen) und Staatspräsident Gemayel treu ergebenen Verbänden der libanesischen Armee zu unterstützen. Syrien will den Widerstand der Christen gegen das unter seiner Schirmherrschaft ausgehandelte Abkommen über einen dauerhaften Waffenstillstand und die künftige politische Neuordnung in Libanon brechen. Im Vatikan ist man der Ansicht, daß diese Neuordnung die Freiheit der libanesischen Christen gefährdet, daß aber eine Einstellung der Kämpfe nur auf Befehl von Damaskus erfolgen könne.

Lintner begrüßt Touristenvisum

DW. **Hamburg**

Der deutschlandpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, *Eduard Lintner (CSU), begrüßt* es, daß Ost-Berlin ein Touristen-Visum eingeführt hat, um die geplante Städtepartnerschaft zwischen Saarlouis und Eisenhüttenstadt zu erleichtern. „Ich appeliere an SED-Chef Honecker, über seinen Schatten zu springen und dieses Visum für alle DDR-Bewohner einzuführen", sagte Lintner in einem Interview der „Bild"-Zeitung. Bei einer Städtepartnerschaft allein dürfe es jedoch nicht bleiben. Die „DDR" sollte jetzt konsequent eine breite Palette weiterer Partnerschaften ins Leben rufen. Außerdem sollte Parteichef Erich Honecker den Zwangsumtausch erheblich senken. Es wäre auch gut, wenn die „DDR" mehr Hotels bauen würde – notfalls mit westdeutschem Kapital. Dann könnten mehr Besucher aus der Bundesrepublik Deutschland in die „DDR" reisen.

DGB zu Vorschlag für 116 aufgefordert

DW. **Bonn**

Der DGB ist von der Arbeitnehmergruppe der CDU/CSU-Bundestagsfraktion aufgefordert worden, Vorschläge für eine Neufassung des Paragraphen 116 des Arbeitsförderungsgesetzes vorzulegen. Der stellvertretende Vorsitzende der Gruppe, Alfons Müller, richtete an den DGB-Vorsitzenden Ernst Breit einen offenen Brief, in dem es heißt: „Ich würde mich freuen, wenn *Du mir* Verbesserungsvorschläge zur Sicherstellung der Neutralität der Bundesanstalt für Arbeit unterbreiten würdest. Schlag*worte und Polemik helfen nicht mehr* weiter. Der gewerkschaftliche Sachverstand ist nun gefragt." Müller ging nicht darauf ein, daß der DGB gegen eine Änderung des jetzt geltenden Rechts ist und mit dieser Begründung schon früher ergangene Aufforderungen zu eigenen Vorschlägen zur Änderung des Gesetzentwurfs der Regierung abgelehnt hat.

Affäre Westland: Druck auf Minister Brittan wächst

Pressesprecherin gab vertraulichen Brief Heseltines weiter

DW. **London**

Der britische Handelsminister Leon Brittan ist in der Westland-Affäre weiter unter Druck geraten. Der oppositionelle Labour-Abgeordnete Tam Dalyell gab gestern im Parlament bekannt, daß Brittans Pressesprecherin mit einer Indiskretion versucht habe, den mittlerweile zurückgetretenen Verteidigungsminister Michael Heseltine zu desavouieren. Heseltine hatte sich für ein Rettungsangebot europäischer Firmen für den angeschlagenen Hubschrauber-Hersteller Westland eingesetzt. Die Rolle der Regierung soll neben dem Verteidigungs- nun auch der Industrie-Ausschuß des Parlaments durchleuchten.

Dalyell teilte mit, Brittans Chefsprecherin Colette Bowe habe Journalisten einen vertraulichen Brief in Auszügen zugänglich gemacht, den der Kronanwalt Patrick Mayhew an Heseltine geschrieben hatte. Ziel der Indiskretion sei gewesen, Heseltines Eintreten für die europäische Option in der Westland-Rettung in Mißkredit zu bringen. Brittan protegiert nach Darstellung Heseltines eine amerikanisch-italienische Offerte, besteht freilich selbst darauf, er verhalte sich *strikt neutral.*

Die Weitergabe vertraulicher Regierungsdokumente ist unter Umständen nach den britischen Geheimhaltungsgesetzen strafbar. Labour-Chef Neil Kinnock forderte die Regierung auf, zu den Ergebnissen Stellung zu nehmen. Frau Thatcher lehnte vergangene Woche eine öffentliche Erklärung ab, aus Regierungskreisen war aber zu hören, sie wolle sich nun doch im Unterhaus äußern.

Brittan muß mit einer Ladung vor den Handels- und Industrie-Ausschuß des Parlaments rechnen. Das Gremium teilte mit, es werde sich wie auch der Verteidigungsausschuß mit der Affäre befassen. Der Westland-Vorstand will über die beiden Angebote ein zweites Mal die Aktionäre abstimmen lassen. Bei der ersten Abstimmung hatte sich die Mehrheit für die amerikanisch-italienische Offerte ausgesprochen, die erforderlichen 75 Prozent der Stimmen waren aber nicht zusammengekommen. Jetzt soll eine einfache Mehrheit genügen.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Die Grenzen – damals

Von Hans-Jürgen Mahnke

Wer ein Jahrzehnt zurückblickt und sich an die Diskussion über die „Grenzen des Wachstums" erinnert, die durch die gleichlautende Studie des Club of Rome ausgelöst wurde, hat jetzt Mühe, die Auseinandersetzung über die Agrarpolitik in Europa mit dem in Einklang zu bringen, was damals verkündet wurde. Damals ging es um Mangel, um die Endlichkeit der Produktionsmöglichkeiten. Jetzt geht es um den Abbau der Überschüsse, um die Drosselung der Überschußerzeugung. Auch auf der „Grünen Woche", die gestern in Berlin feierlich eröffnet wurde, hat sich die Blickrichtung gedreht.

Damals schon wurde den Untergangsaposteln entgegengehalten, sie unterschätzten die Elastizität des marktwirtschaftlichen Systems. Sollten sich einmal Knappheitserscheinungen zeigen, dann würden die Preise steigen, was den Verbrauch drücken und den Erfindungsreichtum der Produzenten anregen würde.

Beim Öl hat dies auch tatsächlich so gewirkt. Und auf den Agrarmärkten? Hier haben die Bauern entsprechend auf die Signale der Politiker reagiert. Nur: Diese waren falsch. Steigende Preise haben die Produktion angeregt. Das, was dabei herauskam, ist schon gewaltig.

Zum Beispiel haben die Verbraucher eben wegen der hohen Rindfleischpreise ihren Konsum auf diesem Gebiet nicht ausgedehnt. Und so lagern jetzt gewaltige Mengen in den Kühlhäusern, die nicht mehr losgeschlagen werden können. Sie sind zum Teil schon so alt, daß sie kaum noch verwertet werden können. Finanziell zu verkraften ist das alles auf die Dauer wohl nicht.

Über die Diagnose besteht Einigkeit, auch darüber, die Bauern nicht einfach im fruchtbaren Regen stehen zu lassen. Gestritten wird darum, ob der Mechanismus, der zu den Überschüssen geführt hat – nämlich die Preise –, nicht auch zu ihrer Beseitigung eingesetzt werden sollte. Dabei geht es nicht um drastische Preisabschläge, wie häufig behauptet. Politisch realistisch und notwendig ist ein Einfrieren, gepaart mit Einkommensübertragungen; quasi als Ersatz für die Fehler der Vergangenheit.

Moskaus Zypern-Versuch

Von Evangelos Antonaros

Der Vorschlag der Sowjetunion, zur Lösung des Zypern-Problems eine internationale Konferenz einzuberufen, ist inhaltlich nicht neu. Der Kreml ist mehrfach mit ähnlichen Vorstößen gescheitert. Niemand möchte der Sowjetunion ein Mitspracherecht in einer Frage einräumen, die sie nichts angeht. Warum also hat Moskau ausgerechnet jetzt seinen alten Vorschlag aufs neue aufgetischt und in dieser Form präzisiert?

Ein Blick auf den Text zeigt, was die Russen mit ihren Vorschlägen erreichen wollen. Daß ein Abkommen die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität Zyperns garantiert, wird nicht nur von den Russen, sondern von allen Mitgliedern der Vereinten Nationen befürwortet. Der springende Punkt liegt in der sowjetischen Forderung nach einer „vollständigen Demilitarisierung Zyperns".

Moskau hat damit ohne Umschweife seinen alten Wunsch nach einer Abschaffung der beiden britischen Stützpunkte auf der Mittelmeerinsel zur Sprache gebracht. Darin unterscheidet sich auch die Haltung der Sowjets von der Position der zyprischen Regierung, die lediglich von einer Entfernung „aller ausländischen Truppen aus dem Gebiet der Republik Zypern" spricht.

Sie hat mit dieser Formel die rechtlich souveränen Stützpunkte der Briten bewußt ausgeklammert. Deren Präsenz ist in den Gründungsverträgen der Republik Zypern vorgesehen, und niemand mit Ausnahme der auf Moskaus Kommando hörenden Kommunisten ist bislang auf die Idee gekommen, ihre Beseitigung zu verlangen.

Um so näher liegt der Verdacht, daß die Sowjets durch ihre Vorschläge eine öffentliche Diskussion über das Bleiben der Basen auslösen wollen. Offenbar rechnen sie damit, daß die Verbitterung, die sich unter den Inselgriechen wegen des Ausbleibens einer Lösung aufgestaut hat, die Verwirklichung ihrer Pläne begünstigen werde. Aus sowjetischer Sicht verständlich. Denn die beiden Stützpunkte sind neben den US-Installationen in der Osttürkei der wichtigste Vorposten des Westens im östlichen Mittelmeeraum.

Asylanten in Hessen

Von Dankwart Guratzsch

Der Krach, den sich die hessische Regierung in der Asylantenpolitik zugezogen hat, ist zu einem guten Teil hausgemacht. Schleppende Gerichts- und Abschiebeverfahren, überfüllte Massenunterkünfte, eine rigide Einweisungspraxis, die die betroffenen Gemeinden und Kreise als Nacht-und-Nebel-Aktionen empfinden, sowie die Unterbringung in auffälligen Quartieren wie Schlössern oder „Luxus-Schiffen" haben Befremden und Widerstände in der Bevölkerung ausgelöst.

Zudem hat die hessische Regierung mit ihrer Lockerung bundesweit geltender Zuwanderungsbeschränkungen für Ausländer das Land ohnehin einem verstärkten Zustrom geöffnet. Das Rhein-Main-Gebiet zwischen Wiesbaden, Frankfurt, Offenbach und Darmstadt ist mit einem Ausländeranteil von 15 bis über 20 Prozent schon heute die Region mit der höchsten Ausländerdichte in der Bundesrepublik. Durch die Auswirkungen – zum Beispiel Schulen mit heute schon überwiegendem Ausländeranteil und durch Sprachschwierigkeiten verzögertem Unterricht, überproportional hohe Arbeitslosigkeit namentlich jugendlicher Ausländer, radikalisierte politische Forderungen der Ausländer etwa nach dem Kommunalwahlrecht – fühlt sich ein wachsender Teil der deutschen Bevölkerung überfordert.

Die rot-grüne Landesregierung reagiert mit zunehmend ruppigen Verweisen auf die Rechtslage und auf die mangelnde Bereitschaft der Bundesregierung, in der Ausländer- und Asylantenpolitik neue Rahmenbedingungen zu setzen; ferner mit Beschwichtigungen, die nicht immer auf Wahrheit beruhen. Ein Beispiel ist die Behauptung, die Zahl der Ausländer in Hessen habe sich verringert. In Wahrheit hat der Ausländeranteil ständig zugenommen.

Hinter den gereizten Reaktionen der Landesregierung steht eine peinliche und ganz neue Erfahrung: daß sie mit ihrer von den Grünen diktierten Ausländerpolitik an Toleranzschwellen auch in der eigenen Partei stößt. Anderthalb Jahre vor der nächsten Landtagswahl ist ihr diese zunehmende Belastung des innenpolitischen Klimas höchst unwillkommen.



Ährenvoller Leistungsbeweis KLAUS BÖHLE

Der Sporn des Hegemon

Von Herbert Kremp

Der Prawda-Artikel über Ungarn ist ein gutes Beispiel für die Herrschafts-Manieren des neuen Mannes im Kreml, der etwas Stärkemittel in den auseinanderlaufenden Brei seines Imperiums mischt. Die Stimme des Meisters hebt sich nicht, sie bleibt, gemessen an den traditionellen Allüren, ruhig. Da und dort ein leises Grollen, Töne des Klagens, aber auch des Verständnisses für die besondere Natur des Donau-Volkes, für den volkswirtschaftlichen Csardas, für jene Handelslustigkeit, die den Export-Import West dem saftlosen Produktmarkt der sowjet-orientierten Wirtschaftsgemeinschaft RGW vorzieht. Budapest ist eine blühende Metropole, die Hauptstadt der nettesten Volksrepublik der Welt.

Gorbatschow geht vorsichtig mit den Ungarn um. Die Bitte um eine stärkere Orientierung der Wirtschaft nach Osten kleidet er in Argumente, in das Angebot von Vorzügen. Ungarische Ergebnisse, das geht aus der Pressestimme hervor, hätte er selber gern, aber die Begleitumstände, vor allem die Auflösung ideologischer Konsistenz, verursachen einen Zielkonflikt. Die Staatskonfession ist sozialistisch, aber das Gemeinwesen handelt bourgeois, der Widerspruch von Theorie und Praxis tritt im magyarischen Leben hervor – nicht politisch provokativ, sondern privatistisch, individualistisch: Taufschein-Kommunismus könnte man das nennen. Die Parteitempel verqualmen ihren Weihrauch, aber keiner geht mehr hin. Dieser schleichende, tänzelnde Abfall von der wahren Lehre ist das Beunruhigendste an Kadars Ungarn. Es ist ein politischer Fall.

Dies erklärt den Ton der Nachdrücklichkeit, den tiefen Ernst des Mahnrufs. Von der geforderten „Unversöhnlichkeit gegenüber der bürgerlichen Ideologie" merken die zwei Millionen westlicher Ungarn-Touristen rein gar nichts. Auf ihrem Weg über die Brücken von Buda nach Pest tritt ihnen kein gestärktes Massenbewußtsein, höchstens ein Devisenhändler in den Weg. Der geistige Prozeß, die Normaljustierung der menschlichen Strebungen und Triebe, hat in den letzten Jahrzehnten in allen kommunistischen Ländern, Nordkorea und Vietnam ausgenommen, einen weiten Fortgang gezeitigt. Die Chinesen am anderen Ende des Kontinents sprechen in ihren klareren Begriffen von der „Glaubenskrise" der Ideologie, von geistiger Umweltverschmutzung, von einem verderblichen Wechsel der Farbe. Sie sind, was die petite bourgeoisie, die Klasse der Westöffner, betrifft, viel weiter gediehen als die Sowjets und setzen jetzt riesige Funktionärs-Konferenzen und hohe Strafen gegen die Hydra des leichten Lebens.

So weit läßt es Gorbatschow nicht kommen. Seine Effizienz-Kampagne hat mit Öffnung nichts, mit Disziplinierung alles zu tun. Rechts leben ist der Nomenklatura vorbehalten, aber sie muß vor allem, wie der Rest der Völker, links denken. Privileg nur gegen Dienst, ohne Alkohol, korrekt gescheitelt, leistungsgehorsam. Die Kette der Parteitage soll Bindewirkung zeitigen: Ihr Hauptkettenglied, der sowjetische, im Februar, der tschechoslowakische im März, der bulgarische und der deutsche in Ost-Berlin im April, der polnische im Juni. Nur Ungarn fehlt, aber dort ist man jetzt ohnehin ganz Ohr. Von den Kongressen werden Führungswechsel ausgehen, der Aufruf, politisch und wirtschaftlich das Hauptkettenglied festzuhalten und sich um das Zentralkomitee zu scharen, Programmatisches und Prophetisches. Man wird es mit dem Sozialismus noch einmal ernsthaft versuchen, deshalb müssen ein paar vom Schlitten, mit Sicherheit Bulgariens Schiwkow. Ökonomische Effizienz soll aus der Kader-Disziplin, nicht aus Nachahmung westlicher Stilformen entstehen. Theorie und Praxis zusammenzuhalten ist das Gebot.



Vorerst keine Westreisen: Erich Honecker und Gustav Husak mit Gorbatschow FOTO: AP

Der Sporn des Hegemon gilt aber nicht nur dem wirtschaftlichen Fortkommen, sondern auch dem Zweck einer geschlossenen Außenpolitik. Alles hängt zusammen, nichts darf unkontrolliert fließen. Der nachhaltige Gorbatschow gab bei der Zusammenkunft der Ostblock-Führer am 22. November 1985 in Prag nicht nur das Resultat seiner Gespräche mit Reagan zum besten, sondern verkündete auch, sicher ohne die Stimme zu heben, eine Weisung: Die West-Reisen der Abteilungsleiter des Unternehmens sollten bis auf weiteres unterbleiben. Man sei an einem entscheidenden Punkt der internationalen Entwicklung angelangt. Die vorrangige Aufgabe, die Vereinigten Staaten von weiteren technologischen Rüstungsfortschritten mit ihren unabsehbaren wirtschaftlichen Konsequenzen abzubringen, sei Chef-Sache. Man könne an den Beziehungen zur sehr differenzierten westlichen Welt nicht herumspielen wie auf einer Zupfgeige. Dies trage nur Verwirrung ins eigene Lager anstatt ins Lager des Feindes. Auch Herr Honecker müsse vorerst auf Heimatbesuch verzichten. Es dürfe fürderhin nur einen Ton und folglich nur einen Instrumentalisten geben. Diese Rolle habe er sich selber vorbehalten.

So sprach dieser hervorragende Mann, der Frau Thatcher vor seiner Berufung charmante Äußerungen entlockte, den François Mitterrand unter allen Ehren eines Staatsbesuches kühl besichtigte, dem Ronald Reagan die Ehre einer Weltmacht gab, den die westliche Welt (im Unterschied zur schlotternden eigenen Garde) mit allen Zeichen der Hoffnung und der biographischen Avance begrüßte und in dem die internationale Linke und ihre federführenden Herolde die personifizierte Ankündigung guter Dinge und kommoder Friedenslösungen erkannte. Gorbatschow ist ein Machtpolitiker, an Frieden denkt er im Sinne seiner pax, und er kann lächeln wie alle gelernten Diktatoren. Ihn drückt das Erbe, und unter dem Druck treten Züge des Musterschülers hervor. Wie sich diese Eigenschaft, dieser feine Riß in der Natur, auswirkt, wird der kommende Machtvollzug zeigen.

IM GESPRÄCH Ellermann-Jensen

Einstecken kann er

Von Gottfried Mehner

Kein leichter Job, zumal da er gegen die eigene Überzeugung geht: Aber nachdem das Folketing mit Mehrheit eine Resolution mit dem Ziel angenommen hat, den elf europäischen Partnern ein neugeschnürtes EG-Paket vorzuschlagen, ist es die undankbare Aufgabe des dänischen Außenministers Uffe Ellermann-Jensen, sich in Europas Hauptstädten eine Abfuhr nach der anderen einzuhandeln. Aber dies ist der Alltag der dänischen Minderheitsregierung, die nur in Wirtschaftsfragen über eine parlamentarische Mehrheit verfügt. In der Außenpolitik ist eine Niederlage nach der anderen einzustecken. Bislang freilich hat der am 1. November 1941 geborene Ellermann-Jensen erstaunliche Nehmerqualitäten bewiesen.



Eigentlich wollte er ein wirtschaftsorientiertes Ressort: Uffe Ellermann-Jensen FOTO: DPA

Im Folketing sitzt er für die Venstre (Rechtsliberalen) seit 1977. Zu deren Sprecher avancierte er 1978, und seit 1982 ist er Außenminister in Schlüters Minderheitskabinett.

Als Diplomvolkswirt (Examen 1969 in Kopenhagen) war er eigentlich von vornherein für ein Ressort mit wirtschaftlichem Hintergrund gebucht. Andererseits hatte das Finanzministerium der damalige Venstre-Vorsitzende Henning Christophersen inne. Als dieser 1984 als EG-Kommissar nach Brüssel ging, führte Ellermann-Jensens zögerliche Haltung bei der Übernahme des Venstre-Vorsitzes dazu, daß die Chancen auf einen besser geschützten Platz in Schlüters Kabinett vertan waren.

Es ist eine erstaunliche Doublette des Schicksals, daß Ellermann-Jensen von 1975 bis 1976, wie sein Vater zuvor, die Chefredaktion der größten dänischen Wirtschaftszeitung, „Börsen", übernehmen konnte. Allerdings blieb es bei diesem kurzen Zwischenspiel, weil sein südländisch anmutendes Temperament in diesem Blatt doch nicht ganz den geeigneten Resonanzboden fand.

Die fünf Jahre davor arbeitete Ellermann-Jensen als Wirtschaftsredakteur bei Teleaves, der dänischen Form der Fernseh-Tagesschau. Dort lernte er auch seine Frau, die Fernsehjournalistin Alice Vestergaard, kennen. Ellermann-Jensen ist in der dänischen Öffentlichkeit mehrmals als Verfasser populär-ökonomischer Werke hervorgetreten.

Zu einigen Besonderheiten der dänischen Politik trägt dem neuen Parteienspektrum auch die Partei bei, die Ellermann-Jensen führt: Venstre, übersetzt also links, tritt keineswegs für einen linken, sondern für einen rechtsliberalen Kurs ein. Als ausgesprochene „Bürgermeisterpartei" spielt diese Partei auch auf kommunaler Ebene eine große Rolle.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Süddeutsche Zeitung

Das Münchner Blatt meint zur deutsch-deutschen Städtepartnerschaft:

Nicht verschwiegen werden darf, daß dieser Austausch von Gruppen und Vereinen bei dem Gespräch des saarländischen Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine mit Erich Honecker abgesprochen worden war. Lafontaine hatte dabei eine Bemerkung über die „Respektierung der DDR-Staatsbürgerschaft" fallenlassen. Dies war sozusagen der Einstandspreis, den Lafontaine entrichten mußte.

Kieler Nachrichten

Sie gehen auf Mitteilungen des Innenministeriums ein:

Zimmermanns Berufung auf das Informationsrecht des Parlamentariers verdient gebührende Beachtung. Dieses Plädoyer krankt freilich daran, daß in einem Fall, so wird es jetzt dargestellt, nicht der Fraktionsvorsitzende Dregger, sondern sein Büroleiter über Spranger Geheimdienstmaterial bestellt haben soll. SPD und Grüne machen aus all dem eine riesige, zum Himmel stinkende Staatsaffäre. Linksliberale Koalitions-MdB empfinden vieles als höchst anrüchig, und Christdemokraten von Rang rümpfen die Nase, sobald die Kameras abgeschaltet sind.

EXPRESS

Er kommentiert Auseinandersetzungen innerhalb der CDU:

Die Wahlniederlage war vernichtend. Aber die Lehren der CDU in Nordrhein-Westfalen aus dem Debakel sind auch nicht viel besser. Zwar war das Problem schnell erkannt: der tiefe Riß zwischen dem rheinischen und westfälischen Landesverband. Doch nach dem peinlichen Kampf zwischen Biedenkopf und Worms im Jahr 1983 leistet sich die CDU jetzt ein Ringen zwischen Biedenkopf und Pützhofen. Solange diese persönlichen Animositäten die Sachargumente ersetzen, wird die CDU in Nordrhein-Westfalen auf der Stelle treten.

LE MATIN

Er schreibt zu Dänemarks Stellung in der EG:

Die sentimental eingestellten Dänen sind immer auf das Königreich fixiert. Sie scheinen auch nationalistischer zu sein als die Engländer ... Ihr Herz schlägt für Nordeuropa, für ihre nordischen Brüder, die, wie sie sagen, „von der gleichen Rasse sind wie wir, sie verstehen uns, sie sprechen die gleiche Sprache". Die Bindung an Südeuropa, das andere Europa, hatte immer materielle, pragmatische Aspekte.

TAGESANZEIGER

Die Zürcher Zeitung beschäftigt sich mit dem Gipfel der französischsprachigen Länder:

In der ganzen Westschweiz diskutierte man in letzter Zeit über den „Frankophonie-Gipfel" mit leidenschaftlichem Interesse: Beteiligt sich die Schweiz? Igelt sie sich ein? Die Antwort, nicht überraschend, lautet: weder – noch. Ein guthelvetischer Kompromiß: Die Schweiz sagt nicht nein und schickt – Beobachter ... (Sie) handeln für die ganze Schweiz, nicht für die welschen Kantone. In diesem Fall ist frankophone Kultur Sache der ganzen Schweiz. Sprachen sind jedenfalls nicht nur Privatsache, sondern auch Sache der Allgemeinheit. Für unser Land ist die Sprachenvielfalt sogar eine Lebens- und Überlebensfrage. Die Schweiz ist Brücke und Bindeglied zwischen Deutsch und Welsch, zwischen germanischen und romanischen Kulturen: Sinn und Sendung der Eidgenossenschaft wären gesamteuropäisch.

Bonn und Tokio: Der Handelsärger birgt Sprengstoff

Was Abe bei seinem Besuch nicht ausräumen konnte / Von Fred de La Trobe

Die regelmäßigen Konsultationen zwischen den Außenministern Abe und Genscher, diesmal in Bonn, unterstreichen erneut die oberflächliche Problemlosigkeit der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Japan. Aber unterschwellig bleiben gewisse Spannungen, die auch Abe nicht ausräumen konnte.

Man ist sich einig im Bemühen, die Sicherheit der freien Welt zu bewahren. Deshalb fesselte Genscher auch der Bericht Abes über dessen Treffen mit dem sowjetischen Außenminister Schewardnadse letzte Woche besonders.

Trotz der sowjetischen Diplomatie des Lächelns in Tokio, die auf das Bemühen um stärkere Wirtschaftskontakte mit Japan zurückging, sehen die Japaner keine echte Neuorientierung in der Politik Moskaus. Sie fühlen sich von den nahezu 170 Raketen des Typs SS 20 östlich des Urals nach wie vor bedroht und fürchten, daß bei amerikanisch-russischen Abrüstungsvereinbarungen dieses Drohpotential womöglich nicht berücksichtigt wird. Nach Informationen aus den USA sollen diese Waffen außerdem in zwei Jahren von treffsichereren SS-28-Raketen ersetzt werden, die eine größere Anzahl nuklearer Sprengköpfe befördern können. Tokio hat auch die jüngste Erklärung des chinesischen Außenministers Wu Xueqian mit Interesse vermerkt, daß die Beziehungen zwischen Moskau und Peking sich im letzten Jahr nicht verbessert hätten.

Außenminister Abe interessierte sich besonders für den deutschen Entschluß, an SDI teilzunehmen. Japan hat vorwiegend aus innenpolitischen Gründen in dieser Frage eine abwartende Haltung bezogen. Eine von allen Parteien des japanischen Parlaments beschlossene Resolution fordert, daß der Weltraum nur für friedliche Zwecke genutzt werden soll. Dennoch wird Tokio wahrscheinlich im April seine Teilnahme an der SDI erklären, um damit amerikanische Fürsprache beim Tokioter Weltwirtschaftsgipfel im Mai zu gewinnen.

Ein mißliches Thema für beide Außenminister war wieder der jährlich anschwellende Fehlbetrag der Bundesrepublik im bilateralen Warenaustausch mit Japan – im vergangenen Jahr waren es mehr als zwölf Milliarden Mark. Viele Ursachen wirken beim außerordentlichen Erfolg der japanischen Exportmaschine zusammen: die Kooperation zwischen Ministerien und Unternehmen, das System der kleinen Zulieferer, der Aufbau aufgeblähter Kapazitäten, die Bereitschaft zu geringen Gewinnspannen und der gesellschaftliche Konsens, der den gemeinsamen Erfolg vor den sozialen Anspruch setzt. Die Konzentration der japanischen Lieferungen auf verhältnismäßig wenige Produktgruppen – wie Autos, Maschinen, Unterhaltungselektronik oder feinmechanische und optische Erzeugnisse – hat dazu geführt, daß der Importdruck aus Japan in der Bundesrepublik als besonders hart empfunden wird.

Andererseits zeigt sich der japanische Markt trotz sieben „Paketen" zur Liberalisierung und trotz eines „Aktionsprogramms" im letzten Sommer mit nichttarifären Hemmnissen immer noch bestens abgeschirmt, und Japan hat zur Zeit keine neuen Maßnahmen zur Marktöffnung anzubieten. Da es aber als Gastgeber beim Weltwirtschaftsgipfel im Mai nicht ins Kreuzfeuer geraten möchte, ist nicht ganz auszuschließen, daß ein neues Paket geschnürt wird.

Stärker als jede Liberalisierung freilich könnte eine Umstrukturierung der japanischen Industrie den Abbau der chronisch anwachsenden japanischen Handelsüberschüsse bewirken. Doch kein Politiker Nippons hat sich bisher an diese schwierige Aufgabe gewagt. Japan wird nicht müde, den Freihandel zu preisen, von dem seine Exporte in den letzten vier Jahrzehnten außerordentlich profitiert haben.

Der Inselstaat hat aber den Aufbau seiner Wirtschaft nicht auf dem Fundament des Freihandels vollzogen, sondern auf den liberalen Praktiken der anderen. Auch heute zögert die Regierung nicht, schwache Industrien gegen ausländische Konkurrenz abzuschirmen.

Durch ihre chronisch wachsenden Überschüsse aber gefährden die Japaner den freien Welthandel und damit auch ihre eigene Position. Sie führten den Mechanismus der liberalen Marktwirtschaft ad absurdum, denn der Wert der japanischen Währungseinheit steigt nicht entsprechend dem wachsendem Reichtum Nippons. Das verhindert den automatischen Ausgleich. Seine Überschüsse führt Japan nämlich mit massiven Kapitalexporten wieder aus, und so bleibt der Kurs des Yen niedrig.

In Bonn konnten die Außenminister diese Themen nur an der Oberfläche streifen. Die Frage bleibt, ob Japan sein Verhaltensmuster rechtzeitig ändern kann, ehe zunehmender Protektionismus in der Welt das System des Freihandels aushöhlt. Immer noch lebt der Inselstaat nach dem Motto „exportieren oder sterben", während im Inland Infrastruktur, Wohnverhältnisse und Soziales vernachlässigt werden. Die Bundesrepublik Deutschland ist Mitglied der EG und wird den Weg ihrer europäischen Partner gehen, wenn es darauf ankommt, Industrien und damit Arbeitsplätze vor dem Untergang zu bewahren.

Der Graf übernimmt die moralische Verantwortung

Gelassen, fast heiter trat Ferdinand Graf Galen, ehemaliger Chef der SMH-Bank, vor die Schranken des Gerichts. Gelassen, trotz der schweren Anklage: Betrug und Untreue in besonders schweren Fällen.

Von KNUT TESKE

Es ist selten geworden in der deutschen Prozeßgeschichte, daß ein Verfahren dieser Größenordnung so unspektakulär beginnt, wie das gestern der Fall war. Es war zwei Minuten vor neun Uhr, als der hochgewachsene Graf lautlos und nahezu unbeachtet – *und ohne Handschellen* – den Saal 165 des Frankfurter Landgerichts betrat und seinen ehemaligen Partner und jetzigen Mitangeklagten Lampert begrüßte.

Ein striktes Fotografierverbot und eine zehn Meter breite Bannmeile um die (Sitz-)Bank der Angeklagten sorgten für eine gänzlich undramatische Atmosphäre. Und die fünf Anwälte setzten diesen Kurs fort. Keine lautstarken Ablehnungsanträge, keine Pressebeschimpfungen wegen angeblicher Vorverurteilung – nur ein leises Mahnen zur Fairneß und die Bitte um Haftverschonung des Grafen, der seit Dezember '84 in Frankfurt-Preungesheim einsitzt.

Graf Galen bleibt der prominenteste U-Häftling

Die Bitte führte zu nichts; die Staatsanwaltschaft argumentierte dagegen, das Gericht brauchte nicht zu entscheiden; die Anregung war nicht als Antrag gemeint gewesen. Der Graf bleibt der prominenteste U-Häftling in Preungesheim. Er ertrug es gelassen, fast heiter. Er war die stärkste Figur gestern: Immer noch braungebrannt, wenn auch schlanker geworden. Mit 1,97 Meter der längste Mann im Saal, in feines anthrazitgraues Tuch gehüllt, anthrazitgrau auch das Taschentuch („Trauer muß Elektra tragen", wie einer seiner Anhänger im Saal murmelte).

Er, der *Graf*, hat schon ganz anderes hinter sich als diese abschlägige Bitte durch die Staatsanwaltschaft, die nicht ohne Bissigkeit argumentierte. Hier tun sich Welten auf. Das wird besonders deutlich, wenn einer der Staatsanwälte immer betont unbetont von „Herrn Galen" redet, was dieser ohne Gemütsregung zur Kenntnis nimmt. Auch an diesem Vormittag hatte der Angeklagte einiges zu schlucken während der 70 Minuten dauernden Anklageschrift, bei deren Verlesung sich die beiden Staatsanwälte abwechselten.

Betrug und Untreue in besonders schweren Fällen lautete der Kern der Anklage: Er und Lampert hätten in unverantwortlicher Weise 993 Millionen Mark in den zusammenbrechenden Baumaschinenkonzern EBH des Mainzer Unternehmers Horst-Dieter Esch gesteckt und damit nicht nur den Bestand der SMH-Bank gefährdet, sondern auch Untreue gegenüber den eigenen Kommanditisten begangen. Außerdem hätten sie eine Reihe deutscher Banken betrogen, die im Glauben auf die Bonität der SMH-Bank – einer bis dahin „ersten Adresse" – *fast 500 Millionen Mark für die* Stützung des Baumaschinenkonzerns bereitgestellt hatten.

Während sich der äußerlich unscheinbare Lampert im Verlauf der Anklageschrift-Verlesung fast unentwegt Notizen macht, reibt sich von Galen gedankenverloren die Hände, als wasche er sie symbolisch in Unschuld – eine Unschuld, die er ja für sich in Anspruch nimmt.

Er sei schließlich, ergreift er das Wort, „derjenige, der am meisten geschädigt wurde". Betrugsabsichten oder persönliche Bereicherungen hätten ihm ferngelegen. Er übernehme aber gleichwohl „moralisch die Verantwortung für alles".

Er argumentiert nicht ungeschickt und nicht am Gefühl der Zuschauer vorbei, als er seine Einlassung mit einer schockierenden Bilanz beginnt: „Ich bin ein Mann ohne Beruf, ohne Vermögen und ohne Zukunft, solange der Prozeß läuft." Und dann kommt der stärkste Satz, ganz Herr und Ehrenmann, ganz Haltung: „Ich klage nicht. Ich sage das ohne Emotionen. Ich habe als Banker eine katastrophale, durch nichts zu entschuldigende, irreversible Fehlentscheidung getroffen. Ich muß damit leben." Er beklage sich auch nicht, daß er im Gefängnis sitze, obwohl er das – und dann wendet er sich ausdrücklich an das Gericht – „Verzeihen Sie mir bitte meine Emotionen" – weder als notwendig noch geboten ansehe. Er habe nach der Katastrophe alles zur Schadensminderung Mögliche getan.

Er hat. Dabei ging sein Vermögen verloren. 120 Millionen Mark hat er, der heute ohne eigenes Bankkonto ist, in die Esch/SMH-Pleite gesteckt. Das dürfte mit Sicherheit bei der Urteilsabrechnung eine Rolle spielen. Ebenso die Tatsache, daß der Graf mit der schwarzen Hornbrille, der bis zu seiner Verhaftung als Frankfurter Börsenpräsident einen der attraktivsten deutschen Wirtschaftsposten inne hatte, seine Latifundien in den USA in die Schuldenmasse geworfen hat – eine Haltung, zu der von Galen in Deutschland nicht hätte gezwungen werden können. Das ehrt ihn.

20 Millionen für wertlose SMH-Anteile?

Eine andere Sache *freilich ist*, wie seine Frau an Teile ihres Vermögens gelangt ist. Angeblich schusterte der Graf seiner Frau kurz vor dem Fastzusammenbruch seiner Bank eigene Anteile an einer amerikanischen Firma in Höhe von 20 Millionen Mark zu, wofür er von seiner Frau wertlose *SMH-Anteile übernahm*. Das wiederum würde ihn zumindest in die Nähe des betrügerischen Bankrotts rücken.

Immerhin traut sich seine Frau Anita seit der Verhaftung ihres Gatten nicht mehr nach Deutschland. Sie lebt mit ihrem elfjährigen Sohn in Paris bei Gönnern.

Nach dieser Einlassung von Galens, der immer wieder betonte, durch die geschönten Bilanzen der Esch-Gruppe selber getäuscht worden zu sein, wie auch durch das dynamische Auftreten des Jungunternehmers selbst, muß sich das Gericht in den folgenden Monaten durch 26 000 Aktenseiten wühlen: Bilanzen, echte und gefälschte, getürkte und geschönte, durch Factoring- und Vorfactoring-Geschäfte, durch existierende und scheinexistierende Firmen, durch die Welt des großen Geldes.

Ob das „V"-Zeichen für Victory, dessen sich einer aus der anwesenden Freundesclique von Galens meinte im Gerichtssaal bedienen zu können, hilft, bleibt abzuwarten.

8 Uhr 15 – *Wecken im Bundestag*

Von PETER PHILIPPS

Nach dem Grundgesetz sind die Abgeordneten im Bundestag „Vertreter des ganzen Volkes". Doch während die Mehrheit des ganzen Volkes gestern morgen um 8 Uhr 15 schon ihrer Tagesarbeit nachging, war die repräsentative Mehrheit in Bonn noch lange nicht auf ihrer „Planstelle" angelangt: Eine von der SPD beantragte Aktuelle Stunde endete so zeitweise im Tohuwabohu.

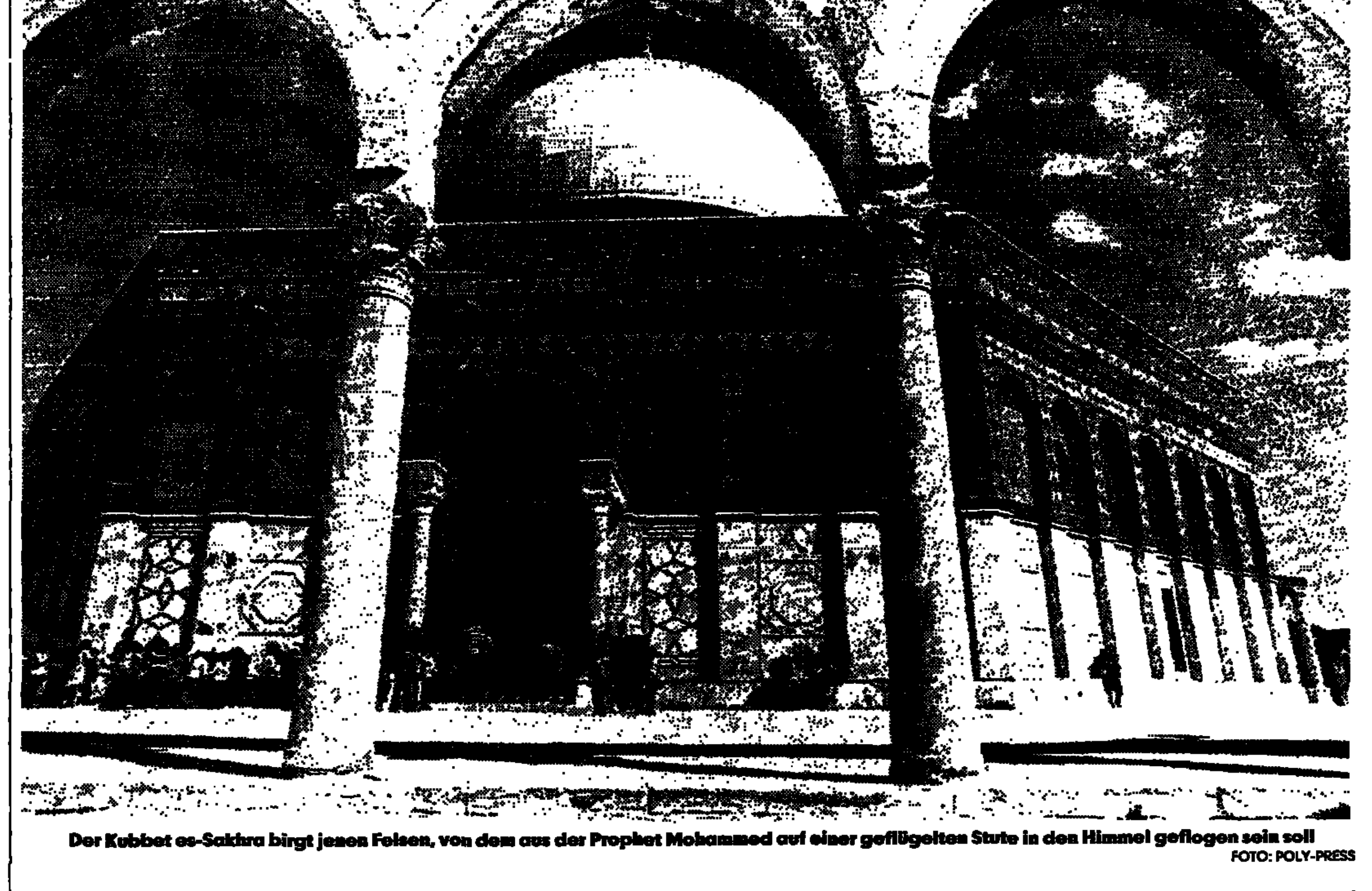
„Allgemeines aktuelles Interesse" ist nach der Geschäftsordnung die Voraussetzung für eine Aktuelle Stunde. Die SPD sah dies beim Thema Atomtestverbot als gegeben an und beantragte die Debatte für gestern morgen. Der für Abgeordnete unchristliche Beginn um acht Uhr schreckte nicht, das „aktuelle Interesse" schien groß genug zu sein, um die in der laufenden Legislaturperiode fast galoppierende Inflation Aktueller Stunden weiter anzuheizen. Doch nicht nur wegen des Inhalts endete das Unternehmen wie jenes legendäre Schießen in Hornberg:

Die überschlägige Abschätzung der anwesenden knapp 40 Parlamentarier schien eine rot-grüne Oppositionsmehrheit zu garantieren. SPD-Fraktionsgeschäftsführer Porzner stellte den Geschäftsordnungs-Antrag, auch Verteidigungsminister Wörner ins Plenum zu zitieren. Zwar war das für das Thema federführende Außenministerium durch seinen *Staatsminister vertreten und* der Wunsch nach Hardthöhen-Repräsentanz nicht – wie sonst üblich – vorher auf dem kleinen Geschäftsführer-Weg mitgeteilt worden; aber man konnte es ja mal versuchen, der Regierung eine Abstimmungsniederlage beizubringen und einen Minister vorzuführen.

Porzners Gegenüber und geschäftsordnungsmäßig meist sein Partner, der Unions-Fraktionsgeschäftsführer Friedrich Bohl, nutzte das Fluchtloch aus der Falle: Die Abstimmung konnte für einige Minuten verzögert werden, indem zuvor die Beschlußfähigkeit des Hohen Hauses festgestellt wurde. In allen Abgeordnetenbüros läuteten die Alarmglokken, alles strömte unter den auch noch *morgendlich* anstrengend blikkenden erstaunten Augen des pflichtschuldigst präsidierenden Philipp Jenninger. Aus knapp 40 wurden im Handumdrehen 247 Parlamentarier. Allein, es reichte nicht: Mindestens 261 schreibt die Geschäftsordnung den insgesamt 520 Abgeordneten vor, müssen es schon sein, ehe man am Rhein beschlußfähig ist.

Enttäuschung bei der SPD, Schadenfreude bei der CDU/CSU – und entsprechend der Geschäftsordnung war damit nach zwanzig Minuten die Aktuelle Stunde überraschend beendet. Um 9 Uhr 30 sollte die weitere Tagesordnung ablaufen. Doch da erschien, wie Ziethen aus dem Busch, Manfred Wörner. Neue Lage, neue Debatte – und „weil er nun schon mal da war", wurde die Aktuelle Stunde wieder angeblasen. Neue Erkenntnisse brachte sie nicht.

Die inzwischen fast närrische Freude an immer neuen Aktuellen Stunden wird dies wohl dennoch nicht dämpfen. „Jetzt fang' wir gleich an", *heißt es in einem alten Couplet – aber* nur nicht um acht: Um diese Zeit ist der Bundestag noch nie beschlußfähig gewesen.



Der Kubbet es-Sakhra birgt jenen Felsen, von dem aus der Prophet Mohammed auf einer geflügelten Stute in den Himmel geflogen sein soll FOTO: POLY-PRESS

Wo ein Gebet zur Herausforderung wird

Juden und Moslems, beiden ist der Tempelberg heilig. Nirgendwo prallen die religiösen Empfindlichkeiten so schnell aufeinander wie auf diesem Plateau in Jerusalem. Wieder einmal befaßt sich der Sicherheitsrat der UNO mit diesem leidigen Streit, der schon durch kleine Anlässe immer wieder neu angefacht wird.

Von EPHRAIM LAHAV

Itbachu-l-Yahud!" und „Alehum!" ertönte aus Hunderten von moslemischen Kehlen. Es war die Aufforderung, sich auf die Juden zu stürzen und sie zu erschlagen. Erst ein starkes Polizeiaufgebot konnte das halbe Dutzend israelischer Abgeordneter vom Knesset-Ausschuß für Inneres vor der aufgehetzten Menschenmenge retten. So geschehen am 12. Januar vor der El-Aksa-Moschee auf dem Tempelberg in der Jerusalemer Altstadt.

Die Abgeordnete Geulah Cohen, *die im Handgemenge von jungen Ara*bern unsanft behandelt worden war, stürmte kurz darauf in eine Knesset-Sitzung und rief: „Der Tempelberg ist nicht mehr in unserem Besitz!" So lautstark störte sie die Sitzung, daß der Vorsitzende Shlomo Hillel sie schließlich von den Ordnern aus dem Saal verweisen ließ.

Drei Tage darauf, als der Knesset-Ausschuß den Tempelberg erneut besichtigte, kam es zu ähnlichen Szenen, obwohl der Besuch vorher mit dem Jerusalemer Mufti, Scheich Saad ed-Din el-Alami, abgesprochen worden war. Der Krawall brach aus, als ein israelischer Abgeordneter zu beten begann. Ein jüdisches Gebet auf dem Tempelberg gilt jedoch für Moslems als Herausforderung. Der Muezzin, der heutzutage die Wendeltreppe des Minaretts nicht mehr mühsam erklimmt, sondern gemächlich unten sitzt und die Gläubigen über Lautsprecher mahnt, nutzte die Anlage zu einem Hilferuf. Sofort sammelten sich mehrere *hundert junge* Araber. Sie mußten von der Polizei mit Tränengas zurückgedrängt werden.

Jordanien, das einen solchen Anlaß nicht gern ungenutzt vergeben läßt, legte – allerdings gedrängt von der PLO – beim Weltsicherheitsrat in New York Beschwerde gegen die Verletzung der mohammedanischen Heiligen Stätten ein. Diese Heiligkeit geht auf die Anfänge der islamischen Religion zurück. Der Prophet Mohammed erklärte eines Morgens, er sei in der Nacht auf seiner geflügelten Stute „Al Burak" von Mekka nach Jerusalem zum Tempelberg geflogen und dort von einem Felsen in der Mitte des Berges aus in den Himmel aufgestiegen, habe mit Allah gesprochen und sei noch in derselben Nacht auf demselben Weg nach Mekka zurückgekehrt.

Dieser Felsen ist noch heute zu sehen. Ihn umgibt der „Kubbet es-Sakhra", der Felsendom, *irrtümlich* oft Oman-Moschee genannt, einer der schönsten Bauten im Orient. Etwa 150 Meter vom Felsendom entfernt steht auf der Stätte einer ehemals byzantinischen Kirche die El-Aksa-Moschee, deren Vorgängerin ebenfalls zu Mohammeds Zeiten errichtet wurde. Anfangs, als er noch hoffte, alle Juden zum Islam zu bekehren, befahl Mohammed, daß sich Moslems beim Gebet nach Jerusalem wenden müssen. Erst als sich die Juden widerspenstig zeigten, dirigierte er die Gebetsrichtung nach Mekka um.

Vor Jerusalem rangieren Mekka und Medina

Der Felsendom und die Moschee stehen auf dem Tempelberg „Haram esh-Sharif", ein Plateau von rund 150 000 Quadratmetern im südöstlichen Winkel der Jerusalemer Altstadt. Es besteht kein Zweifel daran, daß der Tempelberg den Moslems heilig ist, aber er steht erst an dritter Stelle – nach Mekka und Medina. Für die Juden ist er der heiligste Ort in der Welt. Der Tempelberg ist der Berg Moriah aus Genesis, Kapitel 22. Hier stand der salomonische Tempel, dessen zwei unterste Reihen von Quadern noch heute das Fundament der Klagemauer bilden. Der zweite Tempel, der von König Herodes restauriert wurde, stand auf derselben Stelle. Hier vertrieb Christus die Geldverleiher.

Anders als beim Felsendom, dessen heiliger Charakter davon abhängt, daß man die Geschichte von der nächtlichen Himmelfahrt Mohammeds glaubt, ist der jüdische Tempel auch in nicht-jüdischen Quellen historisch anerkannt. Er war das Ziel jüdischer Sehnsucht während der jahrtausendelangen Diaspora und ist nicht nur ein religiöses, sondern auch ein nationales Symbol. Für so heilig hält ihn die jüdische Religion, daß das Oberrabbinat das Betreten des ganzen Tempelbergs verbietet. Der Grund ist, daß vom religiösen Gesichtspunkt aus alle Juden als unrein gelten. Um rein zu werden, müßten sie sich einem Ritual unterziehen, *das heute undurchführbar* wäre.

Nicht alle Rabbiner teilen diese Ansicht. Denn der Tempel stand nur auf einem Teil des Tempelbergs, nur ist nicht klar, wo. Der ehemalige Chefgeistliche der israelischen Armee, Rabbiner Shlomo Goren, zum Beispiel behauptet, er habe erforscht, wo der Tempel, insbesondere das Allerheiligste, nicht gestanden haben könne. Dort, meint er, dürften auch „Unreine" stehen und beten. Trotzdem hat sich eine Tradition, sowohl unter religiösen als auch unter nicht-religiösen Juden, entwickelt, die den Tempelberg zwar als höchstes nationales Symbol betrachtet, aber nicht an eine Wiedererrichtung des Tempels denkt.

Für die Religiösen ist das eine Sache des Messias, der morgen, aber auch erst in zehntausend Jahren kommen kann. Für die Nicht-Religiösen ist es überhaupt undenkbar. Das letzte, was sie jetzt haben möchten, wäre eine Wiedereinführung der Tieropfer, die ja die wichtigste Funktion des Tempels waren.

Nationales wie auch religiöses Zentrum der Juden ist die Klagemauer, der Überrest des südwestlichen Winkels der Mauer, die den Tempelberg umgab. Hier wird die alljährliche Gedenkfeier für die Kriegsgefallenen abgehalten, hier werden neue Rekruten eingeschworen. Doch abgesehen von einigen jüdischen Sektierern, die übrigens auch von christlichen Fundamentalisten in Amerika unterstützt werden, denkt niemand ernsthaft an einen Neubau des Tempels.

Der bloße Gedanke daran läßt israelischen Politikern kalte Schauer über den Rücken laufen. Denn ein Antasten des Tempelberges würde die ganze moslemische – auch die nicht-arabische – Welt in Aufruhr versetzen. Die Israelis haben aus den Zwischenfällen gelernt, die sich seit der Besetzung der Jerusalemer Altstadt ereignet haben: Einmal versuchte ein christlicher Sektierer aus Australien die El-Aksa-Moschee in Brand zu setzen, einmal griff ein jüdischer Fanatiker aus Amerika Betende mit einem Revolver an.

Ein stillschweigendes Übereinkommen

Die israelische Regierung setzte daher gleich nach der Eroberung der Altstadt 1967 einen Modus vivendi fest: Jeder darf den Tempelberg betreten, aber nur Moslems dürfen dort beten. Wer als Nicht-Moslem schnell verhaftet werden will, braucht sich nur vor die Moschee hinzustellen und ein Gebetbuch aus der Tasche zu ziehen. Im Nu wird die Polizei zur Stelle sein. Mit dieser Regelung ist auch der Oberste Moslemische Rat der Altstadt einverstanden. Der Rat wird von Israel nicht anerkannt, ebenso wie *der Rat die israelische Oberho*heit nicht anerkennt. Aber inoffiziell besteht gegenseitiges Verständnis.

Einige israelische Gruppen wollen sich dem nicht fügen. Die „Getreuen des Tempelberges" schleichen sich öfter ein und beten in Gruppen oder demonstrieren mit israelischen Flaggen. Die israelischen Behörden bemühen sich, dies in Grenzen zu halten. Doch die letzten Vorfälle haben ein beunruhigendes Ergebnis gehabt: Eine Abordnung arabischer Bürgermeister aus Israel sprach bei Scheich el-Alami vor und erklärte ihre „absolute Identifizierung" mit der Stellung des Obersten Moslemischen Rates. Diese Bürgermeister sind israelische Staatsbürger, doch diese Frage ist für sie so heikel, daß sie für die Gegenseite Stellung beziehen. (SAD)

Die „DDR" hat eigene Interessen, aber es darf nicht vergessen oder verdrängt werden, daß allein die Sowjetunion die Macht der SED garantiert – bei Meinungsverschiedenheiten mit Ost-Berlin setzt sich Moskau immer durch. Das schreibt Wolfgang Seiffert im vierten Teil seiner Serie. Er ist Rechts-Professor an der Universität Kiel. Bis 1978 lehrte er in Ost-Berlin und war ein enger Berater Erich Honeckers.

Moderner, sozialer Nationalstaat als Ziel

Von WOLFGANG SEIFFERT

Fehleinschätzungen der Situation und Haltung der DDR hängen in vieler Hinsicht damit zusammen, daß die SED-Führung in der Bundesrepublik gern den Eindruck erweckt oder verstärkt, sie würde ja eine flexiblere, kooperationsbereitere und den Menschen zugewandtere Politik betreiben, wenn es nicht den „großen Bruder" in Moskau gäbe. Hier echte Sorgen von bewußter Desinformation zu trennen, ist nicht zuletzt deshalb schwer, weil die Interessen Moskaus und des SED-Regimes tatsächlich nicht in jeder Hinsicht identisch sind. So handelte es sich bei der Auseinandersetzung zwischen Ost-Berlin und Moskau um die Mitte des Jahres 1984 um einen Interessenkonflikt über die Beziehungen Ost-Berlins zu Bonn. Doch nie konnte es wirklich zweifelhaft sein, daß sich dabei letzten Endes die Sowjetunion durchsetzt.

Die DDR hat ihre eigenen Interessen, doch nie darf man dabei zweierlei übersehen: Einmal liegt die machtpolitische Garantie des SED-Regimes bei der Sowjetunion, zum anderen ist die DDR Produkt und Instrument sowjetischer Deutschlandpolitik. Ein gewisses Maß an Autonomie kann die DDR nur in diesem Rahmen erreichen. Inzwischen ist Honecker längst dabei, seine überzogenen Ambitionen wieder zurückzunehmen.

Die Veränderungen in der SED-Führung

Die Auswirkungen der personalpolitischen Veränderungen in der SED-Führung sind entgegen vielen anderen Deutungen, die meinen, Honecker stünde im „Zenit seiner Macht", eher ein Zeichen dafür, daß er an die Grenzen seiner Macht gestoßen oder gestoßen worden ist. Jedenfalls ist die Deutschlandpolitik in der SED-Führung wieder da angesiedelt worden, wo sie vor dem Senkrechtstart Herbert Häbers vom Abteilungsleiter zum Vollmitglied des Politbüros war: auf der Ebene des Abteilungsleiters.

Auch die Hereinnahme neuer Kräfte als Kandidaten in das Politbüro hat diesen Charakter. Sie soll Honeckers Wieder-Einordnung in das Moskauer Konzept innerhalb der SED sichern. Zugleich sollen die engen Beziehungen des neuen Politbüro-Kandidaten Eberlein und des neuen Ostberliner SED-Chefs Schabowski zu Führungskreisen in Moskau in den Dienst Honeckers gestellt werden. In der Tat ist der Kreis der Mitglieder und Kandidaten des Politbüros, die sich auch auf russisch unterhalten können, trotz des durch Tod ausgeschiedenen Verteidigungsministers Hoffmann nie so groß gewesen wie nach dem letzten Personenwechsel.

Dennoch könnte Honecker (73) so den Parteitag der SED im April überstehen. Viel würde dies allerdings auch nicht bedeuten, werden doch Generalsekretäre kommunistischer Parteien fast nie auf Parteitagen ausgewechselt.

Wie dem aber auch sei – sicher ist, daß die sowjetische Führung unter Gorbatschow nicht nur im eigenen Land Disziplin verlangt, sondern auch von ihren Verbündeten im Warschauer Pakt wieder mehr Ausrichtung auf die globalen Interessen der sowjetischen Hegemonialmacht erwartet. Und Gorbatschow (54) ist kein Greis wie Tschernenko, bei dem die Enkel schon deshalb freie Hand hatten, weil es ihm an Durchsetzungskraft mangelte.

Die Notwendigkeit, den Umgang mit der kommunistischen Staatlichkeit in Deutschland auf prinzipieller Grundlage zu vollziehen, wird in Zukunft noch zwingender werden. Das in jüngster Zeit wieder von Honecker und Stoph betonte Interesse am Ausbau der Beziehungen zur Bundesrepublik hat ein permanentes ökonomisches Motiv: Die DDR kann als außenhandelsabhängige Wirtschaftsmacht mit einer intelligenz-intensiven Industrieproduktion weder international konkurrenzfähig bleiben noch die wachsenden Anforderungen der sowjetischen Wirtschaft bestehen, ohne ihre Beziehungen zur Bundesrepublik stabil zu halten bzw. auszubauen.

Es gibt aber auch ein anderes, politisches Interesse der DDR und der Sowjetunion an den Beziehungen der DDR zur Bundesrepublik: Das ist ihre Instrumentalisierung, um einen permanenten Einfluß auf die Politik der Bundesrepublik auszuüben. Dies kann zu durchaus wechselnden Intentionen und Methoden führen und das eine Mal den Ausbau der Beziehungen, das andere Mal ihre Reduzierung zur Folge haben.

Die DDR-Führung hofft zudem, daß die pragmatische Politik der Bundesregierung gegenüber der DDR, für wirtschaftliche Zugeständnisse Fortschritte im Bereich von Reiseerleichterungen einzuhandeln, bald zu Ende geht und dann substantielle Zugeständnisse Bonns auf der Tagesordnung stehen.

Gefordert: eine prinzipielle Deutschlandpolitik

Der bevorstehende Besuch Honeckers bei Gorbatschow dürfte vor allem dem Ziel dienen, abzuklären, wie man hier in Zukunft verfährt. Angesichts dieser Situation reicht es nicht aus, sich auf das „Machbare" zu konzentrieren, alles andere aber der „Geschichte" zu überlassen. Gefragt ist vielmehr eine Strategie der Bonner Deutschlandpolitik, die sowohl den diktatorischen Charakter der kommunistischen Staatlichkeit in Deutschland und die instrumentale Funktion der DDR als Produkt sowjetischer Deutschlandpolitik wie die Tatsache in Rechnung stellt, daß es sich bei der DDR um einen deutschen Staat handelt.

Die Aussichten für eine Politik gegenüber der DDR, die an den eigenen Grundpositionen festhält und zu Fortschritten nicht nur auf dem wichtigen Felde menschlicher Erleichterungen führt, sondern auch die Alternative des Selbstbestimmungsrechts aller Deutschen sichtbar werden läßt, sind so aussichtslos nicht, wie dies immer wieder mit Formeln wie der an die Wand gemalt wird: „Die Wiedervereinigung steht nicht auf der Tagesordnung der Weltpolitik."

Die Dümmlichkeit liegt auf der Hand, da nichts von allein auf die Tagesordnung der Weltpolitik kommt, es sei denn, die Betroffenen sorgten dafür. Damit sind wir bei der Frage nach dem Ziel prinzipieller Deutschlandpolitik.

Auch hier greifen Formulierungskünste und Schein-Alternativen um sich, die alle darin kulminieren, das einzige Ziel, das eine prinzipielle Deutschlandpolitik haben kann, aus den Augen zu verlieren: nämlich die Vollendung des Nationalstaates. Europa besteht aus Nationalstaaten oder Staaten, die sich als Nationalstaaten gebärden. Die Bundesrepublik ist in diesem Sinne ein unvollendeter Nationalstaat. Alle Argumente, nach denen der Nationalstaat in Europa überholt ist, bleiben den Beweis schuldig.

Denn nicht der Nationalstaat des 19., sondern der moderne soziale Rechtsstaat des 20. Jahrhunderts ist gemeint, wenn vom Nationalstaat die Rede ist. Es sind Nationalstaaten, die sich zu Europäischen Gemeinschaften zusammenschließen und auf sie Souveränitätsrechte übertragen. Nationalstaat und zentralistischer Einheitsstaat sind auch keine austauschbaren Synonyme, sondern der Nationalstaat kann die vielfältigsten Formen, z. B. auch die eines Bundesstaates annehmen. Umgekehrt ist der zentralistische Einheitsstaat nicht zwingend immer ein Nationalstaat.

Vor allem aber ist das Ziel des Nationalstaates ein Angebot an DDR und Sowjetunion, das der Bundesrepublik eine weitaus klarere und überlegenere Position verschafft als die bloße Berufung auf die „Einheit der Nation". Der einheitlichen Nation wird die DDR immer ihr Konzept von der „sozialistischen Nation" entgegenstellen, die man zunächst auf die DDR begrenzen, später aber auch auf die Bundesrepublik ausdehnen kann.

Der deutsche Nationalstaat und seine Wiederherstellung ist dagegen das demokratische Konzept der freien Selbstbestimmung der Nation, dem sich niemand verweigern kann, ohne sich selbst unglaubwürdig zu machen, und dem zudem die Rechtslage Deutschlands auch in der Sicht der Alliierten entspricht. Denn alle ihre Rechte beziehen sich auf „Deutschland als Ganzes". Und das ist nur eine Umschreibung des Völkerrechtssubjekts Deutschland – oder eben des deutschen Nationalstaates.

ENDE

Empörung über Börners Asylanten-Politik

Kreise und Gemeinden sehen ihre Belastbarkeit überschritten

D. GURATZSCH, Wiesbaden

Der Streit der hessischen Landesregierung mit Städten und Kreisen über die Unterbringung von immer neuen Asylbewerbern hat sich weiter zugespitzt. So hat der sozialdemokratische Oberbürgermeister von Wiesbaden, Exner, ebenso wie der Ortsbeirat Wiesbaden-Biebrich offene Beschwerde eingelegt, daß die sozialdemokratisch geführte Landesregierung 140 Ausländer aus dem völlig überbelegten Aufnahmelager Schwalbach auf einem unter Schweizer Flagge fahrenden Passagierschiff im Hafen von Wiesbaden-Schierstein unterbringen will. Auch die Stadt Fulda hat die vom Land verfügte „Einweisung" von Asylbewerbern in ein Fuldaer Hotel mit „Befremden" aufgenommen und als „Brüskierung" bezeichnet. Der Main-Kinzig-Kreis hat die Aufnahme weiterer Asylbewerber ausdrücklich verweigert.

Hintergrund für die zunehmende Emotionalisierung des Konfliktes um den Zustrom von Asylbewerbern nach Hessen ist die liberalisierte Ausländerpolitik der rot-grünen Landesregierung, nach der Zuzugsbeschränkungen für Ausländer, wie sie im übrigen Bundesgebiet gelten, in Hessen gelockert worden sind.

In der Bundesrepublik sind Frankfurt mit einem Ausländeranteil von mehr als 21,8 und Offenbach mit einem Anteil von 18,8 Prozent die Städte mit der höchsten Ausländerdichte im Bundesgebiet. Im gesamten Rhein-Main-Gebiet liegt der Ausländeranteil bereits über zehn Prozent, der Anteil ausländischer Grundschüler stieg in mehreren Kreisen und Gemeinden bereits auf über 15 (Main-Taunus-Kreis, Offenbach, Darmstadt, Odenwaldkreis) oder sogar 20 Prozent (Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden, Groß-Gerau, Kassel).

Widerstand wächst

Vor diesem Hintergrund stoßen die Bemühungen der SPD-geführten Landesregierung, den auf Hessen entfallenden Anteil neuer Asylbewerber unterzubringen, auf immer größere Widerstände bei Bevölkerung und Verwaltung. Die Asylantenunterkünfte sind bereits hoffnungslos überbelegt. In einigen Städten, wie in Fulda, haben die Asylbewerber bereits gegen „unzumutbare Zustände" protestiert, da in Unterkünften für 30 Menschen bis zu 80 Personen leben müßten.

Inzwischen hat die Regierung 18 Ausweichquartiere eingerichtet, sich damit aber in Kreisen und Kommunen wenig Freunde erworben. Als der 800-Seelen-Ort Cleeberg (Langgöns) in einem vom Kreis Gießen angemieteten ehemaligen Rehabilitationszentrum jetzt die ersten Asylanten aufnehmen mußte, sah eine Bürgerinitiative den Frieden im Ort gestört, den Fremdenverkehr gefährdet und sogar einen „zwangsläufigen Bürgerkrieg" auf die Gemeinde zukommen. Die Einweisung von Asylsuchenden in ein Schloß bei Runkel (Kreis Limburg-Weilburg) löste offene Proteste des SPD-Bürgermeisters und des CDU-Landrats aus.

Ruppige Reaktionen

Der Main-Kinzig-Kreis begründete seine Ablehnung, weitere Asylbewerber aufzunehmen, mit dem „ohnehin hohen Ausländeranteil im Rhein-Main-Gebiet" und der Präsenz der US-Streitkräfte im Kreis Hanau. Sämtliche Gemeinschaftsunterkünfte im Kreisgebiet seien belegt. Sozialdezernent Otto Aden (CDU) verlangte deshalb „bundesweite Initiativen" zur Einschränkung der „zu liberalen Aufnahmepraxis". Das Asylrecht dürfe nicht dazu mißbraucht werden, daß „Abertausende aus anderen Kulturkreisen" in der Bundesrepublik Asylanträge stellten.

Nach den Angaben des hessischen Sozialministers Armin Clauss kamen die meisten Asylbewerber 1985 aus Iran sowie aus den Ländern Afghanistan, Äthiopien, Indien und Pakistan. Die Zahl der Asylsuchenden in Hessen habe sich in nur einem Jahr von 5548 (1984) auf 9398 (1985) verdoppelt. Nach Meinung des Ministers wird die Asylantenwelle weiter anschwellen. 1986 sei mit 80 000 Asylsuchenden gegenüber 35 000 1984 zu rechnen.

Die Reaktionen der Landesregierung auf die Proteste aus Gemeinden und Kreisen werden immer ruppiger. Sie wirft den Kommunal- und Kreispolitikern die Verletzung humanitärer Grundsätze vor und fordert sie auf, „endlich den gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen, statt politische Erklärungen abzugeben". Da der Asylantenstrom weiter anschwelle, würden in den nächsten Wochen weitere Ausweichquartiere gebraucht.

Riesenhuber hält Spitzenforschung für unverzichtbar

DW. Bonn

Die Bundesregierung hat nach den Worten von Minister Riesenhuber in den vergangenen Jahren eine forschungspolitische Wende eingeleitet. In der verbundenen forschungspolitischen Debatte zu Fragen der Humanisierung des Arbeitslebens, der Erforschung von Waldschäden-Ursachen und der Weltraumpolitik erklärte er gestern, die Grundlagenforschung sei durch staatliche Projektfinanzierungen schrittweise und systematisch gesteigert worden. Hierauf entfalle inzwischen ein Drittel des Forschungsetats. Riesenhuber hält eine weitere Steigerung der Spitzenforschung für unverzichtbar. Wenn „wir nicht auf exzellente Leistungen" setzen, werde die Bundesrepublik forschungspolitisch langfristig drittklassig. Auch im Umweltschutz habe die Koalition die Voraussetzungen dafür geschaffen, den eigentlichen Ursachen für die Waldschäden und andere Umweltprobleme nachzugehen. Wissenschaft und Industrie hätten dies aufgegriffen. Die vorige Regierung habe dagegen auf diesem Gebiet „versagt". Riesenhuber wandte sich gegen einen Antrag der Grünen, wonach die Kernforschungsanlage Jülich künftig hauptsächlich für die ökologische Wirkungsforschung eingesetzt werden sollte.

Terroristenprozess in München eröffnet

hd, München

Vor dem Bayerischen Obersten Landesgericht gegen die mutmaßlichen Mitglieder der RAF (Rote Armee Fraktion) Barbara Ernst und Ernst Volker Staub forderte die Bundesanwaltschaft nach dreimonatiger Beweisaufnahme je viereinhalb Jahre Freiheitsstrafe. Oberstaatsanwalt Senge hielt es für erwiesen, daß die Angeklagten für die RAF Angriffsobjekte ausgekundschaftet sowie Informationen über militärische Einrichtungen und Personen des öffentlichen Lebens gesammelt haben. Bei ihrer Festnahme in Frankfurt waren im Juni 1984 gefälschte Personaldokumente und Schußwaffen gefunden worden.

Querelen beim Deutschlandfunk

fac. Bonn

Der Verwaltungsrat des Deutschlandfunks hat den Antrag von Intendant Richard Becker (SPD) gebilligt, das Dienstverhältnis mit Chefredakteur Bernhard Wördehoff vorzeitig zum 30. Juni zu beenden. Das Pikante an der Entscheidung: Die beiden SPD-Vertreter Vera Rüdiger und Klaus-Dieter Kühbacher ließen Bekker dabei im Stich. Der SPD-Intendant war auf die CDU/FDP-Mehrheit angewiesen. Ein Nachfolger für Wördehoff, mit dem Becker nach eigenem Eingeständnis nicht mehr zusammenarbeiten konnte, wurde noch nicht nominiert. Aller Voraussicht nach wird der Posten in diesem Jahr nicht mehr besetzt.

SPD: Schwarzer Filz

Parlaments-Ausschuß soll Mega-Petrol-Affäre untersuchen

PETER SCHMALZ, München

Durch einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß will der bayerische Landtag versuchen, die politisch relevanten Hintergründe der Finanzaffäre um die gestrandete Ölexplorationsgesellschaft „Mega-Petrol" zu erhellen. Auf den Wunsch der sozialdemokratischen Opposition soll dabei vor allem geprüft werden, ob und in welcher Form die Bayerische Landesbank und ihr Präsident, der frühere Finanz- und Kultusminister Ludwig Huber, sowie der derzeitige Finanzminister Max Streibl als Aufsichtsratsvorsitzender der Landesbank verwickelt sind.

Die Opposition spricht von „schwarzem Filz" und „dubiosem Engagement", jedoch aus der Erfahrung mit den im Münchner Landtag nicht seltenen Untersuchungsausschüssen (erst zum Wochenbeginn wurde die Einsetzung eines solchen Gremiums zur Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf beschlossen) prophezeien Beobachter auch diesem das Schicksal der meisten seiner Vorgänger: Nach langen Vernehmungen und Beratungen gibt es einen Mehrheitsbericht der CSU und einen davon abweichenden Minderheitenbericht der SPD.

Bereits die gestrige Debatte in einem eigens dafür einberufenen Sonderplenum läßt diesen Verlauf erwarten: Während die SPD-Abgeordnete Carmen König, die anschließend zur stellvertretenden Ausschußvorsitzenden benannt wurde, der Mehrheitspartei vorhielt, sie werde „mit allen Mitteln verhindern, daß in diesem Ausschuß wirklich Aufklärung erreicht wird", meinte der CSU-Abgeordnete Gerhard Merkl, der SPD gehe es um ein reines Wahlkampfmanöver, aber man werde sehen, wie alle Vorwürfe „zerplatzen".

Die SPD will nach den Worten von Frau König durch den Untersuchungsausschuß klären, wie das Engagement der Landesbank bei der Zwischenfinanzierung der „Mega-Petrol"-Geschäfte war und ob im Umfeld dieser Affäre durch eine 25 000-Mark-Spende an die CSU erreicht wurde, daß ein Steuerstrafverfahren eingestellt wurde, bei dem es um Millionenbeträge ging.

CSU-Sprecher Merkl wies diesen Verdacht als absurd zurück und erklärte, ihm gegenüber habe der Spender, ein Ingolstädter Hosenfabrikant, bekundet, der SPD eine gleichhohe Summe gespendet zu haben. Als rechtlich unzulässig qualifizierte Merkl einen Passus im Untersuchungsauftrag, wonach angebliche Behauptungen über angebliche Geldzuwendungen an Minister Streibl geprüft werden sollen. Merkl: „Völlig aus der Luft geholt. Es gibt nicht einmal solche Behauptungen." Auf ausdrücklichen Wunsch von Streibl („Laßt das drin, ich habe nichts zu verbergen") wird diese Frage nun auch geprüft.

Für die SPD dürften wahltaktische Gründe maßgebend gewesen sein, diesen Ausschuß zu fordern. Nach Verlauf der gestrigen Debatte muß sie aber befürchten, sich damit einen Bärendienst zu erweisen. Auf den permanent erhobenen Vorwurf des SPD-Landesvorsitzenden Rudolf Schöfbergers eingehend, meinte Merkl, die SPD betreibe mit diesem Untersuchungsausschuß in Wirklichkeit die Interessen derer, die bei „Mega-Petrol" Geld verloren haben.

Neue Vorwürfe im Fall Tiedge

W. K. Bonn

Das Sicherheitsreferat „S" riet schon vor zwei Jahren zur Observation des privat ins Zwielicht geratenen ehrgeizigen Agentenjägers Hansjoachim Tiedge, doch Verfassungsschutzchef Heribert Hellenbroich habe den Vorschlag verworfen, den Regierungsdirektor von den eigenen Kollegen beschatten zu lassen. Das sagte gestern Oberregierungsrat Rolf Warbende als Zeuge vor dem Spionage-Untersuchungsausschuß des Bundestages aus. Auch Vizepräsident Stefan Pelny (SPD) habe den Einsatz nachrichtendienstlicher Mittel zur Sicherheitsüberprüfung des damaligen Gruppenleiters in der Abteilung 4 (Abwehr) als „zu massiv" abgelehnt.

„Präsident und Vize sprachen mit einer Stimme", sagte Warbende, der 1984 bis Mai 1985 kommissarischer Leiter des Sicherheitsreferates im Bundesamt für Verfassungsschutz war. Trotz des Sicherheitsrisikos habe die Amtsleitung eine „ad hoc Ablösung" Tiedges aus dessen hochsensiblem Bereich der Abwehr der „DDR"-Geheimdienste gescheut, um laufende Operationen nicht zu gefährden.

Im August vergangenen Jahres konnte sich der Regierungsdirektor schließlich unbehelligt nach Ost-Berlin absetzen. Bei einer routinemäßigen Sicherheitsüberprüfung sei die Schuldenlast Tiedges und nicht der Alkohol aufgefallen, sagte Warbende. „Der kam nicht angetrunken in den Dienst", wandte er sich gegen Büroklatsch. Da man sich nicht auf Nachbarn verlassen wollte, hatte er eine Observation durch Fachleute für zweckmäßig gehalten. Den „Schwebezustand" bis zur Flucht des Beamten empfand er als „unbefriedigend". Die Amtsleitung ging jedoch davon aus, Tiedges Privatleben zu ordnen. Warbende bestätigte wie alle Zeugen zuvor, daß das Bundesinnenministerium nicht über die Vorgänge um Tiedge informiert worden sei.

Als daraufhin der Grünen-Abgeordnete Ströbele den Zeugen aufforderte, „lassen Sie uns mal über Gerüchte reden", ließ der Ausschußvorsitzende Jahn (SPD) Klatsch-Fragen nicht zu. In dem eigentlichen Beweisthema, ob das Bundesinnenministerium und möglicherweise Minister Friedrich Zimmermann (CSU) die Affäre Tiedge gekannt haben, hat sich in der zweimonatigen Zeugenanhörung der Verdacht der Opposition nicht erhärten lassen.

Das bürgerliche Oppositionsbündnis Frankreichs sieben Wochen vor der Wahl: Gefährdete Einheit, gewagte aber realistische Wirtschaftspläne

Raymond Barre ist immer dabei

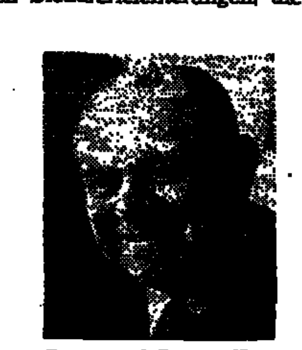
Von PETER RUGE

Die nach außen sogar mit einem gemeinsamen Regierungsprogramm demonstrierte Einheit der Oppositionsparteien RPR (Gaullisten) und UDF (Liberale Zentristen) verdeckt nur mühsam die Spannungen und Risse im bürgerlichen Lager. Bisher war die Öffentlichkeit von den internen Meinungsverschiedenheiten eines Dreigestirns gefesselt: vom Gaullisten Jacques Chirac, mit dem Image eines Saubermanns – vom Republikaner Giscard d'Estaing, der fast jedes Amt ablehnt – vom *lächelnden* Liberalen Raymond Barre, dem unaufhaltsamen Aufsteiger.

Die Kontroverse der drei berührte *das Zusammenspiel einer* bürgerlichen Regierung mit einem sozialistischen Präsidenten. Nun aber werden programmatische Unterschiede offenbar, die jedoch in der 29seitigen Wahlplattform nicht sofort ins Auge fallen. Die 20 fundamentalen Verpflichtungen der Opposition – die Sozialisten waren 1981 mit 110 Forderungen angetreten – geben zwar der Wählererwartung Ausdruck, eine Remedur vor allem für drei Problembereiche zu besitzen: Sicherheit, Arbeitslosigkeit, Gastarbeiter. Aber die gefundenen Kompromisse gehen eindeutig zu Lasten der RPR. Aus der Umgebung von Chirac, dem Bürgermeister von Paris, ist zu hören: „Der Machtkampf beginnt erst nach den Wahlen."

Nach den jüngsten Umfragen sehen die Franzosen unter den Anwärtern auf den Premierposten Raymond Barre an der Spitze (26 Prozent), dahinter den „rechten" Linken, Michel Rocard (*15 Prozent*) und dann erst Jacques Chirac (11 Prozent). „Barre unter diesen Umständen auszuschließen", heißt es im Kreis um Chirac, „würde den Bürgerlichen alle Wahlchancen nehmen."

Doch Barre erklärt, er strebe nach Höherem, er halte sich bereit, Staatspräsident Frankreichs zu werden – eine *Rolle*, die ihn anscheinend schon jetzt nach den Zügeln greifen läßt, um dem Gefährt von RPR und UDF die *Richtung* zu weisen. Er stellt sich in der Sicherheitsfrage nicht gegen eine Reform der Polizei, er ist aber gegen die Nachrüstungspläne für die französische Armee. Er setzte sich auch gegenüber Chiracs Vorstellungen zum Abbau der Arbeitslosigkeit durch: Die versprochenen Steuererleichterungen, die Ar-


Raymond Barre: Kandidat Moskaus?

beitsplätze schaffen sollen, will er ein Jahr später zurückgenommen wissen. Der Ausgabenabbau bei den Gastarbeitern dagegen, die die öffentliche Familienhilfe in Milliardenhöhe belasten, und mit dem Chirac vor allem den Zustrom afrikanischer Einwanderer bremsen wollte, stößt auf Ablehnung Barres.

Um Barres Einfluß einzudämmen, werden die Einheitslisten von RPR und *UDF* nur dort gebildet, wo sich als Partner der Gaullisten die Giscardisten anbieten. Das gelingt in 62 Departements, also in nahezu zwei *Drittel aller Wahlbezirke. Nicht von* ungefähr beginnt auch Barres Nebentätigkeit zum Gesprächsthema zu werden: Gemeint ist sein Engagement in der „Trilateralen". In diesem privaten Klub, zu dem rund 300 erlesene *Persönlichkeiten aus Nordamerika*, Japan und Europa zählen, führt der agile Professor die Gruppe der etwa 30 französischen Mitglieder an. Der Architekt *dieses* Bundes ist *David* Rockefeller, das Ziel der Vereinigung: Ein planetares Regierungssystem zu bilden, um damit den Ost-*West-Konflikt zu entschärfen.*

Raymonds Barres außenpolitische Richtung charakterisieren Aussagen wie diese: „Der Eiserne Vorhang existiert *nicht mehr, die amerikanischen* Weizenlieferungen beweisen, daß die UdSSR keinen Krieg will." „Die alten Dämonen des Antikom*munismus entstehen wieder", ein* Ausspruch, mit dem er den Amtsantritt von Mitterrand 1981 kommentierte.

„Die Russen wollen Raymond Barre als nächsten Präsidenten", sagt denn auch der Historiker Philipp Robrieux, „sein Kurs bedeutet die Finnlandisierung Frankreichs." In der französischen Revue „Le spectacle du monde" verbesserte sich Robrieux: „Ich habe nicht erklärt, daß Barre ein russischer Maulwurf sei." Doch fügt das Blatt hinzu, Barre ist auf die lange Liste der Westpolitiker zu setzen, deren fehlerhafte Analyse der sowjetischen Expansionspolitik zu katastrophalen politischen Entscheidungen führten. Die Taktik der Gaullisten sieht deshalb vor, daß der RPR-Chef seinen Kontrahenten Barre nach den Wahlen zu *Erklärun*gen über seinen politischen Standort provozieren werde.

Die Spannungen zwischen RPR und *UDF* haben einen lachenden Dritten: den Rechtsaußen und Führer der Nationalen Front, Le Pen. Er zieht Wähler an, die vom verwässerten Regierungsprogramm *enttäuscht* sind und ihm möglicherweise die Rolle eines Züngleins an der Waage für eine künftige Koalition zuspielen.

Ein Programm mit Pferdefüßen

Von JOACHIM SCHAUFUSS

Kohärent und pragmatisch er*scheint das* gemeinsame Regierungsprogramm der bürgerlichen Oppositionsparteien RPR und UDF in seinem wirtschaftspolitischen Engagement. Verschiedene der früheren Liberalisierungsversprechen wurden allerdings abgeschwächt und einzelne sozialistische Errungenschaften insbesondere im sozialen Bereich sollen beibehalten werden.

Bei näherer Betrachtung birgt die Durchführung des Programms nicht wenige *Gefahren in sich*. So *könnte* insbesondere die totale Preisfreiheit, die innerhalb von drei Monaten hergestellt werden soll, zur Beschleuni*gung der Inflation führen, deren Rate* inzwischen auf unter 5 Prozent gefallen ist. Nach Schätzung des (unabhängigen) statistischen Amts INSEE würde sie allein durch die Freigabe der Handelsspannen um 1 bis 2 Punkte steigen.

Die wichtigste Ursache dafür, nämlich der mangelnde Wettbewerb, will die bürgerliche Rechte zwar durch konkurrenzfördernde Maßnahmen (vor allem im Handel) überwinden. Aber bis diese wirksam werden, vergeht einige Zeit. Bis dahin könnten sich bei dem tief verwurzelten Kosten- statt Marktdenken der französischen Unternehmer (wegen steigender Preise und Löhne) die internationale Wettbewerbsfähigkeit wieder verschlechtern und demzufolge die Arbeitslosigkeit wieder zunehmen.

Einer solchen Entwicklung soll allerdings durch die steuerliche und soziale Entlastung der Unternehmen und – *unter gewissen Vorbehalten* – durch die Aufhebung des behördlichen Genehmigungszwangs für Entlassungen entgegengewirkt werden. Dies *und die Beseitigung der* Belegschaftsschwellen, von denen an die gewerkschaftlichen Rechte größer werden, sowie durch mehr Flexibilität der Arbeitszeit will man den Arbeitsmarkt entlasten. Jedoch haben die Gewerkschaften schon entschlossenen Widerstand angekündigt.

Der Erfolg des Programms hängt außerdem von der Wechselkursent*wicklung ab. Um das Vertrauen in* die französische Währung zu stärken, sieht es vor, die Devisenkontrollen in Etappen vollständig zu beseitigen, wobei zunächst alle *kommer*ziellen Transaktionen zu liberalisieren sind. Das bedeutet insbesondere die Aufhebung der für die französischen Exporteure sehr kostspieligen


Alain Juppé: Neuer Wirtschaftsminister?

Repatriierungspflicht für ihre Devisenerlöse – aber auch freie Devisenkäufe durch die Importeure, was auf einen Schlag beträchtliche Devisenabgänge – man schätzt etwa 40 Milliarden Franc – zur Folge hätte. Dazu kämen die Abgänge auf Grund der freizugebenden französischen Investitionen im Ausland.

Wie weit diese Verluste durch verstärkte ausländische Investitionen in *Frankreich kompensiert* werden, hängt vor allem vom Vertrauen des Auslands in eine neue französische Wirtschaftspolitik ab. Ihre Direktinvestitionen mögen dabei dank der verstärkten Liberalisierung (und Steuererleichterungen) zunehmen. Die Anlage in französischen Aktien könnte aber dadurch behindert werden, daß das sozialistische Mieterschutzgesetz aufgehoben wird. Denn dann würden die Franzosen wohl wieder in Immobilien investieren und dafür Aktien verkaufen, was deren *Kurse unter Druck setzen müßte.*

Im übrigen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Linke bis zu den Wahlen gerade den Devisenverkehr *weiter lockert, nachdem sie kürzlich* schon die Devisenkontingente für französische Touristen praktisch aufgehoben hat. Aber würde eine darüber hinausgehende Liberalisierung des privaten Devisenverkehrs, von der in dem Programm allerdings nur allgemein die Rede ist, nicht eine Aufforderung zur Kapitalflucht bedeuten? Bei der schwierigen Kohabitationsstruktur, der Frankreich zusteuert, dürfte das Mißtrauen der Franzosen ziemlich groß bleiben.

Der Liberalisierungswille der Rechten stößt auch in ihren Privatisierungsplänen auf Grenzen. So wurde das ursprüngliche Vorhaben, alle 1982 verstaatlichten Banken und Industriekonzerne auf einmal zu privatisieren, auf fünf Jahre gestreckt. Für einen nicht festgelegten Zeitpunkt wird auch die Privatisierung der hoch verschuldeten Renault-Werke angekündigt.

Alles in allem genommen läuft das Programm wirtschaftlich auf eine beschleunigte Fortführung der von den Sozialisten in den letzten drei Jahren verfolgten Liberalisierungsaktion hinaus. *Ein Bruch mit* der derzeitigen Wirtschaftspolitik wird vermieden, wenn man von der Nationalisierung absieht, welche aber die Linke selbst durch ein Gesetz zur Durchlüftung des öffentlichen Sektors (Privatisierung der Staatstöchter) entschärfen will, falls sie an der Macht bleiben sollte. Deshalb berühren diese Parlamentswahlen die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen weniger als die Wahlen von 1981.

Schweizer Gericht weist Klage gegen UdSSR zurück

DW. Lausanne

Beim Abschuß der südkoreanischen Verkehrsmaschine am 1. September 1983 hat die Sowjetunion, nach Ansicht des Bundesgerichts in Lausanne, als souveräner Staat gehandelt. Deshalb könnten sowjetische Vermögenswerte in der Schweiz nicht als Entschädigung für die Angehörigen der Opfer beschlagnahmt werden, hieß es in einem Urteil der höchsten schweizerischen Rechtsinstanz. Dies teilte der Anwalt einer thailändischen Familie mit, deren Tochter zu den Todesopfern gehört. Die Familie hatte vergebens von der Sowjetunion eine Entschädigung von 130 000 Dollar verlangt. Darauf forderte sie die Beschlagnahme sowjetischer Guthaben bei zwei Schweizer Banken. Das Gericht wies die Klage mit dem Hinweis auf die Immunität *fremder Staaten zurück.*

In Aden warten noch 350 Ausländer

DW. Djibouti

Rund 1400 Ausländer konnten am Mittwoch aus dem Südjemen in Sicherheit gebracht werden. Bei seiner Ankunft in Djibouti teilte der britische Kapitän Richard Bridges mit, es handele sich in erster Linie um sowjetische, britische und französische Staatsbürger. Der Kommandant der britischen Fregatte „Jupiter" erklärte, in Little Aden warteten noch 350 Ausländer verschiedenster Nationalitäten auf ihre Ausschiffung.

„Prawda": Adens Premier mahnt die Kämpfenden

R.-M. BORNGÄSSER, Moskau

Die sowjetische Parteizeitung „Prawda" veröffentlichte jetzt einen Appell des südjemenitischen Ministerpräsidenten Haidar Abu Bakr Atass, der sich bei Ausbruch der Kämpfe in Neu-Delhi befand und von dort aus nach Moskau flog, um hier mit den Sowjets über die Lage in seinem Land zu beraten.

„Mit tiefen Schmerzen im Herzen", so beginnt die Botschaft an das jemenitische Volk, habe er die Nachricht von den bewaffneten Zusammenstößen zwischen Genossen und Kampfgenossen erhalten. Er rief die Beteiligten auf, unverzüglich die Kämpfe zu beenden.

Es sei „allerhöchste Zeit, die Waffen zum Schweigen zu bringen. Wir müssen die Werte und moralischen Normen der Partei und des Volkes wiederherstellen", so der Ministerpräsident. „Wir fordern heute – wie niemals zuvor – mit Entschlossenheit, unser fortschrittliches Regime zu erhalten, für dessen Schaffung unser Volk sehr große Opfer gebracht hat." Der Appell endet mit dem Hinweis, daß es gelte, die Pläne der Feinde zum Scheitern zu bringen.

Die Nachrichtensendungen in der Sowjetunion bezeichnen die Aufständischen als Reaktionäre; die Regierung sei im Begriff, sie niederzukämpfen. Die Nachrichtenagentur Tass berichtete, daß die Lage in Aden und in anderen Gebieten der Republik schwierig sei. In der Hauptstadt Aden sei die Energie- und Wasserversorgung gefährdet, außerdem herrsche Nahrungsmittelmangel. Hunderte von Ausländern würden aus Aden evakuiert.

In Craxis Koalition wird die Polemik immer schärfer

Christdemokraten streben erneut Amt des Premiers an

FRIEDRICH MEICHSNER, Rom

In einem sich von Tag zu Tag weiter verschlechternden Koalitionsklima versucht die Regierung Craxi, das italienische Haushaltsfinanzierungsgesetz für 1986 mit Hilfe von Vertrauensabstimmungen über die parlamentarischen Hürden zu bringen.

Nachdem sie bei zwei Geheimabstimmungen über einen Artikel des Gesetzes Niederlagen erlitten hatte, die eine Verminderung der veranschlagten Staatseinnahmen um umgerechnet 475 Millionen Mark zur Folge haben, setzte sie sich bei der offenen *Abstimmung* über *den nächsten* Artikel des Gesetzes, die sie mit der Vertrauensfrage verbunden hatte, klar durch. Schon zwei Stunden später blieb sie jedoch bei einer weiteren Geheimabstimmung, in der „Heckenschützen" aus dem Koalitionslager zur Opposition übergingen, wieder in der Minderheit.

Da dieses Auf und Ab bei den Abstimmungen im Abgeordnetenhaus von ständig schärfer werdenden koalitionsinternen Polemiken begleitet ist, erhöht sich zweifellos die Gefahr einer Regierungskrise, obwohl die führenden Politiker aller fünf Regierungsparteien mehrfach versichert haben, daß sie vor einer „Verifizierung" ihrer Koalitionszusammenarbeit auf alle Fälle erst noch das Haushaltsfinanzierungsgesetz unter Dach und Fach bringen wollen.

Der sozialistische Ministerpräsident Craxi berichtete am Mittwoch abend Staatspräsident Cossiga über die sich zuspitzende Lage. Kurz zuvor war ein Interview des sozialistischen Fraktionsführers in der Abgeordnetenkammer, Formica, bekanntgeworden, in dem dieser Exponent des linken sozialistischen Parteiflügels den Christdemokraten Hegemonialbestrebungen unterstellte. Gleichzeitig bezeichnete er die Forderung der KPI nach Ablösung der Regierung Craxi durch eine „Programmregierung" unter kommunistischer Beteiligung als diskutabel. Den christdemokratischen „Popolo" veranlaßte das gestern morgen zu der „beunruhigenden Frage nach dem wirklichen Willen der Sozialisten zur (weiteren) Zusammenarbeit" innerhalb der bestehenden Koalition.

Den Hintergrund dieser Polemiken bildet die bei den Sozialisten weitverbreitete Überzeugung, daß der christdemokratische Parteisekretär De Mita die amtierende Regierung nur noch bis zum nächsten DC-Parteitag im Mai unterstützen und dann das Amt des Ministerpräsidenten für seine Partei zurückverlangen wolle.

Dieser Befürchtung der Sozialisten entspricht bei den Christdemokraten der Verdacht, daß Craxi, wenn ihm das Amt des Minsterpräsidenten nicht bis zum Ende der Legislaturperiode im Jahre 1988 garantiert werde, vorzeitig Wahlen provozieren wolle, weil er sich davon starke Gewinne für seine Partei verspreche.

Unter diesen Umständen ist die Vertrauensbasis, auf der das amtierende Fünfparteien-Kabinett aus Christdemokraten, Sozialisten, Republikanern, Sozialdemokraten und Liberalen steht, sehr schmal geworden. Da jedoch keiner der fünf Partner offen die Verantwortung für die Auslösung einer Krise übernehmen möchte, wird die gegenwärtige Lage wohl eine Zeitlang andauern.

Whitehead von den Europäern enttäuscht

AP, Brüssel

Der stellvertretende US-Außenminister John Whitehead hat bei seinem Versuch, die europäischen Verbündeten für die von Präsident Ronald Reagan angeordneten Wirtschaftssanktionen gegen Libyen zu gewinnen, nicht die erhoffte Unterstützung gefunden. Zum Abschluß seiner Rundreise, die ihn in neun europäische Länder geführt hatte, sagte Whitehead gestern in Brüssel: „Es bleibt noch viel zu tun. Wir haben nicht so viel Widerhall gefunden, wie wir gehofft hatten." Die US-Regierung sieht in dem libyschen Revolutionsführer Muammar el Khadhafi einen Förderer des internationalen Terrorismus und beschuldigt ihn, er sei mitverantwortlich für die Anschläge auf den Flughäfen Rom und Wien, zu deren Opfern fünf Amerikaner zählen.

Whitehead fügte die Hoffnung an, daß die Außenminister der zwölf Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft bei ihren für den 27. Januar in Den Haag angesetzten Beratungen über eine verstärkte Zusammenarbeit gegen den Terrorismus zu einer entschlossenen Haltung, „insbesondere gegen den Terrorismus Khadhafis", finden würden. Whitehead, der sich nach Gesprächen mit Ministerpräsident Wilfried Martens und hohen belgischen Regierungsbeamten der Presse stellte, sagte, seine Rundreise habe „einige Siege und einige Niederlagen, manches Erfreuliche und manche Enttäuschung" gebracht. Whitehead äußerte in diesem Zusammenhang Bedauern über den geplanten Besuch einer belgischen Wirtschaftsdelegation in Libyen.

Boliviens Präsident hält an kontroversem Sparkurs fest

Mehr Arbeitslose / Kabinett umgebildet / Generalstreik

WERNER THOMAS, Miami

Wenige Stunden vor einem Generalstreik der Gewerkschaften hat Boliviens Präsident Victor Paz Estenssoro (78) sein zweites Kabinett vereidigt. Diese Veränderung bedeutet jedoch keine Korrektur des kontroversen Wirtschaftskurses. „Es geht so weiter", betonte der Präsident. Dennoch sprach er von einer „neuen Etappe".

Paz nahm den meistkritisierten Mann des Landes aus der Schußlinie, den bisherigen Planungsminister Guillermo Bedregal, der als Kopf der „neuen Wirtschaftspolitik" galt, eine Kombination zwischen Sparpolitik und neoliberalen Maßnahmen. Bedregal wechselte ins Außenministerium. *Zu seinem Nachfolger wurde der* Senatspräsident Gonzalo Sanchez de Losada ernannt.

Das Ende August verkündete Sa*nierungsprogramm* brachte bemerkenswerte Erfolge bei der Bekämpfung der Inflation. Im Juli hat Bolivien noch einen Weltrekord gehalten, die Lebenshaltungskosten stiegen um jährlich 14 000 Dollar. 1986 rechnet die Regierung mit weniger als 30 Prozent. Das gewaltige Haushaltsdefizit schrumpfte. Zum ersten Mal seit zehn Jahren melden staatliche Betriebe Profite. Die Anden-Nation ist wieder kreditwürdig.

Paz konzediert jedoch „soziale Kosten". So stieg die Zahl der Arbeitslosen. Die Gewerkschaften beklagen die „Hungerlöhne". Das monatliche Durchschnittseinkommen eines Arbeiters beträgt umgerechnet weniger als 50 Mark.

Die „neue Etappe" soll einige soziale Probleme lindern. Die Löhne sind bis Ende Mai eingefroren. Aus Regierungskreisen verlautete, daß nun zu einem früheren Zeitpunkt Lohnerhöhungen bewilligt werden. Die Privatindustrie stöhnte unter den niedrigen Zöllen: Manche Firmen können sich der ausländischen Konkurrenz kaum noch erwehren und mußten Personal entlassen. Auch diese Beschwerden möchte Paz berücksichtigen.

Die „Bolivianische Arbeiterzentrale" (COB), der militante Gewerkschaftsdachverband, fordert jedoch eine radikale wirtschaftliche Kehrtwendung. Der kommunistische Bergarbeiterführer Simon Reyes nannte den Kurs „proimperialistisch" und drohte mit einer „Periode des Kampfes" bis zum Sieg. Die COB-Führung *geht mit dem gestrigen Generalstreik* auf Konfrontationskurs.

Juan Lechin (74), der Exekutivsekretär der COB, vertritt die Meinung, daß Streiks allein diesen Sieg *nicht* garantieren können. Er appellierte an das „Volk", sich zu bewaffnen. Der Trotzkist war während der Revolution ein Kampfgefährte von Paz. Heute sind die beiden erbitterte Rivalen. Lechin entwickelte sich nach links. Paz steuerte die Nationalistische Revolutionsbewegung ins konservative Lager.

Der „Pakt für die Demokratie" mit der rechtsgerichteten Partei Nationalistische Demokratische Aktion (ADN) des früheren Militärdiktators Hugo Banzer erweist sich als geschickter Schachzug. Die ADN bietet Flankenschutz gegen die linke Opposition und garantiert eine Stimmenmehrheit im Parlament. Als Gegenleistung darf sie fünf staatliche Betriebe und Behörden kontrollieren.

Austausch von Gefängnis-Insassen?

DW. Madrid

Die spanische Regierung sucht nach einer juristischen Lösung zur Beendigung der Geiselnahme von drei Mitgliedern der spanischen Botschaft in Beirut. Die Entführer verlangen die Abschiebung zweier Schiiten nach Libanon als Bedingung für die Freilassung der Entführten. *In* Madrid wird daran gedacht, mit Beirut ein Abkommen zu schließen, wonach libanesische Häftlinge in Spa*nien und spanische Häftlinge in Libanon* jeweils ihre Strafe in ihrem Heimatland absitzen können.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. *Second class postage is paid* at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

"KLM wurde zur Airline des Jahres gewählt."

"Und 20.000 KLMer möchten sich die Auszeichnung jeden Tag neu verdienen."



Die weltweit renommierte Fachzeitschrift Air Transport World wählte KLM zur "Airline of the Year 1985".
Die logische Krönung der Bemühungen um jeden einzelnen Fluggast, die KLM bereits 1984 den "Passenger Service Award" einbrachte.



20.000 KLM-Mitarbeiter sind stolz auf diese neuerliche Auszeichnung. Sie wissen aber auch, daß die Meßlatte, an der ihre Leistungen jetzt gemessen werden, sehr hoch liegt. Der begehrte Titel muß jeden Tag neu verdient werden. Auf dem Boden genauso wie in der Luft.
Die KLM-Mitarbeiter werden auch weiterhin alles tun, um die hohen Ansprüche zu erfüllen.
Denn wer sich auf seinen Lorbeeren ausruht, trägt sie an der falschen Stelle.

Die Zuverlässige: 

NACHRICHTEN

Angerer Siebter

Feistritz (sid) – Olympiasieger Peter Angerer belegte beim Biathlon-Weltcup in Feistritz (Österreich) im Lauf über 20 km nur Platz sieben. Angerer, der sich drei Fehlschüsse leistete, liegt mit 71 Punkten aber weiter an der Spitze der Gesamtwertung des Weltcups. Das Rennen gewann der Sowjetrusse Sergej Antonow vor seinem Landsmann Dimitri Wassiljew und André Sehmisch aus der „DDR".

Mario Kempes in Wien

Wien (sid) – Mario Kempes (31), Argentiniens Superstar bei der Fußball-Weltmeisterschaft 1978, spielt in der zweiten österreichischen Liga. Vienna Wien verpflichtete ihn vom spanischen Klub Hercules Alicante. Kommentar der Wiener „Kronen-Zeitung": „Das ist ungefähr so, als wäre der Papst ab dem Frühjahr Pfarrer von Grinzing."

Noch ein Rücktritt

Berlin (sid) – Günter Herzog, Schatzmeister des Fußball-Zweitligaklubs Hertha BSC, tritt von seinem Amt zurück. Er folgt Vizepräsident Michael Kudritzki. Beide waren von Rudi Gutendorf, dem neuen Manager und Trainer des Vereins, kritisiert worden.

Zwei Polen in Frankfurt

Frankfurt (dpa) – Eintracht Frankfurt meldet den Zugang zweier ehemaliger polnischer Junioren-Nationalspieler. Janosz Turowski (25) und Jaroslaw Biernat (25), die zuletzt für Pogon Stettin Fußball spielten, waren nach einem Weihnachtsurlaub bei Familienangehörigen in der Bundesrepublik nicht nach Polen zurückgekehrt. Sie sollen ab sofort am Training der Bundesliga-Mannschaft teilnehmen.

Sieg für Sjöberg

Brüssel (dpa) – Olympiasieger Dietmar Mögenburg und Carlo Thränhardt belegten beim „Goldcup" der Hochspringer in Brüssel mit 2,30 m gemeinsam Platz zwei. Es siegte der Schwede Patrick Sjöberg mit 2,32 m.

ZAHLEN

TENNIS

European-Cup, Gruppe 1: Großbritannien – Deutschland 2:1. Gruppe 2: Schweiz – Italien 3:0.

FUSSBALL

Länderspiele: Portugal – Finnland 1:1, Spanien – UdSSR 2:0.

VOLLEYBALL

Europapokal, Viertelfinal-Rückspiele, Frauen, Pokalsieger: SV Lohhof – Mladost Zagreb 3:1 (Hinspiel 3:1). – CEV-Pokal: Deco Denderhouten – SG Feuerbach 1:3 (0:3). – Männer: Bayer Leverkusen – ZSKA Sofia 0:3 (0:3).

BASKETBALL

Europapokal der Landesmeister, Frauen, Viertelfinale, Gruppe B: Stade Français Versailles – Agon Düsseldorf 75:63. – Deutscher Pokal, Achtelfinale, Männer: Paderborn – MTV Gießen 77:85, ASC Göttingen – DTV Charlottenburg 92:75, SSC Karlsruhe – Bayern München 72:89, OSC Bremerhaven – Bayer Leverkusen 48:68.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 6, 13, 19, 20, 22, 31, 38, Zusatzzahl: 15. – **Quoten:** 1: unbesetzt (Jackpot 1 296 948,40 Mark), 2: 129 694,80, 3: 4371,70, 4: 82,30, 5: 6,80. – **Spiel 77:** 1 3 8 3 3 0 6. (ohne Gewähr)

FUSSBALL / Auch nach 3:0-Pokalsieg Rätselraten bei Bayern München

Bleibt Lattek, geht er? – „Ich liebe den Klub, das ist ein gutes Zeichen"

BERND WEBER, **Kaiserslautern**

„Also", sagte Bayern Münchens Präsident Professor Fritz Scherer gestern zur WELT, „der Fall ist doch völlig klar. Am Samstag, nach dem Spiel gegen Schalke, wird unser Trainer Udo Lattek die Erklärung abgeben, daß er seinen Vertrag verlängern wird. Oder, daß er uns verläßt. Ich will aber auch eine dritte Möglichkeit nicht ausschließen, nämlich die, daß sich Lattek die Entscheidung darüber noch ein paar Wochen vorbehält."

Rein theoretisch könnte er das wirklich, denn es existiert ein Schriftstück, das beide Seiten bindet, erst Ende März darüber zu verhandeln, ob das Arbeitsverhältnis fortgesetzt werden soll. Scherer: „Wir stehen allerdings insofern miteinander im Wort, als wir uns verpflichtet haben, den Udo zu unterrichten, bevor wir mit einem anderen Trainer verhandeln. Umgekehrt hat Lattek uns zugesichert, mit keinem anderen Verein Kontakt aufzunehmen, bevor er nicht mit uns gesprochen hat. Da wir bisher mit niemandem verhandelt oder auch nur zarteste Bande geknüpft haben, gehe ich davon aus, daß es Lattek auch nicht getan hat. Denn bislang habe ich ihn nur als ausgesprochen fairen Gesprächspartner kennengelernt."

Und noch eines sagte Scherer mit allem Nachdruck: Das Thema Geld habe in den Gesprächen mit dem Trainer keine Rolle gespielt und es werde auch zukünftig keine Rolle spielen – auf beiden Seiten nicht.

Hier wird das Bemühen deutlich, ein Thema herunterzuspielen, das in den letzten Tagen nicht nur in München hohe Wellen geschlagen hatte. Die Kölner Zeitung „Express" hatte gestern von Kontaktaufnahmen zwischen dem 1. FC Köln und Lattek berichtet (was jedoch von allen Beteiligten heftig dementiert wurde), andere Zeitungen meldeten, der Erfolgstrainer habe ein sehr gutes Auslandsangebot vorliegen.

Lattek selbst gab sich nach dem 3:0-Pokalsieg beim 1. FC Kaiserslautern und dem damit verbundenen Einzug ins Halbfinale (Tore von Matthäus, Augenthaler, Wohlfarth) ausgesprochen aufgeräumt. „Ich weiß überhaupt nicht", meinte er, „warum in das Thema Vertragsverlängerung von außen eine solche Hektik hereingebracht worden ist. Ich sehe das ganze viel lockerer. Zudem möchte ich hier einmal kundtun, daß ich meine Mannschaft wirklich liebe. Und das ist doch schon ein gutes Zeichen."

Gestern, beim Training, hat Lattek dann noch ein paar Sätze nachgeschoben und seine Wunschvorstellung über eine zukünftige Arbeitsweise bei den Bayern preisgegeben. Weil die Familie in den letzten Jahren arg zu kurz gekommen sei, wolle er ihr einen Ausgleich schaffen: „Ich möchte einfach mal die Möglichkeit haben, für ein, zwei Tage von der Arbeit auszubrechen. Dies natürlich nur unter der Voraussetzung, daß der Laden hier richtig läuft und, ich möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß mein Co-Trainer Egon Coordes ganz ausgezeichnete Arbeit leistet."

Fazit, das so hoch gekochte Thema kann noch ein paar Wochen Dauerbrenner bleiben. Dafür kann ein anderes endgültiges abgehakt werden: Der Wechsel von Kaiserslauterns Nationalspieler Andreas Brehme zu den Bayern ist endgültig perfekt. Noch vor dem Anstoß des Pokalspiels haben Scherer und sein Kollege Jürgen Friedrich miteinander verhandelt und sich auf eine Ablösesumme von zwei Millionen Mark geeinigt. Brehme war die Erleichterung darüber zumindest nach dem Spiel deutlich anzumerken. Während der 90 Minuten indes wirkte er gegen seine zukünftigen Kollegen ausgesprochen gehemmt. Von ihm ging nicht die geringste Initiative aus, er versteckte sich im Mittelfeld und wurde am Ende von den Zuschauern lautstark ausgepfiffen. Nationalmannschafts-Teamchef Franz Beckenbauer, der auf der Tribüne saß, nahm Brehme in Schutz: „Es war deutlich erkennbar, daß ihm das Transfer-Gerangel an die Nerven gegangen ist. Unter solchen Voraussetzungen kann man einfach keine normale Leistung bringen."

Brehme gab nach dem Schlußpfiff zu: „Einen solchen Mist wie diesmal habe ich lange nicht mehr geboten. Dennoch, ich hoffe, daß ich das in den verbleibenden Spielen geradebiegen und daß ich in Freundschaft von hier scheiden kann."

TENNIS / 1:2-Niederlage gegen Großbritannien

Ohne Boris Becker nur europäische Mittelklasse

CLAUS GEISSMAR, **London**

Ohne Boris Becker ist die Mannschaft des Deutschen Tennis-Bundes allenfalls europäische Mittelklasse. Die 1:2-Niederlage gegen Großbritannien im ersten Match des neuen Europacups (früher Kingscup) hat Kapitän Wilhelm Bungert und DTB-Honorartrainer Niki Pilic klargemacht: Auch 1986 werden dem deutschen Team im Davis-Cup noch klare Grenzen gesetzt sein. Nach wie vor fehlt eine Spielerpersönlichkeit, die Boris Becker unterstützen kann. Deutsche Erfolge bleiben vorläufig weiter von Becker abhängig, der beim Europacup in London nicht dabei ist.

Schwedens DavisCup-Kapitän Hans Ohlsson stand als Beobachter versteckt unter den 500 Zuschauern, als Ricki Osterthun (21) in der Halle des Londoner Queens Clubs als erster deutscher Spieler auf den Platz kam. Man konnte Ohlsson förmlich vom Gesicht ablesen, was er wissen wollte: Ist das der neue Dopppelpartner von Boris Becker und eine neue deutsche Hoffnung? Osterthun brauchte nicht lange, um in seinem Einzel gegen den Engländer Nick Fulwood (22) das Spiel zu beherrschen. Mit 6:3 und 6:4 holte er den ersten Punkt für die deutsche Mannschaft. Aber trotz dieses erfreulichen Auftakts brauchte der schwedische Spion nicht lange zu bleiben. Fulwood steht in der ATP-Weltrangliste auf Platz 374. Ricki Osterthun ist auf Platz 110 geklettert. Und beide Spieler sind vom Weltklasseniveau deutlich entfernt.

Die anschließende Niederlage von Michael Westphal (20) gegen den Briten Jeremy Bates (23) war für Beobachter der internationalen Turnierszene ebenfalls keine Überraschung. Bates hatte gegen Becker im November beim Londoner Wembley-Turnier schon den deutschen Wimbledon-Sieger zu einem Tiebreak im ersten Satz gezwungen. Sein 99. Platz auf der Weltrangliste ist irreführend. Da die Weltranglistenplätze die Ergebnisse der letzten zwölf Monate ausdrücken, verraten sie die Formsteigerungen einzelner Spieler oft nur mit zeitlicher Verspätung. Michael Westphal bekam das mit aller Deutlichkeit zu spüren, als ihm bei seinem 4:6, 2:6 nicht einmal ein Satzgewinn gelang.

Damit stand es 1:1 zwischen den beiden Nationalmannschaften, und das Doppel mußte die Entscheidung bringen. Ricki Osterthun und Tore Meinecke (18) standen vor ihrer ersten echten Belastungsprobe. Bungert und Pilic machten sich am Spielfeldrand schon Siegeshoffnungen, als das deutsche Doppel mit 5:2 in Führung ging und im nächsten Spiel sogar einen Satzball hatte. Aber selbst dieser Vorsprung reichte nicht. Tore Meinecke gab beim Stand von 5:5 sein Aufschlagspiel mit zwei Doppelfehlern ab. Meinecke schlägt im Doppel zwar bessere Rückhandbälle als Osterthun, aber seine Aufschlagschwäche wird dazu führen, daß Mannschaftskapitän Bungert es Anfang März beim ersten Davis-Cup-Spiel in Mexiko mit der Paarung Becker/Osterthun versuchen muß. Es war schon Mitternacht, als das junge deutsche Doppel seine erste Davis-Cup-Generalprobe gegen die Briten Bates/Fulwood mit 5:7, 4:6 verloren hatte. Niedergeschlagen und wortlos verließ das deutsche Team die Halle. Wilhelm Bungerts Kommentar: „Hier spielten zwei Deutsche wie bei der deutschen Meisterschaft, zu brav gegen zwei ausgebuffte Ausländer, die schon viel mehr mitgemacht haben."

Nun droht der deutschen Mannschaft am Sonntag sogar ein Abstiegskampf aus der ersten Klasse. Nur ein Sieg gegen die Tschechoslowaken (das Spiel war gestern abend bei Redaktionsschluß noch nicht beendet) kann diese sportliche Peinlichkeit für das Team vermeiden, das erst vor vier Wochen (mit Becker) im Davis-Pokal-Finale stand.

MOTORSPORT / Röhrl und Audi bei der Rallye Monte Carlo chancenlos

Zwei Lancia jagen Peugeots Weltmeister

sid, **Monte Carlo**

Der Dreikampf, den Walter Röhrl vor dem Start zur 54. Rallye Monte Carlo vorhergesagt hatte, ist nun doch zu einem Duell geworden. Wenige Stunden vor dem Finale der berühmtesten Rallye der Welt haben die beiden Finnen Timo Salonen und Henri Toivonen sowie der Italiener Massimo Biasion mit ihren Peugeot und Lancia den zweimaligen Weltmeister Röhrl und den Audi Sport Quattro ins Abseits gedrängt. Als Fünfter mit 8:51 Minuten Rückstand auf Salonen sind Röhrls Chancen auf seinen fünften Sieg gleich Null.

Die schon in der Vergangenheit häufig problematische Technik des Sport Quattro hat Walter Röhrl vor der entscheidenden Etappe in die Rolle des Beobachters gedrängt. Weltmeister Timo Salonen und die beiden Lancia-Werksfahrer Henri Toivonen und Massimo Biasion werden den Sieg unter sich ausmachen.

„Salonen wird sich die Sache nicht mehr aus der Hand nehmen lassen", sagt Röhrl und setzt dabei auf die Besonnenheit und Erfahrung des 35 Jahre alten Finnen. Einen völlig anderen Eindruck als der stets gelassen wirkende Salonen vermitteln Henri Toivonen und Massimo Biasion. Der 29jährige Toivonen entspricht schon mit seinem dunklen Haarschopf nicht ganz der Vorstellung, die man gemeinhin von Nordländern hat. Er, der am Dienstag in einen Unfall mit einem Zuschauerauto verwickelt war, hatte sich am Mittwoch in einer Klinik von Monte Carlo untersuchen lassen, und ist nach seiner Rückgratprellung wieder schmerzfrei.

Sein Teamgefährte Massimo Biasion wird vor allem durch den Gedanken motiviert, als erster Italiener seit neun Jahren als Sieger in den Hafen des monegassischen Fürstentums einzufahren. Seit sein berühmter Landsmann Sandro Munari in den 70er Jahren die Rallye-WM fast nach Belieben beherrschte, warten die Italiener auf einen ähnlich erfolgreichen Nachfolger. Der im Mai 1985 tödlich verunglückte Attilio Bettega war der ersten Hoffnungsträger, der 28jährige Biasion schickt sich an, in seine Fußstapfen zu treten.

Die Autos, der Peugeot 205 Turbo (910 kg/480 PS) und der Lancia Delta S4 (890 kg/450 PS), sind optisch und technisch nahezu identisch. Die kurzen, bulligen Autos, oft scherzhaft „Motoren auf Rädern" genannt, haben dem 1200 kg schweren Audi die bessere Handlichkeit voraus.

STAND ● PUNKT / *Mensch, Meier*

Mensch, Meier. Muß es denn schon wieder losgehen wie zu Jupp Derwalls unseligen Endzeiten als Fußball-Bundestrainer? Norbert Meier, Mittelfeldspieler von Werder Bremen, attackiert Teamchef Franz Beckenbauer. Nun steht der Nachfolger Derwalls schon lange nicht mehr außerhalb jeder Kritik. Das weiß er selbst. Nur, welchen Grund gibt es denn für einen Spieler der gehobenen, nicht gerade der Sonderklasse, zu verkünden: „Ich bin nicht der Kasper des Kaisers"?

Meier glaubt, er werde von Beckenbauer schlecht, vor allem inkonsequent behandelt. „Früher", so Meier, „hat er ständig gesagt, ich sei wehleidig und habe kein Durchsetzungsvermögen." Dann sei er aber doch aufgestellt und nun wieder ausgeladen worden. Nun braucht niemand den Kasper des Kaisers zu spielen, Beckenbauer selbst würde sich dagegen verwahren. Aber ein Kasperle-Theater der Logik ist auch überflüssig. Wenn Beckenbauer Punkte der Kritik an Meier findet, ihn aber doch spielen läßt, dann kann das schließlich auch eine sinnvolle Überprüfung des eigenen Urteils sein. Ein Mann, der so handelt, gehört gelobt, nicht getadelt, was Meier für inkonsequent hält, ist die selbstverständliche Suche des Chefs der Nationalmannschaft nach der richtigen Aufstellung.

Mensch, Meier. Es gibt keinen Grund für den Bremer, Franz Beckenbauer vorzuwerfen, daß er vielleicht seine Meinung geändert hat. Das nämlich ist immer noch besser, als stur an Meier oder Müller festzuhalten. que

Genscher sucht Dialog mit gemäßigten Arabern

Ziel: Zusammenarbeit bei Bekämpfung des Terrorismus

BERNT CONRAD, **Bonn**

Die Bundesregierung bemüht sich gegenwärtig besonders intensiv um einen Dialog mit den Arabern. Dahinter steht ein doppeltes Ziel: Einerseits sollen die gemäßigten arabischen Staaten zur Mithilfe im Kampf gegen den Terrorismus aufgefordert, andererseits die nahöstlichen Friedensbemühungen, vor allem jene des jordanischen Königs Hussein, ermutigt werden. Darüber hinaus plädierte Staatsminister Jürgen Möllemann vom Auswärtigen Amt, dem gute persönliche Beziehungen zu Oberst Khadhafi nachgesagt werden, für Gespräche mit der libyschen Führung, „um sie für unser Verständnis von internationalem Recht und Politik zu gewinnen".

Nachdem Möllemann schon am Montag eine libysche Delegation zur Erörterung der Terroranschläge in Wien und Rom empfangen hatte, konferierte Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher am Mittwoch mit dem Generalsekretär der Arabischen Liga, Chedli Klibi. Dabei stimmten beide Gesprächspartner darin überein, daß die Ereignisse der letzten Wochen nicht zu einer Belastung der europäisch-arabischen Beziehungen führen dürften.

Genscher betonte, Europäer und Araber hätten ein gemeinsames Interesse daran, dem Friedensprozeß im Nahen Osten neue Impulse zu geben. Dies gelte besonders für die Friedensinitiative von König Hussein. Dabei sei wichtig, daß Europäer und Araber bei der Bekämpfung des Terrorismus zusammenarbeiteten. Ein geeignetes Forum für Gespräche sowohl über Terroristenbekämpfung als auch über Lösungsmöglichkeiten des Nahost-Konflikts biete der europäisch-arabische Dialog. Dies entspreche auch der Meinung des französischen Außenministers Roland Dumas. Generalsekretär Klibi schloß sich der Verurteilung der Anschläge von Rom und Wien an.

Die beiden Themen Terrorismusbekämpfung und Nahost-Friedensbemühungen stehen auch im Mittelpunkt einer Sondermission des Bonner Nahost-Beauftragten Schlagintweit, die ihn im Auftrage Genschers nach Syrien, Jordanien und Ägypten führen wird. Was der Diplomat den dortigen Regierungen erklären wird, wollen Bundeskanzler Helmut Kohl und der Bundesaußenminister in der nächsten Woche persönlich dem israelischen Ministerpräsidenten Shimon Peres und zwei Tage später dem ägyptischen Präsidenten Hosni Mubarak erläutern: Gerade in der gegenwärtig kritischen Situation sollten nach Ansicht Bonns die politischen Ursachen des Nachost-Konflikts angepackt werden.

„Vielleicht könnten wir hier komplementär vorgehen", meinte Möllemann im ZDF dazu. „Und wenn die Europäer ihre guten Beziehungen zu den Arabern nutzen, um mit ihnen gemeinsam den Terrorismus zu bekämpfen und sich für den Nahost-Frieden einzusetzen, dann ist das sicherlich auch im Interesse der amerikanischen politischen Vorstellungen zur Beendigung des Terrorismus." Diese „Philosophie" will Genscher vom 13. bis 16. Februar auch bei Besuchen in Tunesien und Marokko vortragen.

In Bonn fiel auf, daß sich Möllemann dagegen wandte, den libyschen Staatschef Khadhafi als „verrückt und unberechenbar" darzustellen. Solche Prädikate, so meinte der Staatsminister, „bringen nichts". Ebenso wie Präsident Reagan sich mit Parteichef Gorbatschow getroffen habe, sei es auch richtig, mit der libyschen Führung zu sprechen, die im übrigen die jüngsten Attentate verurteilt habe. Dem müßten Taten folgen.

Tokio verspricht Öffnung

Außenminister Abe erinnert an Raketen Moskaus in Asien

Co., **Bonn**

Bundeskanzler Helmut Kohl und der japanische Außenminister Shintaro Abe stimmten gestern in der Absicht überein, dem Weltwirtschaftsgipfel in Tokio Anfang Mai zum Erfolg zu verhelfen. Das Treffen der sieben großen Industrienationen, so meinten beide, sollte gute Aussichten für die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft eröffnen.

Das Gespräch Abes mit Kohl bildete den Abschluß des eineinhalbtägigen japanischen Besuches in Bonn. Wie schon zuvor gegenüber Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher erläuterte der Japaner auch im Kanzleramt den Verlauf seiner elfstündigen Unterredungen mit dem sowjetischen Außenminister Schewardnadse in Tokio. Seine Schlußfolgerung: Unter Gorbatschow habe sich der Stil der sowjetischen Politik, aber noch nicht die grundsätzliche Haltung Moskaus geändert. Immerhin wolle Japan seine Beziehungen zu den Sowjets in voller Solidarität mit seinen westlichen Partnern verbessern. Ob dabei Fortschritte in territorialen Fragen erzielt werden könnten, müsse abgewartet werden.

Zur amerikanischen Weltraum-Verteidigungsinitiative (SDI) bemerkte Abe, Japan verstehe, ebenso wie die Bundesrepublik, die Motive der amerikanischen Forschung. Ob es sich allerdings daran beteiligen werde, sei noch offen.

Ein wichtiger Gesprächsgegenstand waren ferner die jüngsten Abrüstungsvorschläge Generalsekretär Gorbatschows. Genscher sagte dazu, hier lägen neue Elemente vor, die Bewegung in die Abrüstungsverhandlungen bringen könnten. Der japanische Gast schloß sich dieser Bewertung an. Er bezeichnete es jedoch als für sein Land entscheidend, daß nicht nur die sowjetischen SS-20-Raketen in Europa, sondern auch die in Ostasien stationierten und Japan bedrohenden Mittelstreckenraketen abgebaut würden.

Im wirtschaftlichen Bereich setzte sich Genscher mit Nachdruck für eine allgemeine Abkehr vom Protektionismus ein. Dem pflichtete Abe bei. Er versprach weitere japanische Bemühungen zur Marktöffnung. Generell war der gesamte Besuch von einer ungetrübt freundschaftlichen Atmosphäre geprägt.

Neue Heimat setzte in Hamburg auf dichtes „Beziehungsgeflecht"

Untersuchungsausschuß erhebt schwere Vorwürfe gegen die Baubehörde / „Erinnerungslücken"

UWE BAHNSEN, **Hamburg**

Der im Februar 1983 von der Hamburger Bürgerschaft auf Antrag der CDU eingesetzte Neue Heimat-Untersuchungsausschuß erarbeitet gegenwärtig einen Abschlußbericht, der nach zuverlässigen Informationen auf schwerwiegende Versäumnisse der zuständigen Behörden in der Hansestadt hinweisen wird. Der Ausschuß hatte zu prüfen, ob der Senat die Rechtsaufsicht über den gemeinnützigen Teil des gewerkschaftseigenen Baukonzerns mit der gebotenen Sorgfalt ausgeübt hat, und wie die Geschäftsbeziehungen zwischen der Hansestadt und der in ihren Mauern ansässigen NH-Unternehmensgruppe beschaffen waren.

Gesetz reformbedürftig

Das zusammengefaßte Ergebnis der Ausschußermittlungen: Massive Vorwürfe richten sich vor allem gegen die Baubehörde, deren Amt für Wohnungswesen in Sachen Neue Heimat die zuständige Aufsichtsinstanz nach dem Gemeinnützigkeitsrecht ist, ferner gegen die ebenfalls mit NH-Problemen befaßte Finanzbehörde, und schließlich gegen den Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW).

Dieser ist zugleich Interessen- und Prüfungsverband der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft und offenbar zugunsten seines Mitglieds Neue Heimat nicht selten die zweite hinter der ersten Funktion zurücktreten ließ. Das Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz (WGG) hat sich nach den Feststellungen des Ausschusses als reformbedürftig erwiesen. Insbesondere im Hinblick auf den Koloß NH war das Gesetz in seinen Sanktionsmöglichkeiten nicht ausreichend. Der Ausschußbericht, der in der Endfassung wahrscheinlich Mitte April vorliegt und dann in der Bürgerschaft debattiert werden soll, wird darlegen, daß – und wie – die frühere NH-Konzernleitung unter dem mittlerweile verstorbenen Albert Vietor auf der Grundlage eines dichten „Beziehungsgeflechts" so ziemlich alles im hanseatischen Behördenapparat durchzusetzen verstand.

Mehr als 50 Zeugen, unter ihnen der frühere Bürgermeister Hans-Ulrich Klose, mehrere frühere und noch amtierende Senatoren, hohe Beamte, Gewerkschaftsfunktionäre, ehemalige und derzeitige Top-Manager des NH-Konzerns und Verbandsvertreter, hatten zwar streckenweise mit irritierenden Erinnerungslücken zu kämpfen. Immerhin hat sich aber aus den Aussagen und aus dem umfangreichen Aktenmaterial ergeben: Unzulässige Grundstückstransaktionen unter den NH-Konzerngesellschaften, nicht mehr vom Gemeinnützigkeitsrecht gedeckte Bauprojekte, der Transfer gemeinnützigkeitsrechtlich gebundener Gelder in den nicht gemeinnützigen Teil des NH-Konzerns, ebenso verwirrende wie raffinierte Aktiengeschäfte des früheren NH-Vorstandes, dessen freigebiges Spendengebaren im übrigen sogar Karnevalsvereine erreichte, die Hilfestellungen, die damaligen NH-Vorstandsmitglieder wie Wolfgang Vormbrock (SPD) den Erwerb von Baugrund und Luxusvilla erleichterten – das und so manches andere war im sozialdemokratischen Beamtenstaat Hamburg unter den Augen der häufig diskret zur Seite blickenden Behörden oder gar mit ihrer Zustimmung möglich. Immer wieder wurden rechtlich anfechtbare Sachverhalte mit „Ausnahmegenehmigungen" sanktioniert. Auch leitende Beamte konnten sich gegen das hemdsärmelige NH-Management nicht durchsetzen, oder sie versuchten es gar nicht erst.

„King Alberts" Ende

Typisch für das „Beziehungsgeflecht" war, was sich 1981 abspielte, als Aufsichtsrat und Vorstand der gemeinnützigen Konzerngesellschaft NHG beschlossen, sich an der gewerkschaftseigenen Bank für Gemeinwirtschaft (BfG) zu beteiligen: Die für die Rechtsaufsicht zuständige Baubehörde hatte juristische Bedenken und setzte sich mit dem inzwischen verstorbenen Direktor des Prüfungsverbandes VNW, Joachim Teske, in Verbindung. Der befand, dies sei eine Sache, die politisch entschieden werde; der Verband werde „nicht gegen die Politiker Stellung nehmen". Kurz darauf erhielten die NHG-Manager um Vietor die Unbedenklichkeitsmitteilung in Sachen BfG-Beteiligung. Der große Deal kam jedoch nicht mehr zustande: Der NH-Skandal wurde publik, „King Albert" gefeuert.

„DGB bleibt gefordert"

Schneider: Gute Gründe gegen Staatshilfe für Neue Heimat

DW./Wb. **Bonn**

Der Vorschlag des Chefs der Neuen Heimat (NH), Diether Hoffmann, den schwer angeschlagenen gewerkschaftseigenen Baukonzern durch Regionalisierung zu retten, ist in den Vordergrund der Diskussion gerückt. Hoffmann hatte in der ARD-Sendung „Brennpunkte" die Aufgliederung des gemeinnützigen Unternehmens in Regionalgesellschaften angeregt, an denen sich Kommunen und Bundesländer beteiligen sollten. Bei einem solchen Konzept könnte für die NH-Wohnungen die gemeinnützige Bindung erhalten bleiben. Dies sei nicht der Fall, wenn massiv an Private verkauft werden müßte. Dagegen hatte Wohnungsbauminister Oscar Schneider in der Sendung erneut unterstrichen, es sei „nicht Aufgabe des Staates, sich in diese internen unternehmerischen Vorgänge einzumischen". Hier sei der „Unternehmer DGB" gefordert: „Der Gewerkschaftsbund ist Eigentümer und der ist verantwortlich für das politische, wirtschaftliche und unternehmerische Schicksal" der Neuen Heimat. Zudem verbiete sich Staatshilfe für das Unternehmen auch aus Gründen der Gleichbehandlung: „Wenn der kleine Arbeiter nicht mehr in der Lage ist, seinen Finanzaufwand zu erbringen, dann hilft ihm auch kein Staat." Der DGB aber sei ein reicher Unternehmer.

Unterdessen haben der Deutsche Mieterbund und die SPD Staat, Banken und Gewerkschaften zu Gemeinschaftsanstrengungen für die Neue Heimat aufgerufen. In einem heutigen Interview der in Hannover erscheinenden „Neuen Presse" sagte Mieterbund-Direktor Schlich: „Alle sind gefordert, um bei möglichst vielen der 300 000 Neue-Heimat-Wohnungen die Sozialbindung zu erhalten." Es sei „reiner Zynismus", wenn die Bundesregierung darauf warte, daß der Baukonzern pleite gehe. In einer Stellungnahme des SPD-Präsidiums heißt es, eine langfristige Sanierung übersteige die Kräfte des mit 17,8 Milliarden Mark verschuldeten Wohnungskonzerns. Blieben Gemeinschaftsanstrengungen aus und „würde die Unternehmensgruppe in politischen Machtkämpfen zerrieben, wäre ein gewaltiger Vertrauensverlust die Folge, der nur zu Lasten der Mieter" ginge. Die SPD wandte sich gegen „konservative Kräfte", die die Krise der Neuen Heimat zur entscheidenden Schwächung der Gewerkschaften mißbrauchten.

Nachdem die Bemühungen der Neuen Heimat um Käufer für die rund 40 000 Sozialwohnungen in Nordrhein-Westfalen bis Ende 1985 nicht das gewünschte Ergebnis gebracht haben, bemüht sich nun die Düsseldorfer Landesregierung um Käufer. Der nordrhein-westfälische Wohnungs- und Verkehrsminister Zöpel (SPD) sagte, daß unter anderem rund eine Milliarde Mark Landesgelder gesichert werden müßten.

Diepgen nahm 50 000 Mark von Franke an

hrk. **Berlin**

Der Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen hat in seiner früheren Eigenschaft als CDU-Fraktionsvorsitzender und geschäftsführender CDU-Chef „mindestens 50 000 Mark" an Parteispenden für die Union aus der Hand des verhafteten Berliner Bauunternehmens Kurt Franke entgegengenommen. Diepgen erklärte gestern, er habe das Geld ordnungsgemäß an den damaligen CDU-Landesgeschäftsführer, Klemens Siebner, weitergegeben, der 1984 bei einem Autounfall ums Leben kam.

Diepgen gab gestern ferner bekannt, er habe diesen Sachverhalt bereits dem Parlamentspräsidenten, Peter Rebsch (CDU), mitgeteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte bei dem wegen des Verdachts der Bestechung und der Zahlung von rund einer Million Mark Schmiergelder an Wahlbeamte von CDU und SPD und Mitarbeiter im öffentlichen Dienst verhafteten Franke umfangreiche Aufzeichnungen von Spenden-Empfängern gefunden.

Nach Angaben von CDU-Generalsekretär Klaus Landowsky zahlte Franke von 1981 bis 1985 zwischen 80 000 und 100 000 Mark in die CDU-Parteikasse. Diepgen zog gestern eine weitere Konsequenz aus den Vorfällen. Er suspendierte den der Bestechung verdächtigen Bezirksbürgermeister Hans-Martin Quell (CDU) vorläufig von seinem Amt.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Geschütztes Monopol

„Teufelszeug": WELT vom 18. Januar

Sie haben nur allzu recht, wenn Sie die zögerliche Handlungsweise der europäischen Regierungen in Sachen Liberalisierung auf dem Verkehrsmarkt kritisieren. Während auf dem Markt der industriellen Produkte seit 35 Jahren eine im großen und ganzen freie Preisbildung stattfindet, und dies mit dem Erfolg einer geradezu hervorragenden Versorgung der Bevölkerung mit allen Dingen des täglichen Lebens zu erschwinglichen Preisen, befinden wir uns auf dem Markt der Verkehrsleistungen immer noch auf dem Stand der fünfziger Jahre.

Die Gründe hierfür liegen zum Teil im Güterkraftverkehrsgesetz, durch das ja die sogenannte Bundesanstalt für den Güterfernverkehr installiert worden ist. Warum eigentlich wird im Verkehrsbereich eine „Ordnung" gebraucht, auf die man im Warensektor nicht nur gut verzichten kann, sondern die auch als geradezu schädlich erkannt wurde?

Die Politiker begründeten diese staatliche Reglementierung des Güterverkehrs damit, daß die Unternehmer im Güterverkehr sich nicht unterbieten und damit ruinieren dürften. Das ist also der Grund, warum das Verkehrswesen noch 37 Jahre nach der Währungsreform in einem staatlich abgesicherten Naturschutzpark existiert.

Der Bürger betrachtet mit Erstaunen diese Schizophrenie: dieselben Regierungen, die sich ausnahmslos zur Marktwirtschaft als dem effektivsten Wirtschaftssystem bekannt haben, erfinden für den Güterverkehr ein gegenteiliges Naturgesetz und stellen die Brummis unter eine Glasglocke. Das verstehe, wer will. Mit derselben Begründung könnte man doch eine „Bundesanstalt für Textilwirtschaft" oder eine „Bundesanstalt für Nahrungsmittelerzeugung" ins Leben rufen. Unternehmen dieser Bereiche dürfen und sollen aber durch den Wettbewerb eine Auslese herbeiführen! Was der Lkw darf, nämlich sich dem Wettbewerb entziehen, dürfen Pullover und Nudeln nicht. Warum eigentlich?

Die Überwachung, die der Staat dem Güterverkehr angedeihen läßt, hat zur Folge, daß hier Monopolpreise genommen und die heilsamen Konkurrenzkräfte des Marktes neutralisiert werden. Und das mitten in einem demokratischen Gemeinwesen, das den „Markt" ständig im Munde führt.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Erich Köster,
Bonn 3

Intoleranz

„Schläge von Frankfurt im Bundestag": WELT vom 18. Januar

Der grüne Bundestagsabgeordnete Christian Schmidt will CDU und FDP „in den Betrieben und in der Öffentlichkeit nicht mehr zu Wort kommen lassen". Es werde, so meint er, „tausende Veranstaltungen geben, in denen sie im Protest untergehen werden".

Mich wundert, daß er für sein Bekenntnis zur Intoleranz nicht einen berühmten Gewährsmann herangezogen hat: „Unsere Bewegung muß sich durchdrungen fühlen von ihrer weltanschaulichen Aufgabe und der aus dieser geborenen Verpflichtung zur Unduldsamkeit gegen andere. Die Zukunft dieser Bewegung wird bedingt durch den Fanatismus, mit dem ihre Anhänger sie als die allein richtige vertreten und anderen Gebilden ähnlicher Art gegenüber rücksichtslos durchsetzen."

Wer das gesagt hat? Adolf Hitler in „Mein Kampf", 1925.

Die Fraktion der Grünen sollte es sich überlegen, ob sie diesem historischen Vorbild nacheifern will.

Edgar Hein,
Hamburg 61

Pflichtprogramm

„Neue Heimat vor Konkurs?"; WELT vom 16. Januar

Staatshilfe für die Neue Heimat? Die Bundesregierung muß sich taub stellen, denn ordnungspolitisch fehlt ihr die Lücke für spektakuläre Einzelsanierungen. Der Subventionsabbau ist Pflichtprogramm der Union. Die Schmerzen dieser Notwendigkeit erleiden Tausende: Betriebe des Baugewerbes und ihre Mitarbeiter, andere Wohnungsunternehmen, private Hauseigentümer oder Träger notleidender Hypothekenkredite. Sie alle müssen aus eigener Kraft die neuen Anforderungen bewältigen.

Unsere Marktwirtschaft hat zwar eine soziale Komponente, nicht jedoch die Sonderstellung für die Neue Heimat vorgesehen. Diese Bundesregierung, der man Charakter unterstellen kann, sollte ihren Pfad nicht verlassen. Ihr einzig wichtiges Bemühen sollte nur dem Schicksal betroffener Mieter des erschöpften Wohnungskonzerns gelten.

Mit freundlichen Grüßen
Dietrich Besuch,
Rheinberg 4

Einseitigkeit

„Besserwissers Auftritt": WELT vom 20. Januar

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit der Beschimpfung seiner US-Gastgeber hat der Polit-Sittenrichter Günter Grass wieder einmal ein abschreckendes Beispiel neudeutscher Taktlosigkeit und wahnhafter Belehrungsarroganz geliefert. Wie brav und höflich systemkonform verhalten sich hingegen unsere Unterschriftsteller-Humanisten auf Kongressen im kommunistischen Machtbereich. Würden es Grass und Genossen jemals wagen, den literarischen Berufsjublern in Ost-Berlin und Moskau vorzuwerfen, sie sähen ihr Land „zu positiv"?

Hierzulande scheint es freilich andersdenkenden Schriftstellerkollegen immer schwerer zu fallen, ohne berufsschädigende Folgen öffentlich wider den Stachel der herrschenden „Reichskulturkammer" zu löcken.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Paul-H. Appel,
München 90

Neidkomplex

Sehr geehrter Herr Gillies,

wahrhaftig eine Legende, eine Jahrzehnte alte, rankt sich um den Unternehmergewinn. Sie haben dieses Dornröschen geweckt. Zur Zeit ist die den Gewinn am stärksten verächtlich machende Seite, die Gewerkschaftsmacht, wieder dabei, durch Schlagwörter wie „Gewinnexplosion" scharf zu machen.

Es ist kein Wunder, wenn die Multiplikatoren des Formats „Lehrer" bei einer Befragung meinerseits das Ergebnis der Unternehmertätigkeit mit bis zu dreihundert Prozent vom Umsatz benannten! Unvorstellbar, wenn diese weltfremden „Fakten" den Schülern eingepaukt werden. Entweder müßten die Opfer haufenweise selbständig werden oder aber die Geldhyänen „Unternehmer" zeitlebens hassen.

Wenn Marplan über das Institut der deutschen Wirtschaft endlich etwas Richtigstellendes unter die Leute bringt, dann ist das Ihr Verdienst, Herr Gillies. Es fragt sich andererseits, was die vielen Verbände, für die die Unternehmer brav ihre Beiträge entrichten, bisher publikumswirksam in der Sprache des „kleinen Mannes" unter das Volk brachten.

Was fehlt noch? Hoffentlich stellt jemand mal die Frage: Welcher Unterschied besteht eigentlich zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgebereinkommen, d. h. zwischen Gewinn einerseits und Lohn und Gehalt andererseits? Kaviar und Sekt, Weltreisen, das ist Gewinn. An „Finanzierung von Investitionen", die die Wirtschaft modern und leistungsfähig halten, daran denkt die Masse der Bundesbürger, die inzwischen zu Menschen mit weltweit größtem Neidkomplex wurden, am wenigsten.

Mit freundlichem Gruß
Klaus Menschel,
Plettenberg

Wort des Tages

„Dumme Gedanken hat jeder, nur der Weise verschweigt sie."

Wilhelm Busch, deutscher Autor und Maler (1832–1908)

هكذا من الأهل

Wandel in der Strategie

Py. – Aller guten Dinge sind drei. Im dritten Anlauf hat sich die Allianz-Versicherung nun doch auf dem britischen Inselmarkt festgesetzt. Mit dem Erwerb der Cornhill Insurance, einem mittleren grundsoliden Komposit-Versicherer mit privatem Breitengeschäft hat der Chef der Allianz AG Holding, Wolfgang Schieren, alle jene Lügen gestraft, die meinten, der größte Versicherer *Kontinentaleuropas* würde nach dem nicht zustande gekommenen Kauf der britischen Eagle Star (1983/84) und der Cornhill (1983) voller Frustration vom britischen Markt ablassen.

So mag sich heute die Übernahme der Mehrheit an der italienischen R.A.S.-Versicherung in der Rückschau als „Ablenkungsmanöver" ansehen. Die nach dem Rein und Raus bei Eagle Star kassierte eine Milliarde Mark war nach dem R.A.S.-Kauf nur scheinbar ausgegeben. Bei anhaltend guter Liquidität kann die Allianz sichtlich mehr, und die Konstruktion der Holding erleichtert alle Akquisitionen enorm.

Noch eines deutet der Cornhill-Kauf an: einen gewissen Wandel in der Allianz-Auslands-Strategie. Über die R.A.S. und ihren 65 Prozent-Auslandsanteil am Prämienvolumen ist die Allianz flächendeckend auf dem europäischen Festland vertreten. Der Einstieg in Großbritannien ist eine willkommene Ergänzung. Nachdem es schon früher schwierig genug war, im vermeintlich leichteren industriell-gewerblichen Geschäft des Auslands Fuß zu fassen, setzt die Allianz heute beherzt auf das private Breitengeschäft in fremden nationalen Märkten.

Zuviel Prügel

der. – Man wird nicht gleich so weit gehen müssen wie der Psychiater Professor Brengelmann vom Münchner Max-Planck-Institut. Der schlägt vor, man solle mit Jugendlichen an Spielautomaten planmäßig Selbstkontrolle üben und überhaupt die piepsenden, klirrenden und groschenfressenden Glücks- oder Geschicklichkeitsautomaten aus ihrer Hinterzimmer-Atmosphäre in eine „Spielumgebung der Gemeinschaft" hereinholen. Aber auch ohne das hat das Automatengewerbe, dessen Messe in Frankfurt ihre Tore öffnete, nicht soviel öffentliche Prügel verdient, wie es in den letzten Monaten einstecken mußte. Nur ein Beispiel: Der Begriff „Spielsucht" ist, obwohl wissenschaftlich nirgendwo ausreichend belegt, bisher eine rein deutsche Spezialität geblieben. Im Ausland, wo zum Teil wesentlich mehr gespielt und geflippert wird, ist der Begriff unbekannt. Daß es bei arbeitslosen Jugendlichen gewisse Probleme gibt, wird niemand bestreiten. Es gleich zu einer Art Drogenproblem hochzujubeln, ist zu schweres Kaliber.

GRÜNE WOCHE / Kiechle und Andriessen uneinig über den künftigen Kurs

Gemeinsame Agrarpolitik muß mit dem Haushaltsrahmen leben können

HANS-J. MAHNKE, Berlin

Die unterschiedlichen Vorstellungen über die künftige Agrarpolitik von Landwirtschaftsminister Ignaz Kiechle und dem EG-Agrarkommissar Frans Andriessen prallten bei der Eröffnung der 51. Internationalen Grünen Woche in Berlin gestern abend noch einmal aufeinander. Andriessen plädierte für eine Preispolitik, die sich stärker am Markt orientiert. Dagegen will Kiechle „mit allen Mitteln" seinen Kampf gegen Preissenkungen fortsetzen.

„Die Wahrheit bei den Agrarmärkten besteht darin, daß wir die Grenzen dessen, was als gesundes Wirtschafts- und Finanzgebaren verantwortet werden kann, erreicht und in bestimmten Fällen sogar überschritten haben", sagte Andriessen. In der Landwirtschaft müßten alle mit der Natur leben: „Wir können nicht unbegrenzt gegen sie ankämpfen." Dasselbe gelte für die Marktkräfte: „Sie lassen sich auf Dauer nicht ausschalten."

Andriessens Schlußfolgerung: Die Preispolitik müsse sich stärker am Markt orientieren. Wörtlich: „Zu diesem Weg gibt es keine Alternative." In den 70er Jahren habe sich die Gemeinschaft Preissteigerungen leisten können, die sich auf eine zufriedenstellende Weltmarktentwicklung und auf ein solides Wirtschaftswachstum stützten. Jetzt hätten sich die Voraussetzungen verändert. Nach wie vor müßte versucht werden, soweit wie möglich für stabile Preise zu sorgen. Drastische Preissenkungen seien zu vermeiden, da dies unannehmbare soziale Folgen haben könnte. Eine stärker marktorientierte Preispolitik sei trotzdem unausweichlich.

Der EG-Kommissar erinnerte noch einmal an die Römischen Verträge. Darin sei die Sicherung einer angemessenen Lebenshaltung für die landwirtschaftliche Erwerbsbevölkerung festgelegt worden. „Wenn wir deren Lebensstandard nicht durch die Preispolitik allein gewährleisten können, müssen wir andere Instrumente entwickeln und endlich damit beginnen, dem Ungleichgewicht zwischen unseren übermäßig hohen Marktstützungsausgaben und anderen Maßnahmen außerhalb der Preismechanismen entgegen zu steuern."

Andriessen betonte noch einmal die Notwendigkeit, die Marktordnungen im Hinblick auf eine Beteiligung der Erzeuger an den Absatzkosten für Überschüsse fortgesetzt anzupassen. Daß es die Kommission damit ernst meine, zeige ihr Vorschlag für eine Mitverantwortungsabgabe bei Getreide, wobei die ersten 25 Tonnen je Betrieb ausgenommen bleiben sollten. Notwendig seien auch Maßnahmen zum Abbau der Bestände, vor allem bei Butter und Rindfleisch. „Durch die lange Einlagerungsdauer erleiden diese Erzeugnisse Qualitätsverluste und lassen sich zu normalen Preisen am normalen Markt immer schwerer absetzen." Es müßten auch Produktionsalternativen und neue Verwendungsmöglichkeiten für Landbauerzeugnisse entwickelt werden. Schließlich sei eine neue Einstellung zum Boden erforderlich. In der *Zukunft dürfte die Gemeinschaft* zu viel Land für landwirtschaftliche Zwecke und zu wenig für die Erhaltung der Natur haben.

Im Hinblick auf die Preisvorschläge für das nächste Wirtschaftsjahr, worüber Beratungen innerhalb der EG-Kommission am Monatsende beginnen werden, kündigte Andriessen an, daß seine Vorstellungen dann konkretisiert werden sollten. „Die gemeinsame Agrarpolitik muß beweisen, daß sie mit dem gesteckten Haushaltsrahmen leben kann."

Kiechles zentrale Forderung lautet: „Die Bauern müssen so viel Einkommen wie möglich über Erzeugerpreise erwirtschaften." Als „Realist" fügte er hinzu, so lange dies nicht in ausreichendem Umfang möglich sei, müßten zusätzliche Einkommenselemente bereitgestellt werden.

Entschieden wandte sich der Minister gegen die Vorstellung, die Senkung der Erzeugerpreise durch Zuschüsse auszugleichen. Dies sei ein Irrweg, meinte Kiechle. Die Bauern müßten für ihre ökologischen Leistungen finanziell honoriert werden. Dies sei billiger, als das Geld für teure Überschüsse zu verwenden.

BRENNSTOFFMARKT

Preise für Heizöl und Benzin sind weiterhin auf Talfahrt

THOMAS LINKE, Bonn

„Wir wissen heute nicht, wie morgen die Preise aussehen." Mit diesen Worten kommentiert ein Bonner Händler die rasante Talfahrt der Heizölpreise. 46,40 DM plus Mehrwertsteuer je 100 Liter für eine Lieferung über 10 000 Liter war gestern das niedrigste Angebot in der Bundeshauptstadt. Auch an den *Tankstellen* wurde innerhalb einer Woche zum zweiten Mal nach unten korrigiert.

Heizöl kostet derzeit etwa soviel wie 1978. Im November mußten die Bonner ihrem Händler zwanzig Mark mehr je 100 Liter zahlen. Die Nachfrage war groß. Anfang Dezember begann dann die Talfahrt. Die Durchschnittspreise in der Bundesrepublik liegen jetzt bei einer Abnahmemenge von 3000 Litern je 100 Liter zwischen 52 und 68 DM einschließlich Mehrwertsteuer, wobei der Schwerpunkt um die 60 DM liegt. Es wird nicht ausgeschlossen, daß die Preise noch weiter rutschen.

Nicht nur die Kunden sind zufrieden, auch dem Händler kommen die niedrigen Preise gelegen: „Im Augenblick haben wir niedrigere Einkaufsrechnungen und damit auch ein viel geringeres Risiko", erklärt der Bonner Händler. Hans-Colin Wulff vom Gesamtverband des Deutschen Brennstoffhandels betont den Vorteil des Heizöls gegenüber anderen Energien: „Der Preiswettbewerb hat sich über Nacht zu Gunsten des Heizöls verändert, das heute 40 bis 50 Prozent billiger ist als Gas."

Die Entwicklung auf dem deutschen Markt ist ein Abbild des internationalen Ölgeschäfts. Der Rohölpreis war am Montag erstmals seit sechs Jahren wieder unter 20 Dollar je Barrel (159 Liter) gefallen. Inzwischen liegt er unter 19 Dollar. Die Gründe dafür liegen sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite. Die Überproduktion im Opec-Bereich, der rasante Anstieg der Nordseeförderung und schubweise Lieferungen aus der Sowjetunion haben zu einer Angebotsausweitung geführt. Gleichzeitig hat der milde Winter in Europa und den USA für eine „schlappe" Nachfrage gesorgt.

Den Preisverfall auf dem internationalen Spotmarkt, dem Markt freier Ölmengen in Rotterdam, und den fallenden Dollarkurs geben auch die Mineralölgesellschaften als Gründe für die zweite offizielle Senkung innerhalb weniger Tage an. Der harte Wettbewerb hatte aber viele Tankstellenpächter schon vorher zu zusätzlichen Nachlässen gezwungen. Eingeleitet wurde die Preissenkungsrunde diesmal durch die Deutsche Shell. Innerhalb weniger Stunden zogen dann auch die anderen Gesellschaften nach. Im Mittel wurde der Benzinpreis um zwei Pfennig gesenkt, während Diesel nun um drei Pfennig billiger verkauft wird. Der Durchschnittspreis für Normalbenzin liegt nach Angeben der *Shell* derzeit bei 121 Pfennig je Liter, der für Super bei 128 Pfennig und der Diesel-Preis bei 122 Pfennig.

Kampf gegen Vorurteile

Von WILHELM FURLER, London

Seit Jahresbeginn läuft in Großbritannien eine Initiative, die von den Organisatoren etwas überschwenglich zum „Kampf Britanniens an der Fabrik-Front" hochstilisiert wird: 1986 wurde zum „Jahr der Industrie" erklärt. Mit dieser Kampagne wird in erster Linie dem Vorurteil gegen die Wirtschaft der Kampf angesagt. Andernfalls wird Großbritannien, so warnte der Prinz von Wales vor kurzem, am Weltmarkt zu einer viertklassigen Nation degenerieren: Die anderen Länder können im Schnitt bessere Wirtschaftsdaten und ein rascheres Wachstum vorweisen als Großbritannien.

Eines der großen Probleme dieses Industrielandes liegt darin, daß der relative Rückschritt von der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung nicht bemerkt wurde und noch heute nicht realisiert wird. Denn Großbritannien ist ein Industrieland mit einer tief verwurzelten antiindustriellen Kultur. Nur deshalb halten sich die negativen Symptome wie unübersehbare Schwächen in Qualität, Design, Pünktlichkeit, Management und Arbeitsplatzpraktiken so hartnäckig.

In keinem anderen Industrieland wird der Wirtschaft ein derart geringer Anteil an menschlichen Talenten zugeführt wie in Großbritannien. Unverändert zielt die Philosophie, auf der das britische Erziehungssystem beruht, auf auf die hohe Kultur des Geistes.

Dieser Ansatz ist stark verwurzelt in der Geschichte des Landes. Jahrhundertelang und eigentlich bis zum Ende der Kolonialzeit in den fünfziger Jahren waren die britische Oberklasse und weite Teile der vermögenden Mittelklasse in keiner Weise genötigt, Geld zu verdienen. Dieses überhaupt nur zu wollen, war schon unter der Würde.

Feine Landsitze und „gute" Erziehung mit der Pflege der Geisteswissenschaften und der schönen Künste waren ebenso selbstverständlich wie ein überproportionaler Anteil am Vermögenszufluß aus den Kolonien. Ein Gentleman war eben reich – ganz ohne Arbeit. Auch seine Erziehung war elitär. Und er sorgte dafür, daß auch die seiner Nachkommen so war.

Diese akademisch-intellektuelle Ausrichtung wird von den Elite-Colleges und Universitäten wie Oxford und Cambridge auch heute noch gepflegt. Gefördert wird damit im wesentlichen eine rein theoretische und forschungsbezogene Ausbildung, die durch die strengen Zulassungskriterien der Elite-Universitäten weitgehend auch der allgemeinen Schulausbildung aufgezwungen wird.

Dieses System hat bis heute keine nennenswerten Verbindungen zur Wirtschaft gesucht. Vorurteile unter Lehrern und Professoren gegen die Industrie sitzen tief, und der Wunsch, Geld zu machen, gilt immer noch als unanständig. Eine kurz vor Weihnachten durchgeführte Umfrage hat ergeben, daß die begabtesten und guten Schüler die sogenannten „professions", also Anwalt, Richter, Arzt oder Regierungsbeamter, einer Karriere in der Wirtschaft eindeutig vorziehen – wie schon ihre Eltern und wie Generationen zuvor. Sie halten eine Karriere in Wirtschaft und Industrie für langweilig und von niedrigem Status. Auch die weniger Begabten sind alles andere als begeistert von einer solchen Berufsaussicht.

Mit ihrer Kampagne „Industrie-Jahr '86" müssen die Initiatoren zunächst einmal erreichen, daß in der Bevölkerung und insbesondere unter den Jugendlichen die Erkenntnis wächst, daß Lebensstandard und wirtschaftlicher Erfolg untrennbar verbunden sind. Es ist höchste Zeit, daß zu diesem Zweck direkte Beziehungen zwischen der Wirtschaft und der Schul- und Universitätsausbildung geknüpft und vertieft werden.

Nur wenn endlich die Generationen-alten Vorurteile gegen die Industrie mit ihrem verrußten und ölverschmierten Image abgebaut und die Wissenslücken über die Wirtschaft gestopft werden, können sich die britischen Unternehmen demnächst eines größeren, vielseitigeren und fähigeren Potentials an Führungskräften und Facharbeitern bedienen. Sollte die äußerst begrüßenswerte Aktion dieses Ziel tatsächlich ein Stück näher bringen, dann hat sie auf lange *Sicht den bislang wichtigsten Beitrag* zur Verbesserung der britischen Wettbewerbsfähigkeit geleistet.

AUF EIN WORT

„Die Sparfähigkeit wird weiter steigen. Mit dem Konsum wird nach Befriedigung des Nachholbedarfs auch die Sparbereitschaft zunehmen. Zur Finanzierung des Aufschwungs ist eine ausreichende Kapitalbildung erforderlich. Der Sparer finanziert den Aufschwung. Der Aufschwung nährt den Sparer."

Günther Knorr, Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse Wuppertal
FOTO: DIE WELT

Pfund erneut unter Druck

fu, London

Das Pfund ist erneut stark unter Druck geraten. Gegenüber der D-Mark gab der Wert der britischen Währung im gestrigen Nachmittagshandel auf einen neuen Tiefststand von 3,3824 DM nach, drei Pfennig niedriger als tags zuvor. Auch gegenüber dem Dollar kam es zu einem Wertverlust von knapp 1,5 Cent auf 1,383 Dollar. Hinter der Pfund-Baisse steht die Weigerung von Schatzamt und Bank von England, das Signal zu einer erneuten Zinsanhebung zu geben. Zusätzlichen Druck übte die Warnung von *Scheich Yamani aus*, der Rohölpreis könnte auf unter 15 Dollar je Barrel fallen.

NEUZULASSUNGEN

VW und Daimler haben kräftig an Boden gewonnen

dpa/VWD, Flensburg

VW, Daimler-Benz, der französische Hersteller Peugeot sowie alle japanischen Produzenten haben 1985 in der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich zum Vorjahr kräftig zugelegt. Dies geht aus einer gestern veröffentlichten Statistik des Kraftfahrt-Bundesamtes, Flensburg, hervor. Wie in den vorangegangenen Jahren seien wieder fast drei Viertel der insgesamt 2,38 Millionen neu zugelassenen Wagen von fünf führenden Herstellern gekommen.

Der Gesamtanteil von VW/Audi an den Neuzulassungen hat sich danach auf 28,6 Prozent (1984: 27,9 Prozent) erhöht. Das waren 680 000 Fahrzeuge. Spitzenreiter blieb der VW-Golf mit über 298 000 (260 000) Erstzulassungen: Jeder achte Neuwagen war also ein Golf.

Opel hatte mit knapp 368 000 fabrikneuen Personenwagen einen Anteil von 15,5 (16,3) Prozent. Daimler-Benz hat seinen Anteil um 1,7 Prozentpunkte auf 11,5 Prozent (273 500 Autos) gesteigert. Etwas weniger Neuzulassungen verbuchten Ford (10,7 Prozent/255 000 Pkw) und BMW (6,1 Prozent/144 000 Pkw).

Weiterhin wurden 316 400 japanische Importfahrzeuge in der Bundesrepublik zugelassen, was einem Marktanteil von 13,3 (12) Prozent entspricht. Die Gesamtquote neuer Personenwagen aus dem Ausland belief sich 1985 auf 30,6 (30) Prozent. Der Anteil französischer Pkw sank auf 7,4 (7,2) Prozent, wobei jedoch Peugeot mit 58 000 (45 300) Neuzulassungen zulegte.

Der Anteil der Dieselfahrzeuge fiel erheblich höher aus als im Vorjahr. Er stieg von 13,4 Prozent auf 22,3 Prozent. 1983 waren es noch 11,1 Prozent.

DEUTSCHER LANDKREISTAG

Finanzlage positiv, aber Druck durch Umweltlasten

E. N. Bonn

Als rundum positiv hat der Präsident des Deutschen Landkreistages, Joseph Köhler, die finanzielle Lage der Kreise beschrieben. Die Konsolidierung zahle sich aus und die Investitionen seien „auf der Überholspur", meinte er vor der Presse in Bonn.

Im Jahre 1986 werde eine deutliche Erhöhung der Investitionstätigkeit eintreten, insbesondere bei den Baumaßnahmen. Es sei allerdings zu berücksichtigen, daß die Lage von Kreis zu Kreis und Land zu Land unterschiedlich sei. Die starke Kürzung des kommunalen Finanzausgleichs erweise sich vor allem in Rheinland-Pfalz, Saarland und Nordrhein-Westfalen als „schwere Hypothek". Aus *heutiger Sicht zeichne sich jedoch* insgesamt ein deutliches Wachstum von drei bis vier Prozent für 1986 ab, bei Baumaßnahmen sogar bis zu fünf Prozent.

Die Ausgaben der Kreise würden im gleichen Zeitraum um 4,5 Prozent zunehmen, wobei die sozialen Leistungen „breite Spuren" in den Kreishaushalten hinterlassen würden. Man erwarte nach dem Anstieg von 10,8 Prozent im Jahre 1985 nun einen weiteren um 8,9 Prozent.

Schwerwiegend seien die Umweltschutzkosten für die Kreise. Zur Sanierung der sogenannten „Altlasten" müsse zum Beispiel der Kreis Aachen rund 14 Mill. DM aufwenden. Die Finanzierungssituation auf diesem Felde sei überall ungeklärt, und dies könne die intensive Suche nach Altlasten bremsen. Viele Kreise seien gezwungen, angesichts unzureichender Finanzen die Hebesätze der Kreisumlage als einziger flexibler Einnahmequelle anzuheben.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Arbeitslosenquote in %
Europa: 11,0 – 10,7 – 11,0 – 19,2 – 9,7 – 5,8 – 4,8
USA: 7,5 – 7,3 – 7,3 – 2,8
Japan: 1,3 – 2,1 – 2,4 – 2,7 – 2,5
1973 – 1979 – 82 – 84 – 85 – 86 Schätzung
imu 86 01 21 — Quelle: OECD Economic Outlook

Die Arbeitslosigkeit hat in der Vergangenheit in allen Industrieländern kräftig zugenommen. Ursache war vor allem die wirtschaftliche Stagnation und Rezession. Der allgemeine Konjunkturaufschwung der letzten drei Jahre half jedoch nicht, das Beschäftigungsproblem wesentlich zu lindern. Strukturprobleme und auf den Arbeitsmarkt drängende Jugendliche erschweren es, die Erwerbslosigkeit zu reduzieren. QUELLE: IMU

Einig über UWG

Bonn (VWD) – Die Bonner Koalitionsparteien haben sich am Mittwoch abend in einem Koalitionsgespräch auf wichtige Änderungen des Gesetzes gegen den Unlauteren Wettbewerb geeinigt. Wie Bundeswirtschaftsminister Bangemann in Bonn mitteilte, sollen die Änderungen im Rahmen eines Artikelgesetzes verabschiedet werden. Die wichtigsten Änderungen sind das Verbot der Preisgegenüberstellung auch innerhalb von Verkaufsräumen, ein Verbot der mengenmäßigen Beschränkung in der Werbung und drastische Einschränkungen bei Räumungsverkäufen. Eine begrenzte Änderung des Ladenschlußgesetzes sei nicht erörtert worden.

Stagnation erwartet

Frankfurt (adh.) – Mit „bestenfalls einer Stagnation der Bauproduktion" in diesem Jahr rechnet der Hauptverband der deutschen Bauindustrie und schätzt die Situation der Branche damit skeptischer ein als zahlreiche Institute, die mit einem Plus bei den Bauinvestitionen in diesem Jahr rechnen. Die Entwicklung dieses Jahres werde aber hauptsächlich durch die geschrumpften Auftragseingänge und gesunkenen Baugenehmigungszahlen von 1985 bestimmt, betont der Verband. Nach seinem jetzt vorgelegten Baukonjunktur-Spiegel lagen die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe im Oktober letzten Jahres mit 5,5 Mrd. DM um real gut ein Prozent unter dem Stand von Oktober 1984.

Weniger Fisch gefangen

Bremerhaven (dpa/VWD) – In den Fischereihäfen der Bundesrepublik wurden 1985 insgesamt 148 912 Tonnen Fisch im Wert von 341,31 Millionen DM angelandet. Darunter waren 22 640 Tonnen Importe. Wie die Konferenz deutscher Seefischmarktgesellschaften mitteilte, waren dies 17,8 Prozent weniger als 1984, vor allem infolge geringerer Anlandungen der Fabrikschiffe.

Neues Airbus-Projekt

München (dpa/VWD) – Die Erweiterung und Abrundung der Airbus-Flugzeugfamilie um die beiden Langstreckenflugzeuge mit der Vorprojektbezeichnung TA-9 und TA-11 tritt in eine neue Phase. Informationen aus München zufolge dürfte auf der Aufsichtsratssitzung am 27. Januar in München der Startschuß für das Projekt fallen, der die Entwicklung der später unter der Typenbezeichnung A-330 und A-340 fliegenden Airbus-Flugzeuge einleitet. Die beiden neuen Typen sollen den Planungen nach Anfang der 90er Jahre lieferbar sein und nicht mehr gebaute Flugzeuge dieser Größenklasse wie die DC-8 oder Lockheed Tristar ablösen.

Keine Zins-Beschlüsse

Frankfurt (dpa/VWD) – Der Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank hat gestern in Frankfurt keine *kreditpolitischen Beschlüsse gefaßt.*

Ecu holt auf

Brüssel (dpa/VWD) – Die Europäische Währungseinheit (Ecu) hat bei der Europäischen Investitionsbank (EIB) 1985 mit einem Anteil von 12,8 Prozent die DM vom zweiten Platz als Anleihewährung hinter dem Dollar verdrängt. Hatte die Bank 1984 noch 555 Mill. Ecu aufgenommen, waren es letztes Jahr 731 Mill. Ecu.

Bankverein emittiert

Frankfurt (cd.) – Ein vom Schweizerischen Bankverein (Deutschland) AG geführtes Konsortium begibt eine 2¾prozentige zehnjährige Optionsanleihe der SBC Finance (Cayman) über 200 Mill. DM, mit der internationale Kreditaktivitäten der Bankverein-Gruppe außerhalb der Schweiz finanziert werden sollen. Zu jedem Anleibestück über 5000 DM gehören zwei Optionsscheine, die zum Erwerb von insgesamt acht Partizipationsscheinen des *Schweizerischen Bankvereins* zu einem am 28. Januar festzulegenden Kurs (etwa Börsenschlußkurs) vom 17. März 1985 bis zum 16. September 1991 berechtigen. Die Papiere aus dem ersten Emissionsprojekt des SBV (Deutschland) sollen zusammen mit den Inhaberaktien der schweizerischen Mutter in den amtlichen Frankfurter Handel kommen.

Wochenausweis

	7.1.	31.12.	7.12.
Netto-Währungsreserve (Mrd.DM)	65,6	65,2	64,4
Kredite an Banken	103,2	105,3	82,0
Wertpapiere	4,1	4,1	4,1
Bargeldumlauf	114,3	114,7	116,7
Einl. v. Banken	56,5	55,8	51,8
Einlagen v. öffentl. Haushalten	1,6	2,3	0,6

INNERDEUTSCHER HANDEL

Anschluß an das Wachstum früherer Jahre gefunden

W. W. Bremen

„Mit dem Zuwachs im innerdeutschen Handel im Jahre 1985 ist der Anschluß an das Wachstum früherer Jahre wieder gefunden worden", sagte Franz Rösch, Leiter der Treuhandstelle für Industrie und Handel und Beauftragter für innerdeutsche Wirtschaftsbeziehungen des Bundeswirtschaftsministeriums, vor der Vollversammlung des Handelsvereins e. V. in Bremen.

Im abgelaufenen Jahr habe der Waren- und Dienstleistungsverkehr mit der „DDR" schätzungsweise 16,5 Mrd. DM erreicht; dabei entfielen auf Lieferungen 8,4 und auf Bezüge rund 8,1 Mrd. DM.

Laut Bericht erhöhten sich die Lieferungen aus der Bundesrepublik Deutschland um 18 Prozent; dabei haben insbesondere die Investitionsgüter Anschluß an das Niveau vom Ende der siebziger Jahre gefunden. Auch die Bekleidungsverkäufe erreichten im vergangenen Jahr einen bisher noch nicht verzeichneten Stand.

Die Gründe für die Entwicklung auf der Bezugsseite sind nach Röschs Worten zum Teil in international bestimmten Preisrückgängen bei Mineralöl und bei Kunststoffen zu suchen. Auch seien einige Liefermöglichkeiten bei Bergbauerzeugnissen, Eisen und Stahl sowie chemischen Erzeugissen nicht genutzt worden.

Rösch betonte, daß trotz der guten Ergebnisse die Forderung nach einer Verbesserung der Warenstruktur nicht aus den Augen verloren werden dürfe. Ein Ziel müsse es sein, bestehende Verkaufsspielräume der „DDR" zu erhalten und, soweit es Beschränkungen gebe, sie weiter abzubauen.

ALLIANZ / Die Übernahme der britischen Cornhill-Versicherung ist abgeschlossen

Kaufpreis bei einer Milliarde Mark

sz./fu. München/London

Endlich hat es die Allianz Versicherungs-Gruppe, München, geschafft, in Großbritannien verstärkt Fuß zu fassen. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die britischen Wettbewerbsbehörden hat die Allianz Holding AG von dem englischen Mischkonzern BTR dessen 100prozentige Tochter Cornhill Insurance, London, übernommen. Als Kaufpreis werden 305 Mill. Pfund (derzeit rund 1 Mrd. DM) genannt.

Seit Jahren strebte die Allianz – bislang nur über eine kleine Tochter, die Allianz International Insurance (Prämienvolumen: 40 Mill. DM), in London vertreten – einen Ausbau ihrer Position am britischen Versicherungsmarkt an. Zuletzt (Ende 1983) scheiterte sie mit ihrer Übernahmeabsicht bei Eagle Star an dem englischen Tabakkonzern BAT. Immerhin brachte dies der Allianz damals aber einen Gewinn von rund 1,1 Mrd. DM.

Rein rechnerisch wäre damit nun die Allianz in der Lage, den Kaufpreis für Cornhill aufzubringen. Wie ein Sprecher der Gesellschaft auf Anfrage erläuterte, wurde aber inzwischen ein großer Teil der Summe für die Beteiligung (51,5 Prozent) an der italienischen Versicherung RAS aufgewendet. Dennoch verfüge die Allianz über genügend Liquidität, um die Cornhill-Übernahme finanzieren zu können. Ein Gang an den Kapitalmarkt sei nicht notwendig.

Cornhill Insurance rangiert unter den britischen Kompositversicherern mit einem Prämienaufkommen von *256 Mill. Pfund (875 Mill. DM) auf* Platz elf. Das Aktienkapital beträgt 17,4 Mill. Pfund. Das Lebensversicherungsgeschäft ist mit zehn Prozent des Prämienaufkommens vergleichsweise klein. Das Unternehmen ist aber praktisch der einzige Universalversicherer in Großbritannien mit nur einem einzigen Inhaber. Das Geschäft ist mit rund 75 Prozent ganz überwiegend auf den britischen Markt konzentriert. Cornhill hat im übrigen eine Niederlassung in Düsseldorf.

Die Allianz-Gruppe, die in allen Versicherungszweigen tätig ist, erzielte 1985 weltweit Gesamtprämieneinnahme von etwa 17 Mrd. DM und ist damit der größte Versicherungskonzern auf dem europäischen Kontinent. Einschließlich RAS und Cornhill dürfte das Prämienvolumen rund 22,5 Mrd. DM betragen.

Mit dem Einstieg bei Cornhill beabsichtigt die Allianz, wie der Sprecher *erläuterte, sich dem privaten Breiten*geschäft in Großbritannien zuzuwenden. Bisher beschränkten sich die Aktivitäten der Londoner Allianz-Tochter fast ausschließlich darauf, internationales Industriegeschäft mitzuzeichnen. Dagegen ist nicht geplant, die Lebensversicherungssparte von Cornhill auszubauen.

GENERAL MOTORS

Wird Lotus ganz übernommen?

fu, London

Der Versuch von General Motors, der größten Automobilgruppe der Welt, den britischen Hersteller von Sportwagen Group Lotus zu 100 Prozent zu übernehmen, zielt in erster Linie auf die Entwicklungsaktivitäten von Lotus ab. Ähnlich wie Porsche hat auch Lotus in den letzten Jahren den Entwicklungsbereich stark ausgebaut und immer mehr Aufträge von außenstehenden Unternehmen, unter anderem General Motors, für Entwicklungsarbeiten angenommen.

Der amerikanische Automobilkonzern hat in den letzten Tagen durch Aufkäufe seinen Anteil an Group Lotus erheblich aufgestockt und hält jetzt knapp 60 Prozent der Lotus-Aktien. Für den Rest bietet GM 129,5 Pence je Aktie. Mit diesem Übernahmeangebot wird Group Lotus auf 22,7 Millionen Pfund (77,6 Millionen DM) bewertet.

21,5 Prozent der Lotus-Aktien werden gegenwärtig vom japanischen Toyota-Konzern gehalten. Bisher hat sich Toyota nicht geäußert, ob die Bereitschaft zu einer Abgabe dieses Pakets besteht. Der Lotus-Vorstand hat zu verstehen gegeben, daß der Übernahmeversuch von GM begrüßt wird. Der Handel in Lotus-Aktien war am Mittwoch letzter Woche in London ausgesetzt worden.

1983 geriet Lotus in erhebliche Schwierigkeiten, nachdem Colin Chapman, Gründer des Unternehmens und bis dahin Chairman, verstarb. Es kam zum Verdacht, daß zwischen Chapman und John De Lorean mit dessen zusammengebrochener Sportwagenfirma in Nordirland krumme Geschäfte abgewickelt wurden. Ein Rettungspaket verschiedener Unternehmen brachte Lotus wieder auf Erfolgskurs. Zu den bekanntesten Sportwagen der 1955 gegründeten Firma zählen der Lotus Elite, der Elan und der Turbo Esprit. Lotus-Rennwagen haben insgesamt sieben Formel-1-Weltmeisterschaften gewonnen.

FRANKREICH / Wirtschaftliche Beziehungen zur UdSSR erwärmen sich wieder – Erfolgreiches Treffen in Moskau

Paris rechnet jetzt mit zahlreichen Aufträgen

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Das politische Klima zwischen Frankreich und der Sowjetunion erwärmt sich. Dies erlaubt die Wiederbelebung der abgekühlten Wirtschaftsbeziehungen, erklärte Außenhandelsministerin Edith Cresson nach ihrer Rückkehr aus Moskau, wo sie auf der 20. Sitzung der „großen Kommission" die französische Delegation geleitet hatte.

Im Gegensatz zu früher hatten die Russen diesmal weitgehend auf endlose stereotype Reden verzichtet. Man schreibt das nicht nur dem neuen Außenhandelsminister Aristow zu, der die Sitzung leitete; offensichtlich hatte Gorbatschow grünes Licht für gute Stimmung gegeben.

Konkrete Aufträge wurden nicht unterzeichnet. Dies gehöre allerdings auch nicht zu ihren Aufgaben, meinte Frau Cresson in Paris. Aber die Finanzierungsprobleme, die früher den Außenhandel zwischen beiden Ländern stark belastet hatten, könnten als überwunden gelten. Da die französischen Exportkredite seit April letzten Jahres auf Ecu (statt Franc) lauten, kämen die Russen in den Genuß fast ebenso niedriger Zinsen wie bei deutschen Krediten.

Die Russen versprachen, daß die französischen Angebote gegenüber denen anderer Länder „bei gleichem Wert" die Priorität genießen sollen. In den letzten Jahren waren die Franzosen eher benachteiligt worden, wohinter Paris eine „Bestrafung" für die prononcierten Attacken Präsident Mitterrands gegen den sowjetischen Einmarsch in Afghanistan und in der Euroraketenfrage vermutete. Offiziell begründete Moskau die Zurückhaltung mit dem Mangel an französischer Wettbewerbsfähigkeit.

Noch bis 1979 hatte Frankreich im Außenhandel mit der Sowjetunion mehr oder weniger bedeutende Überschüsse erzielt. In den letzten drei Jahren steckte die Bilanz aber tief in den roten Zahlen. Bei praktisch stagnierenden Exporten von rund 17 Milliarden Franc (fob) nahmen 1985 die französischen Einfuhren auf 22 Milliarden Franc (cif) leicht zu. Zwar ging das Defizit gegenüber 1984 auf 5,01 (5,36) Milliarden Franc leicht zurück. Aber die meisten anderen Industriestaaten konnten ihre Position wesentlich stärker verbessern. Selbst die Italiener liefen den Franzosen in der UdSSR den Rang ab.

Dabei blieb Frankreich weiterhin mit Abstand der größte europäische Agrarproduktenlieferant der Sowjetunion. Dagegen ließen die Bestellungen französischer Investitionsgüter rapide nach. 1984 erreichten sie mit 900 Millionen Franc den niedrigsten Stand seit 15 Jahren. Dieses Tief bekommt die französische Industrie immer noch zu spüren, obwohl im letzten Jahr die Auftragseingänge für Investitionsgüter mit sechs Milliarden Franc wieder normale Größenverhältnisse erreichten.

Für dieses Jahr erwartet Frau Cresson Investitionsgüteraufträge von zehn Milliarden Franc. Dabei soll der an den französischen Stahlkonzern Usinor erteilte Auftrag über die Lieferung von jährlich 800 000 Tonnen Stahl auf eine Million Tonnen ausgeweitet und verlängert werden, wodurch sein Gesamtwert von vier auf elf Milliarden Franc steigen würde. Drei weitere Verträge über zusammen zwei Milliarden Franc stünden kurz vor dem Abschluß. Sie betreffen ein Essigsäurewerk, eine Sojaproteinfabrik und Signalanlagen für die Eisenbahnlinie Moskau–Kalinin.

Diskutiert wurde auch das noch vage Projekt, russische Schulen mit französischen Computern auszurüsten. Chancen errechnen sich die Franzosen auch für die Beteiligung an dem Stahlkomplex Orel und an der Erschließung der verschiedenen Gasvorkommen aus.

Während sich die Russen darüber beklagten, daß die Franzosen unter Hinweis auf die Embargobestimmungen des Cocom ihre Technologieaufträge nicht genügend honorieren würden, beanstandeten die Franzosen, daß die Russen 90 Prozent des bilateralen Seetransports bestreiten, obwohl in einem Abkommen aus dem Jahre 1967 je 50 Prozent vereinbart worden waren.

USA / Privater Konsum ging im vierten Quartal zurück

Verlangsamtes Wachstum

Sbt. Washington

Nach der ersten Revision gilt nun als sicher, daß die US-Wirtschaft im vergangenen Jahr langsamer gewachsen ist als die deutsche. Wie das Handelsminsterium mitteilte, nahm Amerikas Bruttosozialprodukt preisbereinigt um 2,3 Prozent zu, verglichen mit 2,5 Prozent in der Bundesrepublik. Nach der längsten und tiefsten Rezession seit den 30er Jahren erhöhte sich die Wertschöpfung 1983 um 3,4 und 1984 um 6,6 Prozent.

Für 1985 hatte die Reagan-Administration ein Realwachstum von 3,9 Prozent vorausgesagt. Genauere Zahlen zeigen, daß die Konjunktureinbrüche schon im 4. Quartal 1984 eintraten. Damals stieg das US-Sozialprodukt auf Jahresbasis nur um 0,6 Prozent, um dann in den folgenden Quartalen um 3,7, 1,1, 3,0 und 2,4 Prozent anzuziehen. Nominal wuchs Amerikas volkswirtschaftliche Leistung 1985 um 5,8 Prozent auf 3992,5 Mrd. Dollar. Im Vergleich der vierten Quartale 1984 und 1985 nahm das US-Bruttosozialprodukt real um 2,5 (4,7) Prozent zu. Die Endverkäufe erhöhten sich im Kalenderjahr saisonal bereinigt um vier Prozent oder 140 Mrd. Dollar, während die Lagerbestände um 55 Mrd. Dollar abnahmen. Im Jahresdurchschnitt fiel die amerikanische Sparquote, gemessen am verfügbaren Einkommen, von 6,5 auf 4,6, der Preisdeflator von 4,0 auf 3,3 Prozent. Nach Angaben des US-Arbeitsministeriums stiegen die Verbraucherpreise in Amerika 1985 um 3,8 (Dezember: 0,4) Prozent.

Abrupt geändert hat sich im 4. Quartal 1985 jedoch die Zusammensetzung des Sozialprodukts. Wie US-Handelsminister Malcolm Baldrige erklärte, führten die Einbrüche beim Autoabsatz zu einem leichten Rückgang der Verbraucherausgaben, während die betrieblichen Investitionen, ausgelöst durch Computerkäufe, um 10,3 Prozent in die Höhe schossen. Laut Baldrige ist die US-Wirtschaft heute in einer besseren Verfassung als vor Jahresfrist. Eine Wachstumsrate von vier Prozent schließt er für 1986 nicht aus.

WELTBÖRSEN / Ölpreisverfall führt zu Nervosität

Kursschwäche in New York

New York (DW.) – Die leichte Erholung an der New Yorker Effektenbörse Anfang letzter Woche – nach dem vorherigen Kurseinbruch – weckte Hoffnungen, die sich nicht erfüllt haben. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte fiel Dienstag um 14,68 und Mittwoch um 12,16 Punkte bei mäßigem Umsatz. Im Berichtszeitraum (Mittwoch bis Mittwoch) verlor der Dow 25 Punkte. Die Mißstimmung hat verschiedene Ursachen: Zum einen beunruhigen die abbröckelnden Ölpreise. Sie schüren Befürchtungen, daß im Energiesektor engagierte Finanzinstitute in Schwierigkeiten geraten könnten. Für Banken, die mit hochverschuldeten ölexportierenden Ländern – wie Venezuela oder Mexiko – zusammenarbeiten, könnten ebenfalls Probleme auftauchen, wenn diese Staaten aufgrund der sinkenden Ölpreise in noch stärkere Liquiditätsschwierigkeiten kämen. Zum anderen haben einige Geschäftsergebnisse enttäuscht und damit die Schäche an der Wall Street unterstützt.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagsausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

London (fu) – Der Druck auf das Pfund und die Ölpreise hat sich auch auf die Kurse an der Londoner Börse ausgewirkt. Befürchtete Zinssteigerungen führten bei den Investoren zu großer Nervosität. In den ersten beiden Tagen dieser Woche bröckelten die Aktienkurse weiter ab. Am Mittwoch verstärkte das billige Pfund die Kaufneigung aus dem Ausland zusehends, wobei vor allem klassische Standardwerte gefragt waren. Neuigkeiten von der Übernahme-Bühne – unter anderem die Übernahme der Cornhill-Versicherung durch die Allianz – stützten den Financial-Times-Index darüber hinaus. Er stieg um 14,9 auf 1123,6 Punkte. Im Berichtszeitraum gewann der Index damit sogar 29,3 Punkte. Die Nervosität ist dennoch nicht verflogen.

Paris (J. Sch.) – Die Pariser Börse folgte dem internationalen Baissetrend, der vor allem die Ölwerte betraf. Die Sonderhausse der am Kanal-Tunnel-Projekt beteiligten Baufirmen kam dagegen nicht an. Der Tendenzindex des Statistischen Amts INSEE (Ende 1985 = 100) fiel in der Berichtswoche auf 103 (104,9) und der Generalindex der Maklerkammer CAC (Ende 1981 = 100) auf 272,3 (273,6) Punkte. Gleichwohl erbrachte die Monatsterminliquidation dank der starken Hausse um die Jahreswende einen Kursgewinn von durchschnittlich 7,5 Prozent.

ITALIEN / Streit um Überwachung der Benzinpreise

Chevron zieht sich zurück

GÜNTHER DEPAS, Mailand

In Italien, dem einzigen westeuropäischen Land, in dem der Preis für Vergaserkraftstoffe noch staatlich festgelegt wird, ist der Kampf um die Liberalisierung des Marktes entbrannt. Während die Tankstellenbesitzer in dieser Woche einen dreitägigen Streik ausgerufen haben, um gegen eine Freigabe des Benzinpreises zu protestieren, drängen die Mineralölkonzerne die Regierung nach französischem Vorbild, das jetzige System der Preisüberwachung aufzugeben.

In Stellungnahmen weisen die Vertreter der internationalen Mineralölgesellschaften darauf hin, daß Italien nicht nur das am stärksten überalterte und überbesetzte Tankstellennetz in Westeuropa aufweist, sondern auch den höchsten Preis für Superbenzin hat. In einer Erklärung hat der Esso-Chef in Italien, William Barnes, die staatliche Reglementierung nicht nur für die mangelhafte Rationalisierung, sondern auch für die Dauerverluste der Konzerne verantwortlich gemacht.

Die Firma Esso, zweitgrößter Anbieter mit etwa zehn Prozent Marktanteil nach dem staatlichen italienischen Mineralölkonzern Agip, der ungefähr die Hälfte des Marktes kontrolliert, verlor in den letzten beiden Jahren zusammen beinahe 400 Mrd. Lire. Zusammen mit der Firma Total ist sie derzeit in Mineralölkreisen im Gespräch als nächster Kandidat, um Italien als Markt den Rücken zu kehren.

Bisher letzte in der langen Kette internationaler Mineralölkonzerne, die den italienischen Markt aufgegeben haben, ist das US-Unternehmen Chevron, das in dieser Woche seine Produktions- und Vertriebskapazitäten dem italienischen Isab-Konzern abtrat. An Isab ist Agip mit einer Kapitalminorität beteiligt. Vor Chevron sind in den letzten zwölf Jahren bereits fünf andere internationale Mineralölgesellschaften diesen Weg gegangen: BP (1973), Shell (1974), Amoco (1981), Gulf Oil (1983) und Elf Aquitaine (1984). Während BP und Shell von Agip übernommen und Elf Aquitaine von der gleichen italienischen Firma erworben wurde, die jetzt Chevron kaufte, gingen Amoco (jetzt Tamoil) über Umwege an die Libyan Foreign Arab Bank und Gulf Oil an die Kuwait Petroleum Company.

Eine Liberalisierung des Benzinpreises und eine Durchforstung des heute 37 000 Zapfstellen (nur 2000 weniger als 1970) zählenden Tankstellennetzes sehen die Konzerne als Voraussetzung an, um in Italien dauerhafte Kostensenkungen und Ertragsverbesserungen erzielen zu können. Die Regierung zögert und hat bisher nur die Prüfung von Rationalisierungszuschüssen für die Tankstellenbesitzer in Aussicht gestellt.

NAMEN

Hans Heinz Wagels, lange Zeit Düsseldorfer Effektenbankier und von 1963 bis 1974 persönlich haftender Gesellschafter der Global Bank Gerling & Co. KG, Hamburg/Düsseldorf, der heutigen Deutschen Westminster Bank AG, vollendet am 25. Januar 1986 das 75. Lebensjahr.

Ernst Bäumler, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit der Hoechst AG, Frankfurt, feiert am 26. Januar 1986 seinen 60. Geburtstag.

Erich W. Menzel, Vorstandsvorsitzender des Rationalisierungs-Kuratoriums der Deutschen Wirtschaft (RKW), wird am 27. Januar 65 Jahre.

Christian Schnicke (54), Wirtschaftsprüfer in Frankfurt, ist für die nächsten zwei Jahre zum Vorsitzer des Vorstandes des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) gewählt worden.

Prof. Dr. **Hans Wielens** (46) scheidet „in gutem Einvernehmen aufgrund unterschiedlicher Auffassungen über grundsätzliche Fragen" aus dem Vorstand der Westdeutschen Genossenschafts-Zentralbank eG (WGZ-Bank) Düsseldorf, zum 31. März 1986 aus.

Ulrich Kolberg, Inland-Vertriebsleiter der Saba GmbH, Villingen-Schwenningen, wird ab 1. Februar 1986 Spezialaufgaben im Vertriebsbereich übernehmen.

Peter Lancier wurde zum Vorsitzenden der Geschäftsleitung und **Thomas Vohl** zum Geschäftsführer der Lancier Beteiligungs-Gesellschaft mbH, Münster, ernannt.

Veba in Venezuela stärker engagiert

rtr, Caracas

Die venezolanische Regierung hat zugestimmt, die seit drei Jahren bestehende Zusammenarbeit der nationalen Ölgesellschaft Petroleos de Venezuela (PdVSA) mit der deutschen Veba AG zu intensivieren – über Kapitalbeteiligungen der PdVSA an weiteren deutschen Raffinerien und Pipelines. Außerdem stimmte das Kabinett zwei anderen Verträgen über Kooperationen mit anderen Auslandsfirmen im Ölgeschäft zu.

Venezuela werde für das stärkere Engagement bei Veba Oel 136 Mill. DM investieren, teilte Energie- und Bergbauminister Grisanti mit. Ein Veba-Sprecher erklärte dazu, das Abkommen könne damit rückwirkend zum 30. September 1985 in Kraft treten. Künftig würden die deutschen Aktivitäten der Veba-Oel im Bereich Verarbeitung samt dazugehöriger Pipeline-Netze in gleichberechtigter Partnerschaft mit der PdVSA geführt. Der Veba-Sprecher fügte hinzu: Grundlage für die engere Zusammenarbeit seien die positiven Erfahrungen mit der der gemeinsamen Tochterfirma Ruhr Oel GmbH, an der beide Partner 50 Prozent halten. Geplant ist jetzt, die Veba-Beteiligung an den Raffinerien Karlsruhe und Neustadt, sowie an der südeuropäischen und der Transalpino-Pipeline in die gemeinsame Ruhr Oel GmbH eingebracht werden. Gegenwärtig verarbeitet die Ruhr Oel täglich 100 000 Barrel Rohöl aus Venezuela.

BANKAMERICA / US-Schatzamt hat ein Bußgeld von 4,57 Millionen Dollar verhängt – Dividende ganz gestrichen

Unerwartet hoher Verlust im vergangenen Jahr

H.-A. SIEBERT, Washington

Die BankAmerica Corp., San Francisco, kämpft mit großen Problemen: Das zweitgrößte US-Geldinstitut nach der New Yorker Citicorp hat im vergangenen Jahr einen Verlust von 337 Mill. Dollar ausgewiesen; außerdem mußte es faule Kredite in Höhe von 1,6 Mrd. Dollar abschreiben. Unter diesen Umständen und dem Druck der zuständigen Bundesaufsichtsorgane sah die BankAmerica-Gruppe sich jetzt gezwungen, ihre Dividende völlig zu streichen. Schon im vergangenen August mußte die Bankenholding erstmals ihre Zwischendividende um 47 Prozent von 38 auf 20 Cents je Aktie kürzen.

Die Schwierigkeiten der Bank of America, die seit Jahren bestehen und die weder vom ehemaligen Präsidenten A. W. Clausen (jetzt Weltbank-Präsident) noch von seinem Nachfolger Samuel H. Armacost rechtzeitig erkannt worden sind, hängen vor allem mit den aufgeblähten Ausleihungen zusammen – an Farmer, Reeder, Ölfirmen und die Dritte Welt. Sie alle stecken in der Krise; entsprechend sitzt das Institut auf ertraglosen Krediten, die 3,4 Mrd. Dollar übersteigen. 1984 hat BankAmerica, die Holdinggesellschaft, noch 346 Mill. Dollar verdient, obwohl 907 Mill. abgeschrieben wurden. Der erste Verlust tauchte im zweiten Quartal 1985 (338 Mill. Dollar) in den Büchern auf, nachdem der Comptroller of the Currency als Aufsichtsbehörde eine Aufstockung der Rückstellungen um 909 Mill. Dollar angeordnet hatte. In der Oktober-Dezember-Periode betrug der Verlust 178 Mill. Dollar.

Das Jahresergebnis wäre erheblich schlechter ausgefallen, wenn sich BankAmerica nicht von umfangreichen Aktiva getrennt hätte. An Chrysler verkauft wurde die FinanceAmerica (Bilanzsumme 2,7 Mrd. Dollar), ein in 42 US-Bundesstaaten geknüpftes Kleinkreditnetz für Verbraucher. Abgestoßen wurden zudem das Hauptquartier in San Francisco (Preis: 660 Mill. Dollar) und die Decimus Computer-Leasing und Datendienste (Aktiva: 200 Mill. Dollar).

Unter Armacost zog sich BankAmerica überdies aus 45 Auslandsprojekten zurück. Geschlossen wurden 187 Filialen in Kalifornien und ein Darlehensbüro für High-Tech-Vorhaben in Neuengland. Außerdem strich man 11 400 von 82 800 Arbeitsplätzen und 1000 von insgesamt 3000 Unternehmenskunden. Die BankAmerica World Trade Corp. existiert nicht mehr. BankAmericas Bilanzsumme schlug Ende Dezember mit 118,5 (117,7) Mrd. Dollar zu Buch.

Die jüngsten Geschäftsergebnisse berücksichtigen bereits eine Strafzahlung von 4,75 Mill. Dollar, die dieser Tage vom US-Schatzministerium aufgrund mehrerer Verstöße gegen die Meldepflicht des Bank Secrecy Act beschlossen wurde. Das ist die bisher höchste einzelne Bußzahlung, seit das Schatzamt Anfang vergangenen Jahres die von den Banken bis dahin nachlässig befolgte Bestimmung durchzusetzen begann, daß über 10 000 Dollar hinausgehende Inlands- und Auslandstransaktionen der Kundschaft zu melden seien.

Pech hatte das Institut auch in Asien: Es verlor zehn Millionen Dollar im Reisescheckgeschäft. Trotz allem ist Armacost bisher gelassen geblieben. Seine Mannschaft glaubt, daß nach diesem Reinigungsprozeß das Schlimmste überstanden ist.

TDK / Stillgelegten Grundig-Betrieb übernommen

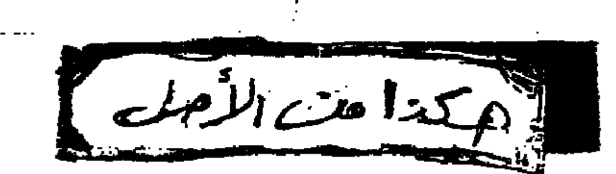
Japan-Bänder aus der Pfalz

Wb. Mainz

Für das Land Rheinland-Pfalz hat sich die Schließung des Grundig-Werks Rammelsbach im Herbst 1984 im nachhinein geradezu als Glücksfall erwiesen. Nicht nur, daß 375 der etwa 400 Arbeitnehmer von Grundig selbst ins benachbarte Werk Miesau übernommen wurden – jetzt fand die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landes auch noch einen Käufer für den stillgelegten Betrieb.

Vom Januar nächsten Jahres an will der japanische Konzern TDK, einer der größten Magnetband-Hersteller der Welt, in Rammelsbach Audiobänder produzieren. Die Japaner entschieden sich für das Werk, weil die Bundesrepublik der größte Einzelmarkt für Magnetbänder innerhalb Europas ist und gute Voraussetzungen für einen europaweiten Vertrieb bietet. Eine wichtige Entscheidungshilfe dürfte auch der günstige Kaufpreis gewesen sein – die Rede ist von 3,5 Mill. DM für ein Gelände von 85 000 Quadratmetern, von denen 8000 Quadratmeter überbaut sind. Bereits seit fünf Jahren hatten die Japaner Ausschau nach einer europäischen Produktionsstätte gehalten – schließlich ist Westeuropa der zweitgrößte Magnetband-Markt der Welt nach den USA, wo TDK bereits zwei Werke unterhält.

Noch 1986 will das Unternehmen in Rammelsbach 25 Mill. DM investieren, um damit eine Produktion von etwa 36 Mill. Audiobändern pro Jahr zu schaffen. Dabei werden die üblichen Investitionsfördermittel von rund 20 Prozent in Anspruch genommen. Für die Region bedeutet der Verkauf 200 neue Arbeitsplätze, von denen 150 bereits in diesem Jahr zur Verfügung stehen werden.



SPIELWAREN / Ein Markt von drei Milliarden Mark – Nürnberg „Messe der Zuversicht"

Boom bei den Gesellschaftsspielen

WERNER NEITZEL, Nürnberg

Geradezu einen Boom bei Gesellschafts- und Wissensspielen sowie die zunehmende Bedeutung von Produkten *für die Freizeitgestaltung* der Erwachsenen macht die Spielwarenbranche als die zwei wesentlichsten Trends an diesem Markt im laufenden Jahr 1986 aus.

Von der bevorstehenden 37. Internationalen Spielwarenmesse Nürnberg (30.1. bis 5.2.1986), in jedem Jahr eine der großen Konsumgütermessen von weltweiter Bedeutung, erwartet die Branche denn auch weitere Impulse für den geschäftlichen Auftrieb. Jedenfalls spricht man mit Blick auf die allseits vorhandenen positiven *konjunkturellen Hoffnungen* für die Konsumgütersparten auch in diesem Wirtschaftszweig von einer „Messe der Zuversicht".

Optimismus schöpft die deutsche Spielwarenindustrie unter anderem aus den in der Statistik erkennbaren Besserungstendenzen. Danach erhöhte sich in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres die Produktion um 2,5 (Vorjahr: minus 0,2) Prozent auf 1,1 Mrd. DM. Real bedeutet dies Stagnation nach einer Schrumpfung von drei bis vier Prozent in der Vergleichszeit des Vorjahres. Zu dieser günstigeren Entwicklung trug natürlich der Export wesentlich bei, der in den ersten elf Monaten 1985 um 12,1 Prozent auf 913 Mill. DM anstieg. Der Dollarkurs spielte dabei eine wesentliche Rolle.

Vergleichsweise schwächer, nämlich um 6,4 Prozent auf 1,04 Mrd. DM, wuchs der Import. Dies führte zu einer Verringerung des Importüberschusses auf 125 (162) Mill. DM. Haupteinfuhrländer im Spielwaren-Sektor sind der Reihenfolge nach Hongkong, Italien, Taiwan und Dänemark. Der gesamte deutsche Spielwarenmarkt (zu Verbraucherpreisen) wird auf ein Volumen von 3,3 Mrd. DM geschätzt.

Von seiten des Spielwarenfachhandels wird für das laufende Jahr ein Umsatzzuwachs von vier Prozent (real plus zwei Prozent) erwartet. Der Spielraum für Preiserhöhungen sei, wie von Branchenvertretern in Nürnberg weiter dargelegt wurde, sehr eng geworden.

Man geht davon aus, daß sich die Auseinandersetzung zwischen den marketingstarken Großfirmen, insbesondere des Auslands, mit der mittelständischen deutschen Spielwarenindustrie fortsetzen wird, wobei diese starke Akzente auf den Verkauf ihrer Produkte setzen müsse.

Während die deutschen Spielwarenhersteller das Jahr 1985 mit „außerordentlich schwierig" bezeichnen, spricht man beim Handel von einem *„zufriedenstellenden Jahr". Deut*liche Markterfolge wurden beispielsweise bei Modellbahnen, Gesellschaftsspielen, hochwertigen Plüschtieren und Puppen erzielt. Im Hinblick auf die kommende Spielwarenmesse sei ein „absoluter Renner" bisher nicht zu erkennen. Vielmehr zeichne sich der Trend ab, vorhandenes um sinnvolle Weiterentwicklungen zu ergänzen. Der 100. Geburtstag des Automobils findet auch in einigen Spielzeugangeboten seinen Niederschlag.

Auf der kommenden Spielwarenmesse werden 1837 Ausstellerfirmen, von denen 37 Prozent aus dem Ausland kommen, ein Angebot präsentieren, das auf rund 350 000 verschiedene Artikel geschätzt wird.

RHEINISCHER SPARKASSENVERBAND

Sorge um Einlagenpotential

HARALD POSNY, Düsseldorf

„Die Kapitalmarktinnovationen der jüngsten Zeit, Zero-Bonds, DM-Floating-Rate-Notes, Ecu-Anleihen und eventuell die Depositen-Zertifikate bilden ein Repertoire, dem auch die Sparkassen ihre volle Aufmerksamkeit schenken müssen." Johannes Fröhlings, Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, sieht die bislang gültigen Ordnungs- und Gliederungsprinzipien am Geld- und Kapitalmarkt von den Realitäten mehr und mehr in Frage gestellt. Man habe es zunehmend mit einer Vermischung von Geld- und Kapitalmarkt zu tun.

Die rhetorisch gestellte Frage, ob der sparkassengeschäftliche Ordnungsrahmen der zulässigen Ge*schäfte noch zeit- und marktgerecht* ist, beantwortete Fröhlings selbst mit „nein". Nur eine Orientierung am Marktgeschehen könne verhindern, daß es zu einer nachhaltigen Aushöhlung der Finanzierungsbasis der Sparkasse komme.

Vor diesem Hintergrund sieht der Sparkassen-Präsident auch die bevorstehende Einführung von Inhaberschuldverschreibungen durch fünf rheinische Sparkassen. Die Ausklammerung der zuvor stark geforderten Börsenzulassung dieser Papiere sieht Fröhlings als brauchbaren Kompromiß zwischen völliger Versagung einer Ausnahmegenehmigung und einer liberalen Haltung.

Dabei habe gewiß die Abgrenzung zur Emissionstätigkeit der Westdeutschen Landesbank eine Rolle gespielt. Jetzt sei jedoch ein Einstieg gelungen, die Geschäftsbeschränkungen der Sparkassen auf der Passivseite abzubauen, und die Ausgabe bestimmter Kapitalmarkttitel nicht zu einem Privileg einzelner Institutsgruppen zu machen.

Fröhlings äußerte sich auch optimistisch zu der von 80 Sparkassen und 43 Gewährträgern eingelegten Verfassungsbeschwerde über die Versagung der Anrechnung eines Haftungszuschlags zur Eigenkapitalanrechnung. Er hoffe, daß auch das Land NRW der Klage beitritt.

Die 60 Sparkassen des rheinischen Sparkassenverbandes, des größten Regionalverbandes in der Bundesrepublik, hatten 1985 ihre addierte Bilanzsumme *auf 110,4 (105) Mrd. DM* erhöht. Die Kundeneinlagen wuchsen auf 92 (88) Mrd. DM, wobei die Spareinlagen erstmals auf über 50 Mrd. DM anstiegen. Dabei gehen die Sparkassen jedoch nicht davon aus, daß die „Renaissance der Spareinlagen" von Dauer ist. Die weiterentwickelte Anlagepalette sei richtig, da mit einer wachsenden Marktstellung (53 Prozent Spareinlagenanteil) auch das „abwanderungsgefährdete Einlagenpotential" wachse.

Das Kreditvolumen der rheinischen Sparkassen erreichte 70,6 (68,6) Mrd. DM, wobei der langfristige Bereich mit 53,3 (51,1) Mrd. DM am stärksten wuchs. Die Betriebsergebnisse haben sich 1985 auf 1,55 (1,7) Prozent der Bilanzsumme verringert.

Beck's steigerte den Bierabsatz

dpa/VWD, Bremen

Die Brauerei Beck & Co, Bremen, hat ihren Bierabsatz im Geschäftsjahr 1984/85 (1. Juli) bei gutem Exportgeschäft im Gegensatz zum allgemeinen Trend gesteigert. Nach eigenen Angaben erhöhte die Gruppe ihren Bierumsatz um sieben Prozent auf 3,329 Mill. Hektoliter, während der Verkauf alkoholfreier Getränke um 6,5 Prozent auf 0,6 Mill. Hektoliter zurückging. Etwa 1,65 Mill. Hektoliter Bier – annähernd die Hälfte der Produktion – wurden exportiert, was einer Steigerung um 17 Prozent entspricht. In die USA liefert Beck & Co mit 1,1 Mill. Hektoliter mehr als 80 Prozent des deutschen Importbieres.

Für den Absatzrückgang bei alkoholfreien Getränken macht das Unternehmen vornehmlich das schlechte Wetter im dritten Quartal 1984 verantwortlich. Insgesamt sei die Entwicklung in diesem Sektor jedoch zufriedenstellend, zumal der Vertrieb von Eigenlieferung auf den Getränkegroßhandel übertragen worden sei.

Der Gruppenumsatz stieg im Geschäftsjahr 1984/85 um 11,8 Prozent auf 847,6 Mill. DM. Der konsolidierte Umsatz nahm einschließlich der Getränkefirmen um zehn Prozent auf 682 Mill. DM zu. Das konsolidierte Eigenkapital der Gruppe betrug am 30. Juni 175,3 Mill., das von Beck & Co 170,6 Mill. DM. Die Gruppe hatte zu dem Zeitpunkt 3125 Beschäftigte, davon 1586 bei Beck & Co. Im laufenden Geschäftsjahr habe der Absatz bisher seinen „erfreulichen" Verlauf beibehalten.

GRUNDKREDITBANK / Höhere stille Reserven geplant

Bilanzsumme ausgeweitet

VWD, Berlin

Die Grundkreditbank eG, Berlin, konnte ihre Bilanzsumme im Geschäftsjahr 1985 um sieben Prozent *auf 1,86 (1,73) Mrd. DM steigern.* Auch die Ertragslage hat sich – wie Vorstandsvorsitzender Jürgen Bostelmann bei der Vorlage der vorläufigen Bilanzzahlen erklärte – deutlich verbessert, die Zinsspanne erhöhte sich im Berichtsjahr auf 3,16 (3,12) Prozent der Bilanzsumme, der Provisionsüberschuß auf 0,42 (0,38) Prozent; der Rohertrag lag knapp zehn Prozent über dem des Vorjahres. Die Betriebskosten haben sich durch den Neubau der Zentrale und den Umzug auf 2,41 (2,04) Prozent der Bilanzsumme erhöht.

Aus den mit dem Neubau verbundenen Sonderabschreibungen sollen stille Reserven in der Größenordnung von 10 Mill. DM aufgebaut werden. Der Gewinn wird mit 4,76 (8,48) Mill. DM ausgewiesen. Den offenen Rücklagen sollen etwa 2 (6) Mill. DM zugeführt werden. Die Eigenkapitalquote wird bei 38,4 (35,7) Mill. DM Geschäftsguthaben und offenen Rücklagen von dann rund 41 (39) Mill. DM bei 4,2 (4,3) Prozent – ohne Haftsummenzuschlag – liegen.

Die Kundeneinlagen wuchsen 1985 um 2,8 Prozent auf 1,45 (1,41) Mrd. DM. Das Kreditvolumen erhöhte sich nur geringfügig um knapp ein Prozent auf 1,29 (1,26) Mrd. DM.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Bensheim: Rheinische Spannbetonges. mbH, Lorsch; **Berlin-Charlottenburg:** Nachl. d. Karl-Heinz Edinger; **Hannover:** Nachl. d. Hans-Günter Hartmann, Handelsvertreter; Bernd Weiler, Architekt; **Mainz:** IBP Industrie – Bauleitung u. -planung GmbH; **Rastatt:** Dieter Neumann, Gernsbach; **Stuttgart-Bad Cannstatt:** Nachl. d. Ulrich Richard Adolf Frever; **Walsrode:** Hermann Lütje oHG; **Weilheim:** Allwo Allg. Wohnungsvermietungsges. mbH, Mittenwald; **Wesel:** Hedwig Schmitz geb. Printing, Inh. d. Fa. Wilhelm Printing, Hünxe-Drevenack.

Anschluß-Konkurs eröffnet: Rosenheim: GsB-GmbH Generalunternehmer f. schlüsselfertiges Bauen und Verwaltungsgesellschaft.

Vergleich beantragt: Ingolstadt: Peter Ostermeier Bauunternehmung GmbH & Co. Hoch- u. Tiefbau KG, Niederlauterbach. Wolnzach 2; **Sigmaringen:** Holztechnik Overlack GmbH & Co. KG, Messkirch; **Wuppertal:** Schwarz, Neitzel & Co. GmbH.

GMBH / Stammkapital mußte bis Ende 1985 auf mindestens 50 000 DM erhöht werden

Rettungsanker bei Fristversäumnis

Stü. Bonn

Mit der GmbH-Novelle von 1980 wurde das Mindestkapital einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) von 20 000 auf 50 000 DM, die Mindesteinlage von 5000 auf 25 000 DM erhöht. GmbHs, die diesen Anforderungen nicht genügten, mußten bis zum 31. Dezember 1985 die Kapitalerhöhung beim Registergericht anmelden und die Versicherung über die Mindesteinlage abgeben. Ist das nicht geschehen, so ist die GmbH kraft Gesetzes aufgelöst.

Was geschieht mit diesen Gesellschaften? Die Centrale für GmbH Dr. Otto Schmidt in Köln weist darauf hin, daß sich im Gesetz dazu keine Regelung finde und der Vollzug der Auflösung in der Praxis streitig sei. Zunächst einmal verlängert sich die gesetzliche Frist um sechs Monate, wenn der Beschluß über eine Kapitalerhöhung oder die Umwandlung in eine andere Rechtsform angefochten wurde. Das gleiche gilt, wenn die Anmeldung der Kapitalaufstockung als unvollständig oder mangelhaft zurückgewiesen wurde.

Mit Fristablauf tritt die GmbH ins Stadium der Liquidation. Der alleinige Gesellschaftszweck wird die Abwicklung. Dies hat mehrere Folgen: Die Geschäftsführer müssen die Auflösung der *GmbH zur Eintragung* in das Handelsregister anmelden. Kommen sie dieser Pflicht nicht nach, kann das Registergericht ein Zwangsgeld festsetzen.

Gleichzeitig mit der Anmeldung sind die Liquidatoren anzugeben, sowie diejenigen Geschäftsführer, die nicht Liquidatoren sind und deren Vertretungsbefugnis damit erlischt. Auf allen Geschäftsbriefen muß angegeben werden, daß sich die GmbH in Liquidation befindet und wer ihre Liquidatoren sind. Der Firma ist der Zusatz „i. L." anzufügen. Erst wenn das gesamte Gesellschaftsvermögen verteilt ist, erlischt die GmbH. Auch das Erlöschen ist zur Eintragung ins Handelsregister anzumelden.

Für GmbHs, die die gesetzliche Frist versäumt haben, gibt es noch einen Rettungsanker: Wenn noch nicht mit der Vermögensverteilung begonnen wurde, können die Gesellschafter die Fortsetzung der GmbH *beschließen. Das geht allerdings* nur, wenn gleichzeitig das Stammkapital auf die Mindesthöhe aufgestockt wird. Denn der Fortsetzungsbeschluß wird nur dann ins Handelsregister eingetragen, wenn gleichzeitig die Kaitalerhöhung angemeldet wird.

Im Bundesjustizministerium gibt es noch keine Erkenntnisse darüber, wie viele GmbHs ihr Kapital noch nicht auf die gesetzliche Mindesthöhe von 50 000 DM gebracht haben. Die betroffenen Gesellschaften würden in diesen Tagen von den zuständigen Registergerichten angeschrieben, hieß es.

Aktien beschleunigt abwärts

Vor allem Banken unter Verkaufsdruck

DW. – Im unverminderten Tempo hielt die Abwärtsbewegung bei den Aktien auch am Donnerstag an. Die Banken berichten von einer wachsenden Verkaufsbereitschaft der privaten Kundschaft, außerdem trafen auch aus dem Ausland wieder Verkaufsorder ein. Begründet wird die Börsenschwäche mit der internationalen Ölpreiskrise, die einigen Ölförderländer erhebliche Finanzprobleme beschert. Vor diesem Hintergrund muß der anhaltende Druck auf die Bankaktien gesehen werden. Er ließ erst gegen Börsenschluß etwas nach.

Erhebliche Sorgen dürfte der Kursverfall der Bankaktien der Commerzbank bereiten, deren Papiere zeitweise nur noch wenig über 310 DM notiert wurden. Damit tendierte der Wert des Bezugsrechts für die jungen Commerzbank-Aktien hart gegen Null. Verhältnismäßig widerstandsfähig erwiesen sich die Titel der Großchemie. Chemieunternehmen gelten als Nutznießer des Ölpreisverfalls. Bei Bayer, wo am Freitag das Bezugsrecht erstmals notiert wird, gab es nur Abschläge von zwei bis drei DM. Bemerkenswert stabil auch Preussag, wo seit Tagen jeder herauskommende Betrag zu fast unveränderten Kursen flott aufgenommen wird. Autoaktien gaben bis zu 25 DM nach. Dabei zeigte sich im Falle Daimler eine Auffanglinie bei 1300 DM. Im Stahlbereich setzten Klöckner-Aktien wegen des in den Börsensälen vermuteten Kapitalschnitts ihren Abstieg weiter fort. Hoesch und Thyssen lagen dagegen einigermaßen stabil.

Frankfurt: Aesculap verminderten um 14 DM, Degussa um 10 DM und Enka um 30 DM. Mainkraft gaben um 20 DM nach. Holzmann gewannen 25 DM und Reichelbräu 21 DM.

Düsseldorf: Banning erhöhten um 35 DM, Concordia Chemie um 6 DM und Isenbeck um 3 DM. Nachgegeben haben DAT um 20 DM, Dortmunder Ritter um 10 DM und Ford um 10 DM. Küppersbusch verloren 5 DM und Nino 2 DM.

Hamburg: Um je 1 DM höher gehandelt wurden HEW, Beiersdorf und Phoenix Gummi. Hapag Lloyd stockten um 2 DM auf. Bremer Vulkan schwächten sich um 3 DM ab. Holsten Brauerei lagen um 2 DM niedriger.

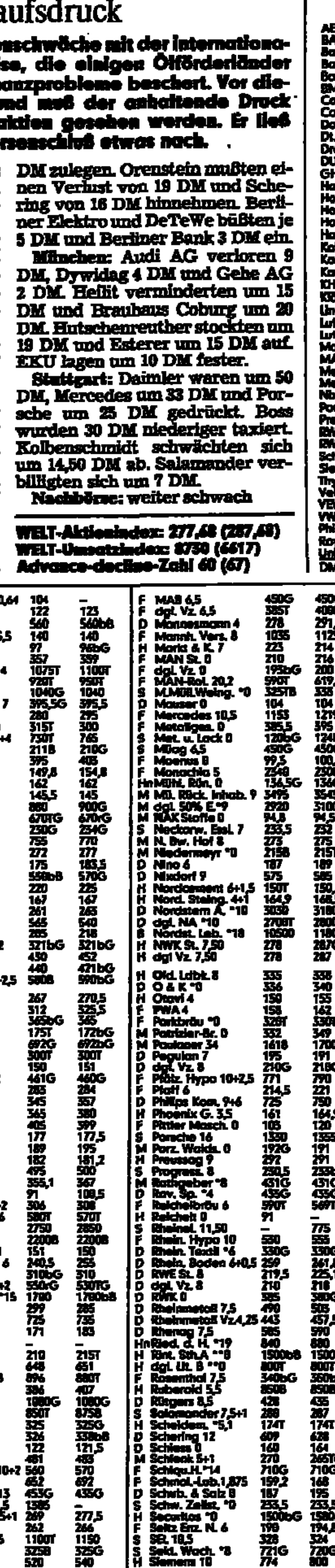
Berlin: Kempinski konnten 6 DM zulegen. Orenstein mußten einen Verlust von 19 DM und Schering von 16 DM hinnehmen. Berliner Elektro und DeTeWe büßten je 5 DM und Berliner Bank 3 DM ein.

München: Audi AG verloren 9 DM, Dywidag 4 DM und Gehe AG 2 DM. Heilit verminderten um 15 DM und Brauhaus Coburg um 20 DM. Hutschenreuther stockten um 19 DM und Esterer um 15 DM auf. EKU lagen um 10 DM fester.

Stuttgart: Daimler waren um 50 DM, Mercedes um 33 DM und Porsche um 25 DM gedrückt. Boss wurden 30 DM niederiger taxiert. Kolbenschmidt schwächten sich um 14,50 DM ab. Salamander verbilligten sich um 7 DM.

Nachbörse: weiter schwach

WELT-Aktienindex: 277,68 (287,69)
WELT-Umsatzindex: 8750 (6617)
Advance-decline-Zahl 60 (67)



Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Inland

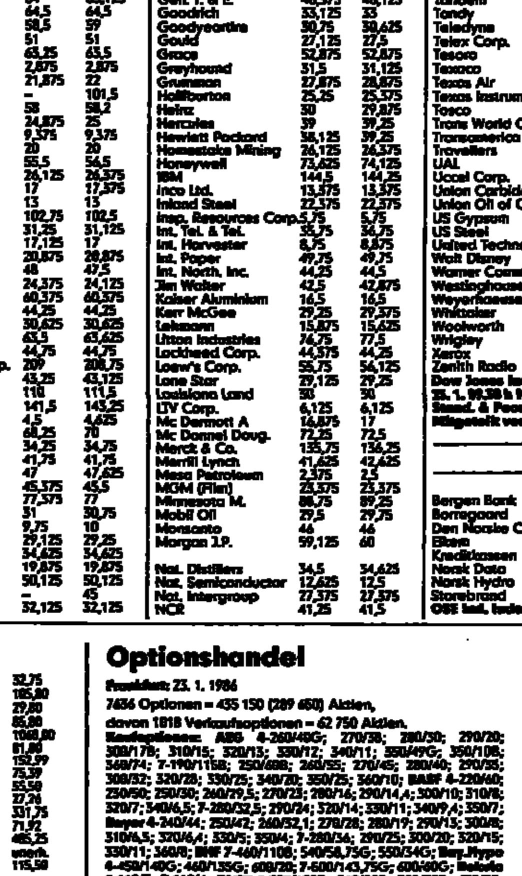
		23.1.	22.1.
H	Aach M Betl. 10	2250	2430
H	Aach. M. Vers. 7	1550B	1650B
D	Aach. Rück. 9	3520T	3700
D	Aseag *4	340G	340
M	Ack-Gögg. 6	149	148
H	Adca 5	161	165
D	Adler 9	309G	310G
F	Adt 0	69,5	65
F	AEG 0	274	285
D	AEG KABEL 9	490bG	490
S	Aesculap 9	485G	489
F	AGAB 5	119	119

		23.1.	22.1.
D	Cobk.Reste+0 RM	17,5T	18,7bB
F	Cobk.Genußsch.	115,6	115,45
D	Conc. Chem. 4,5+3	311	305G
S	Conc. Spinne * 0	400G	400G
D	Contigas 7,5	330	333
D	Conti Gummi 3	193	201
D	Dahlb. St. 7,65	272	277
D	dgl. Vz. 14,55	435	435
S	Daimler 10,5	1315	1365
M	Deckel AG 0	259,5	260bG
D	Dt. Atl. Tel.10+1	650T	670B
H	Doag 5	369	386
D	Dt. Babcock St. 3	220	230
D	dgl. Vz. 3,5	205	212
F	Dt. Bank 12	814	851,5

		23.1.	22.1.
H	Hb.Hochb. *4+0,64	104	–
H	HEW 5	122	123
H	Hol. Üb. 9	560	560bB
Hn	Hann. Papier 5,5	140	140
H	Harmstorf 0	97	96bG
D	Harpener 11	357	359
F	Hartm. & B.St. 4	1075T	1100T
F	dgl. Vz. 4	920T	950T
M	Hasen-Bräu 9	1040G	1040
S	Heidelb. Zem. 7	395,5G	395,5
M	Heilit & W. 5	280	295
D	Hein. Lehm. *0	315T	300
D	Heinr. Ind. *14+4	730T	765
H	Hammoor 12,5	211B	210G
D	Henkel	395	405

		23.1.	22.1.
F	MAB 6,5	450G	450G
F	dgl. Vz. 6,5	385T	408B
D	Mannesmann 4	278	291,5
F	Mannh. Vers. 8	1035	1125
H	Maria & K. 7	225	214
F	MAN St. 0	210	216
F	dgl. Vz. 0	195bG	200
F	MAN-Rol. 20,2	590T	619,5
S	M.Müll.Weing. *0	325TB	338
D	Mauser 0	104	104
F	Mercedes 10,5	1153	1219
F	Metallges. 0	385,5	395
S	Met. u. Lack 0	120bG	124bB
S	Mülag 6,5	450G	450G
F	Moenus 8	99,5	100,5

Ausland



Hongkong · Kopenhagen · Luxemburg · London · Madrid · Mailand · New York · Paris · Johannesburg · Stockholm · Singapur · Tokio · Sydney · Oslo · Toronto · Wien · Zürich

Oslo	23.1.	22.1.
Bergen Bank	167	166
Borregaard	449	450
Den Norske Cred.	170,5	178
Elkem	95	95
Kreditkassen	170,5	169,5
Norsk Data	410	412,5
Norsk Hydro	131,5	135
Storebrand	270	278
OBF Ind. Index	376,43	383,84

Sydney	23.1.	22.1.
ACI	3,04	3,04
Ampol. Explor.	2,35	2,35
Westpacific Banking	4,55	4,6
Bridge Oil	2,15	2,15
Bougainville Copper	–	2,27
Brok. Hill. Prop.	8,92	9,1
Coles	4,46	4,52
CRA	5,8	5,9
CSR (Thaiss)	3,65	3,75
Metals Expl.	0,38	0,42
MIM-Holdings	3,05	3,12
Myer Emporium	–	–
North Broken Hill	2,75	2,81
Oakbridge	1,22	1,2
Peko Wallsend	5,64	5,7

Zürich	23.1.	22.1.
Sandoz Part.	1710	1800
Art. A. Saurer	211	218
Schw. Bankges.	4900	5050
Schw. Bankverein	558	570
Schw. Kredit. A. Inh.	3540	3640
Schw. Rückv. Inh.	14450	15100
Schw. Volksb. Inh.	2500	2580
Sika -B-	3900	3950
Gebr. Sulzer Part.	460	490
Swissair	1840	1840
dgl. NA	1540	1540
Winterthur Inh.	5750	5750
Winterthur Part.	4900	5100
Zür. Vers. Inh.	5750	6000
Index: Schw. Kred.	489,10	509,60

Inlandszertifikate



Auslandszertifikate

Optionshandel

Frankfurt: 23. 1. 1986

7636 Optionen = 435 150 (289 650) Aktien, davon 1818 Verkaufsoptionen = 62 750 Aktien.

WELT-Aktien-Indices

Chemiewerte: 156,96 (160,96); Elektrowerte: 343,86 (356,57); Autowerte: 750,47 (778,30); Maschinenbau: 187,34 (194,88); Versorgungsaktien: 161,58 (165,94); - Banken: 397,34 (417,16); Warenhäuser: 133,82 (138,61); Bauwirtschaft: 400,90 (397,12); Konsumgüterindustrie: 143,39 (146,49); Versicherung: 1487,69 (1540,46); Stahlpapiere: 165,34 (170,88)

Kursgewinner (Frankfurt):

Adt	69,50	+4,50	+6,9%
Concord Chem.	330,00	+21,00	+6,7%
Brau AG	450,00	+20,00	+4,6%
Holzmann	565,00	+25,00	+4,6%
Rieb. Mont.	250,00	+10,00	+4,1%
Magdeburger Feuer	1185,00	+45,00	+3,9%
Bürsten Kränz	250,00	+8,00	+3,6%
Reichelbräu	590,00	+21,00	+3,6%
Bremer Vulkan	158,00	+5,00	+3,2%
Flachglas	310,00	+8,00	+2,6%

Kursverlierer (Frankfurt):

Colonia Vers.	760,00	-138,0	-15,3%
Pittler Masch.	103,00	-17,00	-14,1%
Gerling NA.	7100,00	-900,0	-11,2%
BBC	250,50	-29,50	-10,5%
Klöckner-Wk.	91,00	-9,10	-9,0%
Alte Leipz. C	1050,00	-100,0	-8,6%
Hageda	105,00	-10,00	-8,6%
Mannh. Vers.	1035,00	-90,00	-8,0%
Enka	385,00	-30,00	-7,2%
Berthold	195,00	-13,00	-6,2%

Junge Aktien

Berlin: Hermes 870,00, Kötitzer 1900,00 B, VAB 4000,00 T

Düsseldorf: BASF 259,00, Bayer –, Contigas 316,00, Contigummi –, IWK –, KSB –, KSB Vz. –, Linde –, Metallges. –, Nixdorf 555,00, Salamander –, Schering 601,00, VEW –

Frankfurt: Allweiler St. 275,00 G, Allweiler Vz. 289,00, BASF 256,50, Bayer 266,00, Contigas 310,00, Contigummi 182,50, IWK 312,00, Linde 645,00, Magdeburger Feuer 840,00 rB, Magdeburger Feuer NA 1550,00 G, Mainkraft –, Metallges. 370,00, Moto Meter 222,00, Nixdorf 546,00, Pfaff –, Schering 595,00, VEW 141,80

Hamburg: Doag 352,00, Schering 592,80

München: BASF 254,50, Bayer –, Br. Wolfr. 180,00 G, Contigas –, IWK –, Isar-Amper 352,80 bG, Linde 622,00, Metallges. 370,00 bG, Nixdorf 553,00, Schering 595,00, Stumpf 114,00 bG, VAB 3600,00 G, VEW 140,80

Bezugsrechte: Frankfurt: Hussel 18,80, Mach. Bull 2,90, Rütgers 47,00, Salamander 7,50, Ymos St. 16,50, Ymos Vz. 14,50

Devisenmärkte

In einem sehr bewegten Markt setzte sich der Kursverfall des Englischen Pfundes am 23. Januar fort. Gegen US-Dollar nannte man es zu Beginn bei 1,3960, am Nachmittag wurde es nur noch mit 1,3830 gehandelt, nach einem Tief von 1,3780. Die erneute Schwäche der Ölnotierungen und ein Ausbleiben einer Erhöhung des Basiszinssatzes durch die Bank of England schlugen voll durch. Gegen D-Mark wurde das neue historische Tief von 3,405 erreicht. Nachbörslich war ein weiterer Rückgang au 3,3850 vorhanden. Neue historische Tiefstkurse verzeichneten außerdem das Irische Pfund, die Norwegische Krone, die Peseta und der Escudo. Der US-Dollar pendelte zwischen 2,4430 und 2,4550. Die amtliche Notiz lautete 2,4493. US-Dollar in: Amsterdam 2,7590; Brüssel 50,94; Paris 7,5165; Mailand 1669,75; Wien 17,229; Zürich 2,077; Ir. Pfund/DM 3,034; Pfund/Dollar 1,3902; Pfund/DM 3,405.

Devisen und Sorten

23.1.86	Frankf. Devisen Geld	Frankf. Devisen Brief	Wechs. Ank.-Kurs[4]	Frankf. Sorten* Ankauf	Frankf. Sorten* Verkauf
New York[1]	2,4453	2,4533	2,4302	2,39	2,49
London[2]	3,398	3,412	3,347	3,36	3,51
Dublin[2]	3,027	3,041	2,968	2,96	3,11
Montreal[1]	1,7398	1,7478	1,7208	1,69	1,79
Amsterd.	88,635	88,855	88,52	87,75	89,50
Zürich	117,82	117,02	117,95	116,50	119,25
Brüssel	4,881	4,901	4,818	4,71	4,91
Paris	32,495	32,655	31,96	31,60	33,35
Kopenh.	27,180	27,240	26,965	26,25	28,00
Oslo	32,235	32,355	31,615	31,25	33,00
Stockh.**	31,990	32,150	31,48	31,25	33,00
Mailand[3]**	1,4610	1,4710	1,42	1,39	1,49
Wien	14,20	14,24	14,145	14,12	14,34
Madrid**	1,589	1,599	1,566	1,53	1,65
Lissabon**	1,538	1,558	1,472	1,10	1,90
Tokio	1,2095	1,2125	-	1,17	1,23
Helsinki	44,720	44,92	44,29	43,75	45,75
Buen.Air.	–	–	–	–	3,50
Rio	–	–	–	0,05	0,18
Athen* **	1,6125	1,6685	–	0,90	1,70
Frankf.	–	–	–	1,71	1,80
Sydney*	1,72	1,739	–	1,70	1,80
Johannbg.*	1,058	1,092	–	0,78	1,10
Hongkong *	31,26	31,54	–	30,00	36,00

Alles in Hundert; [1] 1 Dollar; [2] 1 Pfund; [3] 1000 Lire
[4] Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; * nicht amtlich notiert
** Einfuhr begrenzt gestattet.


Geht's Ihnen auch so?
Kaum etwas ist schwieriger, als einmal verlorenen Bewegungsspielraum zurückzugewinnen. Doch am besten läßt man es gar nicht so weit kommen. Was aber, wenn es bei Großcomputern trotzdem einmal passiert?
Bei Großcomputern ist nichts wichtiger als die Sicherheit, daß die wachsenden Datenbestände nicht nur besonders raumsparend gespeichert werden, sondern auch schnell wieder zur Verfügung stehen. Die Sicherheit, daß durch höchste Präzision äußerste Zuverlässigkeit entsteht. Und die Sicherheit, daß immer fortschrittlichste Technologie eingesetzt wird, damit die Wirtschaftlichkeit nicht zu kurz kommt.
Die Magnetplatteneinheit IBM 3380 bietet diese Sicherheit.
Denn hinter der Magnetplatteneinheit IBM 3380 steht wie bei allen anderen IBM Produkten die Erfahrung und die Qualität eines seit Jahren in Forschung und Produktion international führenden Herstellers.
Darum paßt auch beim Service alles zusammen: die Beratung, die Planung, die Installation, die Wartung und die Erweiterungen. Alles ist so aufeinander abgestimmt, daß Sie auch in Zukunft sicher mit IBM Großcomputern rechnen können.
IBM

Abgaben bei den Renten

Auf den geringen Anstieg der Renditen in den USA reagierte der deutsche Rentenmarkt mit Abgaben. Bei den öffentlichen Anleihen gab es deshalb im längeren Laufzeitbereich Abschläge bis zu 0,30 Prozentpunkte. Auf der ermäßigten Basis waren nicht nur die kurspflegenden Stellenkäufer, sondern auch Anleger aus dem privaten Bereich. Damit scheint dem Anstieg der Renditen vorerst noch enge Grenzen gezogen zu sein. Bundesobligationen wurden durchschnittlich um 0,10 Prozentpunkte zurückgenommen, die Renditen veränderten sich kaum.

Bundesanleihen

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bundesbahn

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
F 7 dgl. 77	2/87 102,5G	102,3	
F 6 dgl. 77	9/87 101,55	101,55	
F 6 dgl. 78 II	7/88 101,65	101,65	
F 6½ dgl. 77	5/89 102,4	102,5	
F 8 dgl. 79 I	7/89 106,7	106,7	
F 6 dgl. 78 I	2/90 100,55	100,8	
F 8 dgl. 80 II	7/90 107,75	107,75	
F 9 dgl. 81	3/91 110,05G	111,15	
F 10½ dgl. 81	9/91 118G	118G	
F 10¼ dgl. 81	11/1 117,25	117,45	
F 8 dgl. 80 I	2/92 107,5G	107,4G	
F 10 dgl. 82	2/92 116,7	116,7	
F 9½ dgl. 82	7/92 114,8	114,9G	
F 8 dgl. 82	11/92 107,3	107,55	

Bundespost

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Länder – Städte

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Sonderinstitute

[illegible]	[illegible]	[illegible]
F 7½ dgl. 85/90	104,75G	104,75G
F 7½ dgl. 85/93	105,2	105,1
F 6½ dgl. 85/95	99,25	99,25
F 6½ dgl. 85/93	100,4G	100,4
F 6 Lwm.Rent.Bk.RS15	100,6G	100,6G
F 6 dgl. RS 16	100,65G	100,65G
F 6½ dgl. RS 60	101,65G	101,65G
F 7 dgl. 94	105G	105G
F 7 dgl. 99	100G	100G
F 8 dgl. 101	105,75G	105,75G
F 7½ dgl. 102	104,35G	104,35G
F 9½ dgl. 126	104,2G	104,2G
D 6½ LAG TS 77	101,9G	101,9G
D 5½ LAG 78	100,4G	100,4G
D 7 dgl. 79	102,05	102,05G

Industrieanleihen

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Optionsscheine

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Optionsanleihen

[illegible]	[illegible]	[illegible]
F 6½ dgl. 85 m. O.	[illegible]	[illegible]
F 6½ dgl. 83 o. O.	[illegible]	[illegible]
F 3½ dgl. 83 m. O.	[illegible]	[illegible]
F 3½ dgl. 83 o. O.	[illegible]	[illegible]
F 3½ Didier 85 m. O.	[illegible]	[illegible]
F 3½ Didier 85 o. O.	[illegible]	[illegible]
F 4 Dresdn.Bk. 83 m. O.	[illegible]	[illegible]
F 4 dgl. o. O.	[illegible]	[illegible]
F 8 dgl. 84 m. O.	[illegible]	[illegible]
F 8 dgl. 84 o. O	[illegible]	[illegible]
F 3½ Fuji 84 m. O.	[illegible]	[illegible]
F 3½ dgl. 84 o. O.	[illegible]	[illegible]
F 5½ Hanwa 84 m. O.	[illegible]	[illegible]
F 3½ dgl. 84 o. O.	[illegible]	[illegible]
F 7½ Jap. Synth. 82 m.O.	[illegible]	[illegible]

F 7½ dgl. 82 o. O.	101,5G	101,5
F 5½ Jusco 83 m. O.	212,5G	215T
F 5½ dgl. 83 o. O.	99,75T	99,75T
F 3½ Kansai Paint84 m.O.	117	118G
F 3½ dgl. 84 o. O.	91,6G	92
F 3½ Kaufhof 84 m. O.	156G	157,5
F 3½ Kaufhof 84 o. O.	79,68	79,1T
F 3½ Kobe S. 85 m. O.	119T	119
F 3½ dgl. 85 o. O	90,5T	91
F 3½ Linde Int. m. O.	177	178
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Währungsanleihen

H 6½ Kopenhagen 72/87	99,25T	99,25T

Wandelanleihen

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

7½ dgl. 79 89	102,4	102,5
10 dgl. 80/90	106,85	107T
8½ dgl. 80/90	105,1G	105,1
10 dgl. 81/91	107	107,35
10½ dgl. 81/89	111,85G	112,1
9½ dgl. 82/92	111G	111
9¼ dgl. 82/92 II	111	111,5G
8½ dgl. 82/92	107,75G	107,75
7½ dgl. 85/91	105,1	105,2
8½ dgl. 85/95	108,7	108,9
[illegible]	[illegible]	[illegible]

6½ dgl. 73/88	102,5	103,25G
5½ dgl. 78/88	100	100
6½ dgl. 79/89	102G	102G
10½ dgl. 81/91	11,25	111,4G
9 dgl. 82/92	109	107,75
8½ dgl. 82/90	105,75	105,6G
7½ dgl. 83/93	107,25	107,5
7½ dgl. 83/90	106,5G	106,5G
7½ dgl. 84/94	104,5	104,7
7½ dgl. 84/92	106,5G	106,5
[illegible]	[illegible]	[illegible]

[illegible]	[illegible]	[illegible]
7½ Sterling Dr.84/94	103,3	103,3
7½ Südafrika 71/86	100,1G	100,1G
7 dgl. 72/87	99,5T	99,5G
9 dgl. 80/87	100,25T	101T
8½ dgl. 83/91	100,1	100,75
7½ dgl. 84/92	92,75	93,15
8 Sumitomo 83/91	105,1G	105,1
6½ Sverigtrwbk 72/87	100,25T	100,25T
7 dgl. 73/88	100,35T	100,25G
9 Tenneco Int. 82/92	104,75G	104,75
8 TENP 73/93	102,75	103
6½ Trat. House 72/87	99,9	100,1T
5½ Trondheim 78/88	99,75	100,1
6½ Thyssen Carb. 85/95	98,85	99

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

[illegible]	[illegible]	[illegible]
10½ Svenska Ex. 81/91	111,4	111G
9½ dgl. 82/87	105,25G	105,25G
5½ Tauernaut. 78/93	97,25bG	97,5G
9½ dgl. 82/94	115,75G	116
6 TVO-Kraftw. 78/88	99,8bG	100G

Anmerkung: *Zinsen steuerfrei, PF = Pfandbrief, KO = Kommunalobligation, KS = Kommunalschatzanweisung, IS = Inhaberschuldverschreibung, RS = Rentenschuldverschreibung, S = Schuldverschreibung. Kurse ohne Gewähr. B = Berlin, Br = Bremen, D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Ha = Hannover, M = München, S = Stuttgart







FINANZANZEIGE

Schleswig-Holsteinische Landschaft in Kiel

– Bekanntmachung –

Gemäß den Anleihebedingungen werden zum Nennwert zur Rückzahlung fällig:

20. 2. 86
Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kassenobligationen
4,5 % Ausgabe 7 – 325 906 – 20. 2. gzj.

28. 2. 86
Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kommunalschuldv.
9,75 % Serie 98 – 325 397 – 28. 2. gzj.

3. 3. 86
Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kassenobligationen
4,25 % Ausgabe 27 – 325 926 – 3. 3. gzj.

10. 3. 86
Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kassenobligationen
4,5 % Ausgabe 9 – 325 908 – 10. 3. gzj.

20. 3. 86
Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kassenobligationen
4 % Ausgabe 11 – 325 910 – 20. 3. gzj.

25. 3. 86
Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kassenobligationen
6,5 % Ausgabe 15 – 325 914 – 25. 3. gzj.

1. 4. 86
Schleswig-Holsteinische landschaftliche Pfandbriefe
8 % Reihe 55 – 325 054 – A/O

Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kommunalschuldv.

10 %	Serie 99	– 325 398 –	1. 4. gzj.
9,5 %	Serie 100	– 325 399 –	1. 4. gzj.
10 %	Serie 105	– 325 404 –	1. 4. gzj.
9 %	Serie 106	– 325 405 –	1. 4. gzj.
10,25 %	Serie 111	– 325 410 –	1. 4. gzj.
9,25 %	Serie 172	– 325 471 –	1. 4. gzj.
7,75 %	Serie 197	– 325 496 –	1. 4. gzj.
6,5 %	Serie 212	– 325 611 –	1. 4. gzj.
5,5 %	Serie 224	– 325 623 –	1. 4. gzj.

Die Einlösung erfolgt bei den Serien 99, 100 und 106 gegen Einreichung der fälligen Stücke für Rechnung der Schleswig-Holsteinischen Landschaft bei der Bank Companie Nord AG, 2300 Kiel, Martensdamm 1–2.
Bei der Reihe 55, den Serien 98, 105, 111, 172, 197, 212 und 224 sowie den Kassenobligationen Ausgabe 7, 27, 9, 11 und 15 erfolgt die Auszahlung der fälligen Beträge über die Norddeutscher Kassenverein AG, Hamburg.
Kiel, im Januar 1986

Die Schleswig-Holsteinische Generallandschaftsdirektion

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Klaus-J. Schwehn (stellv.), Klaus Jonas (stellv. für Tagesschau); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann, Dr. Leo Fischer (stellv.); Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Rainer Nolden; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Knut Teske; Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt; Fotoredaktion: Bettina Rathje; Schlußredaktion: Armin Reck

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanns Gieskes, Werner Kahl, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günther Bading (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Peter Jentsch, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Dieter Dose, Klaus Geltel; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Michael Jach, Dominik Schmidt; Kiel: Georg Bauer; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein, Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Kopenhagen: Gottfried Mehner; Moskau: Rose-Marie Borngäßer; Paris: Peter Ruge, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Werner Thomas, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714 Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104 Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919 Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09 Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449 Fernkopierer (0 69) 72 79 17 Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11-13 Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966 Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39-43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813 Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39 Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 27,10 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 37,10 einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 64 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 14 gültig ab 1. 10. 1985, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 50.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig ab 1. Oktober 1985.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

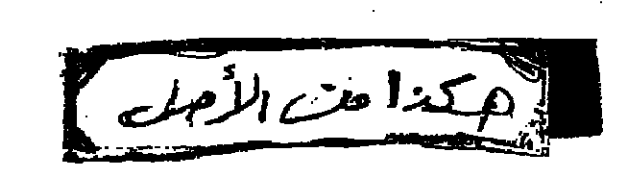
Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp



هكذا من الأهلي

Warenpreise – Termine

Schwächer schlossen am Mittwoch die Gold-, Silber- und Kupfernotierungen an der New Yorker Comex. Während Kaffee Verluste hinnehmen mußte, konnte sich Kakao in allen Sichten behaupten.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)	22.1.	21.1.
März	221,75	218,00
Mai	270,00	216,00
Juli	274,00	267,50

WEIZEN Winnipeg (can.$/t) Wheat Board cif		
St.L. 1 CW	275,45	276,90
Am. Durum	272,39	273,84

ROGGEN Winnipeg (can.$/t)		
März	121,30	121,80
Mai	124,50	124,30
Juli	127,70	126,10

HAFER Winnipeg (can. $/t)		
März	181,90	182,90
Mai	102,20	102,50
Juli	103,00	105,00

HAFER Chicago (c/bush)		
März	130,75	130,00
Mai	131,50	130,50
Juli	128,25	127,25

MAIS Chicago (c/bush)		
März	247,75	247,75
Mai	250,25	251,00
Juli	249,00	250,25

GERSTE Winnipeg (can.$/t)		
März	106,20	106,50
Mai	108,70	108,70
Juli	110,10	111,40

Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)	22.1.	21.1.
März	231,75	213,80
Mai	234,25	256,68
Juli	234,75	240,75

KAKAO New York ($/t)	22.1.	21.1.
März	2155	2139
Mai	2204	2190
Juli	2240	2224
Umsatz	2215	2587

ZUCKER New York (c/lb)		
Nr. 11 März	5,30	5,14
Mai	5,80	5,48
Juli	6,10	5,74
Sept.	6,22	5,98
Okt.	6,35	6,05
Umsatz	18592	unverh.

Iso-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)		
	4,37	4,45

KAFFEE London (£/t) Robusta	22.1.	21.1.
Jan.	2440-2455	2375-2380
März	2458-2465	2430-2435
Mai	2525-2530	2510-2515
Umsatz	5795	6145

KAKAO London (£/t)		
März	1743-1744	1717-1719
Mai	1743-1744	1721-1722
Juli	1770-1771	1748-1749
Umsatz	3586	2278

ZUCKER London (£/t) Nr. 6	22.1.	21.1.
März	143,80-144,00	137,60-138,00
Mai	151,40-151,80	144,80-145,20
Aug.	157,80-160,00	151,80-152,00
Umsatz	3689	2157

PFEFFER Singapur (Straits-Sing. $/100 kg) schw.	23.1.	22.1.
Saraw.spez.	942,50	952,50
weiß.Saraw.	1385,00	1400,00
weiß.Must.	1395,00	1410,00

ORANGENSAFT New York (c/lb)	22.1.	21.1.
März	94,00	95,40
Mai	95,25	96,80
Juli	96,35	98,40
Sept.	97,00	99,20
Nov.	97,70	100,10
Umsatz	800	800

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk	22.1.	21.1.
	27,00	28,00

MAISÖL New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk		
	21,25	21,75

SOJAÖL Chicago (c/lb)		
Jan.	19,64	19,55
März	19,90	19,73
Mai	20,26	20,15
Juli	20,58	20,48
Aug.	20,65	20,52
Sept.	20,65	20,55
Okt.	20,75	20,65

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk		
	18,50	19,00

SCHMALZ Chicago (c/lb)		
loco lose	15,50	15,50
Choise white hog 4 % fr. F.	13,25	13,57

TALG New York (c/lb)		
top white	14,50	14,50
fancy	14,00	14,00
bleichf.	13,75	13,75
yellow max. 10% fr.F	11,75	11,50

SCHWEINE Chicago (c/lb)		
Feb.	44,80	44,75
April	41,60	41,50
Juni	45,30	45,50

SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)		
Feb.	63,80	62,65
März	63,25	63,10
Mai	64,60	64,35

HÄUTE Chicago (c/lb)	22.1.	21.1.
Ochsen einh. schwere River Northern	56,00	56,00
Kühe einh. schwere River Northern	53,00	53,00

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)		
Jan.	532,50	531,00
März	540,00	535,50
Mai	551,25	546,25
Juli	559,75	555,25
Aug.	556,50	553,00
Sept.	537,00	533,50
Nov.	530,50	527,00

SOJASCHROT Chicago ($/sht)		
Jan.	151,00	151,50
März	156,00	154,00
Mai	158,20	155,80
Juli	159,80	158,00
Aug.	160,50	159,00
Sept.	155,00	146,00
Okt.	147,00	147,70

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)	22.1.	21.1.
März	312,10	312,00
Mai	318,00	318,40
Juli	325,80	325,00

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk	22.1.	21.1.
	16,00	16,50

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk.	23.1.	22.1.
cif	680,00	685,00

LEINÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank		
	520,00	500,00

PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra		
cif	317,50	320,00

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk		
	122,50	125,00

KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen		
cif	360,00	375,00

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1		
cif	245	244,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb) Kontr.Nr2	22.1.	21.1.
März	63,55	62,74
Mai	63,50	62,50
Juli	61,70	60,60
Okt.	51,60	50,70
Dez.	49,70	48,96
März	50,55	49,75

KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1		
	41,00	40,50

WOLLE London (Neuseel. c/kg) – Kreuzz.	23.1.	22.1.
Jan.	–500	450-500
Mai	509-514	508-512
Aug.	523-524	522-524
Umsatz	29	41

WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.	23.1.	22.1.
März	42,50	42,50
Mai	42,50	42,50
Juli	42,50	42,50
Okt.	42,50	42,50
Umsatz	0	0

Tendenz: ruhig

WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißw. Standard	23.1.	22.1.
März	608,00-615,00	608,00-615,00
Mai	630,00-638,00	–
Juli	–	–
Umsatz	6	30

SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen	23.1.	22.1.
EA	680,00	680,00
UG	570,00	570,00

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager	22.1.	21.1.
Jan.	12031	12049
Feb.	12154	12178

KAUTSCHUK London (p/kg)	22.1.	21.1.
RSS 1 Feb.	–	–
RSS 1 März	–	–
RSS 2 Feb.	–	–
RSS 3 Feb.	–	–

Tendenz: ruhig

KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg)	23.1.	22.1.
Febr.	183,00-184,00	183,00-184,00
März	184,50-185,50	184,50-185,50
Nr. 2 Febr.	178,00-179,00	178,00-179,00
Nr. 3 Febr.	175,50-176,50	175,50-176,50
Nr. 4 Febr.	170,50-171,50	170,50-171,50

Tendenz: ruhig

JUTE London (£/lgt)	23.1.	22.1.
BWC	375	375
BWD	350	350
BTC	375	375
BTD	350	350

Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 R. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–)

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	23.1.	22.1.
ALUMINIUM: Basis London		
lfd. Mon.	265,97-266,31	265,25-265,43
drittl. M.	276,54-276,71	275,85-276,02
BLEI: Basis London		
lfd. Mon.	88,37-88,71	87,67-87,75
dritt. M.	93,83-94,00	92,18-92,36
NICKEL: Basis London		
lfd. Mon.	963,89-967,30	953,86-954,88
dritt. M.	992,89-996,30	977,37-979,10
ZINK: Basis London		
lfd. Mon.	148,42-150,15	145,13-146,87
Prod.-Pr.	171,73	172,62
REINZINN 99,9 %	ausg.	ausg.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg)	23.1.	22.1.
	ausg.	ausg.

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	23.1.	22.1.
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke		
DEL-Not.*	349,73-351,44	352,76-354,50
BLEI in Kabeln	96,25-97,25	95,25-96,25
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW)		
Rundb.	455,00-458,50	455,00-458,50
Vorz.dr.	464,00-464,50	464,00-464,50

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller

Messingnotierungen

	23.1.	22.1.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	311-312	313-314
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	344-349	347-349
MS 63	335-338	337-340

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	23.1.	22.1.
Leg. 225	338-340	335
Leg. 226	340-342	337
Leg. 231	375	370-372
Leg. 233	385	380-382

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

PLATIN (DM/g)	23.1.	22.1.
	31,35	31,50
GOLD (DM/kg Feingold)		
Bank-Vkfpr.	28070	28430
Rückn.-Pr.	27320	27680
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.	28150	29540
Rückn.-Pr.	27420	27800
verarbeitet	29350	29940
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	27580	27930
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.	494,00	499,10
Rückn.-Pr.	479,20	484,20
verarbeitet	515,70	521,00

Internationale Edelmetalle

GOLD (US-$/Feinunze) London	23.1.	22.1.
10.30	349,50	352,75
15.00	350,30	353,00
Zürich mit.	350,25-351,00	351,25-352,00
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	–	85100
SILBER (p/Feinunze) London		
Kasse	439,90	436,70
3 Mon.	453,80	450,70
6 Mon.	468,10	464,65
12 Mon.	495,10	491,35
PLATIN (£/Feinunze) London	22.1.	21.1.
fr. Markt	264,25	264,20
PALLADIUM (£/Feinunze) London	22.1.	21.1.
f. Händl.-Pr.	74,75	74,80

New Yorker Metallbörse

	22.1.	21.1.
GOLD H & H Ankauf	353,25	356,50
SILBER H & H Ankauf	615,00	612,00
PLATIN		
f.Händl.-Pr.	365,00-367,00	365,00-367,00
Prod.-Pr.	475,00	475,00
PALLADIUM		
f. Händl.-Pr.	104,00-105,00	105,50-106,50
Prod.-Pr.	150,00	150,00
SILBER (c/Feinunze)		
Jan.	614,20	618,30
Feb.	615,70	620,20
März	619,00	625,00
Mai	627,00	631,00
Juli	635,80	639,00
Sept.	645,20	648,90
Dez.	657,00	661,70
Umsatz	12000	15000

KUPFER (c/lb)	22.1.	21.1.
Jan.	64,75	65,20
März	65,35	65,80
Mai	65,50	65,90
Juli	65,60	66,10
Sept.	66,00	66,40
Dez.	66,50	67,05
Jan.	66,60	67,05
Umsatz	8100	10500

Londoner Metallbörse

ALUMINIUM (c/lb)	23.1.	22.1.
mitt. Kasse	779,50-780,50	775,50-776,50
3 Mon.	810,50-811,00	805,50-806,50
BLEI (£/t)		
mitt. Kasse	259,00-260,00	255,00-256,00
3 Mon.	275,00-275,50	267,00-268,00
KUPFER Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	1006,00-1007,00	997,50-998,00
3 Monate	1038,00-1039,00	1027,00-1029,00
ab. Kasse	–	999,00-1001,00
3 Monate	–	1029,00-1030,00
KUPFER-Standard		
mitt. Kasse	998,00-990,00	982,00-985,00
3 Monate	1027,00-1030,00	1019,00-1021,00
ZINK Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	457,00-458,00	447,50-448,50
3 Monate	475,00-475,50	462,50-465,50
ZINN (£/t)		
mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate	ausg.	ausg.
QUECKSILBER ($/FL)	–	235-240
WOLFRAM-ERZ ($/T-Einh.)	–	45-55

Energie-Terminkontrakte

HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)	22.1.	21.1.
Febr.	59,50-59,70	99,85-60,00
März	57,20-57,40	58,05-58,20
April	55,70-55,80	56,50-56,70
Mai	54,20-54,38	55,30

GASÖL – London ($/t)	22.1.	21.1.
Feb.	176,00-176,25	173,00-173,50
März	170,00-170,75	168,25-168,50
April	166,00-166,50	164,00-164,50
Mai	166,50-166,75	163,00-163,50
Juni	166,50-166,75	161,75-162,00
Juli	166,00-170,00	161,75-162,00
Aug.	168,25-169,00	162,00-163,00

BENZIN – New York (c/Gallone)	22.1.	21.1.
Febr.	60,00-60,50	60,75
März	59,30	60,00-60,45
April	59,00	60,00
Mai	59,00	60,00
Juni	59,00	60,00

ROHÖL – New York ($/Barrel)	22.1.	21.1.
Febr.	20,38-20,43	20,50-20,60
März	20,25-20,30	20,70-20,90
April	20,10-20,22	20,40-20,60
Mai	20,05-20,15	20,30-20,40
Juni	20,00	20,10-20,40

ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob	22.1.	21.1.
Arabian Lg.	–	–
Arabian Hv.	–	–
Iran Lg.	26,90N	26,90N
Forties	19,80N	18,80N
N. Sea Brent	20,05	19,85
Bonny Light	26,05N	26,05N

Kartoffeln

London (£/t)	22.1.	21.1.
Febr.	80,50	80,30
April	95,40	93,00
Mai	101,50	99,10
Nov.	79,00	76,70

New York (c/lb)	22.1.	21.1.
März	2,05-2,40	2,12-2,13
April	2,05-2,40	2,11
Mai	2,28	2,30
Nov.	3,38-3,40	3,38-3,40

Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)	22.1.	21.1.
März	142,50-142,30	147,30-147,10
Mai	146,70	151,10
Juli	150,50-151,10	155,40-155,30
Sept.	153,90	158,40

Devisenterminmarkt

Die Terminkurse notierten aufgrund unveränderter Zinsgegebenheiten am 23. 1. auf Vortagsniveau

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,81-0,71	2,18-2,08	4,25-4,05
Pfund/Dollar	0,64-0,62	1,87-1,84	3,53-3,48
Pfund/DM	3,30-1,90	8,00-6,60	14,8-13,4
FF/DM	22-6	67-51	123-107

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 23.1. : Tagesgeld 4,55-4,65 Prozent; Monatsgeld 4,65-4,75 Prozent; Dreimonatsgeld 4,60-4,70 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,70 Prozent, 6 Mon 4,70 Prozent.
Privatdiskontsätze am 23.1.: 10 bis 29 Tage 3,55 G–3,40B Prozent, und 30 bis 90 Tage 3,55 G–3,40B Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 23.1.: 4 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 23.1.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	8-8¼	4⅝-4¾	4-4⅛
3 Monate	8-8¼	4½-4¾	4⅛-4⅜
6 Monate	8-8¼	4½-4¾	4⅛-4⅜
12 Monate	8⅛-8½	4⅝-4⅞	4⅛-4⅜

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 23.1. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 17,00; Verkauf 20,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 16,75; Verkauf 19,75 DM West.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 23.1. folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1260,00	1618,80
5 US-Dollar (Indian)**	825,00	989,75
5 US-Dollar (Liberty)	465,00	604,55
1 £ Sovereign alt	215,00	267,90
1 £ Sovereign Elizabeth II.	206,75	214,10
20 belgische Franken	158,25	208,91
10 Rubel Tscherwonez	208,00	264,48
2 südafrikanische Rand	191,00	259,40
Krüger Rand, neu	851,50	1010,61
Maple Leaf	869,50	1051,13
Platin Noble Man	933,00	1103,52
Außer Kurs gesetzte Münzen*		
20 Goldmark	222,25	291,97
20 schweiz. Franken „Vreneli"	189,75	244,82
20 franz. Franken „Napoléon"	169,25	221,45
100 österr. Kronen (Neuprägung)	806,50	983,25
20 österr. Kronen (Neuprägung)	162,50	180,05
10 österr. Kronen (Neuprägung)	84,25	113,15
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	379,75	467,12
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	88,50	123,69

*Verkauf inklusive 14 % Mehrwertsteuer
**Verkauf inklusive 7 % Mehrwertsteuer

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Jan. 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer). Ausgabe 1986/1 (Typ A) 4,00 (4,00) – 5,50 (4,73) – 6,00 (5,13) – 7,00 (5,56) – 7,50 (5,90) – 8,00 (6,20) Ausgabe 1986/2 (Typ B) 4,00 (4,00) – 5,50 (4,75) – 6,00 (5,16) – 7,00 (5,62) – 7,50 (5,99) – 8,00 (6,32) – 8,00 (6,56) **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent): 1 Jahr 4,20, 2 Jahre 5,05. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 6,25, Kurs 100,30, Rendite 6,18

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Datum	Kurs 23.1.86	Rendite in %
BW-Bank E.69	100,00	1.7.95	53,972	6,75
BW-Bank E 70	192,16	1.7.95	103,716	6,75
Berl. Bk. E.54	100,00	1.7.95	54,19	6,70
Berl. Bk. E.55	100,00	1.7.00	37,63	7,00
Commerzbank	100,00	22.5.95	57,65	6,08
Commerzbank	100,00	4.8.00	40,60	6,40
Deutsche Bk. $	287,00	23.1.95	120,50	10,14
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	104,41	6,30
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	76,21	6,30
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	53,19	6,85
Fr. Hyp. KO 468	196,72	1.6.95	105,34	6,90
Hbg. Ldbk. A.2	100,00	15.8.96	49,20	6,95
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	54,88	6,62
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	38,36	6,90
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	54,40	6,72
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	26,69	7,03
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	26,57	6,93
SGZ-Bank 060	100,00	12.6.95	54,43	6,70
WestLB 600	100,00	2.5.95	54,90	6,69
WestLB 601	100,00	2.5.00	39,00	6,83
WestLB 602	100,00	3.10.05	26,85	6,91
WestLB 500	176,86	16.2.89	108,60	5,23
WestLB 501	137,01	16.2.90	109,25	5,75
WestLB 503	115,76	3.10.88	101,40	5,07
WestLB 504	141,85	1.10.91	101,40	6,10
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.5.95	109,75	6,39
Österreich	294,12	24.5.00	111,50	6,91
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	147,80	11,12
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	148,20	10,70
Prud Realty	$ 100	15.1.99	69,40	11,34
Emittenten (Dollar)				
Wells Fargo(AA)	100,00	4.2.88	–	10,52
Pepsi-Co. (AA)	100,00	4.2.92	56,75	9,67
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	51,00	11,49
Xerox (AA)	100,00	11.2.92	55,625	10,00
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.3.92	54,625	10,22
Gen. Elec.(AAA)	100,00	17.2.93	52,00	9,53
Caterp.Fin (AA)	100,00	11.2.94	43,25	10,80
Penney (A+)	100,00	17.2.94	45,175	10,20
Sears (AA)	100,00	27.5.94	44,50	10,02
Philip Morris/A	100,00	8.6.94	44,50	9,99
Gen. Elec (AAA)	100,00	4.3.95	42,375	9,72

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* ca.%(Vortag)	Orientierungspreise** bei Nominalzinsen von 5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	4,75 (4,75)	100,3	101,1	102,1	103,0	104,0	104,9
2	5,24 (5,22)	99,55	101,2	103,1	104,9	106,8	108,6
3	5,71 (5,70)	97,85	100,8	103,2	105,9	108,6	111,3
4	6,25 (6,26)	95,35	99,15	102,3	105,7	109,1	112,6
5	6,45 (6,41)	93,55	97,7	101,9	106,0	110,2	114,3
6	6,56 (6,57)	92,00	96,8	101,7	106,5	111,3	116,1
7	6,78 (6,76)	89,80	95,25	101,2	106,1	111,5	116,9
8	6,90 (6,87)	88,05	94,05	100,6	106,0	112,0	117,9
9	7,02 (7,00)	86,25	92,75	99,85	105,7	112,2	118,7
10	7,03 (7,01)	85,15	92,10	99,80	106,1	113,1	120,1
15	7,25 (7,25)	79,05	88,95	96,9	105,8	114,7	123,6

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank Rentenindex: 111,002 (111,048)
Performance-Rentenindex: 234,171 (234,191)
Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	22 Jan.	7,945-8,00
Commercial Paper (Direktplazierung)	30–59 Tage	7,75
	60–270 Tage	7,65
Commercial Paper (Handlerplazierung)	30 Tage	7,80
	60 Tage	7,75
	90 Tage	7,70
Certificates of Deposit	1 Monat	7,80
	2 Monate	7,80
	3 Monate	7,80
	6 Monate	7,85
	12 Monate	7,90
US-Schatzwechsel	13 Wochen	6,99
	26 Wochen	7,13
US-Staatsanleihe	10 Jahre	9,23
	30 Jahre	9,43
US-Diskontsatz		7,50
US-Primerate		9,50
Geldmenge M1	6 Jan.	628,5 Mrd. $ (+ 3,9 Mrd. $)

NYSE-Aktienindex (New York)		
März	117,25	118,80
Juni	118,50	120,10

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

	22.1.	21.1.
11½ EEC 90	106,125	106,125
10¾ EIB 93	105,125	105,125
11 dgl. 91	106,375	106,375
11½ dgl. 90	108	108
11¾ dgl. 93	111,125	111,125
12 dgl. 95	112,25	112,25
12½ dgl. 90	110,75	110,75
12¾ dgl. 94	115,25	115,25
13 dgl. 96	114,125	114,125
10⅜ Wld Bk 95	102,5	102,5
10¾ dgl. 88	102,875	102,875
10⅞ dgl. 90	105,25	105,25
10¾ dgl. 93	106	106
11 dgl. 92	106,875	106,875
11⅛ dgl. 98	111,125	111,125
11¼ dgl. 88	105,25	105,25
11¼ dgl. 90	107,75	107,75
11⅜ dgl. 89	106,125	106,125
11½ dgl. 90	108	108
12 dgl. 93	112,125	112,125
12¼ dgl. 94	113,75	113,75
12⅜ dgl. 94	116,875	116,875
6⅜ Sears 91	103,625	103,625
6⅜ Swed.Ex.91	99,875	99,875
7 TRW 94	101	101
6⅜ Un.Tech.92	100,125	100,25
6⅜ World Bk90	100,375	100,625
6⅜ dgl. 94	100,5	100,5
7 dgl. 94	101,875	102
7⅜ dgl. 93	104,875	105
8 dgl. 95	106,25	106,125

Euro-Yen

	22.1.	21.1.
6⅜ Al.Corp 91	100,125	100,375
5⅜ ADB 88	–	–
7⅜ dgl. 94	105,875	104
7 Austria 95	101,375	101,375
6⅜ Avon 91	–	–
7 BP 92	105,125	103,25
6⅜ Denmark 92	99,75	99,625
7 Denm.BL. 97	99,875	100
7 Dow Chem.94	101,75	101,875
6⅜ EDF 95	101,5	101,5
6⅜ Eurofima86	99,5	99,5
6½ dgl. 95	99,25	99,25
6⅝ dgl. 92	99,875	99,75
7⅜ dgl. 94	105,125	103
6⅜ Faennie 92	99,875	99,875
6⅜ FinLRep90	100,5	100,5
6½ GMAC 90	100,5	100,5
7¼ Goodyear95	100,625	100,75
6⅜ dgl. 94	99,75	99,75
6⅜ ITT 92	100,625	100,75
6½ McDonal.92	101,125	101,25
7¼ N.Brum.95	102,875	102,875
7⅜ N.Zeald.90	101,875	102
7⅜ dgl. 89	103,375	103,5
7 Pac.Gas 94	102,25	102,25
6⅜ Penney 92	98,75	98,75
6⅜ Procter 92	101,125	101
6⅜ Saffie 92	98,125	98,125

Lux. Franc Bonds

	22.1.	21.1.
9¾ Akzo 87	99,75	99,75
9⅜ Asea 89	101	101
6⅜ Aslan Dv87	97,25	97,25
10½ BFG Lux93	103	103
11 BNP 90	102,25	102,25
9 dgl. 95	100	100
10⅜ Paribas89	101,75	101,75
10⅜ Ceca 94	105	105
11 dgl. 92	104,5	104,5
13 dgl. 91	103	103
12⅜ Conseil92	105	105
8 Coptal 88	97,75	97,75
8¾ dgl. 89	98,5	98,5
11 Cr.Lyon.88	102,5	102,5
13 dgl. 89	103	103
7⅜ Den.Mtg 88	96,75	96,75
10⅜ Euratom96	105	105
11 dgl. 93	104	104
12⅜ dgl. 88	100,75	100,75
12½ dgl. 92	102,5	102,5
9 Eurofima 95	101	101
10 dgl. 91	103	103
10 dgl. 94	104	104
11¼ dgl. 89	101,75	101,75
8 EIB 91	97,75	97,75
9⅜ dgl. 95	102,25	102,25
9⅜ dgl. 88	101,25	101,25
9⅜ dgl. 93	102,75	102,75
10⅜ dgl. 94	105,5	105,5
11½ dgl. 88	103	103
12¼ dgl. 90	104,5	104,5
9⅜ Hypo Bk.88	101,25	101,25
9⅜ Ind.B.F.95	100,75	100,75
11 Krediet.95	106,5	106,5
8 Kredietc 86	99	99
10 dgl. 90	102,75	102,75
11¼ dgl. 89	102	102
8 Luxair 87	98,5	98,5
8½ dgl. 87	98,75	98,75
10⅜ Lux Bk.91	102,25	102,25
12⅜ dgl. 89	100,75	100,75
9 Met.Chim 95	101,25	101,25
12½ Nord L.89	102	102
8 Norges 86	98,5	98,5
8 Oslo 89	98	98
8½ dgl. 87	98,5	98,5
9 Paribas 92	100	100
8 Philips 89	97,75	97,75
7⅜ Renault 88	96,75	96,75
9½ Sogenal 92	101	101
10⅜ Solvay 87	101	101
10⅜ Stockh.86	99,5	99,5
8 Sveriges 88	97,75	97,75
9⅜ Volvo 87	100	100
9⅜ WorldBk.90	101	101
10¼ dgl. 89	102	102

Rechnungs-Einheiten RE 9 DM 2,60418

	22.1.	21.1.
8¼ Cop City91	97	97
8⅜ CCA 91	96,5	96,5
9⅜ Gas d Fr86	99	99
11¼ Ned. G.88	101,5	101,5
9¼ Queb. P.94	99	99
8⅜ SDR 94	97	97

ECU

	22.1.	21.1.
10⅜ Al.Dbk89	103,125	103
10⅜ dgl. 91	105,125	105
9½ ABN 92	102,5	102,5
All Nippon 95	100,25	100,375
9⅜ ANZ 92	102	102
10⅜ Austria93	107,625	107,5
10 BNDA 92	101,75	101,75
9 M+Hope 92	100,625	100,625
9 Bk.Holz.96	97,75	97,75
9⅜ Bk.Tok.90	102,375	102,25
10½ dgl. 91	103,5	103,75
10⅜ dgl. 91	103,625	103,5
8⅜ BNP 95	99	98,75
8⅜ Bay.Vbk.88	100,75	100,75
8⅜ BFCE 93	97,875	97,75
9⅜ dgl. 92	104,625	104
9⅜ dgl. 95	104	103,5
9⅜ Bell 92	98,5	98,5
9⅜ CNT 92	104,375	104
9⅜ dgl. 95	103,875	103,375
8⅜ Cargill 95	98,625	98,625
10⅜ Ceca 89	106,75	106,75
11¼ dgl.94/I	108,75	108,75
11¼ dgl.94/II	–	–
9 Chrysl. 97	97	97
10 dgl. 91	102,25	102,375
10⅜ dgl. 93	102,575	102,375
9 ClubMed 88	101,625	101,375
9⅜ Conseil 92	101,575	101,375
9⅜ dgl. 95	102,25	102,25
9⅜ CCF 95	100,75	100,375
9⅜ CrdNord 91	107,25	102,25
11⅜ CrdFonc90	106,25	106,125
11⅜ dgl. 90	107	107
8⅜ CrdNat 95	99,25	99
10⅜ dgl. 94	106,375	106,125
8⅜ Crdanst.94	100,5	100
9⅜ Creditio 92	101,375	101,375
9¼ Denmark 90	100,5	100,5
10⅜ Denmark91	105,575	105,375
9⅜ Dresd.bk93	103,5	103,375
9 EDF 97	101,875	101
8⅜ EEC 93	100,375	100,25
8⅜ ELFAqu. 88	99,375	99,25
9 Enso Gut 91	99,625	99,625
9⅜ dgl. 95	99,625	99,5
10 Euratom 97	104,5	104,125
9⅜ Eurofima93	103,625	103,625
11 dgl. 97	107,5	107,5
8⅜ EIB 95	99,75	99,75
9⅜ dgl. 95	103,875	103,375
10⅜ dgl. 94	106,25	105,5
10⅜ dgl. 89	–	–
10½ dgl. 94	106,25	105,875
10⅜ dgl. 90	106,5	106,375
11⅜ dgl. 92	107,75	107,625
11⅜ dgl. 94	109,675	109,5
9 Eutelsat 95	99,625	99,625
8⅜ Fiat 90	100,25	100,125
9 IBKFinnl 95	98,625	98,625
8⅜ Ford C.93	97,75	97,75
11 Genfin.90	106,75	106,625
10⅜ Giroz. 95	106,75	106,625
10⅜ GTE 92	107,375	107,375
10 IADB 93	104,25	103,625
8⅜ IBM 90	100,75	100,5
11 IRI 89	105	105
9⅜ Italie 89	101,5	101,5
10⅜ dgl. 92	105,625	105,625
11⅜ dgl. 90	107,625	107,675
9⅜ Konsall 92	99,875	99,875
9⅜ Kbillmo 92	100,125	100,125
11⅜ LTCB 90	106,125	106,125
10⅜ Megal 95	103,5	103,375
8⅜ Mits.Tr.93	97,25	97,25
9 MoetHen.91	101	101
9⅜ Mol 90	100,875	100,875
8⅜ Morgan 90	99,625	99,5
8⅜ Motorola97	99,875	99,875
9 Nerso 95	98,5	98,5
9⅜ N.Zeal. 90	101,875	101,675
9⅜ N.Zeal.92	102,25	102
11 Nipp.Cra91	106,75	106,625
9 OstLbk. 89	100,75	100,75
8⅜ Olivetti95	99,375	99,125
10 Pechn.90	102,875	102,875
9 Petroc.93	96,5	96,375
9⅜ Peugeot 90	101	101
10¼ dgl. 90	104,875	104,875
9 Philips 93	107,625	102,625
9⅜ Pitsa 92	103	103
10 Prvbk. 92	102,625	102,625
11⅜ Queb.Pr89	106,375	106,375
10⅜ RATP 92	104,5	104,375
9⅜ Rabobk. 95	102,875	103
8⅜ Reynolds91	100	100
10⅜ Roybk.Cd89	103,5	103,625
9 SAS 95	100,5	100,375
9 Sanwa 95	98,625	98,625
8⅜ Secpac 90	98,375	98,25
11¼ SNCF 94	108,75	108,75
9 SNCI 95	100,125	100,125
10⅜ Sparkas91	104	104
9⅜ Sumitcorp93	100,875	100,75
9 Sumitfin 93	100,875	100,875
9 Unbk.Nor.95	99,125	99,125
9½ WestLB 90	104,625	104,625
9⅜ Westpac92	101,375	101,375
8⅜ Worldbk 93	98,625	98,625
9⅜ dgl. 95	103,875	103,875
9½ dgl. 97	103,5	103,5
10¼ dgl. 89	105,625	105,75
10⅜ dgl. 88	105,625	105,625
10⅜ dgl. 94	106,5	106,5
11 dgl. 93	107,125	107,125

ECU-Tageswerte

	22.1.	21.1.
Dollar	0,882029	0,885970
Bfr	44,4410	44,4757
DM	2,17562	2,17771
Hfl	2,44948	2,45298
£	0,630471	0,626177
Dkr	7,99339	7,98702
FF	6,67255	6,68154
Lira	1481,37	1483,78
I-£	0,715067	0,714780
Sfr	1,84785	1,85645
öS	15,2723	15,3184
Peseta	135,877	136,041
Skr	6,75195	6,76128
Nkr	6,71974	6,71964
Kan-$	1,24857	1,24364
Esc	139,802	140,205
Fmk	4,81347	4,82588
Yen	178,479	179,520
Drachme	132,366	132,763

SZR-Wert

	22.1.	21.1.
Dollar	1,09196	1,09260
DM	2,68841	2,68725

Personalien

GEBURTSTAG

Am 26. Januar wird einer der Nestoren der Neurochirurgie, Professor Dr. med. Dr. h. c. **Hans Werner Pia**, 65 Jahre alt. 1921 in Bochum geboren, in Marburg promoviert, von 1943 bis 1953 unter Professor **Wilhem Tönnis** in Bochum-Langendreer und dann Köln chirurgische und neurochirurgische Ausbildung. Anschließend baute Pia in Gießen an der chirurgischen Universitätsklinik die Neurochirurgie auf. 1961 außerordentlicher Professor für Neurochirurgie und ein Jahr später ordentlicher Professor für Neurochirurgie. In die Jahre als Dekan und Prodekan der medizinischen Fakultät der Universität Gießen fiel auch seine Präsidentschaft der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie. Seine Ehrungen und Mitgliedschaften sind fast so zahlreich wie seine wissenschaftlichen Arbeiten, über 300 Veröffentlichungen, Bücher und Buchbeiträge. Pia ist seit 1983 Herausgeber der „Neurosurgical Review", war von 1983 bis 1985 Gründungspräsident der Eurasischen Akademie für Neurochirurgie und ist seit 1985 Mitglied der Kommission für Todeszeitbestimmung der Pontificia Academia Scientiarum, Vatikanstadt.

EHRUNGEN

Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** hat die Schauspielerin **Lilo Pulver** mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet. Außenminister **Hans-Dietrich Genscher**, der von jeher ein besonderer Bewunderer der Künstlerin war, die er in den vergangenen Jahren wiederholt zu kleinen Festen in sein Bonner Haus einlud, wird am Freitag Frau Pulver im Kleinen Gästehaus der Bundesregierung auf dem Bonner Venusberg die Auszeichnung überreichen. Zu den großen internationalen Erfolgen von Lilo Pulver gehörte der Film „Ich denke oft an Piroschka".

*

Rudolf Kunze, Vizepräsident des Deutschen Fleischerverbandes und Landesinnungsmeister des Fleischerinnungsverbandes Nordrhein-Westfalen wurde mit dem Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Rudolf Kunze ist in zahlreichen Gremien ehrenamtlich tätig. In diesem Jahr kann er auf eine 40jährige ehrenamtliche Tätigkeit zurückblicken. Im Jahre 1946 wählte man ihn in den Vorstand der Fleischerinnung seiner Heimatstadt Aachen, im Jahre 1949 schloß sich die Wahl zum Obermeister der Fleischerinnung an. Dieses Ehrenamt hat er bis heute noch inne. Seine Arbeit galt der Einführung eines Labors zur Prüfung und Qualitätsverbesserung von Fleisch- und Wurstwaren im Rahmen einer freiwilligen Selbstkontrolle. Seit 1975 ist Rudolf Kunze erster Landesinnungsmeister Nordrhein-Westfalens nach der wesentlich auch von ihm begründeten Fusion der beiden Landesinnungsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe. Im Jahre 1971 wurde Rudolf Kunze in das Präsidium des Deutschen Fleischerverbandes gewählt, dessen Vizepräsident er seit dem Jahre 1976 ist.

*

Henri Boudet, Pfarrer des 1944 von SS-Truppen eingeäscherten französischen Ortes Oradour-Sur-Glane, ist von Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet worden. Damit soll sein ungewöhnlicher Mut zur Versöhnung gewürdigt und den Bürgern des französischen „Märtyrerdorfes" eine weitere Bitte um Vergebung unterbreitet werden, betonte der Freiburger Regierungspräsident **Norbert Nothhelfer** bei der Überreichung der Auszeichnung in Freiburg. Der Erzbischof von Freiburg, **Oskar Saier**, würdigte Boudets Bereitschaft, „im Vertrauen auf die Versöhnung Kraft des Kreuzestodes Christi Brücken über die Abgründe der Barbarei zu schlagen".

*

Beim 24. Wettbewerb um den Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Preis für Studenten der Musikhochschulen, der in diesem Jahr in den Fächern Orgel und Gesang ausgeschrieben und mit jeweils 7000 Mark dotiert war, ist an **Martin Sander** und **Wilja-Elise Mosuraitis** vergeben worden. Frau Mosuraitis, 1962 in Litauen geboren, wird seit ihrer Übersiedlung in die Bundesrepublik im Jahre 1981 in Hamburg von Professor **Gisela Litz** ausgebildet. Der 1963 in Berlin geborene Sander studiert seit 1984 an der Hochschule in Hannover bei Professor **Ulrich Bremsteller** (Orgel) und Professor **Gerrit Zitterbart** (Klavier). 1983 gewann er den ersten Preis im Bundeswettbewerb „Jugend musiziert" in Düsseldorf.

VERANSTALTUNGEN

Das Matthiä-Mahl – ältestes Festmahl der Welt – steht im Zeichen Europas. Bei dem Essen, das der Hamburger Senat seit 1356 für die „Vertreter der Hamburg wohlgesonnenen Mächte" gibt, sprechen der Präsident der EG-Kommission, **Jacques Delors**, der Außenminister des neuen EG-Mitgliedslandes Portugal, **Pedro Pirs Miranda**, und der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, **Otto Wolff von Amerongen**. Zu dem feierlichsten Ereignis des Jahres, das am 28. Februar, dem Tage des Matthias, stattfindet, sind 350 Gäste in den Großen Festsaal des Rathauses eingeladen.

*

Im Kreise von 1000 Gästen hat das Büro der Kommission der Europäischen Gemeinschaft in Bonn den Beitritt von Spanien und Portugal zur EG gefeiert. Unter einem Zeltdach hieß der Vizepräsident des Europäischen Parlaments, **Horst Seefeld**, die Gäste aus allen EG-Staaten willkommen. Daß Spanien und Portugal, „die beiden großen Kulturnationen", endlich EG-Mitglieder sind, nannte **Dr. Kaspar Reinink**, Botschafter der Niederlande – sein Land hat zur Zeit den Vorsitz im EG-Ministerrat –, „ein historisches Ereignis". Die beiden Staaten bringen zusammen 48,5 Millionen Menschen in das EG-Europa ein. Die Bilanz ist faszinierend, denn das EG-Europa, darauf wies der Redner hin, umfaßt jetzt mehr als 320 Millionen Bürger. Spaniens Botschafter **Eduardo Foncillas** nannte den EG-Beitritt seines Landes „eine Reise ohne Rückkehr". Portugals Geschäftsträger **Dr. Maia e Silva** feierte die Süderweiterung durch sein Land, das seit 800 Jahren in festen Grenzen lebt, als „einen Meilenstein für Portugal". Unter den Gästen waren Bundestagspräsident **Dr. Philipp Jenninger**, der mit Europafragen im Auswärtigen Amt beauftragte Staatssekretär **Lutz Stavenhagen**, stellvertretender AA-Sprecher **Reinhard Bettzüge**, der frühere Wirtschaftsminister **Otto Graf Lambsdorff**, der ehemalige Landwirtschaftsminister **Josef Ertl**, der Bundestagsabgeordnete **Martin Schmidt-Gellersen**, der den Ausschuß für Ernährung und Landwirtschaft beim SPD-Parteivorstand führt, die Ausländerbeauftrage **Liselotte Funcke** und der erste nach Bonn gereiste spanische Europa-Abgeordnete **Enrique Baron**, Mitglied der sozialistischen Fraktion.

Tips am Morgen: ARD-Ratgeber und ZDF-Info

. . . denn das Leben wird immer komplizierter

Guter Rat ist teuer. Das merkt man spätestens, wenn ein Arzt, Rechtsanwalt, Steuer- oder Rentenberater und dessen spezielle Sachkenntnis benötigt wird. Viel preisgünstiger – da in der monatlichen Fernsehgebühr enthalten – kommen dem Ratsuchenden die öffentlich-rechtlichen Anstalten mit ihren umfangreichen Ratgeberangeboten entgegen. Frei Wohnzimmer liefern ARD und ZDF von A wie Arbeitslosigkeit bis Z wie Zähneputzen mal länger, mal kürzer, mal trocken wissenschaftlich, mal unterhaltend: „Lebenshilfe" in allen Notlagen, auch wenn der Rat oft nur im beschwichtigendem Zuspruch gipfelt, weil einfach nicht zu helfen ist.

Mit Blick auf die zahlreichen Ratgeber-Sendungen sei die Frage gestattet: Sind wir ein Volk von Ratsuchenden? Dr. Walter Konrad, Leiter der Hauptabteilung Programmplanung beim ZDF, sieht die Gefahr der Überfütterung mit Ratgeber-Sendungen nicht. „Aber das Leben wird für den einzelnen immer komplizierter und immer unüberschaubarer, und man muß auf bestimmten Gebieten einfach Fachmann sein, um Auskunft geben zu können. Die Wissenschaften spezialisieren sich immer stärker, die Handwerksberufe ebenfalls – da benötigt der Zuschauer 'Orientierungshilfen' bei einzelnen Sachfragen, die sich ihm im alltäglichen Leben stellen."

Jüngstes Beispiel sind die im gemeinsamen ARD-ZDF-Vormittagsprogramm von 9.45 Uhr bis 10.00 Uhr seit dem 1. September 1985 ausgestrahlten ARD-Ratgeber und ZDF-Infos. Die ARD bedient sich in Wiederholungen aus ihren normalen Ratgeber-Sendungen und aus bereits gesendeten Produktionen der dritten Programme, während das ZDF jeden Dienstag im Wechsel die Infos „Verbraucher" und „Gesundheit" und jeden Donnerstag das Info „Arbeit und Beruf" neu produziert.

Daß die beiden Infos Verbraucher und Gesundheit Selbstläufer sind und durch ein recht unproblematisches Angebot ihren Sendeplatz ins Bewußtsein des Zuschauers etablieren, versteht sich von selbst. Da die WISO-Redaktion mit ihrem Donnerstag-Info eine Gruppe von Bürgern anspricht, die durch „Arbeitslosigkeit" sozusagen aus der Bahn geworfen wurden, macht den Wirtschaftsredakteuren die Themenaufbereitung nicht gerade leicht. Wie will man dem betroffenen Kreis helfen, wenn man als Fachmann letzten Endes selbst kaum noch Hoffnung vermitteln kann?

Hans-Ulrich Spree, kommissarischer Leiter der WISO-Redaktion, ist sich des Problems bewußt: „Wir haben vormittags offenkundig Zuschauer mit völlig unterschiedlichen Informationsbedürfnissen. Das sind einmal diejenigen, die schon ein oder zwei Jahre arbeitslos sind und dann der Personenkreis, der erst in der letzten Woche arbeitslos geworden ist. Das bedeutet, daß wir unsere Informationen mit der 'Schrotflinte' an die Zuschauer weitergeben, in der Hoffnung, daß wenigstens ein Kügelchen trifft."

Der spürbaren Hilflosigkeit der Fachleute versucht man mit Frageminuten in der Sendung entgegenzuwirken. Zuschauer können per Telefon sachkundige Mitarbeiter von Arbeitsämtern im Studio anrufen. Im Schnitt nutzen pro Sendung 70 Ratsuchende diese Möglichkeit. Der Service ist besonders wichtig, da Arbeitslose immer wieder beklagen, die Medien würden fast nur über die freundlichen Seiten der Arbeitslosigkeit berichten und viel zu selten zeigen, wie schnell das Arbeitsamt am Ende mit seinem Latein ist. So kommt der Personenkreis wenigstens durch den Telefonkontakt aus der Deckung heraus.

Schlimm wird es, wenn aus der Deckung die Isolierung wird. Dies zu verhindern ist das erklärte Ziel der WISO-Mannschaft. Ferner versucht man auch durch die Ausstrahlung von „Berufsbildern" neue Wege zu gehen. Spree: „Wir hörten, daß es beispielsweise Ausbildungsplätze in der Binnenschiffahrt gibt. Wir waren zunächst argwöhnisch, da ja gerade dieser Berufszweig unter Kapazitätsüberhängen leidet. Doch wir mußten uns belehren lassen, daß ein Dutzend Lehrlinge untergebracht werden könnten und eine reelle Beschäftigungschance hätten. Also machten wir ein Berufsbild des Binnenschiffers mit der Begründung: selbst wenn hier nur 12 junge Menschen einen Ausbildungsplatz finden, hat sich unsere Mühe gelohnt."

Resümee: Die Ratgeber-Angebote des gemeinsamen Vormittagsprogramms stoßen beim Zuschauer auf ein lebhaftes Echo. Es wäre wünschenswert, wenn sich ARD und ZDF über eine Programmausweitung hinsichtlich der beiden unbelegten Wochentage (Freitag/Samstag) einigen könnten. „Und", wie Programmplanungschef Konrad hofft, „die einzelnen ZDF-Redaktionen es schaffen würden, aus aktuellem Anlaß wie auch jahreszeitlich bezogene Themen in die Infos einzubauen. Rechtzeitige Vorbereitung ist wichtig, damit die Themen zukünftig in den Programmzeitschriften angekündigt werden können."

ROLF PETERS

ARD 

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau und Tagesthemen
10.23 Dalli-Dalli
11.55 Umschau
12.10 Kontakte
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

ARD

14.10 Die Unverbesserlichen
– und ihre Sorgen
Von Robert Stromberger
Mit Joseph Offenbach, Inge Meysel, Gernot Endemann u. a.
16.00 Tagesschau
16.10 Denkste!?
echt tu matsch
Zwei Wochen lang können die Schüler der Dante-Realschule den Spieß einmal umdrehen: Sie bestimmen über den Lernstoff und die Lehrer, denen sie sogar Zensuren geben. Nach Ablauf des Experiments wollen die Schüler jedoch die ungewohnte Freiheit nicht mehr aufgeben. – Der Film wurde mit dem „Deutschen Jugend-Video-Preis" ausgezeichnet, den die Ministerin für Jugend, Familie und Gesundheit, Rita Süssmuth, im letzen Jahr erstmals vergeben hat.
17.40 Loge
Nachts im Kaufhaus
17.50 Tagesschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Zwei ausgekochte Gauner
Amerikanischer Spielfilm (1983)
Mit Oliver Reed, Jackie Gleason u. a.
Regie: Jeremy Paul Kagan
21.55 Gott und die Welt
Die Berliner „Dreierbande"
Film von Wolfgang Fietkau über die evangelischen Theologen Heinrich Albertz, Helmut Gollwitzer und Kurt Scharf
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Heut abend
Mit Joachim Fuchsberger
Zu Gast: Roberto Blanco
23.45 Der Fluch von Siniestro
Englischer Spielfilm (1961)
Mit Oliver Reed, Clifford Evans, Yvonne Romain u. a.
Regie: Terence Fisher
1.15 Tagesschau
1.20 Nachtgedanken

ZDF

10.55 Die Sportreportage
Aus Mégève: Ski-Weltcup der Damen, Abfahrtslauf
15.00 Das Haus am Eaton Place
Fuchsjagd / Und Friede auf Erden
16.30 Freizeit
Kakteen: Von der Landplage zur Zierpflanze
Moderation: Dr. Gustav Schoder, Direktor des Palmengartens in Frankfurt
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Jack Holborn (7)
Marsch durch afrikanische Sümpfe
Dazw. heute-Schlagzeilen
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Israel: Der neue Peres / Israel: Stolz der Armee / Algerien (1): Was kommt nach dem Öl? / China: Die Straße nach Katmandu / Notizbuch: Dänemark – blasse Würstchen?
Moderation: Horst Kalbus
20.15 Derrick
Naujocks trauriges Ende
Kriminalfilm von Herbert Reinecker
21.15 Der Sport-Spiegel
Tore für Makkabi
Das Magazin befaßt sich heute mit der 1898 ins Leben gerufenen jüdischen Sportbewegung.
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Musiktip: Terry Riley / Mühen mit einer schweren Sprache: Deutsch / Humorist Loriot als Opernregisseur / Türkisches Künstlerexil: Europa / Deutsches Exil der Nazizeit: Türkei
Moderation: Hannes Keil
22.45 Die Sport-Reportage
mit Rolf Kramer
23.15 Zwischen Zwölf und Drei
Amerikanischer Spielfilm (1975)
Mit Charles Bronson u. a.
Regie: Frank D. Gilroy
0.50 heute

SAT 1

15.00 Sindbads Abenteuer
15.30 Siebstei
16.00 Musicbox
17.00 Tarzan
18.00 Shirley
Oder: Regionalprogramme
18.30 APF blick
18.45 Sandbaggers
19.45 U 23 – Haie im Pazifik
Amerikanischer Spielfilm (1958)
21.30 APF blick
22.15 BUNTE Talkshow
23.15 Chicago 1930
0.05 APF blick
0.15 Der letzte Tango in Paris
Franz.-ital. Spielfilm (1972)
Mit Marlon Brando, Maria Schneider, Jean Pierre Leaud u. a.

3SAT

17.30 Sport-Zeit
Ski-Weltcup, Abfahrt der Damen in Mégève
18.00 Mini-ZIB
18.10 Pinocchio
„Tanz' Püppchen tanz'"!
18.55 Tips & Trends
19.00 heute
19.20 3SAT-Studio
19.30 Eine geschiedene Frau (1)
Je später der Abend ...
20.30 Zur Sache
Politisches Magazin
21.15 Zeit im Bild 2
21.35 Kulturjournal
21.45 Tagebuch
Aus der evangelischen Welt
22.00 Haus ohne Hüter
Fernsehspiel nach dem Roman von Heinrich Böll
23.45 3SAT-Nachrichten

RTL-plus

19.22 Karlchen
19.30 Kinoparade
20.58 RTL-Spiel
21.05 Verhängnisvolle Fracht
Amerikanischer Spielfilm (1966)
22.35 Wetter
22.37 Horoskop
22.42 Betthupferl

III.

WEST
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Länder – Menschen – Abenteuer
Tuttul und Uri
21.00 Welt der Flüsse – Flüsse der Welt (4)
Sao Francisco
21.45 Lang-Zeit
Begegnungen in einer Anstalt
22.15 Martin Luther (3)
Die Geheimnisse des Antichrist
23.50 Rockpalast
Billy Bragg
0.40 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 Musikladen – Eurotops extra
19.15 Der ruhelose Planet Erde
Film von Theodor Strauss
20.00 Tagesschau
20.15 extra drei
Aktuelle Wochenschau
20.45 Augenblicke
Anstöße zum Nachdenken
21.00 Lindenstraße (7)
Ein Unglück kommt selten allein
21.30 III nach neun
23.30 Nachrichten

HESSEN
18.15 Abenteuer Natur, trickreich und schön
Heimische Orchideen
Film von Karlheinz Baumann
19.05 Tele-Treff
Musik und Informationen live aus Kassel
20.00 Das letzte Heim
Über Menschenwürde und Geborgenheit im Alter
20.45 OSCAR – ein Satellit für jedermann
21.30 Drei aktuell
22.00 III nach neun

SÜDWEST
18.00 Träume, die keine blieben
18.30 1 x 1 für Tierfreunde
18.35 Black Beauty (3)
18.58 Schlagzeilen
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Nur für das Saarland:
19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm:
19.26 Sandmännchen
19.30 Formel Eins
20.15 Die Erde lebt (2)
Welt aus Eis
21.00 Postfach 820
21.15 Biotechnologie (3)
21.45 Die grüne Brigade (4)
Jod 131
22.45 So isses
Leben live mit Jürgen von der Lippe
0.15 Nachrichten

BAYERN
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.45 Ein Fremder an meiner Seite
Amerikanischer Fernsehfilm
21.20 Deutschlands jüngste Pilotin
21.30 Rundschau
21.45 Können Ameisen schwimmen?
22.30 Nix für ungut!
22.35 Sport heute
22.50 Z. E. N.
22.55 Der letzte Surrealist
Philippe Soupault
23.40 Rundschau
23.45 Actualités

KRITIK

Unverbindliche Leerformeln

Es war kaum anders zu erwarten: Das DGB-Vorstandsmitglied Helmut Teitzel, zuständig für Finanzen und Beteiligungen und damit auch für die Neue Heimat, und Dieter Hoffmann, Vorstandschef des wackeligen Wohnbauriesen, beschränkten sich im **Brennpunkt** (ARD) auf unverbindliche Leerformeln, vermieden auch den geringsten Anschein, daß sie über ein Konzept für den Ausweg des Unternehmens aus der Krise verfügen könnten. Damit blieb nicht nur die Chance ungenutzt, den Zuschauern – darunter gewiß etliche der runden Million Neue-Heimat-Mieter – Klarheit über Zustand und Aussichten der Gewerkschafts-Tochter zu verschaffen; die beiden Herren verärgerten auch noch mit Langeweile.

Über die schwache Diskussion konnten nur die gut gemachten Hintergrund-Dokumentationen ein wenig hinwegtrösten, die die Historie des Dilemmas sehr konzentriert und dabei fair darstellten.

JOACHIM WEBER

Verwirrspiel mit Satirebiß

Als bissige Satire auf das Medium Fernsehen entpuppte sich Albert Brooks Film **Aus dem Leben gegriffen** (ZDF). Er stellte alles in den Schatten, was nachdenkenswilligen Programmachern an selbstkritischer Betrachtung überhaupt einfallen könnte. Brooks hat just jenes Genre aufs Korn genommen, dem gemeinhein noch am ehesten zugetraut wird, dem tatsächlichen Leben wahrhaftige Bilder abzuringen.

Ein Dokumentarfilm des amerikanischen Fernsehens hatte 1973 das Leben einer Familie vor einem Millionenpublikum ausgebreitet. Brooks beschränkt sich nun nicht darauf, dieses Unternehmen Orwell'schen Ausmaßes nachzuzeichnen. Seine allgegenwärtigen Kameras nehmen den Macher auch selbst ins Bild. Und der zeigt alsbald was er ist: ein Hollywood-Ekel mit Schmunzeleffekt.

Als seine Filmfamilie Yaeger sich unter der Last der Dauerbeobachtung dem nervlichen Kollaps zuneigt und aufgibt, greift Brooks zu dem, was sein Medium ständig braucht und doch gern verschweigt: Fiktion. Wirklichkeit ist das, was in den klischeebeladenen Köpfen der Macher existiert. Brooks, ein Komödiant mit der Sensibilität eines Woody Allen, hat es verstanden, ein höchst amüsantes Verwirrspiel in Szene zu setzen, das mit satirischem Biß vor allem eines offenbart: Fernsehen ist dann am schönsten, wenn es sich selbst nicht zu ernst nimmt.

WOLFGANG WISCHMEYER

Geschäftemacher im Tropenwald

Mittelamerikanische Revolutionswirren in zwei Folgen wären ausgestanden: **Cortuga**, das ARD-Epos über die explosiven Zustände in einer fiktiven Bananenrepublik. Als Folie für die politische Aufklärung benutzte Autor und Regisseur Edwin Marian das private Schicksal eines deutschen Ehepaares, das sich im Strudel der Ereignisse extrem entfremdet.

Während der smarte Jungmanager Mike Berger (Heiner Lauterbach) unter allen Umständen die Interessen seiner Firma, eines multinationalen Fruchtkonzerns, zu wahren sucht, wandelt sich seine kapriziöse Frau Eva (Sissy Höfferer) zur bedingungslosen Revolutionärin.

Teil 1 von „Cortuga" präsentierte sich uns als langatmige Introduktion in tropische Landschaft und stickige, gesellschaftliche Zustände, setzte kalte Geschäftemacher gegen ausgebeutete Einheimische. So füllte sich der Bildschirm sich zwar mit Gestalten, doch die Geschichte entwickelte keinen inneren Wuchs. Heldin Evas striktes Engagement wirkte seltsam einfältig, man möchte fast sagen töricht. Was sie aufregte, übertrug sich dem Betrachter nicht.

Marian hat seinen Film aufwendig in Costa Rica gedreht. Die wochenlange Arbeit, so war zu lesen, verlief alles andere als friedlich – Streit zwischen Regisseur, Darstellern und Produzent, Schlagabtausch in Vorwürfen. Intern also gings bei „Cortuga" hoch dramatisch zu. Durchs Wohnzimmer hingegen krochen leiser Verdruß und Langeweile.

CORNELIA REISER

Am 7. Januar 1986 verstarb unfaßbar und völlig unerwartet unser Geschäftsführer

Friedrich-Holger Wolter

im 40. Lebensjahr.

Management-Marketing Institut Wolter & Partner

Hamburg
Ermatingen (Schweiz)

Die Trauerfeier hat bereits im engsten Familienkreis stattgefunden.

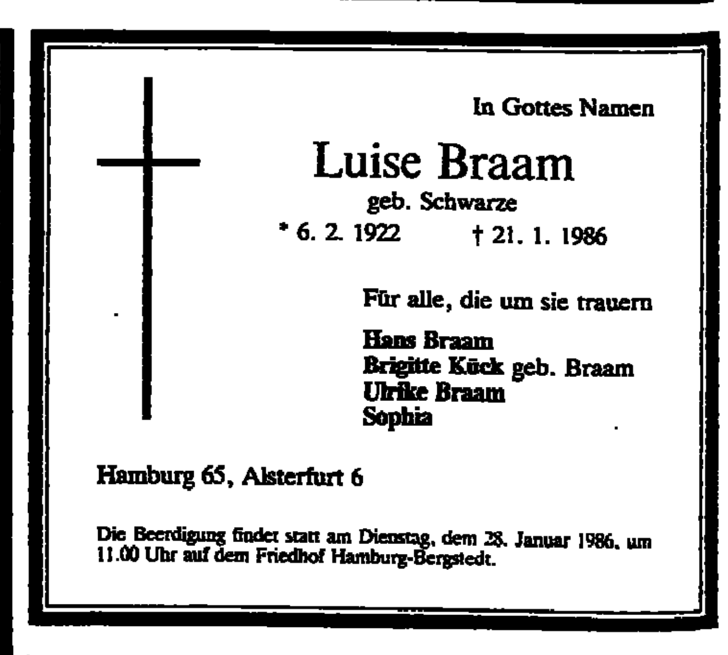
Völlig unerwartet ist am Dienstag, dem 7. Januar 1986, unser Gesellschafter

Friedrich-Holger Wolter

im 40. Lebensjahr verstorben.

LINAS
Arzt-Beratungsgesellschaft
Rodheimer Straße 90
6301 Heuchelheim

Die Trauerfeier hat bereits im engsten Familienkreis stattgefunden.



In Gottes Namen

Luise Braam
geb. Schwarze
* 6. 2. 1922 † 21. 1. 1986

Für alle, die um sie trauern

Hans Braam
Brigitte Kück geb. Braam
Ulrike Braam
Sophia

Hamburg 65, Alsterfurt 6

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 28. Januar 1986, um 11.00 Uhr auf dem Friedhof Hamburg-Bergstedt.

Ein Dialog der Bürger

H. B. – Sie nannten es hoffnungsvoll einen „Bürger-Gipfel". Die wackeren Bürger von Seattle im Staat Washington spürten das dringende Bedürfnis, menschliche Kontakte mit anderen, vermutlich nicht minder wackeren Bürgern im fernen Leningrad herzustellen. Ein offener Dialog der Wohlgesinnten wurde verabredet. Auf amerikanischer Seite glaubte Talkmaster Donahue vorgesorgt zu haben, daß keine einseitige Angelegenheit daraus würde. Er brachte Afghanistan und Andreij Sacharow zur Sprache, wie auch die Verweigerung der Ausreise für jüdische Sowjetmenschen.

Weil man in Seattle den festen Vorsatz hatte, es an Aufrichtigkeit mit der anderen Seite nicht fehlen zu lassen, durfte auch die Selbstkritik der Amerikaner nicht zu kurz kommen. Unter dem offenen Dialog eines elektronischen Bürger-Gipfels verstanden sie unverdünnte Ehrlichkeit. Warum sollten sie es nicht zugeben, daß manche von ihnen etwas an Ronald Reagan und seinem „Krieg der Sterne" auszusetzen hatten? Ein Veteran des Vietnam-Krieges stellte sich gar den Kameras in seiner alten Uniform, die er als Bußgewand für amerikanische Sünden der Vergangenheit trug.

Das sollte die Leningrader so recht auf eine versöhnliche Atmosphäre gegenseitiger Offenheit einstimmen. Gehören Kritik und Selbstkritik im realen Sozialismus nicht zu den vorgeschriebenen Pflichten staatsbürgerlich gesinnter Genossen? Doch Selbstkritik vor den geöffneten Mikrophonen der Imperialisten – da hakte es aus. Es klang grundehrlich, als die Leningrader einer nach dem anderen beteuerten, sie hätten ihr Gewissen erforscht, aber wirklich nichts gefunden, was gegen ihre Regierung einzuwenden wäre. Eine adrette Komsomolzin bekräftigte, wie liberal es bei ihnen zugehe. Sie hatte sogar an einer Demonstration gegen den Militarismus teilgenommen. Nur wies diese den kleinen Fehler auf, eine von der KP organisierte „Friedenskundgebung" zu sein.

So geriet der Bürgerdialog zu einem Spiegel des Genfer Abrüstungs-Dialoges, ausgestrahlt über 80 US-Stationen. Mit dieser Art von Partnerschaft kann der Kreml immer leben, getreu der Maxime des Polen Julian Tuwim: „Der Partner: einer, der dem Schiffseigner den Ozean liefert."

Genua: Verdis „Macbeth" erstmals in der Urfassung

Hexen quälen die Lady

Verdi litt an einem Shakespeare-Komplex. Wie sonst ist es zu erklären, daß er, der scheinbar so kühl die Mißerfolge einiger Frühwerke einsteckte, sich über die Ablehnung seines „Macbeth" 1865 in Paris derart aufregte. Fehlendes Shakespeare-Verständnis wollte er sich nicht vorwerfen lassen! Das war der wunde Punkt, gehörte der große Engländer doch seit früher Jugend zu seiner Lieblingslektüre.

Shakespeare bedeutete aber auch lebenslange Herausforderung: Der „Sturm", der „Lear" blieben Wunschträume, mit zwei Spätwerken reichte er an das Genie heran. Doch 1847, als er den „Macbeth" für Florenz entwarf, war er noch weit davon entfernt. Verdi ging mit Ernsthaftigkeit an das Projekt heran; das Ergebnis war für die Oper der damaligen Zeit revolutionierend genug. Doch als er den „Macbeth" dann achtzehn Jahre später für Paris neu durchsah, mußte er selbstkritisch eingestehen, daß es mit wenigen Retuschen keineswegs getan war. Es entstand die Zweitversion, in der sich die Oper in unserem Jahrhundert durchsetzte.

Zu Beginn der vorigen Spielzeit plante die Pariser Opéra die Ehrenrettung und wollte den Florentiner Erstling neben der Pariser Fassung präsentieren. Es blieb beim Projekt, so daß Genua nun die Ehre der Ausgrabung in Anspruch nehmen darf.

Im Falle des „Macbeth" klingt Verdi im Rohzustand keinesfalls so bestialisch animierend und unbehauen wie andere der Risorgimento-Opern; genau eingefangen ist hier das ganze „Colorito", und gewisse konventionelle Floskeln (klingen die Hexen wirklich wie Hexen?) hat er auch in der Pariser Fassung nicht ausgemerzt. Kein rohes Fleisch also, sondern ein fertiges Gericht.

Gunter Neuhold bewies, daß wir es keinesfalls mit einer frühen Verlegenheitslösung zu tun haben, sondern daß vielmehr die Akzente anders gelagert sind, wir haben es mit einer anderen *„skyline"* zu tun, wie der Verdi-Forscher Budden bemerkte. Neuhold kapriziert sich einerseits auf die ungemein plastisch durchgebildeten Bühnenmusiken und auf atmosphärische Stimmungsbilder, wie sie noch von Bellini stammen könnten und wie sie bei Verdi ins Übernatürliche umschlagen. Vielen wollte diese wenig aggressive Sicht nicht gefallen, das Orchester, das nicht einmal zur Mittelklasse gehört, spielte jedoch akkurat und sogar sichtlich begeistert.

Kurz gefaßt wurde für Paris die zündende Cavatina der Lady „Trionfai, sicuri alfine" gegen das im Vergleich natürlich ungemein treffendere „la luce langue" ausgetauscht. Änderungen erfuhren die Halluzinationsszene des Macbeth, seine zweite Begegnung mit den Hexen im dritten Akt, und die anschließende reißerische Cabaletta, aus der das ebenso wirkungsvolle Rache-Duett wurde. Fast vollkommen neu ist der vierte Akt, der 1847 noch nicht mit der Schlachtfuge schloß, sondern mit Macbeths Tod („Mal per me che m'affida"), der allerdings so effektvoll ist, daß er in die spätere Fassung gelegentlich hineingemogelt wurde.

Neuholds Vorliebe für gelegentlich elegisch gedehnte Passagen teilte auch Olivia Stapps Lady, der nur anfangs einige tiefe Töne fehlten, die aber dann gefiel durch ihre charakteristisch durchtrainierten, silbrigen Höhen, ihre außerordentliche Präsenz und ihre Legatobögen und Triller. Ein bodenständiger Macbeth war Vincente Sardinero, dessen warmer, gaumiger Bariton zunehmend Probleme mit der in dieser Fassung hohen Tessitur der Partie bekam. Mit dra. fgängerischem Corelli-Tenor kämpfte sich Jesus Pinto (Macduff) durch die Ensembles, treue Veteranendienste versah Paolo Washington (Banco).

In einer mit surrealistischen Symbolen befrachteten Moränenlandschaft inszenierte Lorenzo Mariani einen spannenden Psychothriller, in dem die Abgesandten der Hexen, gesichtslose Schlangengespinste, das *Unterbewußtsein des Protagonisten*paares regierten und die Lady zum Selbstmord trieben. ROLF FATH

Expertentagung zum Thema Architektenausbildung

Die Reform ist überfällig

Mindestens 4000 Architekten in der Bundesrepublik Deutschland sind arbeitslos – bei hoher Dunkelziffer –, und die Zahl der Architekturstudenten hat mit 41 537 gegenüber 1972 um 154 Prozent zugenommen. Vor diesem Hintergrund beschwerte sich der Präsident der Bundesarchitektenkammer, Karl-Heinz Volkmann, in Bonn vor der Presse über eine, wie er sagte, von der Kultusminister-Konferenz „blockierten", längst überfälligen Reform der Architektenausbildung.

Ehe eine am gleichen Tag in Bonn stattfindende Expertentagung der Organisation zu diesem Problemkreis unter Teilnahme von Vertretern der Praxis, der Hochschulen und des Deutschen Bundestages diskutierte, verwies Volkmann auf die Forderung, daß ein Architekt mit Berufsaussichten mindestens acht Semester studiert haben müsse, während die Bildungspolitiker trotz des gleichlautenden *Gutachtens der Studienre*form-Kommission von 1979 an einem Fachhochschulstudium der Architektur von nur sechs Semestern festhielten. Volkmann kommentierte die Situation, die in seinem Berufsstand herrsche: „Die Leute laufen wegen nicht ausreichender Ausbildung nutzlosen Bewerbungen nach."

Traditionell werden Architekten entweder in den eher praxisorientierten Fachhochschulen oder in den wissenschaftlich orientierten Technischen Universitäten ausgebildet. Nach der bisherigen Rechtslage sind an den Fachschulen „Kurzstudiengänge" von sechs Semestern Dauer eingerichtet, während die Mindestdauer an den Hochschulen acht bis zehn Semester beträgt.

Demgegenüber fordern die Architektengesetze der Länder eine einheitliche Mindestqualifikation des Architekten. Im Interesse des Verbrauchers, so Volkmann, seien Voraussetzungen für die Berufsausübung formuliert, die Ausbildung selber trage zumindest an den Fachhochschulen dieser Forderung des Gesetzgebers nicht ausreichend Rechnung. Die Folge sei unter anderem, daß deutsche Fachhochschulabsolventen im Fach Architektur europaweit benachteiligt seien. Volkmann deutete an, daß im Falle erneuter Ablehnung der Studienverlängerung die Architektenkammern der Länder prüfen würden, ob sie ungenügend ausgebildete Absolventen überhaupt in ihre Listen eintragen würden. Ergänzend zur Verlängerung *des Fachhochschulstudiums* will die Bundesarchitektenkammer erreichen, daß für den Beruf eine bessere Verzahnung von Ausbildung und Praxis erfolgt.

Zu den arbeitslosen Architekten, deren Zahl schon deswgen höher als gemeldet sei, weil sich viele ohne Auftragschancen nach Verlust einer Anstellung als „freischaffend" niederließen, kommen noch die arbeitslosen Bauingenieure. Es sollen, so Volkmann, auch rund 4000 sein. Die Misere der Ausbildung hinterlasse hier ihre Spuren.

EBERHARD NITSCHKE

Wo die Kunstwerke herkommen, die Auktionsrekorde erzielen: Ein Besuch auf Schloß Chatsworth

Das Bett, in dem George II. schlief

Schloß Chatsworth und die Kunstsammlungen des Herzogs von Devonshire sind im Gespräch. Zwei Auktionen haben die Kunstwelt in Aufregung versetzt. Im Juli 1984 versteigerte das Londoner Auktionshaus Christie's 71 Zeichnungen aus dieser Sammlung für die Rekordsumme von 21 Mill. Pfund. Im Dezember 1985 *erzielte dieselbe Firma 3,6 Mill. Pfund* für eine Kollektion von 183 Druckgraphiken. Das warf die Fragen auf: Müssen die Preise denn derart hoch sein – und – ist es nicht falsch, wenn Herzöge sich von ihrem angestammten Kunstbesitz trennen und ihn ins Ausland verkaufen?

Denkt man an die Kosten, die durchaus plebejische Freuden, wie der Besitz eines mittelschweren Automobils oder die Absolvierung einer *Luxus-Pauschalreise* verursachen, dann darf die Erwerbung eines originalen Kunstwerkes, mit all den exklusiven Werten, die es seinem Besitzer bringt – auch nach den Chatsworth-Ergebnissen noch – als billiges Vergnügen angesehen werden. Natürlich ist unser Vergleich nicht realistisch, denn der Besitz klassischer Kunstwerke fordert dem Besitzer eine Haltung ab, deren Aufwand nicht in Mark und Pfennig auszudrücken ist. So hat denn auch der Herzog von Devonshire auf einschlägige Fragen geantwortet: „Wenn man schon in Chatsworth lebt, dann muß man das stilgerecht tun ... Es ist sinnlos, sich da in eine Mansarde zurückzuziehen." Und am Stil mangelt es dem Haus nicht. Denn trotz der Versteigerungen sind dem Herzog noch unzählige Kunstwerke verblieben.

Als 1950 der Vater des jetzigen Herzogs verstarb, hatte die Familie an Erbschaftssteuern zweieinhalb Mill. Pfund Sterling zu zahlen – damals etwa 30 Mill. DM. Derartige Bargeld-Mengen haben auch die Vertreter der großen englischen Familien nicht mehr flüssig. So mußten damals schon einige Juwelen der Devonshire-Sammlungen abgegeben werden, darunter das rund 200 Zeichnungen enthaltende „Liber Veritatis" des Claude Lorrain und ein 1621 von Anton Van Dyck angelegtes Skizzenbuch. Beide befinden sich seit 1957 im British Museum. Trotzdem gehört der Herzog von Devonshire auch heute noch zu den Vermögenden. Allein 75 000 Hektar Liegenschaften erbte er von seinem Vater. Ein Teil davon bildet das landschaftliche Ambiente von Chatsworth House.

Chatsworth ist tatsächlich in die Landschaft komponiert. Es liegt im Derbyshire Peak, einem Mittelgebirge im Nordwesten der Grafschaft Derbyshire. Der zugehörige Park hat einen Umfang von neun Meilen. Er wird vom Derwent durchflossen, einem aus den Mooren des High Peak entspringenden Fluß, welcher sich bei Chatsworth ausgesprochen freundlich gibt, aber schon in der Nachbarschaft, etwa bei dem Badestädtchen Matlock, wildromantische Kalkfelsenschluchten in die Tiefe fräst. Bereits der im 16. Jahrhundert angelegte Park hatte beachtliche Ausmaße, verfügte über ornamentale *Bosketts, Wasserkünste, Skulpturen,* Volieren und war mit einem Bowling-Rasen und zugehörigem Pavillon in antikem Stil ausgestattet.

Um 1760 und zwischen 1836 und 1840 wurden Veränderungen und Erweiterungen vorgenommen, beide Male von bedeutenden Gartenkünstlern, wie Capability Brown und Sir Joseph Paxton. Um auch das Land westlich des Flusses, soweit man es von den Fenstern des Schloßes übersehen kann, in Parks zu verwandeln, ließ der sechste Herzog 1839 ein an der Derwent-Brücke gelegenes Dorf abtragen und anderthalb Meilen westlich, unter dem Namen Edensor, als Musterdorf wieder aufbauen.

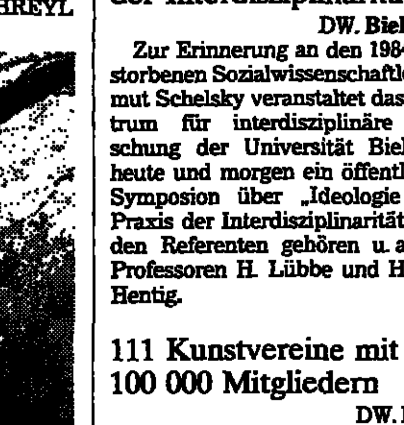
Hier, in Edensor, hält auch der Autobus, das einzige öffentliche Verkehrsmittel der Umgebung. Etwa 30 Minuten sind es dann noch zu Fuß, auf Wiesenpfaden und Waldwegen, *durch eine der lieblichsten Land*schaften, die man sich denken kann. Die rechte Einstimmung auf den bevorstehenden Kunstgenuß. Hat man den zwischen Edensor und Chatsworth gelegenen Hügel überwunden, sieht man zwischen den Bäumen das Schloß am östlichen Ufer des Derwent goldgelb aufleuchten: eine palladianische Architektur, herausgewachsen aus der Strenge, welche noch das Grundmuster der harmlosesten italienischen Landschaft ist, verpflanzt nach England, in den Norden, und dort in Kontrast gebracht zu einer Umgebung, die nichts als grüne Anmut sein möchte. Das Sublime dieses Konzepts ist ebenso paradox, wie das traditionelle englische Gentleman-Ideal artifiziell ist. Seine Vitalität wird dem Chatsworth-Pilger spä*testens dann bewußt*, wenn er, unmittelbar vor der Schloßmauer, des Herzogs Rinder grasen sieht.

Die Baugeschichte des Schloßes reicht bis in das Jahr 1552 zurück. Damals begann Sir William Cavendish mit dem Geld der reichen Bess of Hardwick das erste Chatsworth zu bauen. Der Sohn William, einer der Kolonisatoren von Virginia und der Bermudas, erhielt 1618 von Jakob I. den Titel eines Grafen von Devonshire verliehen. Sein Urenkel, ebenfalls William mit Vornamen, der vierte der Cavendishs in der Grafenwürde, wurde 1694 zum Herzog erhoben: Er hatte – zusammen mit einigen anderen Lords – auf die richtige Karte gesetzt und Wilhelm III. von Oranien nach England gerufen.

Dieser William war es auch, der zwischen 1686 und 1706 den Neubau von Chatsworth vornahm. Die be*rühmte Westfront ließ er 1699–1702* errichten, als er schon die Herzogswürde besaß. Sein Architekt war William Talmann, ein Schüler von Sir Christopher Wren. Unter den Additionen des 18. Jahrhunderts ist das um 1760 erbaute, raffiniert-rustikale Stallgebäude von James Paine zu nennen – sozusagen eine Play-Palladio-Version des Chatsworth-Themas. Der sechste Herzog schließlich hat durchgreifende Modernisierungen vornehmen und, seit 1820, den ausgedehnten Nordflügel anbauen lassen.

Viele Cavendishs verwalteten höchste Staatsämter. Mehrfach waren sie Oberhofmeister der Königin, Vizekönige von Irland, Oberkämmerer der Krone und Kanzler der University von London oder Cambridge. Die Parlamentsvertretung des Wahlkreises Derbyshire „besaß" die Familie, nahezu ununterbrochen, von 1660 bis 1944. So bewahrt Chatsworth viele geschichtliche Erinnerungen: das Bett George II., die Krönungssessel George III. und der Königin Charlotte ebenso wie diejenigen von Wilhelm IV. und Königin Adelaide oder den Rosenkranz Heinrichs VIII.

Buchstäblich Tausende von Kunstwerken sind in Chatsworth versam*melt, darunter Gemälde von Holbein,* Murillo, Rembrandt, Tizian, Van Dyck und Veronese. Allein zur Pflege der Kunstwerke beschäftigt der Herzog 30 Angestellte, darunter teuere Experten. Der Unterhalt des Familiensitzes kostete schon vor 1914 – ohne Verpflegung der herzoglichen Familie und ihrer Gäste – jährlich 12 000 Pfund. Die Zeiten, als an Wochenenden auf Chatsworth bis zu 400 Gäste weilten, sind vorbei. Steigende *Unterhaltskosten und eine Vermö*gensbesteuerung, welche einer Expropriation gleichkommt, machen es der herzoglichen Familie immer schwerer, auch nur den Anschein einstigen Glanzes aufrecht zu erhalten. Die Kunstverkäufe waren deshalb notwendig, um die Kunstschätze, die – vor allem im Sommer – viele Touristen in die doch recht abgelegene Gegend locken, sachgerecht erhalten zu können. KARL-HEINZ SCHREYL

Schatzhaus der Herzöge von Devonshire: Schloß Chatsworth FOTO: K.-H. SCHREYL

Athen: Das erste Museum für die Kunst der Kykladen

Die Frau aus Amorgos

Von der Kunst der Kykladen geht eine geheimnisvolle Faszination aus. Die kargen Plastiken mit dem U-förmigen Kopfschnitt und den keilförmigen Nasen im sonst flächigen Gesicht wirken wie die ins Dreidimensionale übersetzten Meditationsköpfe Jawlenskys. Die Museen in aller Welt besitzen in der Regel nur wenige Stücke dieser eigenartigen Skulpturen. Nun aber ist eine umfangreiche Auswahl in dem soeben *eröffneten ersten Museum* für die Kunst der Kykladen in Athen zu sehen. Es befindet sich in einer Seitenstraße des Nobelstadtteils Kolonaki, unweit vom Syntagma-Platz und ist daher für jeden Athen-Besucher zu Fuß gut zu erreichen. Den Kern dieser einmaligen Sammlung bilden fünfzig Statuetten aus der Sammlung des griechischen Großreeders Goulandris. Die abstrakten Züge der Figuren hatten Nikos und Dolly Goulandris vor vielen Jahren *fasziniert*. Damals galt die Kykladen-Kunst noch als „barbarisch" und wurde eher als ein archäologisches Zeugnis, denn als Kunstwerk beachtet. Deshalb waren die Preise auf Auktionen noch erschwinglich. So konnte sich Goulandris seine bemerkenswerte Privatsammlung zulegen.

Inzwischen hat man den künstlerischen Wert der Kykladen-Kunst entdeckt. In London und an anderen Kunsthandelsplätzen ist eine kleine Statuette nicht unter 40 000 Dollar zu haben. Dolly Goulandris ist deshalb froh, „daß wir rechtzeitig damit begonnen haben zu sammeln. Heute wäre dies nicht mehr möglich." Als eine der erfolgreichsten und ungewöhnlichsten Wanderausstellungen antiker Bildhauerkunst war eine Auswahl der Goulandris-Sammlung in den letzten Jahre in Nordamerika und einzelnen westeuropäischen Ländern zu sehen. Jetzt aber, nachdem das Museum, dessen Bau die Witwe von Goulandris finanziert hat, fertiggeworden ist, haben sie mitten in Athen eine ständige Heimat.

Alle Stücke stammen aus der Zeit zwischen 3200 und 2000 vor Christus. Sie sind vorwiegend auf den Inseln Paros, Andros und Naxos ausgegraben worden. Das prachtvollste Einzelobjekt ist ein 1,40 Meter großes Marmoridol, das erst kürzlich in einem antiken Grab auf der ägäischen Kleininsel Amorgos gefunden wurde. Es gilt als einzigartig. Lediglich das Archäologische Museum von Athen besitzt ein ähnliches Exemplar. Es stellt höchstwahrscheinlich die Göttin der Fruchtbarkeit vor. Der Kopf der Statue ist leicht nach rechts geneigt, die Unterarme sind unterhalb der Brust verschränkt.

Ähnlich ist die Haltung der insgesamt 210 kleineren Statuetten. Bei ihnen handelt es sich vor allem um stehende Frauengestalten, Männerfiguren sind eher die Ausnahme. Die *vorwiegend aus Marmor und Tonerde* hergestellten Figuren symbolisieren, wie die Archäologen mittlerweile zu wissen glauben, die Fruchtbarkeit der Frau. Im Altertum galt es als soziales Stigma, wenn Frauen kein Kind bekommen konnten, weil ihre Unfähigkeit, schwanger zu sein, als eine „göttliche Strafe" galt. Aufgestellt waren die Statuetten in der Antike höchstwahrscheinlich in einfachen Heimaltären. Man vermutet, *daß* sie nach dem Tod ihrer Besitzerin ihr ins Grab mitgegeben wurden.

EVANGELOS ANTONAROS



Prunkstück des Kykladen-Museums in Athen: Standfigur einer Frau (2800–2300 v. Chr.)

FOTO: DIE WELT

Erinnerungen an das jüdische Kulturbund-Theater

Insel im Novemberlicht

Der Untergang des deutschen Judentums im Dritten Reich vollzog sich in Etappen, schwankend zwischen Selbstbehauptung und Resignation. Dabei spielten die jüdischen Kulturbünde mit Vorträgen, Konzerten, Theatervorstellungen als Refugium eine wichtige, wenngleich heute kaum mehr (oder noch kaum?) bekannte Rolle. Der größte „Jüdische Kulturbund" in Berlin verfügte sogar über ein eigenes Theater, auf dem jüdische Bühnenkünstler nur für Juden spielten. Kein „Arier" hatte Zutritt. Das wurde von der Gestapo streng kontrolliert.

Joseph Goebbels sah in dem Theater des Kulturbundes ein Aushängeschild, mit dem er gegenüber dem Ausland glaubte beweisen zu können, daß die Berichte über Pogrome und KZ-Lager schlichtweg der „Greuelpropaganda" zuzurechnen seien. Es war also ein wahrhaft Potemkinsches Theater.

Horst Bienek hat in seinem Roman „Septemberlicht" versucht, die gleichsam surrealistische Atmosphäre dieses Kulturbund-Theaters nachzuzeichnen. Aber das blieb doch ein mehr aus der Phantasie nachgebildeter Entwurf.

Nun aber schildert ein Mann der Innensicht, der Jerusalemer Schriftsteller Herbert Freeden, der Dramaturg am Kulturbund-Theater war, in seinem Roman „Der Vorhang fiel im November" Triumph und Tragik des Jüdischen Kulturbund-Theaters.

Zwei Motive kehren bei Freeden immer wieder: das jüdische Kulturbund-Theater und die Tragik der Flüchtlingsschiffe. Bereits 1938 schrieb er darüber die Erzählung „Schiff unterwegs". Und 1964 veröffentlichte er die historische Dokumentation „Jüdisches Theater in Nazi-Deutschland", das jetzt als Taschenbuch bei Ullstein neu aufgelegt wurde. In seinem neuen Roman faßt er diese beiden Erlebniskreise zusammen.

Das Berliner Jüdische Kulturbund-Theater wird als eine Insel im Meer des Untergangs geschildert. Freeden gelingt es, jüdische Schauspieler und Schauspielerinnen zu zeichnen, die von ihrem Komödiantentum besessen sind. Das Theater ersetzt ihnen die Wirklichkeit. Denn nur auf der Bühne sind sie noch Menschen, auf der Straße sind sie längst zu Parias geworden.

Immer wieder geben sie sich Illusionen hin: daß der Hitler-Spuk vorübergehen, Franklin D. Roosevelt ihnen Zuflucht in den USA gewähren werde, ein ungarischer Paß vor Verfolgung schütze ...

Auf dieser Bühne geht es zu wie auf allen Bühnen, Ehrgeiz und Eifersucht, Intrigen und Flirts beherrschen die Szene hinter der Szene. Doch auf einmal scheint alles zu Ende zu sein.

In der Nacht vom 9. auf den 10. November brennen die Synagogen, werden jüdische Geschäfte demoliert, jüdische Anwaltskanzleien und Arztpraxen zerstört, Tausende jüdischer Männer verschwinden in den Konzentrationslagern – aber das Theater bleibt. Das Propagandaministerium befiehlt: Es wird weitergespielt. Im Roman führt man Shakespeares „Viel Lärm um Nichts" auf, tatsächlich war es eine Posse: „Regen und Wind".

Lange währt die Scheinwelt des Kulturbund-Theaters aber nicht mehr. Am 11. September 1941 löst die Gestapo den „Jüdischen Kulturbund" auf. Im Roman kann sich ein Teil der Schauspieler vorher auf ein Flüchtlingsschiff nach Amerika retten, aber auch das ist nur ein Aufschub.

Im zweiten Teil seines Romans er*zählt Freeden von der Überfahrt* und vom dem Untergang der „Virginia". Elf Schiffe bemühen sich verzweifelt um die Rettung der Schiffbrüchigen. Doch Frauen und Kinder werden von den Männern getrennt, sie geraten auf verschiedene Schiffe, die in Europa und Amerika landen, und sie finden oft auch nach dem Krieg nicht wieder zusammen.

Herbert Freeden hat seine Erzählung kunstvoll auf zwei Ebenen gestaltet. Die Ereignisse werden nicht nacheinander, sondern nebeneinander erzählt, im Druck sind sie durch verschiedene Typen gekennzeichnet. Dabei gelingen ihm unvergeßliche Charaktere. Es ist ein Werk, das die Paradoxie der Vorhölle des Dritten Reiches mit dem Scheinwerferlicht der Bühne ausleuchtet.

SCHALOM BEN-CHORIN

Herbert Freeden, „Jüdisches Theater in Nazi-Deutschland", Ullstein, Berlin. 184 S., 9,80 Mark.

Herbert Freeden, „Der Vorhang fiel im November. Roman", Bleicher-Verlag, Gerlingen. 131 S., 19,80 Mark.

JOURNAL

Erasmus-Preis 1986 an Vaclac Havel

AFP, Amsterdam

Dem tschechoslowakischen Schriftsteller Vaclav Havel ist der Erasmus-Preis 1986 verliehen worden. Havel gehört zu den Unterzeichnern der Charta 77. In der Begründung der Preisverleihung heißt es, Havels Theaterstücke und Essays seien ein „Plädoyer für die *menschliche Würde und für die* Freiheit des Menschen". Der mit etwa 180 000 Mark dotierte Preis wurde 1958 für bedeutende europäische Anstrengungen auf den Gebieten der Kultur, Soziologie und Wissenschaft gestiftet.

Kurt Hager beklagt den Pessimismus der Literatur

dpa, Berlin

Pessimismus und Resignation in der „DDR"-Literatur hat Kurt Hager, das für Kulturpolitik zuständige Mitglied des SED-Politbüros, in einem Vortrag bei der Vorstandssitzung des „DDR"- Schriftstellerverbandes, den jetzt die Zeitschrift „Neue Deutsche Literatur" veröffentlicht hat, kritisiert. Hager wies dabei den Begriff eines „sozialistischen kritischen Realismus" zurück, weil „mit dieser Terminologie eine Verabsolutierung des kritischen Elements gemeint" sei und die „Literatur- und Kunstentwicklung auf einen Irrweg geleitet" würde. Zwar gebe es in der Gesellschaft der „DDR" „noch manches Kritikwürdige", aber doch „viel mehr Lobenswertes, Neues".

Ideologie und Praxis der Interdisziplinarität

DW. Bielefeld

Zur Erinnerung an den 1984 verstorbenen Sozialwissenschaftler hemut Schelsky veranstaltet das Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld heute und morgen ein öffentliches Symposion über „Ideologie und Praxis der Interdisziplinarität". Zu den Referenten gehören u. a. die Professoren H. Lübbe und H. von Hentig.

111 Kunstvereine mit 100 000 Mitgliedern

DW. Bonn

Wulf Herzogenrath aus Köln wurde als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Kunstvereine wiedergewählt. Seine Stellvertreter sind Margarethe Jochimsen (Bonn), Tilman Osterwold (Stuttgart), Ulrich Dehn (Heilbronn) sowie als neue Vorstandsmitglieder Andreas Vowinckel (Karlsruhe) und Wolfgang Suttner (Siegen). Der Arbeitsgemeinschaft gehören 111 Kunstvereine mit mehr als 100 000 Mitgliedern an.

Tretjakow-Galerie für Jahre geschlossen

AFP, Moskau

Die Tretjakow-Galerie in Moskau *ist wegen Umbauarbeiten für die* nächsten fünf Jahre geschlossen worden. In dieser Zeit wird nur ein geringer Teil der Sammlung vorübergehend in anderen Moskauer Museen gezeigt, der größte Teil der Bestände ist der Öffentlichkeit jedoch bis ins nächste Jahrzehnt nicht zugänglich.

Fischer-Dieskau bei Dresdner Festspielen

dpa, Dresden

Dietrich Fischer-Dieskau wird bei den diesjährigen Dresdner Musikfestspielen, die vom 24. Mai bis zum 8. Juni veranstaltet werden, am 2. Juni einen Liederabend in der Semper-Oper geben. Auf dem Programm stehen Schumann-Lieder. Das Opernhaus Zürich wird mit Bizets „Carmen" und Rudolf Kelterborns Oper „Der Kirschgarten" gastieren. Die Dresdner Staatsoper bereitet für die Festspiele die Premiere von Verdis „Otello" in italienischer Sprache vor.

Internationale Kairoer Buchmesse

dpa, Kairo

Die diesjährige internationale Kairoer Buchmesse, die größte Bücherschau des Nahen Ostens, ist von Präsident *Mubarak* eröffnet worden. Rund 1300 Verlage aus 52 Ländern stellen bis zum 3. Februar ihre Bücher aus. Israel, um dessen Beteiligung es in der Vergangenheit mehrfach Auseinandersetzungen gegeben hatte, nimmt in diesem Jahr nicht an der Messe teil. Die Bundesrepublik ist in Kairo mit 127 Verlagen vertreten, die rund 1200 Titel zeigen.

Oscar Peterson geht auf Europa-Tournee

DW. Düsseldorf

In insgesamt sechs Städte führt den kanadischen Pianisten Oscar Peterson seine Europatournee, die vom 5. bis zum 16. Mai stattfindet. Er wird begleitet von dem dänischen Bassisten Niels-Henning Örsted Pedersen und dem Schlagzeuger Mike Drew. Die Termine im einzelnen: Düsseldorf (5. 5.), Stuttgart (6. 5.), Frankfurt (9. 5.), Bonn (11. 5.), Wien (12. 5.) und München (16. 5.)

Großfeuer im Luxushotel fordert 38 Menschenleben

Deutsches Diplomatenehepaar unter den Opfern

PETER DIENEMANN, Neu-Delhi

Der Tod kam gestern um zwei Uhr nachts. Die meisten der 180 Gäste im „Siddhartha Continental" schliefen schon, als das Feuer im Untergeschoß ausbrach und sich mit Windeseile über die zehn Stockwerke des Luxushotels im Ausländerviertel Vafanc Vihar im Süden von Neu-Delhi ausbreitete. 38 Menschen fielen dem Großbrand zum Opfer. Sie verbrannten oder erstickten. Unter ihnen das deutsche Diplomatenehepaar Günter und Edith Gerlach, beide 56 Jahre alt.

Gerlach, der seinen Dienst an der deutschen Botschaft Neu-Delhi erst im November vergangenen Jahres als Kanzler (Verwaltungschef) angetreten hatte, war um fünf Uhr morgens zusammen mit seiner Ehefrau tot in seinem Zimmer im 9. Stockwerk des Hotels gefunden worden. Tod durch Ersticken an Kohlenmonoxyd lautete die Diagnose des indischen Notarztes. Gerlach hatte nach seiner Versetzung nach Neu-Delhi in dem Hotel gewohnt, weil die Einrichtung seines bereits im November angemieteten Hauses noch nicht in Indien eingetroffen war.

Das Feuer in dem Hotel war aus noch ungeklärten Gründen in der Banketthalle im Untergeschoß ausgebrochen. Schnell breitete es sich auf die darüber liegende Hotellobby, das Service-Stockwerk und in die weiter oben liegenden Geschosse aus.

Die meisten Gäste wurden im Schlaf überrascht

Fast alle Hotelgäste – laut Angaben des Managements waren von den 137 Zimmern 135 belegt – wurden im Schlaf von Flammen und giftigen Gasen überrascht. Viele erstickten daran, ohne die Gefahr überhaupt bemerkt zu haben. Wer rechtzeitig aufwachte, versuchte sich zu retten: Vier Hotelgäste sprangen aus etwa 15 Metern Höhe aus den Fenstern und hatten Glück im Unglück. Sie kamen mit Knochenbrüchen davon.

Andere versuchten über die Treppe zu flüchten, die sich im Inneren des Hauses befindet. 38 schafften es nicht. Sie starben in den Flammen, am Schock, oder sie erstickten. 22 der Toten sind Ausländer, darunter der Gesandte der argentinischen Botschaft, weitere 39 Hotelgäste kämpfen in zwei Krankenhäusern Neu-Delhis um ihr Leben, wie der 40jährige Deutsche Günter R.

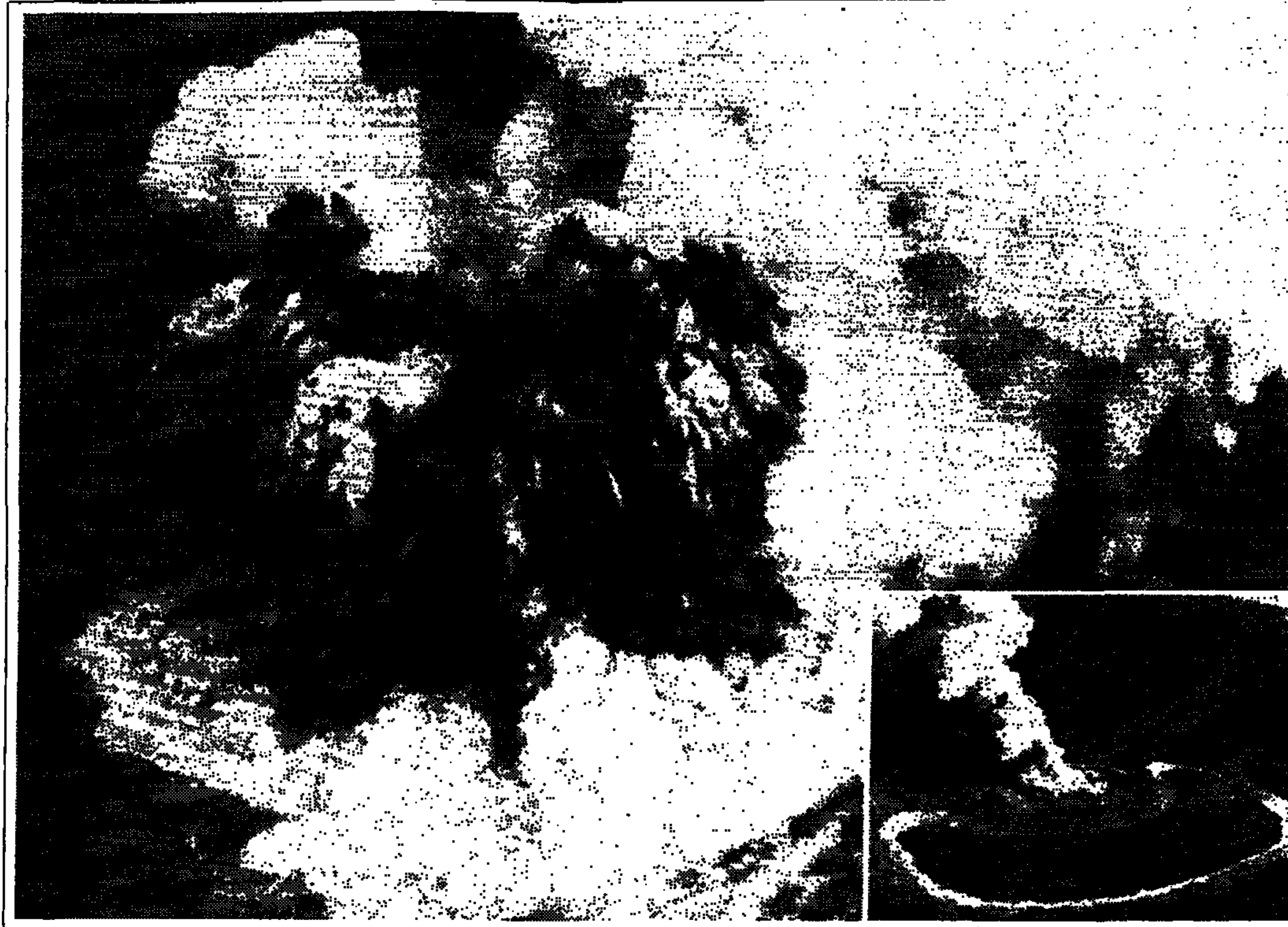
Die Feuerwehr, die nach etwa 20 Minuten mit 60 Einsatzwagen am Brandort eintraf, konnte noch Schlimmeres verhindern. In einem Raum neben dem Brandherd lagerten 125 Flaschen mit Flüssiggas für die Hotelküche, die, mit Spritzwasser gekühlt, nicht explodierten. Um sieben Uhr morgens erst war der Brand eingedämmt.

Die Sprinkleranlage hat nicht funktioniert

Weder die Ursache des Großfeuers noch die Schuldfrage konnten bisher geklärt werden. Fest steht aber inzwischen, daß die automatische Sprinkleranlage im Untergeschoß des 1982 eröffneten Hotels nicht ausgelöst oder nicht funktioniert hatte, möglicherweise, weil die Stromversorgung des Hotels unmittelbar nach Brandausbruch abgeschaltet worden war.

Kaum ein indisches Hotel – auch nicht in der Hauptstadt Neu-Delhi – entspricht internationalen oder auch indischen Brandschutzvorschriften. Zum einen sparen die Architekten beim Bau der Fünf-Sterne-Hotels an Kosten für Feuertreppen und Fluchtwege, zum anderen drücken die Bauaufsichtsbehörden beide Augen zu. Erst kürzlich waren bei Bauabnahme dreier weiterer Fünf-Sterne-Hotels im Stadtzentrum von Neu-Delhi Sicherheitsmängel festgestellt worden.

Bei dem Brand des „Siddhartha Continental" handelt es sich um den bisher schwersten Hotelbrand auf dem Subkontinent. Zu den größten Katastrophen dieser Art gehörten im vergangenen Jahr die Großfeuer in einem Luxushotel in Manila und in Taiwan, bei denen 27 und 24 Menschen ums Leben kamen. Im Dezember 1971 war das 22stöckige Luxushotel „Tae Yong Pak" in Seoul in Flammen aufgegangen. 164 Menschen fanden den Tod.



Nach Ausbruch des unterseeischen Vulkans Fukutokuokanoba (gr. Foto) ist Japan jetzt um ein Inselchen reicher (kl. Foto) FOTOS: AP/DPA

Es kreißte das Meer – und gebar eine Insel

FRED de LA TROBE, Tokio

Die Erde ist um eine Insel reicher. Das halbmondförmige Eiland aus Lava und Geröll liegt rund 1200 Kilometer südlich von Tokio. Der neue Flekken Land ist von Osten nach Westen 700 Meter lang, 500 Meter breit und erhebt sich etwa 20 Meter über den Meeresspiegel. Eine 2000 Meter hohe Rauch- und Dampfsäule liegt über dem Kratersee. Die Insel ist eine Geburt des unter ihr und dem Wasserspiegel liegenden Seevulkans Fukutokuokanoba.

Professor Shigeo Sugihara von der Meiji-Universität erklärte, daß der Krater schon vor zwölf Jahren bis zu 40 Meter an die Wasseroberfläche herangerückt sei. Es sei äußerst selten, daß Vulkane in dieser Region aus dem Meer auftauchen. In den letzten 15 Jahren habe es hier in der Umgebung des tektonisch labilen Japan-Grabens jährlich im Durchschnitt einen Ausbruch unter der Meeresoberfläche gegeben.

Seit 1973 ist es das erste Mal, daß Japan auf diese Art neues Land geschenkt wurde. Damals war die Insel Nishinoshima Shinto, etwa 200 Kilometer weiter nördlich, nach einem Vulkanausbruch aus den Fluten aufgetaucht. Bei ähnlichen Eruptionen bildeten sich 1904 und 1914 neue Eilande, die aber nach mehreren Monaten wieder im Meer versanken.

In Japan interessiert vor allem, ob der neue Flecken Land eine dauernde Bereicherung des nationalen Territoriums bleiben wird. 22 Kilometer im Umkreis der Insel würden dann japanisches Hoheitsgebiet. Das Eiland müßte dann auch einen offiziellen Namen bekommen, bisher hat es nach seiner Form nur die Scherzbezeichnung „Hörnchen des Südens". Professor Sugihara gibt der Insel nur eine Lebensdauer von höchstens zwei Jahren. Zwar deuteten die starken Ausbrüche bei der Geburt auf ein verhältnismäßig starkes Fundament hin, doch seien die Wellen in dem Gebiet häufig sehr hoch und wuchtig. Das führe zu einer starken Erosion des weichen Lavagesteins.

So manche Anekdote rankt sich um Vulkangeburten. Als 1831 in der Straße von Sizilien eine Vulkaninsel mit zwei Kilometer Durchmesser auftauchte, erhoben mehrere Anrainerstaaten Besitzansprüche. Ein englischer Kapitän nahm sie für die britische Krone in Besitz und nannte sie Graham-Insel. Franzosen beanspruchten sie als Julia-Insel und der König von Sizilien als Isola Ferdinandea. Bevor sie sich einigen konnten, verschwand die Insel wieder.

Stabile Preise für den Reisesommer '86

hra. Bonn

Der Urlaubssommer '86 ist für die meisten schon programmiert. 49 Prozent werden mit Sicherheit verreisen, und jeder vierte weiß auch schon, wo er Ferien machen wird. 29 Prozent der Bevölkerung in der Bundesrepublik bleiben zu Hause. Auch die Reiseziele stehen schon fest, häufig wurde bereits fest gebucht (einige Ferienklubs sind bis zum Herbst ausgebucht). Nach wie vor sind deutsche Ferienregionen häufigstes Ziel: für 38 Prozent der Bevölkerung. 13 Prozent der Deutschen werden nach Italien fahren, jeder zehnte nach Spanien und Österreich.

Das Land mit dem größten touristischen Zugewinn, die Türkei, bleibt, gemessen am Gesamtaufkommen, noch unter zwei Prozent. Allerdings ist das Land am Bosporus bei einigen deutschen Reiseveranstaltern auf dem Weg an die Spitze. So erreichen die Buchungszahlen für die Türkei bei Hetzel bereits Platz zwei nach Spanien, und auch bei TUI und Jahn-Reisen klettert die Türkei ins obere Drittel der Urlaubsländer.

Bei einer Untersuchung des Hamburger BAT-Freizeitforschungs-Instituts, welche die Traumziele der Deutschen seien, erklärten 39 Prozent, sie würden ihren Urlaub in Deutschland verbringen (tatsächlich bleiben 36 Prozent im Lande). 19 Prozent würden nach Österreich fahren (zehn Prozent fahren wirklich) und 14 Prozent wollen nach Spanien reisen (zehn Prozent tun es). Von den Fernzielen erscheinen lediglich die USA in der Spitzengruppe.

Die Preise bleiben im Reisesommer '86 mehrheitlich stabil. Nur die Türkei zieht mit plus zehn Prozent kräftig an. Im gleichen Maße wird Griechenland billiger. Der Grund ist die Abwertung der Drachme. Bei einer Umfrage unter den Reiseveranstaltern ergibt sich für Pauschalurlauber folgendes Bild: Konstant bleiben die Preise bei ITS. Hetzel gibt um fünf Prozent höhere Preise an, und bei der TUI liegen die Veränderungen zwischen minus drei und plus drei Prozent. Im Fernreisebereich zeichnen sich interessante Preisnachlässe ab. So gibt die Deutsche Reisebüro GmbH (DER) niedrigere Preise für die USA und Australien an. Und China wird bis zu 1000 Mark billiger.

Brüssel will Tempolimit

tl. Bonn

Bringt ein Tempolimit mehr Sicherheit auf den Straßen? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Eröffnung des „Europäischen Jahres der Straßenverkehrssicherheit 1986" in Bonn. „Wir sind davon überzeugt, daß eine Geschwindigkeitsbegrenzung weniger Unfälle zur Folge haben würde", sagte Clinton Davis, Mitglied der EG-Kommission. Er wil dem europäischen Ministerrat in Kürze einen Vorschlag für eine einheitliche Geschwindigkeitsregelung machen. Bundesverkehrsminister Dollinger stellte klar, daß Bonn weiter auf freie Fahrt setzt: „Die Autobahnen sind unsere sichersten Straßen." Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat will sich 1986 besonders um das Problem Alkohol am Steuer kümmern (die WELT berichtete).

Betrug ausgeschlossen

DW. Düsseldorf

Die „Sicherheitslücken" bei Geldautomaten werden bereits in den nächsten Tagen geschlossen sein. Dies erklärte gestern der Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Johannes Fröhlings. Es sei ausgeschlossen, daß die Automaten Geld „ausspuckten", das mit gefälschten oder verfälschten Eurochequekarten abgerufen werde. Die WELT hatte über solche Manipulationen in Köln und im Ruhrgebiet berichtet. Fröhlings wies darauf hin, daß die persönliche Geheimzahl „in keiner Weise, auch nicht in verschlüsselter Form, im Magnetstreifen der Karte gespeichert" sei.

Glückstreffer im kosmischen Billard

Raumsonde Voyager 2 fliegt am Uranus vorbei / Weitere Monde des Planeten entdeckt

DIETER THIERBACH, Bonn

Die amerikanische Raumsonde Voyager 2, die heute in einer sechsstündigen Phase in „nur" 81 000 Kilometer Entfernung am Uranus vorbeifliegt, hat auf dem drittgrößten Planeten des Sonnensystems erstmals Wolken und Winde festgestellt sowie zwei weitere Monde entdeckt. Wie die amerikanische Raumfahrtbehörde Nasa in Pasadena mitteilte, erhöht sich dadurch die Zahl der bekannten Uranus-Trabanten auf 14.

Der 17 Zentner schwere Flugkörper, der mit 64 000 km/h, also fast 60facher Schallgeschwindigkeit, am Zielplaneten vorbeifliegt, ist der erste von Menschen auf den Weg geschickte Besucher beim siebten (von der Sonne aus gesehen) Planeten unseres Sonnensystems. Gestern befand sich die Sonde 3,24 Milliarden Kilometer von der Erde entfernt. Der grün-blau schimmernde, eiskalte Himmelskörper mit einer geschätzten Oberflächentemperatur von minus 220° C kann von der Erde aus nur per Fernrohr betrachtet werden.

Heute um 19.00 MEZ wird sich Voyager 2 in seiner geringsten Entfernung vom Uranus befinden. Wissenschaftler erhoffen sich eine Fülle von Informationen über den Planeten, der im Jahr 1781 durch den deutsch-englischen Astronomen Wilhelm Herschel gefunden wurde. Bei den neuentdeckten Himmelskörpern handelt es sich um sogenannte „Schäfermonde": Ihre Schwerkraft zwingt die neun bekannten Ringe des Uranus in deren schmale Form – wie ein Schäfer seine Herde. Die beiden Monde haben nach den Ermittlungen der Wissenschaftler Durchmesser von 14 und 19 Kilometern. Sie wurden auf Fotos entdeckt, die der kosmische Himmelsbote am Montag zur Erde gefunkt hatte.

Die Planetensonde Voyager 2 war am 20. August 1977 an der Spitze einer Titan-Rakete vom amerikanischen Raketenbahnhof Cape Canaveral gestartet worden. 1979 hatte sie den Jupiter und 1981 den Saturn erforscht. Eine Planetenkonstellation, wie sie nur alle 175 Jahre eintritt, machte es möglich, daß Voyager 2 vom Schwerefeld des Saturn in einer Art kosmischen Billards weiter zu den äußeren Planeten geschleudert wurde. Am Dienstag hatte der Flugkörper mit der letzten Phase der Annäherung an den Uranus begonnen; ein Meisterstück der US-Wissenschaftler, was Programmierung der Sonde, der Sensoren und der Kommunikationssysteme angeht.

Die mit Lichtgeschwindigkeit (rund 300 000 Kilometer in der Sekunde) ausgetauschten Funkbefehle von der Erde benötigen etwa 160 Minuten, bis sie – von einer Parabolantenne von 3,7 Meter Durchmesser aufgefangen – die Sonde erreichen. Die Bildröhren von zwei TV-Kameras zerlegen die jeweils erfaßten Motive in 800 Zeilen zu je 800 Punkte und funken diese – auf dem umgekehrten Weg – als Grauwerte zum „blauen Planeten".

Wenn die Bordanlagen weiter funktionieren, kann Voyager 2 am 24. August 1989, also zwölf Jahre nach seinem Start, dem nächsten tiefgefrorenen Gasriesen, dem Neptun, einen Besuch abstatten. Danach wird die Funkboje im All unser Sonnensystem verlassen. Doch selbst bei der Überschall-Reisegeschwindigkeit dauert es noch rund 40 000 Jahre, bevor der künstliche Himmelskörper auf seiner Sightseeing-Tour die nähere Bekanntschaft eines Sterns macht.

„Paradiesische Nächte in Ost-Berlin"

Videofilm des Verfassungsschutzes soll Sekretärinnen vor Agentenwerbern warnen

SABINE KOBES, Köln

Die Kameraführung läßt anfangs auf einen deutsch-deutschen Agententhriller schließen: Luftaufnahmen von der Mauer wechseln mit Schwenks über Spanische Reiter und Wachtürme, die Musik erinnert an den Freitagabendkrimi. „Aber wir präsentieren Ihnen keine Helden", sagt eine sonore Stimme, „unsere Selbstdarsteller berichten von ihren leidvollen Erfahrungen mit Aktivitäten an einer stillen Front."

Die Protagonistinnen sind Gerda Schröter-Ostenrieder, ehemals Sekretärin der Deutschen Botschaft in Warschau, und Dagmar Kahlig-Scheffler, die als Kanzleramtsmitarbeiterin Zugang zu den Bonner Zirkeln hatte. Beide pflegten unerlaubte Kontakte nach „drüben", ihr Geheimnisverrat flog in den siebziger Jahren auf. Nach ihrer Verurteilung und Haft hat das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) die beiden Frauen vor die Kamera gebeten, als Anti-Heldinnen für einen 20minütigen Videostreifen. Thema: „Spionage gegen Liebe".

Bei Dagmar Kahlig-Scheffler begann 1973 alles mit idyllischen Ferien am Schwarzen Meer. „Nur fragte meine kleine Tochter mich immer, warum unser Papi nicht dabei ist", erzählt die Enddreißigerin, die damals kurz vor der Scheidung stand, in die Kamera. Am Strand habe sie ein älterer Herr angesprochen, wenig später fragte ihre Tochter: „Mami, warum



Führungsoffizier „Herbert"

heiratest du den Herbert nicht?" Wie das Kind, so hatte auch die Mutter „auf der Suche nach Geborgenheit" Gefallen an dem Mann gefunden. Die Rechnung des Führungsoffiziers aus dem Ostberliner Ministerium für Staatssicherheit war aufgegangen.

„Herbert Richter" fragte bald nach Einzelheiten aus dem Kanzleramt. Und Dagmar Kahlig-Scheffler lieferte. „Wenn ich aufhören wollte, wurde ein Treffen mit meinem Führungsoffizier arrangiert. Die Tage und die Nächte in Ost-Berlin waren jedesmal paradiesisch."

Schon Jahre vorher hatte derselbe „Herbert" – damals nannte er sich „Schröter" – Gerda Ostenrieder in gleicher Währung ausbezahlt. „Ich ließ mich beeinflussen. Liebe macht blind", sagt die ehemalige Botschaftssekretärin im BfV-Film. „Der psychologische Einfluß war ausschlaggebend, es ging nie um Geld."

Der 50 000 Mark teure Videofilm soll in den nächsten Wochen als Kopfstück einer „Sensibilisierungskampagne" vor Sekretärinnen in Ministerien und nachgeordneten Behörden gezeigt werden. „Haben Sie Vertrauen zu uns", raten die Verfassungsschützer für den Fall des Falles. Denn im Gegensatz zu den beiden Frauen aus Bonn „fährt der Führungsoffizier Herbert heute noch die gleiche Masche", vermutet man. Und „Herbert" ist nicht der einzige Agentenwerber, der als Gegenleistung Liebe verspricht.

WETTER: Kälter

Lage: Auf der Rückseite eines Sturmtiefs über Südskandinavien dringt polare Meeresluft nach Deutschland vor.

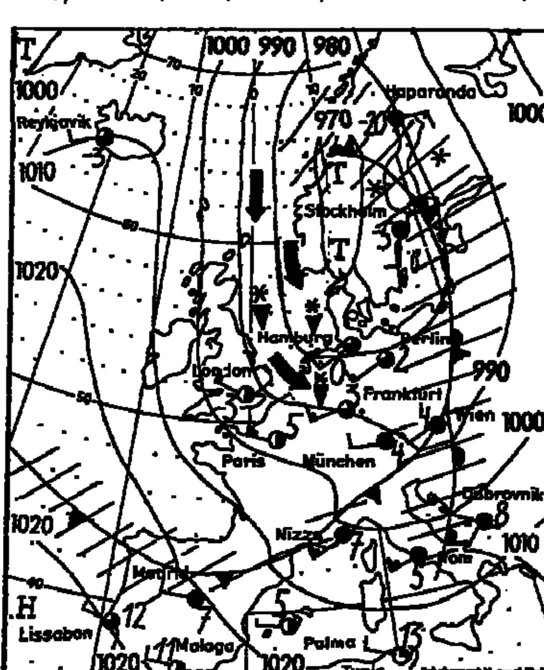
Vorhersage für Freitag: Überwiegend starke Bewölkung und wiederholt Schneeregen und Graupelschauer, örtlich auch kurze Gewitter. Am Nordrand der Mittelgebirge zum Teil auch länger andauernde Niederschläge. Höchsttemperaturen zwischen zwei und fünf Grad, in den Mittelgebirgen wenig unter dem Gefrierpunkt. Nachts im Flachland um den Gefrierpunkt, im Bergland um minus fünf Grad. Frischer bis starker, in Böen stürmischer Wind aus Nordwest.

Weitere Aussichten: Naßkalt mit allmählich abklingenden Schauern.

Sonnenaufgang am Samstag: 8.10 Uhr*, Untergang: 16.59 Uhr; **Mondaufgang:** 15.59 Uhr, Untergang: 8.30 Uhr (* in MEZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 24. Jan., 7 Uhr

H Hochdruckzentrum
T Tiefdruckzentrum
wolkenlos
heiter
halb bedeckt
wolkig
bedeckt
Windstille
Nordwind 10 km/h
Ostwind 20 km/h
Südwind 30 km/h
Westwind 40 km/h
Nebel
Nieseln
Regen
Schnee
Schauer
Gewitter
Niederschlagsgebiet
Temperaturen in °C
Warmfront
Okklusion
Kaltfront am Boden
Kaltfront in der Höhe
Luftströmung warm
Luftströmung kalt
Isobaren



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 12 Uhr (MEZ):

Deutschland:

Berlin	6	bw
Bielefeld	5	R
Braunlage	2	R
Bremen	5	bd
Dortmund	5	R
Dresden	6	he
Düsseldorf	6	bw
Erfurt	6	bd
Essen	5	Rs
Feldberg/S.	-2	Gr
Flensburg	4	Rs
Frankfurt/M.	7	R
Freiburg	10	bd
Garmisch	8	bd
Greifswald	5	R
Hamburg	4	bd
Hannover	4	R
Kahler Asten	0	Sr
Kassel	5	R
Kempten	3	R
Kiel	5	bd
Koblenz	8	R
Köln-Bonn	7	R
Konstanz	5	R
Leipzig	8	R
List/Sylt	5	bw
Lübeck	3	bd
Mannheim	8	R
München	5	R
Münster	6	bd
Norderney	5	bw
Nürnberg	6	R
Oberstdorf	6	R
Passau	2	bd
Saarbrücken	6	R
Stuttgart	7	R
Trier	7	R
Zugspitze	-7	S

Ausland:

Algier	14	bw
Amsterdam	7	he
Athen	15	bw
Barcelona	12	bw
Belgrad	12	he
Bordeaux	12	Sp
Bozen	3	bw
Brüssel	8	he
Budapest	9	he
Bukarest	9	he
Casablanca	13	he
Dublin	4	he
Dubrovnik	10	bd
Edinburgh	5	he
Faro	13	bd
Florenz	9	R
Genf	5	R
Helsinki	0	bw
Hongkong	17	he
Innsbruck	2	bd
Istanbul	12	he
Kairo	15	wl
Klagenfurt	1	he
Konstanza	9	he
Kopenhagen	3	bw
Korfu	14	bw
Las Palmas	19	bw
Leningrad	-1	Sr
Lissabon	15	bw
Locarno	4	bd
London	8	he
Los Angeles	13	bd
Luxemburg	7	R
Madrid	10	he
Mailand	1	Sp
Malaga	15	he
Mallorca	15	bw
Moskau	-3	S
Neapel	12	he
New York	1	bw
Nizza	12	bw
Oslo	2	he
Ostende	8	he
Palermo	14	he
Paris	11	bw
Peking	4	he
Prag	4	bd
Rhodos	15	he
Rom	13	he
Salzburg	6	bd
Singapur	28	bw
Split	12	bd
Stockholm	0	bd
Straßburg	9	R
Tel Aviv	13	wl
Tokio	9	bw
Tunis	16	he
Valencia	16	bw
Varna	13	he
Venedig	3	bw
Warschau	5	he
Wien	9	he
Zürich	5	R

bd = bedeckt; bw = bewölkt; Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; IW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall o. Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos

WINTERSPORTBERICHT

Der wöchentliche Wintersportbericht der WELT, zusammengestellt von ADAC und DSV, bringt Angaben über Skigebiete in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich und Italien. Die Angaben erfolgen ohne Gewähr und nennen der Reihe nach die Schneehöhe im Tal und im Skigebiet sowie gegebenenfalls die Länge der gespurten Loipen in Kilometern. Die Talabfahrt ist an allen aufgeführten Wintersportorten möglich.

Deutschland: HARZ: Altenau: 30 / 50 / 15; Bad Sachsa: 15 / 50 / 10.

SAUERLAND: Oberhundem: 30 / 30; Bödefeld: 48 / 48; Kahler Asten: 64 / 64; Willingen: 25 / 25.

BAYERISCHER WALD: Bayrisch-Eisenstein: 60 / 160 / 40; Arnbruck: 80 / 100 / 15; Lohberg: 30 / 100 / 20; Mitterfirmiansreuth: 100 / 200 / 30; Mauth: 80 / 100 / 70; Dreisessel-Haidmühle: 70 / 150 / 40; Waldkirchen: 70 / 100 / 35; Breitenberg: 50 / 70 / 13; Bischofsreuth: 90 / 110 / 25; Neureichenau: 90 / 110 / 60; Hauzenberg: 80 / 100 / 30; Wegscheid: 60 / 80 / 20; Grainet: 80 / 100 / 40; St. Englmar: 50 / 70 / 50.

SCHWARZWALD: Freudenstadt: 50 / 50 / 30; Schönwald: 60 / 60 / 40; Höchenschwand: 40 / 40 / 25; Feldberg: 100 / 130 / 60; Todtnau: 70 / 120 / 60; Bernau: 50 / 90 / 40.

ALPEN: Berchtesgaden: 20 / 100 / 50; Ruhpolding: 25 / 120-150 / 60; Winklmoosalm: 120 / 160 / 15; Sachrang: 35 / 100 / 20; Kreuzeck: 10 / 120; Alpspitzgebiet: 10 / 130; Zugspitze: 360; Schwangau-Tegelberg: 20 / 115 / 3; Hindelang-Oberjoch: 20 / 110 / 46; Fischen-Hörnergruppe: 25 / 140 / 30; Oberstdorf: 40 / 280 / 70; Obermeiselstein: 25 / 160 / 13; Balderschwang: 130 / 150 / 45; Steibis: 60 / 100 / 30.

Österreich: KÄRNTEN: Bad Kleinkirchheim: 40 / 80 / 16; Dreiländereck: 25 / 70 / 18; Heiligenblut: 50 / 150 / 13; Karnische Skiregion Naßfeld: 80 / 90 / 70 /; Katschberghöhe: - / 120; Mallnitz: 60 / 220 / 20; Turracher Höhe: 100 / 150 / 15.

OBERÖSTERREICH: Gosau: 80 / 200; Hinterstoder: 40 / 170 / 22; Obertraun: 40 / 215 / 14; Spittal: 80 / 200 / 5.

SALZBURG: Annaberg: 60 / 220 / 15; Flachau: 70 / 200 / 90; Maria Alm/Aberg: 110 / 220 / 30; Obertauern: 40 / 310 / 15; Paß Thurn/Resterhöhe: 120 / 140 / 26; Rauris: 50 / 250 / 11; Saalbach/Hinterglemm: 40 / 220 / 25; Uttendorf/Weissee: 40 / 220 / 25.

STEIERMARK: Admont: 60 / 280 / 50; Altaussee/Loser: 80 / 330 / 20; Bad Mitterndorf/Tauplitz: 110 / 280 / 46; Ramsau: 100 / 200 / 140; Schladming: 50 / 180 / 20.

TIROL: Fieberbrunn: 130 / 250 / 30; Galtür: 115 / 190 / 25; Innerpitztal: 150 / 170 / 20; Kitzbühel: 55 / 170 / 30; Kühtai: 150 / 200 / 20; Lermos: 80 / 230 / 58; Reutte: 60 / 110 / 50; St. Anton/Arlb.: 80 / 310 / 40; St. Johann: 100 / 170 / 74; Seefeld-Leutasch: 80 / 135 / 210; Serfaus: 85 / 195 / 60.

VORARLBERG: Bödele: 110 / 140 / 8; Bizau: 50 / 130 / 15; Brand: 80 / 180 / 17; Faschina: 150 / 250; Fontanella: 150 / 250; Gargellen: 110 / 145 / 4; Kleinwalsertal: 80 / 250 / 30; Klösterle: 110 / 220 / 14; Lech: 113 / 140; Schröcken: 120 / 220 / 6; Zürs: 160 / 200.

Schweiz: BERNER OBERLAND: Adelboden: 60 / 100 / 15; Grindelwald: 70 / 120 / 25; Gstaad: 60 / 120 / 30; Kandersteg: 60 / 120 / 15.

GRAUBÜNDEN: Arosa: 105 / 180 / 30; Davos: 110 / 185 / 70; Pontresina: 55 / 80 / 100; St. Moritz: 70 / 70 / 120.

WALLIS: Crans-Montana: 95 / 160 / 40; Saas Fee: 50 / 110 / 8; Verbier: 60 / 160 / 19.

Frankreich: HOCHSAVOYEN: Chamonix: 60 / 150; Flaine: 120 / 280; Mégève: 75 / 150; Morzine-Avoriaz: 65 / 175.

SAVOYEN: Chourchevel: 130 / 185; La Plagne: 50 / 310; Les Arcs: 110 / 220; Tignes: 135 / 225; Val d'Isère: 80 / 110.

ISERE: Alpe d'Huez: 120 / 185; Chamrousse: 150 / 150; Les Deux Alpes: 70 / 190.

Italien: SÜDTIROL: Ahrntal-Speikboden: 40 / 120 / 55; Brixen-Plose: 30 / 95 / 14; Bruneck-Kronplatz: 20 / 80 / 35; Corvara: 30 / 70 / 28; Gossensaß-Ladurns: 30 / 130 / 16; Grödnertal: 40 / 90 / 50; Innichen-Sexten: 40 / 80 / 50; Meran 2000 / 15-55 / 5; Reschen-Watles: 50 / 85 / 30; Schnalstal: 80 / 160 / 25; Seiseralm: 20 / 70 / 80; Sterzing-Roßkopf: 25 / 90 / 26; Sulden: 50 / 150 / 12; Welschnofen-Obereggen: 30 / 45 / 20.

ZU GUTER LETZT

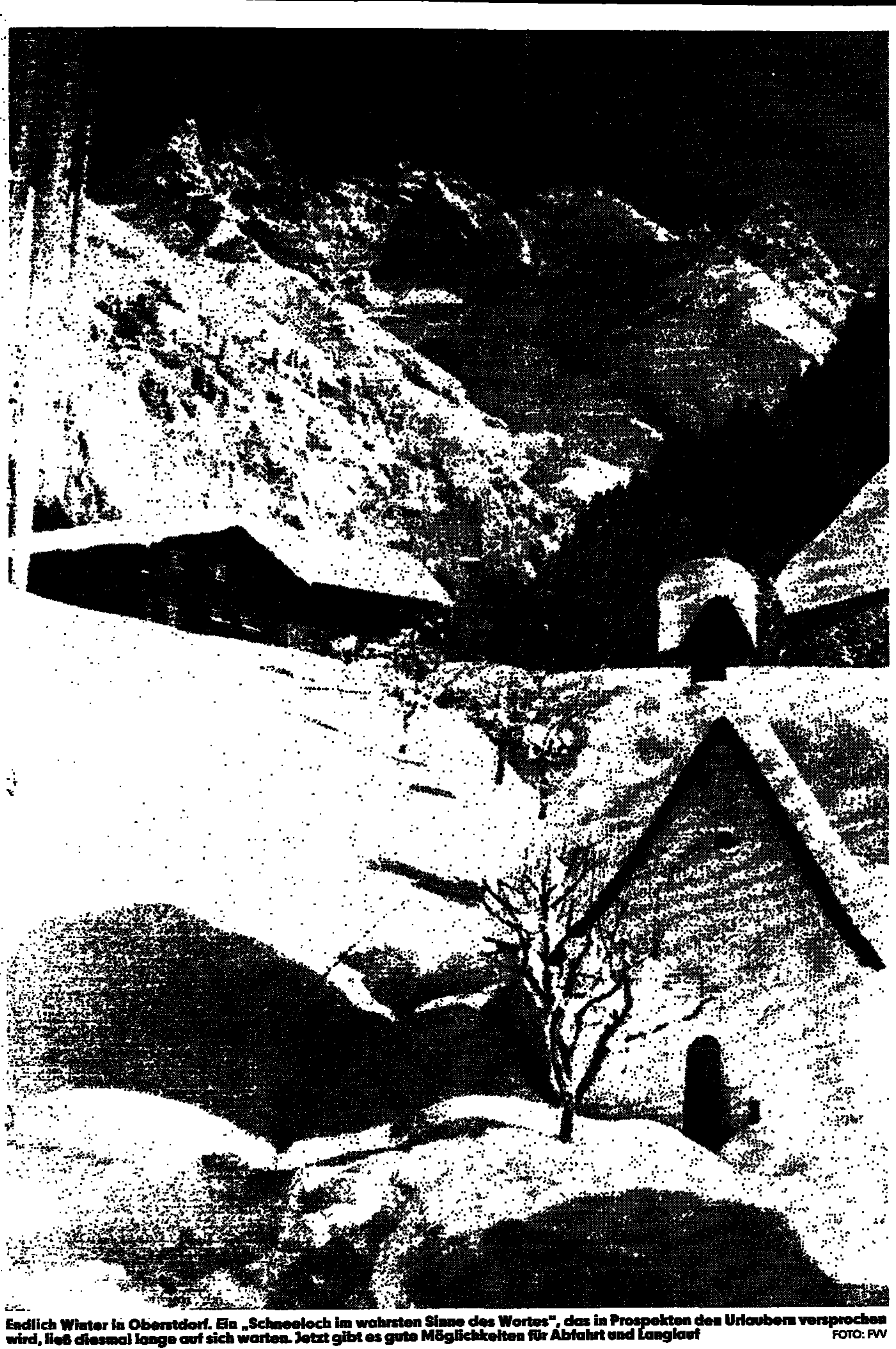
„Tausche Rentenerhöhung (ein Bier und ein halber Kaffee) gegen Diätenerhöhung (ca. 300 DM)". Plakataufschrift der Grauen Panther

Magazin für die Freizeit **REISE WELT** mit Auto · Hobby · Sport · Spiel

Freitag, 24. Januar 1986 - Nr. 20 - DIE WELT







Endlich Winter in Oberstdorf. Ein „Schneeloch im wahrsten Sinne des Wortes", das in Prospekten den Urlaubern versprochen wird, ließ diesmal lange auf sich warten. Jetzt gibt es gute Möglichkeiten für Abfahrt und Langlauf FOTO: FVV

Winterspaß in Oberstdorf: Wandern mit und ohne Ski

Oberstdorf

Wisse einer, was Moschtküchle, Nonnenfürzle, Geselchtes, Schäufele, Krautkrapfen und Käsespätzle sind – in Oberstdorf gibt es ein Restaurant, das diese heimischen Spezialitäten serviert. In der Küche schwingen die Köche so schwere eiserne Pfannen, daß sie die Lehrbuben damit erschlagen könnten. Wir bestellen die Nackede Mariele mit Apfelmus, eine Mischung aus Kartoffeln, Mehl und Gries in Fett gebacken – und fühlen uns fast wie zu Hause bei Eierkuchen oder Kartoffelpuffern.

Gar so fremdartig ist Markt Oberstdorf nimmer: 1200 Einwohner und 16 500 Fremdenbetten, da ist das Allgäuer Kuhdorf längst auch Kurdorf, Skidorf, Sportdorf und Kongreßort geworden, vor allem aber ein herrliches Wanderdorf. Mit der Schneeluft und Landluft von glücklichen Kühen in der Nase kann der Spaziergänger im Winter auf 120 Kilometer geräumten Wegen laufen. Das Netz ist eines der besten der Bundesrepublik und besonders gut, weil die meisten Kur- und Terrainwege nach dem großen Brand von Oberstdorf Ende des vorigen Jahrhunderts zur Erbauung der Bürger und nicht als Verbindungswege zwischen den Weilern angelegt wurden.

Allein diese Tatsache und der Umstand, daß die meisten Sommerwege nicht zu Loipen umfunktioniert werden, zeichnet Oberstdorf aus. Hier werden die Wege nicht geräumt, um eine zusätzliche Attraktion zum Skibetrieb zu gewinnen. Hier soll der traditionelle Wandergast auch im Winter erfreut werden. Außer an Sonn- und Feiertagen finden täglich öffentliche und kostenlos geführte Wanderungen statt.

Oberstdorf schmückt sich mit behäbigen Häusern, die tiefe Dächern und lange Balkone besitzten. Neben der neuromanischen Kirche, in der der Chor am Samstag abend stimmungsvoll übt, steht ein mittelalterliches Beinhaus mit schönen Fresken. Vor dem naheliegenden Kurhaus flattern die Fahnen aller Herren Länder und lange Reihen chicer Läden säumen den Weg zum Bundesleistungszentrum für Eiskunstlauf, wo Stars, Nachwuchs und Publikum trainieren, tanzen und zuschauen.

Größere Partien des Dorfes sind zur Fußgängerzone erklärt worden. Der Kirchplatz ist autofrei und dank seines imposanten Wegweisers, der die Spazierpfade in sämtliche Himmelsrichtungen zeigt, prächtiger Ausgangspunkt für die Wanderung im Schnee. Im Raum Oberstdorf kann man im Winter auf insgesamt 38 Wegen laufen

Die Topographie des Oberstdorfer Tales, das von Stillach, Breitach und Trettach umflossen wird und rund 850 Meter hoch liegt, ist ausgesprochen heiter. Verschneite Matten wechseln mit verzuckerten Nadelwäldern und zackigen Berggraten. Nach Süden hin wird Oberstdorf von einem Hufeisen

Im Winter finden Freunde des Eisstockschießens auf der Natureisfläche des Moorweihers beste Bedingungen FOTO: KLAUS ABS

von Bergen gerahmt: Höfats, Kratzer, Fürschießer, Mädlegabel und Kanzelwand steigen über 2000 Meter auf.

Über die Grenze zum Kleinwalsertal erstreckt sich eines der größten Naturwunder Süddeutschlands: Besteht keine Lawinengefahr, ist die Breitachklamm geöffnet. Spaziergänger bewundern hier glitzernde Eiszapfen, die bis zu 90 Meter lang sind. Die Hauptrouten der Wanderer liegen freilich alle in den sogenannten autofreien Tälern von Oybach, Trettbach und Stillach, wo nur Schlitten, Anlieger und Postomnibusse verkehren.

Man wandert zur Oytalhütte; nach Gerstruben, wo ein alter Weiler als eine Art Freilichtmuseum erhalten wird; zur Spielmannsau, wo jeden Mittag die Schlitten halten; zur höchsten Skiflugschanze der Welt und den barocken Lorettokapellen in Richtung Birgsau. Man bummelt rund um den idyllischen Freibergsee und gondelt zum Sonnenbad auf die Liegeterrassen von Nebel- und Fellhorn. Oberstdorf besitzt zwei Panoramawege mit herrlichem Blick über Dorf und Tal. Der Probstweg verläuft zum Freibergsee, der Wallraffweg zur Gaisalpe. Sämtliche Wege werden bis auf eine Höhe von ungefähr 1100 Meter geräumt. Beste Wanderzeit ist Februar und März.

Wir wandern zwölf Kilometer durch das Stillachtal nach Einödsbach. Einödsbach ist der höchste und südlichste bewohnte Weiler der Bundesrepublik. Im Winter wird Deutschland hier mit Schneewänden verriegelt. Im Stall der Gastwirtschaft steht die Yak-Kuh Gisela mit Sohn Ivan II. Ivan I. hängt an der Wand der Gaststube und schaut mit melancholischen Augen in unser Glas Südtiroler. Und das kam so: Der Bulle, den es samt Gisela durch einen Zirkus nach Einödsbach verschlagen hatte, ist eines Tages ausgerissen und hat sämtliche rassereinen Allgäuer Kühe begattet. Die Bauern schlugen entsetzt das Herdbuch zu und forderten seinen Kopf. Ivan der Schreckliche fiel der Guillotine zum Opfer.

Noch ein Wort zum Skibetrieb, auch wenn die Fußgänger 80 Prozent aller Wintergäste ausmachen. Er existiert weitab vom Ort auf Fellhorn, Nebelhorn und Söllereck. Mit drei Bergbahnen, zahlreichen Skiliften, kilometerlangen Pisten, Skischulen mit rund 200 Lehrern, 60 Kilometer Loipen beweisen die Brettl-Rutscher ihre Popularität. Kenner lieben den „weißen Grenzverkehr" – die Skischaukel zwischen Oberstdorf und dem österreichischen Kleinwalsertal. Für diesen Winter stehen wieder diverse weiße Veranstaltungen auf dem Programm, wobei die Flug-Künstler an der Schanze vom 18. bis 22. Februar sicherlich die attraktivste Schau liefern.

DOROTHEA HINRICHSEN

*

Auskunft: Fremdenverkehrsverband *Allgäu/Bayerisch-Schwaben*, Fuggerstraße 9, 8900 Augsburg.

NACHRICHTEN

Jubiläumsmesse in Berlin

Die „Weltmesse des Tourismus" feiert in diesem Jahr ein Jubiläum: zum 20. Mal findet in Berlin die Internationale Tourismus-Börse (ITB) statt. 2000 Aussteller aus 100 Ländern werden zwischen dem 28. Februar und 6. März unter dem Funkturm erwartet. Die Messe ist mit der Reiselust der Bundesbürger gewachsen: Vor zwanzig Jahren – damals stand die Messe unter dem Motto „Neue Urlaubsziele in drei Kontinenten" – begrüßten die Berliner gerade 200 Fachbesucher aus 30 Nationen. In diesem Jahr werden die Gäste sogar mit einer eigenen Messe-Zeitung aktuell informiert – „Berlin Today" wird an fünf Messetagen mit einer Auflage von jeweils 7000 Exemplaren erscheinen.

Méditerranée in Venedig

Der französische Reiseveranstalter Club Méditerranée, der zusammen mit dem Touring Club ein Feriendorf auf einer der Inseln in der Lagune von Venedig errichten will, erhielt jetzt die vorläufige Zustimmung der Stadtverwaltung zu diesem Projekt. Mit Investitionen von 25 Millionen Mark soll auf Poveglia, einer der 32 unbewohnten Inseln der Lagune, ein Feriendorf mit 350 Betten errichtet werden.

Besucher-Rekord

Insgesamt 43 235 331 ausländische Besucher sind nach vorläufigen amtlichen Angaben 1985 nach Spanien eingereist. Damit wurde der Rekord des vorangegangenen Jahres mit einer Besucherzahl von 42 931 658 noch überschritten. Wie das Generalsekretariat für Tourismus ferner mitteilte, gaben die Besucher bis Ende November 1985 insgesamt 293 Milliarden Peseten aus, rund 4,4 Milliarden Mark. Damit stiegen die Einnahmen aus dem Tourismus gegenüber 1984 um 10,1 Prozent.

Teurere Tunnel

Zwei Tunnel in den französischen Alpen, Mont-Blanc- und Fréjus-Tunnel, sind für viele Benutzer umgerechnet zwei Mark teurer geworden. Zwar kostet die einfache Fahrt für Kleinwagen bis zu einem Achsabstand von 2,30 Meter nach wie vor 60 Franc, umgerechnet etwa 20 Mark. Aber für alle längeren Autos muß mehr bezahlt werden. Besitzer von Pkws mit einem Achsabstand bis 2,63 Meter zahlen jetzt 95 Franc (32 Mark), noch längere Wagen kosten 120 Franc (40 Mark). Die jeweils drei Tage gültigen Rückfahr-Tickets gibt es – je nach Fahrzeuglänge – schon ab 25 Mark.

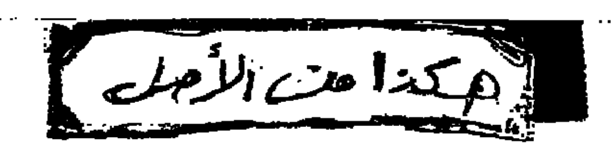
TOURISTIK

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen





Trimm Trab: Das neue Laufen, ohne zu schnaufen



Die Deutschen fahren wieder ans Schwarze Meer

tdt. Frankfurt

Die Talfahrt der Schwarzmeerländer scheint gestoppt: Mit 188 000 Besuchern aus der Bundesrepublik kann Bulgarien sogar an seinen Rekord aus dem Jahre 1981 anknüpfen, als fast 200 000 Gäste kamen. In den folgenden Jahren ging der Besucherstrom jedoch rapide zurück – 1984 zählte das Land gerade noch 138 000 Gäste aus der Bundesrepublik – was das bulgarische Fremdenverkehrsamt mit falscher Preispolitik begründet. „Wir hatten höhere Preise als Mallorca", kommentiert Amtsleiter Angel Nedkov den Schwund der Besucher.

Auch Rumänien, das zu seinen besten Zeiten Anfang des Jahrzehnts rund eine viertel Million Bundesbürger pro Jahr begrüßte, hat sich wieder gefangen: rund 120 000 deutsche Gäste – 35 Prozent mehr als im Jahr zuvor – haben 1985 das Land besucht. Ähnlich wie sein Kollege aus Bulgarien kommentiert auch ein rumänischer Tourismus-Stratege die Renaissance am Schwarzen Meer: „Die Preise wurden stabil, die Leistungen sind erheblich besser geworden", erklärt Nicolea Popa vom rumänischen Tourismusamt in Frankfurt.

SPANIEN / Irritation nach dem Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft

Alle versichern: Preise steigen kaum

Bonn

Drei Buchstaben verwirren die Spanier seit dem 1. Januar – und werden auch, so wird gemeldet, Spanien-Urlaubern demnächst gehörig zusetzen. IVA ist gemeint – Abkürzung für „Impuesto sobre el Valor Añadido", zu deutsch Mehrwertsteuer, die in Spanien und auch Portugal mit deren Eintritt in die Europäische Gemeinschaft eingeführt worden ist. Von Preiserhöhungen bis zu 50 Prozent bei Geschäften und Dienstleistungen ist sogar die Rede.

Viel Konfusion

Wird Spanien für deutsche Touristen zu teuer? „Sicher nicht", meint Jacko Hassenmeier von Touristic Union International. Und ähnlich äußern sich Sprecher anderer Reiseveranstalter. Zumindest ändere sich nichts für den Pauschalreisenden. Wegen der neuen Steuer ist in Spanien beispielsweise die Umsatzsteuer weggefallen, so daß sich der Preis etwa bei Mittelklasse-Hotels gehalten habe. Darüber hinaus fällt für die deutschen Veranstalter bis Ende 1988 die deutsche Mehrwertsteuer auf Pauschalreisen weg. Der Deutsche Reisebüro-Verband und das Bundesfinanzministerium vereinbarten dies im letzten Jahr, um die Konkurrenzfähigkeit deutscher Reisebüros zu erhalten. So kann der Pauschal-Tourist zunächst aufatmen. Doch in der Tat hat die Steuer-Neuerung in Spanien selbst zu einiger Konfusion geführt.

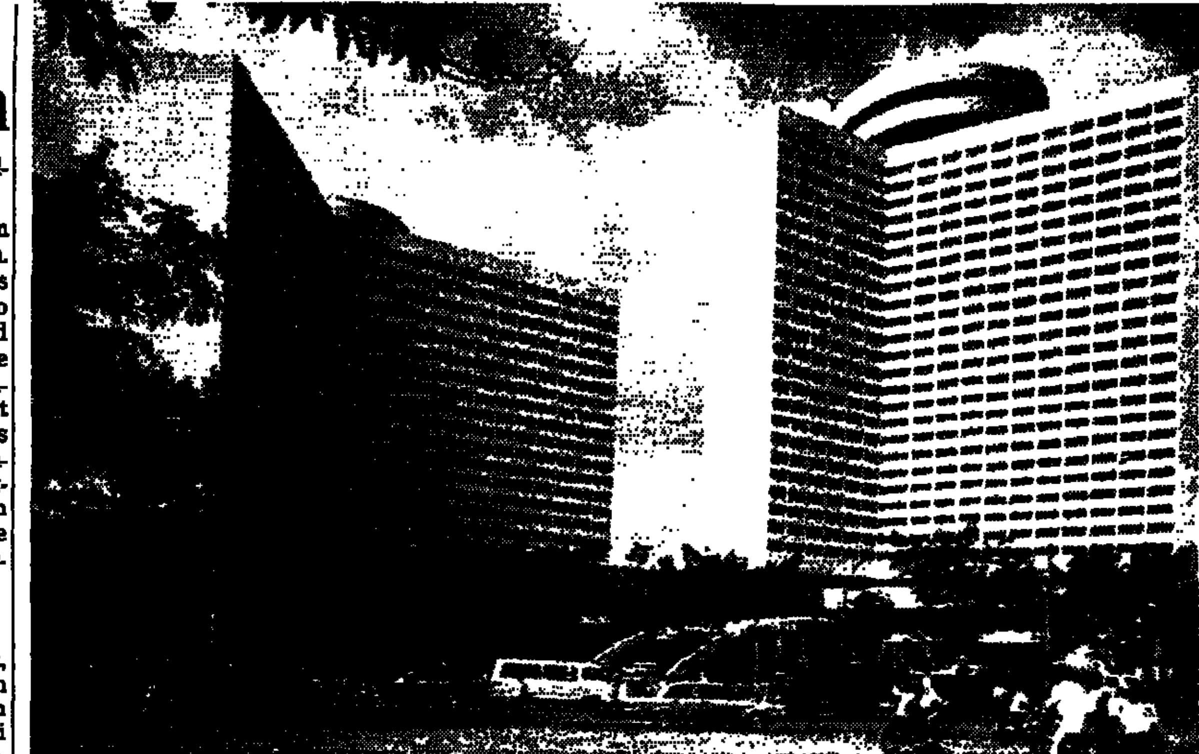
Ohne genaue Kenntnis darüber, wie sich die IVA für sie auswirken wird, erhöhten Cafés, Restaurants und vor allem Spitzenhotels ihre Preise vorsichtshalber um bis zu zwölf Prozent, da sie schon Kostensteigerungen ihrer Lieferanten einkalkulieren wollten. Die Autobahngebühren stiegen ebenso wie die Preise der Zeitungen und wichtiger Lebensmittel.

Schnell waren auch die bei der Hand, die ihr Geschäft unter dem Deckmäntelchen Mehrwertsteuer witterten und von der allgemeinen Verunsicherung profitieren wollten. Den cleveren Taxifahrern Madrids, die diese Steuer im Moment noch gar nicht zu entrichten haben, hat man schon kräftig auf die Finger geschlagen. Doch selbst auf den Kanarischen Inseln, die zwar spanisch sind, aber nicht an der Zollunion teilhaben und von der IVA ausgenommen sind, muß deren Einführung inzwischen bei einigen Geschäftsleuten als Begründung für höhere Preise herhalten.

Das spanische Finanzministerium scheint nicht schuldlos daran zu sein. Erst spät und unvollständig hat es sich um Erläuterung bemüht, wo künftig Steuern erhoben werden und welche Steuern wegfallen. Doch die gerade erste beginnende Aufklärungskampagne in den Medien hat auch schon erste Erfolge. Manches kleinere Geschäft mußte nach Kunden-Protest Preiserhöhungen zurücknehmen. Auch die 2500 Inspektoren des Finanzministeriums werden die IVA-Anwendung weiter überwachen.

Harter Konkurrenzkampf

So rechnen Spanien-Kenner damit, daß sich die Lage auf der Iberischen Halbinsel bald wieder beruhigen wird. Zwar würden wenigstens drei Monate vergehen, bis die Steuer korrekt funktioniere. Doch der Konkurrenzkampf sei dermaßen hart, daß viele Preise einfach nicht durchzusetzen seien. Auch der Spanienurlauber wird sich erst an die neue Situation gewöhnen müssen, aber zu Schreckensmeldungen scheint kein Anlaß zu bestehen. JÖRG STRATMANN



Das luxuriöse Garden Hotel in Guangzhou wurde vor anderthalb Jahren eröffnet FOTO: DIE WELT

Mehr Komfort für Geschäftsreisende

Hongkong

Am Schaltzentrum west-östlicher Geschäfte werden auch die Hoteliers immer erfindungsreicher. Das Meridien Airport Hotel hat im Herbst sein China Traders Center eröffnet, die renommierte Peninsula-Gruppe eröffnet jetzt das Kowloon-Hotel für jene Businessmen, die auf den Computer im Zimmer nicht verzichten mögen.

Das Meridien am Flughafen offeriert private Büros, Konferenzzimmer mit audiovisuellen Einrichtungen und umfangreiche Dienstleistungen wie einen mehrsprachigen Übersetzungsservice, Drucken von Visitenkarten in chinesischer Sprache, Kurierdienst, Textverarbeitung oder die Organisation von Sitzungen und Reiseplanungen für China. Ein umfangreiches Archiv dokumentiert Wirtschaftsdaten und Informationsmaterial über Handelsvereinigungen, Hotels und Banken in China. Kostenlos ist solcher Service selbstverständlich nicht, nur die China Traders Center-Mitgliedskarte gibt es für den Kunden des Business Center gratis. Sie garantiert 20 Prozent Rabatt für die Meridien-Betten und den Zugang zum exklusiven Clearwater Golf und Country Club. Und der ist beinahe so wertvoll wie hilfreiche Hinweise über den Umgang mit ewig lächelnden asiatischen Geschäftspartnern.

Für diesen Kundenkreis hat die Peninsula-Kette ihr neues Hotel an der Nathan Road gebaut, mit einem professionellen Business Center und allen technischen Rafinessen. Die Zimmer enthalten einen großen, gut beleuchteten Schreibtisch, auf Wunsch mit Bildschirm und Eingabegerät, wodurch dem Geschäftsreisenden eine Vielzahl von Daten und Dienstleistungen direkt zugänglich werden und er mit seiner eigenen Software arbeiten kann. In vielen „Studios" läßt sich das Bett wegklappen, so daß der Raum tagsüber zum Arbeitszimmer wird.

Das Hotelsignet des „Kowloon" – der Drache in Grün und Gold – wurde ebenfalls sorgfältig gewählt: Grün bedeutet Frieden, Wärme und Freundschaft, Gold Reichtum und Qualität. „Beide Farben haben einen Bezug zur Position des Hotels im Markt, den eiligen Geschäftsreisenden mit dem höchsten Standard der Unterbringung zu versorgen, und das zu einem Preis, den er bezahlen kann", kommentiert Hoteldirektor Frank Kam.

Von der Peninsula-Gruppe wird auch das Garden Hotel in Guangzhou (Kanton) gemanagt, das neben 1128 luxuriösen Zimmern und Suiten zwölf Restaurants und Bars sowie Gesellschafts- und Konferenzräume offeriert. Für den Geschäftsmann steht hier ebenfalls ein „Business Center" zur Verfügung. Alle technischen Einrichtungen wie Telex oder Telekopierer, private Büros, eine Geschäftsbibliothek, Computer- und Sekretariatsservice sind vorhanden, vor allem aber auch ein Team von Angestellten, die den Geschäftsreisenden assistieren können, zum Beispiel bei der Beschaffung von Dokumenten. Auch für die Fitneß der Geschäftsleute wird gesorgt mit Gesundheitszentrum, Tennis, Squash, Schwimmbad und Sauna. Schließlich können sie durch den großzügig angelegten Garten joggen, der dem Luxushotel den Namen gab. BIRGIT CREMERS

*

Auskunft: Meridien Hotels, Friedensstraße 1, 6000 Frankfurt 1; The Peninsula Group, Feuerbachstraße 26, 6000 Frankfurt 1.

Wieder Segeltörns für Behinderte in den Niederlanden

Handikap ist kein Hindernis

uls. Enkhuizen

Mit zwei Segelschiffen bietet die niederländische „Stiftung Wassersport für Behinderte" auch in diesem Jahr von Ostern bis November wieder Segeltörns für Körperbehinderte an.

Zu Ostern starten die Segler „Ludgerdina" und „Zonnetij" zu Reisen bis nach Dänemark, es gibt Kreuzfahrten auf den niederländischen Binnenmeeren, und als besondere Attraktion gilt die Teilnahme an Regatten. Wie schon in früheren Jahren wird auch 1986 wieder eine Tour durch das friesische Seengebiet organisiert. Auf dieser Route laufen die alten Frachtensegler elf historische Städte an.

Die Schiffe der Stiftung sind den Möglichkeiten der Körperbehinderten angepaßt. Es gibt weder für Rollstuhlfahrer noch für Gelähmte oder Spastiker Probleme. Für alle Körperbehinderten werden auch Segelkurse abgehalten.

Eine Bungalowsiedlung mitten in den Loosdrechtsen Plassen, einem riesigen Wassersportgebiet, ist der bequeme Ausgangspunkt zu Kanufahrten, Rudern und Windsurfen. Für Blinde gibt es spezielle Schiffe, die mit audiovisuellem Kompaß ausgestattet sind. Eine Kanuwoche kostet 396 Gulden, der zehntägige Dänemarktörn wird für 1100 Gulden angeboten. Auch Gruppen können sich anmelden. Ausländer müssen mit einem höheren Preis rechnen, da die niederländische Stiftung für diese Teilnehmer keine Zuschüsse bereithält. (Auskunft: Stichting Watersport met Gehandicapten, Postbus 157, NL-1600 AD Enkhuizen)

Programm der Superlative: Concorde und QE 2

Die feine Art zu reisen

B. C. Köln

Wenn der schlanke Supervogel zur Landung auf dem Köln-Bonner Flughafen ansetzt, ist das für alle Zuschauer ein großes Ereignis: Die Concorde sieht man hier nicht alle Tage. Als Charterflugzeug für Reisende, die das Besondere lieben, wird sie am 13. Mai, 21. Juli und 16. September von Köln nach New York fliegen.

Etwas Besonderes ist schon der Empfang der Gäste noch am Boden, wenn sich eine Ecke der Abflughalle in eine schicke Lounge verwandelt, wo die Gäste von BA-Stewards mit Kaffee und Cocktails begrüßt werden. Perfekter Service und der Vorzug der kurzen Wege – Concorde-Passagiere werden gewöhnlich um alle Warteschlangen geleitet – machen den Überschallflug zum Erlebnis.

Nobel geht es in New York weiter, man wohnt dort zwei bis fünf Tage im Waldorf Astoria. Und dann fährt man als Kontrast zum schnellsten Flugzeug ganz langsam zurück nach Europa, mit der „Queen Elizabeth 2", dem einzigen Transatlantikliner der Welt. Von Southhampton wird der Rücktransfer nach Deutschland organisiert; mit einer Übernachtung in einem Firstclass-Hotel in Südengland und Rückflug von London nach Frankfurt mit der Lufthansa.

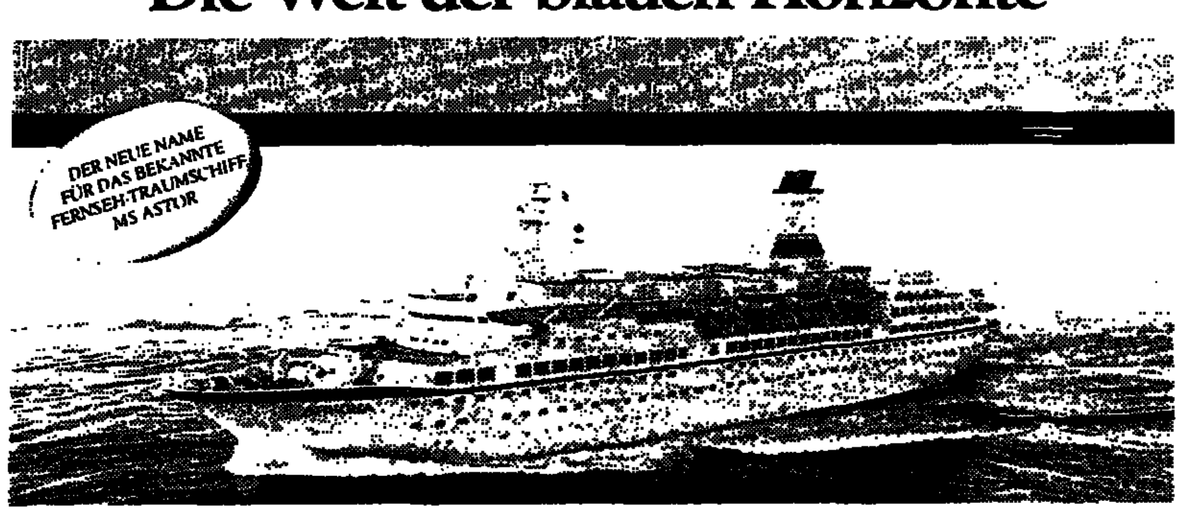
Diese luxuriöse Art zu reisen sollte Interessenten allerdings knapp 6000 Mark wert sein. Dafür sind zwei Übernachtungen im Waldorf Astoria und die Transatlantikklasse (pro Person in der Zwei-Bett-Kabine) zu haben. Wer die erste Klasse der QE 2 für die Rückreise wählt, ist mit knapp 9000 Mark dabei. (Auskunft: Cunard/NAC, Neuer Wall 54, 2000 Hamburg 36)













TOURISTIK

ITALIEN

KATALOGE

Meier's Weltreisen (Monschauer Straße 1, 4000 Düsseldorf 11) – Generell bleiben Fernreisen, wie sie der zur LTU-Gruppe zählende Veranstalter in seinem Katalog Sommer '86 vorstellt, preisstabil. Ein elftägiger Bade-Urlaub auf den Malediven oder auf Mauritius beispielsweise kostet ab 2708 Mark, eine zweiwöchige Brasilien-Rundreise ab 3998 Mark. Um bis zu zwölf Prozent billiger wird der Nordamerika-Urlaub in diesem Sommer. Basis des im 104 Seiten starken Katalog präsentierten Programms ist das ABC/NAC-Charterangebot ab vier deutschen Flughäfen in 18 Städte in den USA und Kanada. Erweitert wurde das Rundreisen-Programm mit 13 Bus- und Flugtouren. Die einwöchige Busreise durch die Oststaaten kostet ab 1799 Mark. Neu im Prospekt sind der Abenteuer-Urlaub in Kanada, der Alaska-Urlaub mit Motor-homes und 15tägige Kreuzfahrten zu Alaskas Gletschern (ab/bis Vancouver ab 4680 Mark).

FTS-Frantour (France Tourisme Service, Rüsterstraße 11, 6000 Frankfurt) – Sein Angebot erweitert hat auch der Spezialveranstalter für Bahnreisen nach Frankreich. Im Paris-Programm wurde auf 23 Hotels aller Kategorien aufgestockt, auch Appartements sind im Zentrum zu mieten. „Paris à la carte" beispielsweise kostet mit Anreise ab Aachen/Grenze und zwei Übernachtungen mit Frühstück im Vier-Sterne-Hotel Louvre Concorde ab 381 Mark. FTS-Kunden haben ab jetzt auch die Möglichkeit, „France à la carte" zu buchen: wohin, wann und mit welchem Zug sie wollen.

JetReisen (Kaiserstraße 64 D, 6000 Frankfurt) – Auf insgesamt 256 Seiten stellt der Veranstalter sein Sommerprogramm '86 in den beiden Katalogen „Badereisen/Städtereisen" und „Fernreisen" vor, mit annähernd 400 Hotels, Clubs und Appartement-Anlagen in 40 Urlaubszielen. Neu im Mittelstrecken-Bereich ist beispielsweise das türkische Bodrum. Hier sind für eine einwöchige Reise mit Vollpension ab 899 Mark zu zahlen. Darüber hinaus können Türkei-Gäste nun zwischen sechs verschiedenen Rundreisen wählen. Wer etwa den Südwesten des Landes kennenlernen möchte, zahlt für die einwöchige Tour inklusive Flug bis/ab Antalya und Halbpension ab 1249 Mark. Bei den Fernreise-Zielen ist der Senegal hinzugekommen. Zwei Wochen Bade-Urlaub in Sali-Portudal kosten mit Halbpension ab 2590 Mark.





Nach dem Einkaufsbummel ein Spaziergang am See – Lugano, heimliche Hauptstadt des Tessin, lockt mit preiswerten Winterpauschalen.

FOTOS: STUDER/LEHNIG

Winterjasmin und gelbe Mimosen blühen unter Luganos südlicher Sonne

Lugano ist die „capita morale", die heimliche Hauptstadt des Tessin. Als südlichste Stadt des südlichsten Schweizer Kantons weiß Lugano, was es seinem Ruf schuldig ist: In diesem Klimakurort mit milden Wintern und mediterranem Ambiente kann es zwar auch mal schneien, doch werden die weißen Flocken meist schon im Fallen zu Schnee von gestern. Um so strahlender heben sich die puderzuckerbestäubten Bergspitzen rund um den See vom durchsichtigen Blauhimmel ab.

Heinrich Heine hat den Sommer in Deutschland einen grünangestrichenen Winter genannt. An den Ufern und Hängen des Ceresio – so nennen die Einheimischen den Luganer See – läßt sich der Winter als weißangestrichener Sommer erleben. Hermann Hesse schrieb über diese sechs Autostunden von Frankfurt entfernte Gegend: „Hier scheint die Sonne inniger ... Setze dich nieder wo du willst ... überall umgibt dich ein Bild und Gedicht."

Nun haben Gedichte meist ihren Preis. Besonders, wenn sie mit dem für DM-Verdiener teuren Schweizer Franken erkauft werden müssen. Doch da verstellen oft Vorurteile die Wirklichkeit. Sicher, es läßt sich nicht behaupten, das Ferienleben hier sei billig. Aber es ist vor allem im Winterhalbjahr seinen Preis wert.

Da bietet der Verkehrsverein Lugano zum Beispiel spezielle Wochenpauschalen an, die bis zum 22. März gelten. Sieben Übernachtungen mit Frühstück sind schon für 196 Franken zu haben, Halbpension kostet in dieser Ein- bis Zwei-Sterne-Kategorie insgesamt 77 Franken mehr, Vollpension gibt es ab 329 Franken. Sieben Hotelkategorien offerieren diese Pauschale, zu der ein ganzes Bündel von Freikarten für Museen und Hallenbäder gehört und, wichtiger noch: sieben Tage freie Fahrt mit der Schiffahrtsgesellschaft auf dem Luganer See. Das heißt kostenlose Ausflüge zu dem eindrucksvoll am Hang klebenden Fischerdorf Gandria, auf dessen Restaurantterrassen auch winters im Freien gegessen werden kann, oder zum malerischen Morcote mit seinen Arkaden-Geschäften. Zu der Winterwochenpauschale gehört auch die kostenlose Benutzung zahlreicher Bahn- und Busverbindungen samt den Drahtseilbahnen auf die beiden über 900 Meter hohen Hausberge der Stadt, Monte Bré und San Salvatore (dessen Funicolare bleibt allerdings bis Mitte März geschlossen).

Von hier oben zeigt sich die abwechslungsreiche Vielfalt dieser lombardischen Berg- und Seelandschaft: Segelboote gleiten tief unten über den vielarmigen See mit seinen sanften Buchten und steilen Ufern, stillen Siedlungen und städtischem Treiben, üppigen Seegärten und kargen Hochplateaus. In großer Klarheit lassen sich die verstreuten Dörfer erkennen, die sommers der Dunst verdeckt.

Lugano wuchert mit intaktem Altstadtkern, noblen Palazzi unter roten Dächern und Spekulationsbeton rund um den Golf bis hoch auf die umgebenden Berge. Der Blick öffnet sich über die gestaffelten Hügelketten hinaus bis zum Lago Maggiore und weit in die oberitalienische Ebene mit Mailand hin. Und über allem erhebt sich der Monte Rosa mit seinen weißen Gipfeln vor dem seidenzarten Himmelsblau.

Die durchschnittliche Sonnenscheindauer zwischen Dezember und März ist in Lugano mit 549 Stunden doppelt so lang wie zum Beispiel in Berlin und 170 Stunden länger als im nur 80 Kilometer entfernten Mailand. Zypressenumstandene Glockentürme gehören in diese Landschaft wie der Geruch gerösteter Eßkastanien, alter Weinfässer und ein Hauch von Holzfeuerduft.

Lugano ist die lebendigste der Tessiner Städte. Selten sind die Tage, an denen die fünf Café-Restaurants auf der zentralen Piazza Riforma ihre Stühle nicht ins Freie stellen. Bei wolkigem, windigem Wetter strahlen Infrarotheizer auf die vollbesetzten Tischchen hinter den vorgeschobenen Glasfronten. Über Cappuccino- und Weintassen vollmundigem Merlot, dem Tessiner Roten, schwirrt ein annähernd babylonisches Sprachengewirr. Doch man lasse sich nicht täuschen: Amts- und Umgangssprache ist Italienisch. Mancher Einkauf gelingt auf deutsch, der Umtausch nur auf „auswärts".

Wenn Wochenmarkt auf der Piazza ist, entsteht ein Gedränge wie sonst nur an Wochenenden auf der platanenbestandenen Uferpromenade. Diese „Riviera del Ticino" ist zwar nicht gerade abgasfrei, aber immer beliebter Bewegungs- und Begegnungsboulevard. Er führt direkt zu Luganos größtem Kunstschatz, den Passionsfresken des Leonardo-da-Vinci-Schülers Luini in der Kirche S. Maria degli Angioli. Das 1499 erbaute Gotteshaus mit dem berühmtesten Renaissance-Wandbild der Schweiz steht am Ende der eleganten Einkaufsstraße Via Nassa. Diese Nobelboutiquen-Arkadenzeile ist autofrei wie die ganze schöne Altstadt. Das Luganeser Shopping-Angebot läßt keine Wünsche offen, es sei denn, die nach einer prallen Börse. Im Winter läßt sich das Shopping besonders genießen, weil die Bedienung sich mehr Zeit nehmen kann als im sommerlichen Touristentrubel. Das gilt auch für die vielen Restaurants der Stadt.

Ob man sich für ein rustikales, typisch Tessiner Grotto entscheidet oder für ein Edelrestaurant, ist übrigens eher eine Frage von Lust und Laune als des Budgets. Während die Gastronomie in deutschen Luxushotels oft hundert Prozent teurer ist als das Lokal an der Ecke, servieren in Lugano livrierte Ober im Kerzenschein das Menü schon ab 35 Franken. Die Mahlzeit im Grotto kostet etwa zehn Franken weniger.

Winterzeit ist Kunst- und Kulturzeit in Lugano. Internationale Theater-, Ballett- und Operetten-Ensembles gastieren, renommierte Solisten und Orchester bringen Klassik und Kirchenmusik. Lugano und Langeweile – das ist ein Widerspruch in sich. Wer das Palmgewedel satt hat, findet in der „Sonnenstube der Schweiz" eine überraschende Variante: 15 Autominuten von Lugano entfernt beginnt das Skigebiet des Monte Tamaro (1650 Meter) mit Liften, Skischule, Restaurants, Sonnenterrasse und leichten bis anspruchsvollen Pisten. In nur 45 Minuten ist das hochalpine Skiterrain von San Bernardino erreicht. Und wer nach 22 Uhr immer noch nicht müde ist, der ist in 20 Busminuten in der Spielbank von Campione, der italienischen Enklave am gegenüberliegenden Ufer.

Grau in grau ist die Winterwelt hier weder tags noch nachts. Jetzt, in der dunklen Jahreszeit, sorgt die südliche Sonne für den Körper und Gemüt stärkenden Wetterunterschied diesseits und jenseits der Alpen. Im Januar beginnen Winterjasmin und Lorbeer-Schneeball zu blühen, im Februar folgen Forsythien und Mimosen, im März öffnen Kamelien, Pfirsichbäume und Magnolien ihre Blütenknospen. BARBARA LEHNIG

*

Auskunft: Verkehrsverein Lugano, *CH-6901 Lugano/Tessin*

KURORTE

Therapie mit Wasser

Im oberschwäbischen Kurort Bad Buchau wird jetzt das seit Generationen bewährte Heilmoor durch eine Thermalwasser-Therapie ergänzt. In der neuen Adelindis-Therme kann man das 33 bis 37 Grad warme Wasser in zwei Außenbecken und einem Hallenbad genießen. Eine Schwitzgrotte, Kaminzimmer, Solarien und eine großzügige Ruhezone vervollständigen das Angebot. Alle Formen des Rheumas und Erkrankungen des Bewegungsapparates, der Gelenke und Muskulatur, werden hier mit Erfolg behandelt. (Auskunft: Städtisches Verkehrsamt, 7952 Bad Buchau, Rathaus)

Schön und gesund

Mit zwei neuen Angeboten stellt der Schwarzwald-Kurort Bad Herrenalb sein Urlaubsprogramm '86 vor. Eine Kur auf einer Schönheitsfarm bietet mit ihrem Ganzheitssystem nach der „Methode La Fontaine" eine komplette Schönheits- und Gesundheitsbehandlung (sieben Tage ab 1195 Mark). Wer natürliche Heilweisen bevorzugt, kann sich einer klassischen Molke-Diät-Trinkkur unterziehen; zehn Tage Vollpension ab 850 Mark. (Auskunft: Kur- und Bäderverwaltung, 7506 Bad Herrenalb)

Griesbach wurde Heilbad

Der Stadt Griesbach im Rottal ist im Dezember des letzten Jahres offiziell der Titel „Bad" verliehen worden. In diesem Ort sind seit 1977 bei der Thermal-Behandlung vor allem rheumatischer Erkrankungen der Gelenke und der Wirbelsäule äußerst positive Ergebnisse erzielt worden. In unmittelbarer Nähe des Thermalbades eröffnet im Juni einer der bestausgestatteten Campingplätze Niederbayerns. (Auskunft: Kurverwaltung, 8399 Griesbach im Rottal)

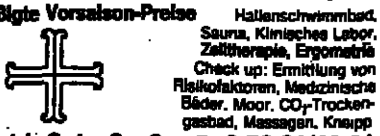
Thermen und Sonne

Auf einer neuen Windschutz-Sonnenterrasse in Bad Füssing kommen auch Frühjahrs- und Herbstgäste in den Genuß meist luftzugfreier Lichtbäder. Die muschelförmige Terrasse entstand in der Nähe der bis zu 56 Grad heißen Thermalquellen. (Auskunft: Kurverwaltung, 8397 Bad Füssing)

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

Sanatorium und Privatklinik Lentrodt

Arzt für inn. Krankheiten **Ermäßigte Vorsaison-Preise** Hallenschwimmbad, Sauna, Klinisches Labor, Zelltherapie, Ergometrie. Check up: Ermittlung von Risikofaktoren, Medizinische Bäder, Moor, CO_2-Trockengasbad, Massagen, Kneipp



im Hause. Herz und Kreislauf, Leber, Rheuma, Diabetes, Geriatrie, Heilfasten, Diäten, Lift. Alle Zi. m. Bad oder Du WC Amtstelef. Beihilfefähig ·

3280 Bad Pyrmont · Schloßstraße 9 · ☎ 0 52 81/40 81



KLINISCHES SANATORIUM FRONIUS GMBH

Privatklinik für innere Krankheiten, Bad Kissingen

Leber, Galle, Magen, Darm, Herz, Kreislauf, Diabetes, Rheuma, Stoffwechsel, Regenerationskuren, Geriatrie. Alle klinischen Einrichtungen, Röntgen, Kreislauflabor, Endoskopie, Sonographie, Autogenes Training, sämtl. Diäten, Badeabteilung, natürl. Mineralbäder, Hallenbad, Behandlung nach § 184a RVO, Pauschalkuren.

Im Kurhaus „Belvedere" Aufenthalt auch ohne ärztl. Behandlung.

8730 Bad Kissingen, Bismarckstraße 52–62, Tel. (09 71) 12 81



Park-Sanatorium St. Georg

von MALLINCKRODT K.G.

Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren
Revitalisierungszentrum - Nachsorge

- Fachärztliche Diagnostik und Vorsorge
- Internistischer „Check Up"
- THX-Thymus Frischextrakt orig. nach Dr. Sandberg
- SMT Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie orig. nach Prof. v. Ardenne
- Procain Therapie orig. nach Prof. Aslan
- Ozon-Therapie ■ Neural-Therapie
- Homöotherapie ■ Normal und Vollwertkost
- Heilkuren für Rheuma und Diabetes
- Schlankheits- und Entgiftungskuren
- Bewegungstherapie ■ Hallenschwimmbad 30° C
- Gertraud Gruber Kosmetik
  Moderne Badeabteilung für alle Kuranwendungen
- Pauschal- und beihilfefähige Sanatoriums- und Badekuren ■ Eleganter Hotelkomfort

Information durch:
Park-Sanatorium St. Georg
6483 Bad Soden/Salm., Tel. 06056/8005-6

Testen Sie für DM 500,– Ihre Gesundheit!

Herz – Kreislauf – Magen – Darm – Leber – Bauchspeicheldrüse – Zucker

3 Tage Halbpension mit Frühstücksbuffet und kalorienarmen Feinschmecker-Menu
Zimmer mit Bad, WC, Farbfernseher und Loggia oder Balkon
Schwimmbad (28°), Sauna, 1 Vollmassage od. Naturfangopackung
Sämtliche internistische Untersuchungen (Labor, EKG und Schlußbericht)

Auf Wunsch erhalten Sie ebenfalls Informationen über:
7 Tage „Regenerationskur" mit Frischzellen
14 Tage „Schlank schlemmen" (Gourmet-Diät mit Speiseplan)
21 Tage „Die Klassische Bad Mergentheimer Kur"

HOTEL VICTORIA
Familie Geisel

6990 Bad Mergentheim - Tel. 0 79 31 / 59 38 - Telex 7-4224
an der „Romantischen Straße" (zwischen Würzburg und Rothenburg o. d. T.)



• Arteriosklerose •

Arteriosklerose der Herzkranz-, Hirn- und Beinarterien – Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie n. Prof. M. v. Ardenne (SMT) – Hämatogene Oxydationstherapie (HOT) – Cerium-Sauerstoffinhalationstherapie –
NEU – Chelat-Therapie, stationär und ambulant

Sanatorium am Stadtpark · 3388 Bad Harzburg
Goslarsche Straße 11–12 · Telefon 0 53 22 / 70 88, Prospekt

FRISCHZELLEN

einschl. Injektionen von Thymus-Gewebe
– 35 Jahre Erfahrung –
– 550.000 Injektionen –
Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans

Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:
- *Herz- und Kreislaufstörungen*
- *Chronischer Bronchitis und Asthma*
- *Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)*
- *Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule*
- *Funktionsstörungen im Nieren- und Blasen-System*
- *Potenzstörungen*

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH



Sanatorium Block
Braunecks tr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 0 80 42/20 11, FS 5-26 231
Btx * 255 22 *
der alpine Luftkurort Oberbayerns

Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.

Anzeige

Viele gute Gründe sprechen für eine Kur in einem Sanatorium oder einer Kurklinik:

● Als Patient schaltet man leichter und vollkommener vom bedrängenden Alltag ab. Hier – in einer „abgeschirmten Welt" – kann vieles ferngehalten werden, was draußen belastet. Doch was man an Geselligkeit sucht, ist da: die Schwimmhalle, die tägliche Gymnastik, eventuell die Therapie in der Gruppe. Dazu kommt die wohltuende Atmosphäre eines gepflegten Interieurs.

● Durch das Einzelzimmer mit Komfort oder das Appartement mit noch mehr Wohnlichkeit ist ein ganz persönlicher Bereich gesichert. Das ist gut für die notwendige Einstimmung auf eine Kur oder auf die aus einer Überstrapazierung erforderliche Entspannung oder Auspendelung.

● Arzt und Schwester sind in ihrer allgegenwärtigen „Unauffälligkeit" immer da, wenn man sie braucht. Die ständige ärztliche Leitung und Betreuung im Hause ist das besondere Kennzeichen.

● Moderne Sanatorien und Kurkliniken sind Klinik, Sanatorium und Hotel, nicht selten Luxushotel, in einem: Für Körper und Seele fällt es hier leichter, sich auf eine neue Lebensweise umzustellen, den Alltag mit anderen Augen zu sehen – um auf die Dauer anders leben zu können.

● Die Auswahl ist groß, die Sanatorien und Kurkliniken haben ihr jeweils spezielles Kurangebot und daher ihren besonderen Ruf. Sie bieten nahezu die ganze Fülle der heute bekannten therapeutischen Möglichkeiten und ihrer besonderen Methoden.

All das macht Sanatorien und Kurkliniken besonders geeignet für eine Kur nach modernen Maßstäben:

● Dem Vorbeugen, dem Heilen und der allgemeinen Regeneration kommt gleicher Stellenwert zu.

● Die aktive Mitarbeit des Patienten ist unentbehrlich, um den gewohnten Alltag abzustreifen.

● Sanatorien und Kurkliniken sind keine „Krankenanstalten" mehr und schon gar keine „strengen" Häuser. Ganz im Gegenteil. Auch hier wird die Kur grundsätzlich heiter, wenn auch in einer gezielten Ordnung betrieben, wie sie in einer ambulanten Kur so intensiv oft nicht möglich ist.

SANATORIUM BÜHLERHÖHE

Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin

Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.

Check up Vorsorge · Klinische Behandlung · Selbstbesinnung · Klinische Erholung

Beihilfefähige, kultivierte Kur-Klinik mit 60 Betten. Erfahrenes Fachärzteteam. Individuelle Diätbetreuung. Modernes Hallenbad (30°). Kuren und Anschluß-Behandlungen bei/nach inneren Erkrankungen (vor allem nach Herzinfarkt) und operativen Eingriffen. Auch Original-Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne.

Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.
SANATORIUM BÜHLERHÖHE · 7580 Bühl 13 · Tel. 07226/216

RHEUMA

Erfahrene Ärzte kombinieren Behandlungsmethoden der inneren Medizin – ohne Cortison – mit Naturheilverfahren und biologisch-vegetarischer Vollwertkost zu einer speziellen Therapie
* Rheuma - Kur
* Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie
* Mayr - Kur
* Zell - Therapie
* Thymus - Kur
* Kur bei Gefäßerkrankungen

Sanatorium NATURANA Bad Salzschlirf
6427 Bad Salzschlirf
Tel. 06648/2074–76

Privatsanatorium am Schloß Kurheim Dirks

328 Bad Pyrmont, Schloßplatz 1, Tel. 05281/63 63 u. 52 74. Im Kurzentrum unmittelbar zum Palmengarten u. Kurpark gelegen, fachärztliche Betreuung b. Herz- u. Kreislaufkrankheiten, Rheuma- u. Gelenkkrankheiten mit den Pyrmonter Heilmitteln. Psychosomat. Aspekte bei inneren Krankheiten, Lebensberatung. Zimmer mit Bad od. Dusche u. WC, Tel., Lift, beihilfefähig, Hausprospekt. Vor- u. Nachsaison Ermäßigung.

Psychosomatische Privatklinik Psychotherapie - Hypnosen

seit 30 Jahren

Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen, Entziehungen, Individual- oder Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten

Privatkrankenanstalt
2852 Bederkesa 9
Telefon 0 47 45 / 292

Schnittfreie Operationsmethode von

KRAMPFADERN

Die in Bad Honnef entwickelte Operationsmethode hinterläßt keine Spuren.
Mehr als 12 000 erfolgreich operierte Patienten.

Vorteile der Krampfaderentfernung durch die Bad Honnefer Methode:
- Lange und oft problematische Heilung der Schnittwunden am Bein entfällt.
- Möglichkeit, die Krampfadern zu entfernen auch bei den Fällen, wo die Schnittmethode schon gefährlich und deswegen nicht anzuwenden ist (offene Beine).
- Sofort gehfähig, dadurch Komplikationsrate stark reduziert (Embolie).
- Hinterläßt keine sichtbaren Narben.
- Kurzer Klinikaufenthalt (drei bis fünf Tage).
- Bei geeigneten Fällen sogar Möglichkeit einer ambulanten Entfernung auch in örtlicher Betäubung.

Prinzip der Bad Honnefer Methode:
Die Krampfadern werden mittels eines speziellen Instrumentariums durch etwa 1 bis 2 mm große Einstiche entfernt.
Weitere Einzelheiten erhalten Sie im Informationsbüro der Phönix-Klinik, 5340 Bad Honnef, Am Spitzenbach 16, Tel. 0 22 24 / 25 29 von 9.00 bis 13.00 Uhr.

PHÖNIX-KLINIK Publikation über Krampfaderentfernung ist sofort für 10,– DM (in bar oder Postwertzeichen) als Schutzgebühr lieferbar.

Für alle

die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

Frischzellen Thymuskuren

Sauerstoffmehrschritt-Therapie
Ozon-Therapie, Akupunktur,
auch ambulante Behandlungen.
Ärztlich geleitet. Tel. 04154-6911
Seit 20 Jahren · 2077 Großensee
Kurheim Großensee

Man nennt sie oft – „die Epidemien der modernen Industriegesellschaft" –
die Neurosen: wie Depressionen, Ängste, Versagens- und Erschöpfungszustände, Zwangserkrankungen, Magersucht u. a.
die psychosomatischen Krankheiten: wie chronische Magen- und Darmgeschwüre oder -entzündungen, Migränen, asthmabronchiale Herzstörungen u. a.
Für deren qualifizierte Behandlung eröffnet am 29. 1. 86 die

Brunnen-Klinik

im Staatsbad Bad Meinberg

am Teutoburger Wald, mit 45 Betten, Einzel- und Doppelzimmer, therapiefördernde Umgebung und Klinikatmosphäre.

Ausgerichtet auf §§ 184 a und 1236 RVO, zugelassen für die gesetzlichen Krankenkassen, beihilfefähig nach § 4 Beihilfeordnung, Privatkassen.

Die Behandlung wird getragen von Ärzten für Psychiatrie, Neurologie (Zusatzausbild. Psychotherapie) und Innere Medizin, Dipl.-Psychologen, Dipl.-Pädagogen, Sozial-Arbeiter und Kreativtherapeuten.

Information und Anmeldung:
4934 Horn-Bad Meinberg 2, Brunnenstr. 71, Tel. 0 52 34 / 96 31 od. 97 88.

Brunnen-Klinik – Therapie für die „Notsignale der Seele"



LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER

haben weniger Therapiemöglichkeiten

– nur Sozialfürsorge ist populär –
wenn als Folge von Streß (persönlich oder beruflich) psychische und/oder körperliche Beschwerden, oft verbunden mit Abhängigkeiten (Medikamente u. a.) auftreten. Die Zeit ist knapp. Das Therapieniveau muß hoch, die Behandlung menschenwürdig und diskret sein. Dazu bedarf es einer speziellen Einrichtung. Wir schufen vor 1½ Jahren die Psychosomatische Fachklinik in Bad Salzuflen zur schnellen, qualifizierten und diskreten Behandlung dieser Beschwerden bei diesem Patientenkreis. Mit Erfolg!

Kontaktaufnahme mit dem Sekretariat der Psychosomatischen Fachklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 0 52 22 / 18 01 11 - 2, Telex 9 312 212

Tagesklinik ... Tannen

- Zell-/Thymus-Therapie
- Chelat-Therapie
- Biol. Krebsabwehr

Ambulante Kuren unter ärztl. Leitung
2061 Sülfeld/Holst. üb. Bad Oldesloe, Kassburg 28, Tel. 04537/430

Regenerationskuren – Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne – Biologische Krebsabwehr
Bitte Prospekt anfordern
Klinisches Sanatorium Lindenhof
8330 Bad Kissingen, Altenbergweg 3
Tel. 09 71 / 30 30

Frischzellen

Regenerationskuren
THX-Kuren
Chelat-Therapie
Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage.

Gali-Klinik
Klosterstr. 179
6732 Edenkoben
Tel.: 06323-3061

DIE REGENA-KUR:

Tanken Sie Gesundheit, Widerstandskraft und neue Lebensenergie. Wir verwöhnen Sie dabei.

- *Klinische Abteilung mit allen internistischen Untersuchungen*
- *Therapie-, Kurmittel- und Fitness-Centren mit fachkundiger Anleitung*
- *Gesundheits- und Ernährungsberatung, Diät und Gewichtskontrolle, Abnahme- und Fastenkuren.*
- *Fordern Sie Informationen über unsere kassen- und beihilfefähigen Kuren an.*

Wir haben über 10 Jahre Erfahrung in den Naturheil-Verfahren:
- *Original-Wiedemann-Serum-Therapie*
- *Zell-Therapie nach Prof. Niehans*
- *Thymus-Immun-Therapie (THX)*
- *Ozon- und Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie*



FRISCHZELLEN

aus eigener Schafzucht · 60 Morgen großer Bauernhof
30 Jahre Erfahrung

Ein biologisches Heilverfahren u. a. bei:
● Arthrosis u. Bandscheibe ● Kreislaufstörungen, Impotenz ● Nieren-/Blasen-/Prostata-Leiden ● Magen-/Darmkrankh. ● Chron. Bronchitis, Asthma, Emphysem, Herz

– Westdeutsches Zentrum für Frischzelltherapie –

Sanatorium Wantia
5802 Wetter-Ruhr 1, Im Mühlenteich 56
Telefon (0 23 35) 77 91
Verlangen Sie kostenlos unsere Information A

Kneipp-Kuren, Kur-Ferien im Schwarzwald

Herz-Kreislauf, rheumat. Formenkreis, Wirbelsäulen-Schäden, Übergewicht, Managerkrankheit, Zelltherapie, Psychotherapie, Sole-Schwimmbad, 32°, große Liegewiese mit Schwimmbad, Kosmetik-Institut. Alle med. Anwendungen in geschmackvoll eingerichtet. Haus. Zimmer DU/WC, Amtstelefon, Radio, Frühstücksbüfett ab DM 65,–/DM 152,–. Beihilfefähig! Kurkliniken Dr. Wagner GmbH, 7595 Sasbachwalden, Tel. 0 78 41 / 64 31 (Nähe Baden-Baden u. Straßburg). Bitte Prospekt anfordern!

KURHOTEL RESIDENZ BAD WINDSHEIM

Erkenbrechtallee 35, 8532, Tel. (0 98 41) 9 11, b. Rothenburg o. d. T.

CHELAT-Behandlung, 20 Infusionen, 28 Übern., VP, DM 5.074,-
SAUERSTOFF nach Prof. M. v. Ardenne, 14 Übern., VP, DM 1.612,-
WIEDEMANN-KUR, Grundregeneration, 22 Übern., VP, DM 2.746,-
ARTHROSE-Behandlung (Mistelextrakte), 14 Übern., VP, DM 1.662,-
THYMUS-KUR, 10 Injektionen, 22 Übern., VP, DM 2.376,-

Ärztlich geleitetes Haus, Schwerpunkt Naturheilkunde, Komfortzimmer, Bad/Balkon; TV, Radio, Hallenbad, Solarium, Sauna, Badeabt. anspruchsvolle Gastronomie, Diäten. EZ-Zuschl. p. T. 16,-

FRANKEN

Königstein

Naturpark Veldensteiner Forst – nach Test beliebtester, anerk. Erholungsort der Frankenalb, 550 m, prächtige Höhenwand., herrl. Fernsichten, Romant. Tropfsteinhöhlen u. Felspartien. Beh. Freib., Leser., große Bücherei, Tennis, Reiten, Kutschfahrt, Kegeln, Ausflugsfahrten (auch ÖSSR mit Visa), Hotel-Pensionen, Privatquartiere. VP ab 29,- DM. Inf. u. Zimmerreservierung: Fremdenverkehrsamt, 8459 Königstein, Tel. 0 96 65 / 14 96 und 2 16 / 2 17

Gasthof Café „Post"

ADAC-Ha., schö. Zi., Bad/Du./WC, z. T. Balk., Apart. m. TV, bek. gute Kü. Hausgebäck, eig. Schlachtg., Wild, Forellen, T-Tennis, TV-Raum, gemütl. Gast-/Aufenthaltsr., ÜF, VP ab 30,- bis 40,- DM (Gesellschaftsräume), HP mögl., Kinderermäßigung. Hausprosp. anfordern! Tel. 0 96 65 / 7 41. Fam. Pesold.

– Das Haus, das Sie gerne verwöhnt –

Wollen Sie gemütlich Urlaub machen? – Probieren Sie es mal mit uns!

Gasthof-Pension Reif – 8459 Königstein, Tel. 0 96 65 / 2 52

40 Betten, neuerb. Zi. m. Bad/Du., WC/Balk., hauseig. Tennisplatz mit Flutlicht (für Hausgäste tägl. 1 Stunde frei), Trainerstunden mögl., Liegew., Sauna, Fitnessraum, Solarium, T-Tennis, TV-Raum, TV-Anschl. in Zi., sehr gute Küche, eig. Schlachtung, „Familienbetrieb", VP 32,- bis 40,- DM, HP mögl. Bitte Hausprospekt anfordern! Besitzer: Hans Biendinger

NATURPARK ALTMÜHLTAL

PREISWERTER URLAUB
INKLUSIV-PREISE
Ü/Frühst. ab 11,-DM
Halbpens. ab 18,-DM
Vollpens. ab 24,-DM
Ferienwhg. ab 30,-DM
Ferienwohn. für 4 Pers. (40–110 qm). Bauernhofpension, Landgasthöfe u. Hotels, Reiterhöfe. Kinderermäßigung bis 50 %
Fremdenverkehrsverband, Postfach 200, 8830 Gunzenhausen/Bayern, Tel. 0 98 31 / 6 91

LÜNEBURGER HEIDE

Quelle zur Gesundheit

Wir haben alles, was gesund und fit hält: ruhige Kur- und Erholungsorte inmitten von Wäldern, Auen, Wiesen und Feldern. Fordern Sie kostenlos Wander- und Radkarte, sowie Preisangebote für Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Ferienhäuser und Ferienwohnungen an. FVV Lüneburger Heide, Am Sande 5, 2120 Lüneburg, Tel. 0 41 31 / 4 20 66

Vielfältige Lüneburger Heide...

Bayernromantik mit Innenkaufsatmosphäre

Komf.-Ferienwohnungen, off. Kamin, Balkon, ab DM 21,- tgl. Pferde, Ponys, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Wintersportparadies, gr. See, Segeln u. Surfen.
Prospekt: Reiterhof Fichtelgebirge, 8687 Weissenstadt/Fichtelgebirge, Tel. 0 92 53 / 4 24



KUR - SPORT und NATUR im Allgäu

Kur- u. Tennis-Hotel Tannenhof
8999 Weiler im Allgäu
Telefon (0 83 87) 12 35

ORIGINAL SCHROTHKUR
(Entschlacken, Entgiften und zur Gewichtsabnahme), Kneipp-Diät- u. Zelltherapie (TENNISSCHULE auf Sand im Freien und in der Halle). Beihilfefähig für alle Kassen
7 Tage ab 645,-

Vital durch Sauerstoff

Oxyvenierung nach Dr. Regelsberger (normalige Zufuhr von reinem Sauerstoff in die Blutbahn). – HOT –. Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne mit Intensiv- und Schnellvariante. Ionisierter Sauerstoff.

Bei Durchblutungsstörungen von Hirn, Herz u. Beinen, Gedächtnisschwäche, chronischen Infekten, Migräne, Erschöpfungszuständen, Streßschäden, Managerkrankheit.
- Thymus, H3, Laser-Akupunktur
- Internistische Leitung
- Ambulante Behandlung
- Therapiezentrum mit Kurmittelabteilung im Hause

Bitte fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an.

Institut für Sauerstoffbehandlung im Hotel im Kurpark
Philipp-Sigismund-Allee 4
4505 Bad Iburg, TW
Telefon (0 54 03) 23 64



Privatklinik für innere Krankheiten „Schwarzwald Höhensanatorium" 7821 Höchenschwand Tel. 07672/338

Moderne med.-technische Ausstattung – klin. Labor ● große Bäderabteilung, Phys. Therapie, Massagen, Kneippsche Anwendungen, Lymphdrainage, Akupunktmassage, Fußreflexzonenmassage ● Krankengymnastische Abteilung, spezielle Wirbelsäulenbehandlung ● Sauna, Hallenbad ● Sauerstoff-Therap., Thymus-Kur, Neuraltherapie ● alle Diätformen ● Heilfasten und die F.-X.-Mayr-Kur.

Heilanzeigen: Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Infarktnachbehandlung) ● Erkrankungen der Atemwege (keine Tbc) ● Stoffwechselstörungen, ins. Diabetes mellitus, Gicht, Migräne, Übergewicht ● Erkrankungen des Magen-Darm-Kanals, chronische Obstipation, Dysbakterie ● Operations- u. Unfallnachbehandlung.

Beihilfefähig: Fordern Sie unseren Prospekt auch mit Pauschalpreisen an.

Super-Sauerstoff ionisiert

Eine bahnbrechende Weiterentwicklung der Sauerstoff-Therapie, verbessert Organfunktionen, Gehirntätigkeit, Zellstoffwechsel u. allgemeine Leistungsfähigkeit

Kurzentrum Oberland · Bad Wiessee
im Hotel Lederer am See, Postfach 3530, 8182 Bad Wiessee, Tel. 08022/82802

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM

Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf

● Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch ● Einsparung von Cortison-Präparaten
● allergologische Diagnostik ● Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation
Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel.: 0 60 32 / 8 17 16

Entziehungen
– 28 Tage –

KLINIK PROF. KAHLE

5 Köln-Dellbrück – Telefon 02 21 / 68 10 16
Leiter Dr. med. Kahle

Frischzellen

Über 30 Jahre ärztliche Erfahrung in der Behandlung nach der Original-Methode von Prof. Dr. Niehans (incl. Thymus-Zellen) im Sanatorium am Königstuhl.

Informationen über das natürliche, biologische Heilverfahren und über das seit 1950 unter gleicher ärztlicher Leitung stehende Sanatorium kostenlos anfordern durch:

Sanatorium am Königstuhl, 5401 Rhens/Rhein, Koblenzer Straße 9/3, ☎ (02628) 2021 + 1725

Frischzellen am Tegernsee

JETZT WINTERPREISE ANFORDERN!

frisch im eigenen Labor zubereitet

- tierärztlich überwachte Bergschafherde
- ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellenerfahrung
- Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschäden und Verschleißerscheinungen
- Information auf Anfrage –, oder rufen Sie uns einfach an.

BÜSCHA
FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH 8183 Rottach-Egern/Obb.
Kißlingerstraße 25 (Hotel Bachmair/See) Tel. (0 80 22) 2 40 33

HARZ

Alles unter einem Dach

finden Sie in unserem Hotel, in dem Sie jeden Urlaubstag bei jedem Wetter voll genießen. Bäder-, Massage-, Kneipp- und Schrothkur-Abteilung mit eigenem Arzt, Schönheitsfarm, Fitnesszentrum, Kegelbahnen und eigene Tennishalle garantieren Ihnen erfolgreichen Aktiv-Urlaub zu jeder Jahreszeit.
1 Woche, 6 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Loggia, Bad, Dusche, WC, Tel., Radio, Hallenbad- und Sauna-Benutzung, Teilnahme am Gymnastik-Programm, reichhaltiges Frühstücks-Büfett und Begrüßungs-Cocktail

p. P. schon ab **DM 336,–**

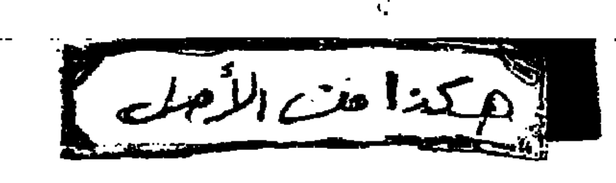
revita SPORT-HOTEL UND KUR-ZENTRUM 3422 BAD LAUTERBERG/HARZ TELEFON (0 55 24) 8 31

*Hotel Harzburger Hof * 3388 Bad Harzburg mit Schönheitsfarm Gesa Ritter*
Das Haus für anspruchsvolle Gäste. Bitte fordern Sie unseren Prospekt an. Postfach 49, Abt. W · 3388 Bad Harzburg · Telefon 0 53 22 / 78 20






„Reisen sind das beste Mittel zur Selbstbildung." Karl Julius Weber





BAYERN – ALLGÄU

Die neue Richtung

Das Angebot für alle, die sich auch weiterhin behaupten wollen ...

Kuren, erholen, wieder fit und vital

- Zell-Therapie (nach Prof. Niehans)
- Gesichtsfalten und Narbenkorrektur (ohne Operation)
- THX-Thymus-Therapie (mit Frischextrakt) ✱✱✱ Ozon-Therapie
- SMT-Sauerstoff-Therapie (nach Prof. v. Ardenne) ✱✱✱ Chelat-Therapie
- Original Schroth-Kuren (die Entschlackungskur)

Alle Anwendungen unter ärztlicher Leitung!

Bitte fordern Sie unsere Informativen Prospekte an:



Kurhotel Allgäuer Hof

Bes. Maria Rohr
Kalzhofer Str. 19
D-8974 Oberstaufen/Allgäu
Tel. 0 83 86 / 20 09

COUPON für kostenl. Info-Mat. – Absender



HOTEL Königshof

Winterzeit ist Urlaubszeit

Langlauf-Schnupperwochen

zum Kennenlernen — Ü/Fr. + HP, Massagen, Solarium, Langlaufunterricht mit LL-Diplom

vom 6. 1.—31. 1. 1986: 1 Woche **DM 385,—**
vom 1. 2.—15. 4. 1986: 1 Woche **DM 448,—**

LL-Skier und -Schuhe stehen Ihnen leihweise zur Verfügung. Wir übersenden Ihnen gerne unsere Pauschalprogramme.

Anrufen und reservieren Sie im:
Hotel Königshof,
8923 Lechbruck am See, Tel. (08862) 7171



Legendär die Heilkraft der Quellen. Die außergewöhnlichen Heilerfolge der schwefelhaltigen Thermal-Mineralquellen (56°) bei Rheuma (Wirbelsäulenleiden, Arthrosen, Arthritis), Kreislauf- und Durchblutungsstörungen, Frauenkrankheiten, Lähmungen, Unfallfolgen etc. haben Bad Füssing zum erfolgreichsten Kurort Europas mit noch immer wachsenden Besucherzahlen gemacht. Doch auch die Atmosphäre! Die Weite der Landschaft, die herzliche Gastfreundschaft, das Kultur- und Freizeitangebot, die Sonne Südostbayerns, direkt an der Grenze zu Oberösterreich.
Wie Sie zu Ihrer Kur oder zu einem gesunden Badeurlaub kommen, das schreiben wir Ihnen (mit umfassendem Prospektmaterial) gern: Kurverwaltung, 8397 Bad Füssing, Tel. 0 85 31/22 62 43.

BAD FÜSSING

Das außergewöhnliche Rheumabad in Bayern



Schwefel, Naturmoor u. Therme an 1 Ort!

Jetzt Sonderpreise der Zwischensaison

Info: Verkehrsamt 8425 Bad Gögging Telefon (09445) 561

BAD GÖGGING





Hotel Wittelsbach, Garmisch-Partenkirchen
Ein Hotel für den anspruchsvollen Gast. 1. Kategorie, 100 Betten, Nähe Kurpark (200 m). Komfortable Zimmer, alle mit Privatbad oder -dusche, die meisten in ruhiger, sonniger Südlage mit Ausblick auf Zugspitze und Wetterstein. Hallenbad (28–29°), Sauna, Tiefgarage. Wochenarrangements (7 Nächte), Halbpension pro Person: z. B. Zwischensaison 4. 1.–1. 2. und 15. 3.–12. 4. Doppel/Dusche DM 475,–, Doppel/Bad DM 545,–/580,–, z. B. Hochsaison 1. 2.–15. 3. Doppel/Dusche DM 600,–, Doppel/Bad DM 680,–. Postfach 14 62, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Telefon 0 88 21 / 5 30 96, Telex 59 668.



LandFlair – Ein neuerbautes Haus mit allem Komfort und Tradition · Hallenschwimmbad · Sauna · Kurabteilung · kein Kurzwang · im Naturschutzgebiet · absolut ruhig · Heilklima · Bitte fordern Sie Infomaterial an · Ü/F DM 55,– bis 94,– · HP DM 55,– bis 117,– · VP DM 73,– bis 132,–

Alpenhotel **Forsthaus Graseck**
8100 Garmisch-Partenkirchen 3 · ☎ 08821/54006 · Tx 59653

... auf nach Bayern!
8104 Garmisch-Grainau
(Luftkurort, Zugspitzdorf)
Skifahren
Langlauf – Winterwandern
Appartement, Wohn-/Schlafbereich, Bad, Dusche, WC, Balkon, Terrasse, Tel., Frühstücksbüfett, mit allem Komfort. 1 Woche DM 280,–, Verlängerung pro Woche DM 240,– p/P.
Hotel-garni-Gästehaus Loisachtal
Loisachstr. 58, Tel. 0 88 21 / 80 16

Bad Reichenhall
Bewährt bei Erkrankungen der Atemwege (Asthma, Bronchitis, Emphysem)
Info: Kurverein, 8230 Bad Reichenhall, Postfach 22 05, Telefon 0 86 51/14 67.

Sonnenhof-Hotels in Lam und Grafenau

Winterspaß für die ganze Familie im Bayerischen Wald

Es gibt kaum etwas Schöneres als Winterferien im Bayerischen Wald. Die Steigenberger Hotels erwarten Sie dort mit tollen Angeboten:
Winterferien mit 7 Übernachtungen inkl. Halbpension pro Person ab (bis 6. 4.) **525,– DM**
Kinder-Minipreise!
Langlauf mit Spezialisten mit 7 Übernachtungen inkl. Halbpension und Trainingsprogramm pro Person in Lam ab **584,– DM**
in Grafenau ab DM 625,–.
Hotels mit Schwimmhalle, Bäderabteilung, Tennishalle, Kinderbetreuung. Zimmer mit Balkon, Farb-TV, Minibar.

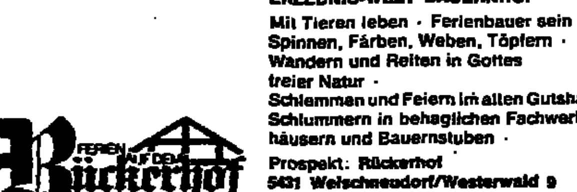
Für weitere Sonnenhof-Informationen schicken Sie bitte den Coupon an: Steigenberger Touristik Service, Postf. 16 06 63, 6000 Frankfurt/M., Tel. (0 69) 21 57 11.

STEIGENBERGER HOTELS SONNENHOF
8496 Lam, Tel. (0 99 43) 791 · 8352 Grafenau, Tel. (0 85 52) 20 33

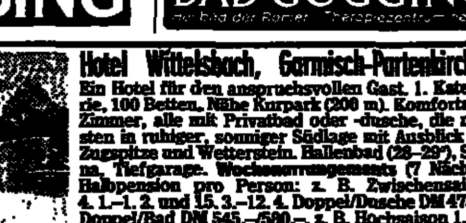
W/W



Bad Wurzach/Allgäu
Moor macht mobil
Rheuma, Gelenke, Frauenleiden
Kur: ... Kultur: ... Natur: ...
Ortsprospekt Stadt. Kurverwaltung 7954 Bad Wurzach, Tel. (07564) 302-153



Landhaus HOTEL Spath – 8104 Zugspitzdorf Grainau, Loisachstr. 37, Tel. 0 88 21 / 88 76
URLAUB IN OBERBAYERN
Komf. Haus, Zi. m. Bad/WC, Tel., TV-Anschluß, Ü/F ab DM 48 p. P. u. Tag. Loipe vor dem Haus. Spezialitäten-Restaurant. Bitte Prospekt anfordern.



Alpenhotel Hochkalter
Winter-Wochenpauschale
unter der besonderen Obhut von Rodelweltmeister Hans Brandner
Eine Woche Skikurs (alpin oder nordisch), Rodeln am Hirschkaser und im Eiskanal in Königsee, Besuch im Bauerntheater, Abschlußrennen und Urkunde
Wochenpreis So.–So. HP DM 550
Zimmer mit Dusche/WC, Telefon, Sauna
gemütliche Stuben, Kaminzimmer
8243 Ramsau 3
Berchtesgadener Land
Tel. 0 86 57/12 01

„Nur unterwegs erfährt man das Gefühl märchenhafter Verwunschenheit." Erich Kästner

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 428

WESTERWALD





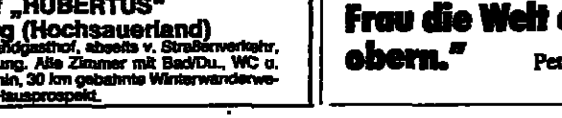
ERLEBNIS-WELT BAUERNHOF
Mit Tieren leben · Ferienbauer sein · Spinnen, Färben, Weben, Töpfern · Wandern und Reiten in Gottes freier Natur · Schlemmen und Feiern im alten Gutshaus · Schlummern in behaglichen Fachwerkhäusern und Bauernstuben ·
Prospekt: Rückerhof
5431 Welschneudorf/Westerwald 9
Telefon (0 26 08) 268

Ferien auf dem **Rückerhof** im Naturpark Nassau

NORDRHEIN-WESTFALEN

Entspannen? Ein paar Tage Ferien machen? Luxus genießen? Persönlich bekannt sein? Eine Stadtschönheit zu Fuß erreichbar? Na klar: Büchels Park-Hotel – wir sind Profis im Verwöhnen. Wochenendpauschale – HP ab DM 165,–/5 Tage inkl. HP ab DM 380,–
● 110 Betten ● Hallenbad ● Sauna ● Karibikbräuner

SAUERLAND



Landgasthof „HUBERTUS"
5944 Fleckenberg (Hochsauerland)
Tel. 0 29 72 / 39 68. Ein gedieg. Landgasthof, abseits v. Straßenverkehr, Behaglichkeit, ideale Wintererholung. Alle Zimmer mit Bad/Du., WC u. Balkon, Lift. Winterabende am Kamin, 30 km gebahnte Winterwanderwege, 3 Langlaufloipen, Skiliftnähe, Hausprospekt.

„Reisen zu zweit, das heißt einer Frau die Welt erobern." Peter Bamm

NIEDERSACHSEN





Die kleine Persönlichkeit. Die feine Art, Bier zu brauen. Die feine Art, Bier zu genießen. Stauder Pils. Privatbrauerei Stauder Essen

Die feine Art, Bier zu genießen...
im **„Romantik-Hotel Stryckhaus"** in Willingen
Die ausgezeichnete Küche und die behagliche Ausstattung dieses am waldreichen Südhang des Ettelsberges gelegenen Hauses entsprechen der Vorstellung anspruchsvoller Gastlichkeit.
3542 Willingen-Stryck, Mühlenkopfstraße 12, Tel. 05632/6033

Für Gesundheit ist Bad Salzuflen da!





Wir helfen Ihnen bei:
Herz & Kreislauf, Rheuma, Luftwegen, Allergien und Psoriasis
mit **Natürlichen Heilmitteln** wie
- Thermalsole
- Eifelfango

Dazu Wandern in herrlichen Wäldern, Altstadt-Bummel, Golf, Reiten, Tennis, Theater, Konzerte.

Preisgünstige Kur- und Gesundheitspauschalen!
- Senioren-Kur
- Winter-Spar-Kur
- Schlankheitsferien
- Salzufler Bewegungskur

STAATSBAD SALZUFLEN
Informationen: 4902 Bad Salzuflen, Pf. 180, Tel. 0 52 22/18 30.

SCHWARZWALD



Badenweiler

Ihr Weg zur Gesundheit Kuren • Schwimmen • Wandern • Reiten • Golf • Tennis • Minigolf

Info: Kurverwaltung, 7847 Badenweiler / Südlicher Schwarzwald, Tel 07632/72110

Hotel Ritter – Thermalhallenbad 29°–30°, Sauna, Sonnenstudio, Massagen, Restaurant, Caféterrasse, Café, Hotelappartement mit Wohn-/Schlafzimmer, Lift im Appartementhaus. Neu erbaute Appartements m. allem Komfort. Eigener Park, Liegewiese, Garagen. Ganzj. geöffnet. Familienbetrieb. Tel. 0 76 32 / 50 74. Telex 774 105 hont. Preisermäßigung für Vorsaison auf Anfrage.

Hotel Post mit Gästehaus – ideal, ruhig und zentral gegenüber Kurpark und Thermalbädern. 87 Betten, 2 eigene Hallenschwimmbäder, Solarium, Sauna, Lift, Garagen, Zimmer mit größtem Wohnkomfort, separates Gästehaus mit Appartements, Ferienwohnung. Vor-, Zwischen- und Nachsaisonpreise. Familienbetrieb. Telefon 0 76 32 / 50 51

Hotel Sonne – Romantik Hotel, 100 Jahre im Familienbesitz, ruhig und zentral, alle Zimmer mit Bad oder Dusche, WC. Gepflegte Küche, gemütliche Weinstube. Neue Ferienwohnungen mit allem Komfort, auch mit Hotelservice und für Getrenntschläfer. Geöffnet ab 8.2., reduzierte Preise bis 22.3. und vom 21.6. bis 16.8.1986. Telefon 0 76 32 / 50 53

Hotel Schwarzmatt – Neuerbautes 80-Betten-Komfort-Hotel · Hallenschwimmbad 30°C · Solarium · Massagen · Café · Weinstube · Restaurant · Terrasse · Boutique · Tiefgarage. Für Januar - Februar - März Einführungs-Sonderpreise auf Anfrage. 7847 Badenweiler · Südschwarzwald · Telefon 0 76 32 / 60 42

Hotel Viktoria – Badstraße 5. Einmalig schöne, ruhige Aussichtslage. 3 Minuten zum Kurpark und Bädern. Neu eingerichtet, alle Zimmer mit Du / WC, Telefon, Thermalhallenbadbenutzung, Balkon. Eine gepflegte Atmosphäre und gute Küche erwarten Sie. Telefon 0 76 32 / 50 37. Vorsaisonpreise.

Eberhardt-Burghardt (1908) – Komf. Familienhotel - das Haus der kurzen Wege zur Gesundheit. Waldweg 2-4, Telefon 07632/5039. **Erholung - Kur - Kurzurlaub -** was Sie auch suchen - Sie finden es bei uns! Ermäßigte Preise für Vor-, Zwischen- u. Nachsaison. Fasching-Sonderarrangements.

Appart.-Haus Schneider – Komfortabel - sehr ruhig gelegen - 100 m zu Kurpark und Bad - Hausprospekt bitte anfordern! Telefon 0 76 32 / 56 81

Kur- und Ferienpension Siegle – Zentrale, ruhige Lage, direkt am Kurpark. Naturheilpraxis im Hause, Schonkost, Diät. HP ab 60,- DM. Telefon 0 76 32/264 + 60 14



KURHOTEL-PRIVATSANATORIUM KELLNER GmbH
– ZENTRUM FÜR NATURHEILVERFAHREN –
Erstrangiges Haus für innere Krankheiten, Naturheilverfahren, Wirbelsäule und Gelenke. Revitalisierung, wie O_2-THX-Serum-Zellen-Aslan-Kälte-Chiro-Therapie. Quellanschluß an die Thermal-Römerquelle für Badeabteilung und Hallenschwimmbad. Kosmetik nach Gruber. Alle Anwendungen im Hause. **7847 Badenweiler, Telefon 0 76 32/75 10.**

Pfeiffers Kurhotel

Frühjahrs-Sonderangebot vom 6. 2. – 30. 4. 1986
20 Tage Vollpension **nur DM 960,–**
Waldachtaler Regenerationskuren
Zelltherapie nach Prof. Dr. Niehans, Prof. Dr. Theurer, Prof. Dr. Aslan nur DM 950,– (für 20 Tage)
Sauerstoff-Mehrschritts-therapie nach Prof. Dr. von Ardenne nur DM 990,– (für 20 Tage)
Erfolge bei: u. a. Bronchitis, Rheuma, Allergien, Arthrose, Arthritis, Herz und Kreislauf, Asthma, Depression, chron. Gelenk-Wirbelsäulenschaden.
140 Betten, Hallenschwimmbad 28°, Solarium, Sauna, med. Badeabt., Diät, Arzt, beihilfefähig für Badekuren
7244 Waldachtal 1 Schwarzwald
☎ 0 74 43 / 80 21



HOTEL Kohlenbacher Hof
7808 WALDKIRCH-KOLLNAU
Romantische Lage im Südschwarzwald, 18 km von Freiburg; 10 km v. „Schwarzwaldklinik". Alle Zi. Du./Bad/WC/TV/Tel./Balkon. Alle ½ Std. tägl. Skibus ins Skigebiet Kandel, herrl. Pulverschnee, Fastnacht noch Termine frei.
Telefon 0 76 81 / 88 28



Hotel-Café Bären
7292 Baiersbronn-Mitteltal (Huzenbach)
☎ (0 74 47) 3 22 · Familie Gramm
Hallenbad, Tischtennis, Ü/F ab 28 DM, VP ab 50 DM.

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

Park-Hotel Badenweiler



Ihr First-Class-Hotel für Erholung, Kurzurlaub und Festlichkeiten

Unsere Angebote:
3 für 2
3 Wochen Halb- oder Vollpension und nur 2 Wochen bezahlen.
1. März – 12. April
„Zwei Kleeblatt-Glückstage"
Gönnen Sie sich diesen Kurzurlaub und lassen Sie sich verwöhnen zu einem interessanten Inklusivpreis.

Unsere Leistungen:
- Hallen-Thermal-Schwimmbad
- geheiztes Freischwimmbad
- Sonnenliege im Hotelpark
- Boulevard-Café-Terrasse
- Stilvolles Restaurant „Park-Stüble"
- Service und Küche für höchste Ansprüche

7847 Badenweiler, Markgräfler Land (zwischen Freiburg und Basel), Postfach 360, Tel. 0 76 32 / 7 10 · Tx. 17 763 210 – Ein Angebot mit Hausprospekt unterbreiten wir gerne.



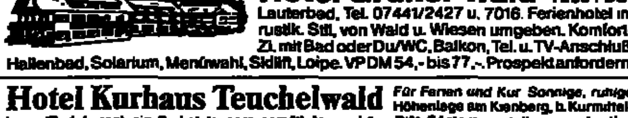
... zu Gast bei guten Freunden

Was Freudenstadt zu bieten hat, das macht den Schwarzwald bunt. Ein ideales Reiseziel für Kur und Urlaub in gesunder Luft und prächtiger Natur. Freundschaftlich verbundene Gastgeber erfüllen Ihre Wünsche mit Schwarzwälder Gastlichkeit.
Information: Kurverwaltung im Kurhaus, 7290 Freudenstadt, Telefon 0 74 41/60 74

FREUDENSTADT im Schwarzwald mit den Stadtteilen Kniebis, Dietersweiler-Lauterbad, Zwieselberg, Musbach, Igelsberg, Grüntal-Frutenhof, Wittlensweiler.

KURHOTEL SONNE AM KURPARK
Ringhotel Freudenstadt · Sanatorium · Telefon 07441/6044





Hotel Hohenried – Ruhe zwischen Wald u. Wiesen. Komfort-Zimmer ★ Hallenbad 29°C ★ erstklassige leichte Küche. 7290 Freudenstadt, Zeppelinstr. 5, Tel. (0 74 41) 24 14/24 16. Günst. Pauschalangebote

Gut Lauterbad – Mitten im Tannenhochwald liegt das romantische Forstgut mit seinem modernen Hotelkomfort. Spezialitäten aus eigener Jagd und Forellenzucht. Gerne übersenden wir Ihnen unseren Hausprospekt. Familie Bossert, Telefon 0 74 41/74 96-97.

Hotel Grüner Wald 7290 FDS-Lauterbad, Tel. 07441/2427 u. 7016. Ferienhotel im rustik. Stil, von Wald u. Wiesen umgeben. Komfort-Zi. mit Bad oder Du/WC, Balkon, Tel. u. TV-Anschluß. Hallenbad, Solarium, Menüwahl, Skilift, Loipe. VP DM 54,- bis 77,-. Prospekt anfordern.

Hotel Kurhaus Teuchelwald – Für Ferien und Kur. Sonnige, ruhige Höhenlage am Kienberg, b. Kurmittelhaus, (Badekuren), eig. Parkplatz, pers. gemütl. Atmosphäre, Diät, Gästeveranstaltungen, günstige Pauschalen, Vorsaisonermäßigung, christl. orientiert. Prospekt anfordern. Pf. 480, Tel. 07441/532-0.

Hotel-Weinstuben Bären – Traditionsreiches Haus, gepfl. Gastlichkeit, exclusive Küche, großer Wohnkomfort. Bitte Prospekt anfordern. Langestr. 33, Tel. 07441/6585.

Sanatorium Hohenfreudenstadt – die neue Kurklinik für Bewegungstherapie, fachärztl. Leitung. Beihilfefähig. Vorbeugung, Rehabilitation u. Nachsorge, Fitneß, Unfallfolgen, *nach Operationen, Bandscheiben, Gelenkerkrankungen, Lähmungen, Kreislauf, nach Herzinfarkt*, Atmung, Streß, Psychosomatik, Arztgespräche, Gästeveranstaltungen. Ruhige, sonnige Höhenlage am Kienberg. Loipen ab Haus. Prospekt anfordern. Pf 340, Tel 07441/534-0.

Es gibt viele gute Gründe, sich bei uns verwöhnen zu lassen ...
...z.B. durch unsere hervorragende Küche und stets persönlichen Service. Absolut ruhige Lage direkt am Golfplatz. Komfortzimmer mit Bad oder Du/WC, TV, Tel., Radio. Aperitifbar, gemütl. Restaurant und Kaminhalle. Verlangen Sie unsere vorteilhaften Pauschal-Arrangements. Telefon 07441/7421.
KURHOTEL SCHWARZWALD-HOF

Schauinsland – direkt an der Loipe. Gepfl. Frühstückspension in exklusiver, ruhigster, zentraler Lage. Zimmer Bad/Du/WC. Ü/F ab 34,- DM. Tel. 07441/2488, Hartranftstr. 56.



Schwarzwald – Urlaub im Schnee
Sport – Erholung – Kur – Wandern – Schwimmen
Zauberhafte Winterlandschaft, Winterspaß in allen Variationen. Genießen Sie den Komfort-Neubau, die gepflegte Küche und die persönliche Atmosphäre. Hallenbad 29°, Sprudelbad 35°, Meerwasserpool 32°. Solarium, Sauna, Massagen, Fitneß, Kneippkuren. Ein Haus zum Wohlfühlen. HP ab 63,– DM. VP ab 69,– DM. Unser Farbprospekt informiert Sie.
Telefon 0 74 47 / 10 22
HOTEL-CAFÉ Sackmann
7292 Baiersbronn-Schwarzenberg/Freudenstadt

Hotel – Pension **Rauchfang**
7820 Titisee · Postfach 39 · Tel. 0 76 51 / 82 55
Zimmer mit Bad und Dusche, WC, Balkon, Telefon. Hallenbad (29°), Sauna, Solarium, Massagen. Übernachtung mit reichhaltigem Frühstücksbuffet ab DM 45,–. Halbpension möglich; günstige Herbst- und Winterpauschalen. Farbprospekt.

OSTSEE

KURHAUS·HOTEL Seeschlößchen



Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad (29°), therapeut. Abt. (alle Kassen), Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter.
7-Tage-Pauschalpreis, HP, ab DM 73,-
2 Tage oder Wochenende, HP ab DM 78,- pro Pers./Tag i. DZ mit Bad/WC
– ausgenommen Ostern –
sonnabends u. sonntags nachm. Tanztee
Ferienappartements ab DM 80,-
Ostern 3 Tg. HP ab DM 324,-
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11

WELT am SONNTAG

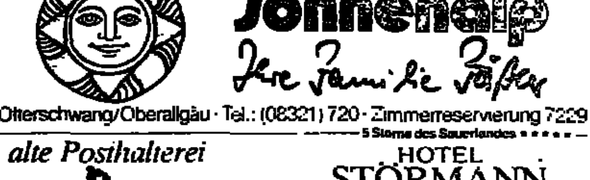
informiert:

In diesen Hotels erhalten die Gäste sonntags morgens als kostenlosen Service WELT am SONNTAG.

bad bellingen
das erfolgreiche Rheuma-Heilbad zählt zu den bedeutendsten Mineral-Thermalbädern unseres Landes. Wir empfehlen Ihnen bei
Rheuma – Arthrose
Wirbelsäulenleiden
eine Heilkur in unserem stark mineralhaltigen Thermalwasser von 34–36°. Die „Wetterfrösche" sagen für unser Land am Oberrhein, zwischen Schwarzwald und Vogesen, fast täglich die wärmsten Temperaturen Deutschlands an.
Wir senden Ihnen gern unseren Prospekt über die Bad Bellinger Heilkur mit Gastgeberverzeichnis.
KURVERWALTUNG, 7841 Bad Bellingen, Tel. (07635) 1027

WANDERUNGEN IM SCHNEE
Waldhotel garni
- Pers. geführter Familienbetrieb
- ein Hotel mit individuellem Stil
- mit großem Komfort
- mit herzlicher Schwarzwälder Gastlichkeit
- ruhige und sonnige Halbhöhenlage, direkt am Wald, kein Durchgangsverkehr
- Lift, Hallenbad 29°, Sauna, Solarium
- Komfort-Zimmer, alle mit Du./WC, Balkon
- Frühstücksbüfett, Ü/F ab DM 46,-
- auf Wunsch mittags und abends warme und kalte Speisen à la carte
- ganzjährig Pauschalangebote

Lassen Sie sich von uns verwöhnen!
Ihre Familie Krieg
7263 BAD LIEBENZELL/SCHWARZWALD, Hölderlinstraße 1, Tel. 0 70 52/20 95

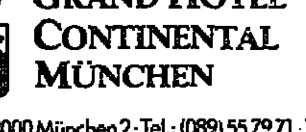


SPORT- UND KURHOTEL Sonnenalp
Ihre Familie Fäßler
Ofterschwang/Oberallgäu · Tel.: (08321) 720 · Zimmerreservierung 7229

alte Posthalterei



HOTEL STÖRMANN ...SEIT 1769
5948 Schmallenberg



GRAND HOTEL CONTINENTAL MÜNCHEN
Max-Joseph-Str. 5 · 8000 München 2 · Tel.: (089) 55 79 71 · Tx: 05-22603



ALPENHOTEL **Waxenstein**
Ringhotel Grainau-Garmisch
Eibseestraße 16, 8104 Grainau, Tel.: (08821) 80 01, Telex: 59663

NORDSEE - NIEDERSACHSEN - SCHLESWIG-HOLSTEIN

Grüße von Amrum, der liebenswerten kleinen Nordseeinsel

Amrum-Urlauber sind Individualisten. Die brauchen viel Bewegungsfreiheit. Amrum hat einen riesengroßen Strand, viel freie Natur und viele Kur- und Freizeitmöglichkeiten. Das freut Individualisten. Amrum hat aber nicht sehr viele Quartiere für die vielen Individualisten, die gern auf Amrum Urlaub machen möchten. Wenn Sie 1986 dabeisein wollen, sollten Sie sich bald eines der behaglichen Quartiere sichern; auf Amrum, der liebenswerten kleinen Nordseeinsel, die übrigens im Frühling besonders reizvoll ist.

Amrum-Informationen mit Poster sendet Ihnen gern die Bädergemeinschaft Amrum, 2278 Wittdün/Amrum, Postfach 1247 (b), Telefon 04682/510



365 Tage Norderney

- 100 Komfortzimmer, 230 Betten, 1- und 2-Zimmer-Ferienwohnungen mit Hotelservice
- Möwennest-Restaurant
- Wiener Café
- Bierstube Seehund
- Hallenerlebnisbad
- Dampfbad, Sauna, Solarium
- Kurabteilung
- Lifte

Preis im DZ pro Pers. ab **DM 45,–** incl. reichh. Frühstücksbuffet und freie Benutzung sämtlicher Hoteleinrichtungen.

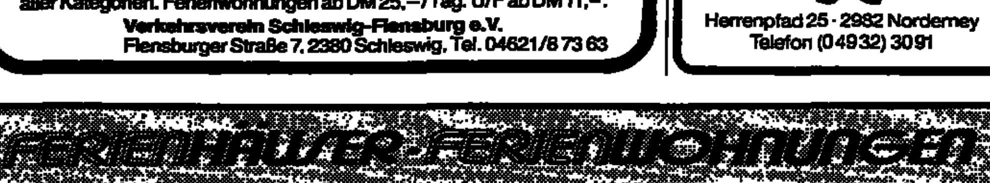


Herrenpfad 25 · 2982 Norderney
Telefon (04932) 3091

Ferien-Fördenland Schleswig-Flensburg

Warum lange überlegen? Kommen Sie in den Kreis Schleswig-Flensburg! Sie können baden, angeln, segeln und Motorboot fahren, Wasserski laufen und Meerwasserwellenbäder benutzen. Das bietet die Schlei, die Eider, die Treene und die Ostseeküste. Wollen Sie wandern oder kuren, auf Trimm-Dich-Strecken laufen, Fahrten durch das hügelige Land über die Geest an die Nordsee unternehmen? Nicht zu vergessen ein Besuch im neuen Wikinger-Museum in Haithabu bei Schleswig. Geruhsame Ferien im Binnenland auf Bauernhöfen, Campingplätzen, in Ferienwohnungen, Pensionen oder Hotels aller Kategorien. Ferienwohnungen ab DM 25,–/Tag. Ü/F ab DM 11,–.

Verkehrsverein Schleswig-Flensburg e.V.
Flensburger Straße 7, 2380 Schleswig, Tel. 04621/8 73 63



FERIENHÄUSER FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee



Miniferien (z. Mini-Preis) auf Sylt
Sonderpreis ab DM 35,– pro Person i. 2-Pers.-App., m. Wohn- u. Schlafz. (auch Hotelzi.), Bad, WC, Balk., Farb-TV, Whirlpool, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Massage, kl. Restaurant, Bar, Bierstube, Tennis, Minigolf, Bundeskegelbahn, Kegel- u. Bowlingb. ca. 250 m. Modernstes Apparthotel Westerlands. Nur 250 m bis Nordsee/Strand u. Kurviertel. Absolut ruhige Lage am kl. Wäldchen und der Zeltenwanderung. Hausprospekt „Sylter Hafen", Postfach 1505, 2280 Westerland. Telefon 0 46 51 / 75 86 + 73 74.

FERIENHÄUSER in priv. Waldpark mit Ponykoppel, 3 Gehmin. großer Freizeitpark, mit Frei-/Hallen-Tennisplätzen, beheiz. Frei-/Hallenbad, „Baby-Zoo". LUFTKURORT WINGST im Landkreis Cuxhaven. Farbprospekt.
FERIENDORF WINGST
Erika Butt · 2177 Wingst · Schwimmbadallee 3 · Tel. 0 47 78 · 79 46

Sylt mieten günstiger als kaufen. Wir bieten in Hörnum aufwendig möbl. Ferienwohng. langfristig zur Vermietung an, z. B. 1-Zi.-Whg. m. Balk., Marmorbad, Kü.-Schrank u. Farb-TV f. nur 390,– DM. Nutzen Sie die Gelegenheit, Urlaub zu machen, wann immer u. sooft Sie wollen. Tel. 0 41 26 / 8 34

NORDERNEY
Priv. Komf.-Fe.-Wo., max. 6 Pers., Seebl., Schwimmb., Sauna, FarbTV., Tel., Tennis. 02 09 / 2 27 78.

Norderney
Neue Kft.-Whg. bis 5 Pers. zu vermieten. Termine ab sofort frei.
Tel. 0 25 62 / 49 94

Rantum/Sylt
Komf. Reihenhaus m. herrl. Wattblick, 3 Schlafr., bis 5 Pers. vom 1.–17. 6. und ab 16. 8. + Nebensaison noch frei. Hochs. 165,– DM.
Tel. 02 31 / 46 85 46

RANTUM/SYLT
Kft.-Ferienwhg., Reetd. f. 4 Pers., Terr., Strandkorb, Geschsp., Farb-TV, Waschm., 80 m z. Strand, 100,–/t gl. b. 17. 5. u. ab 15. 9.; 150,–/tgl. in d. H-Saison zu verm. Anfr. unter XX 4067 WamS, 2 HH 36, Postf.

Reif für die Insel?
... Dann kommen Sie auf die Insel Föhr! Haus am Deich. Fam. B. Nickelsen, FeWo-Vermietung, 2270 Utersum auf Föhr, Tel. 0 46 83 / 7 52

Spiekeroog
Komf. Ferienwhgn., TV, Sauna, über Ostern u. Hauptsaison frei.
Tel. 05 51 / 51 06 / 7 u. 0 49 76 / 4 67 od. 4 50

St. Peter-Ording
Luna App.'s – direkt am Strand, herrl. ruh. Lage, kft. FeWo, Hausprospekt.
Telefon 0 48 61 / 2 58

Sylt, Hörnum, FeWo in ruh. Lage, in Strandnähe, f. 2–6 Pers., 30–68 m². Appartementhäuser Möwe, Jürgen Steen, Tannenweg 12a, 5789 Medebach, Tel. 0 29 82 / 15 47

Sylt – Excl. Landhäuser u. Ferienwhgen., beste Lage u. Ausstg., ab DM 80,–/Tag, verm. Tel. 0 45 32 / 83 63.

Sylt-Morsum
Nähe Naturschutzgeb., 2 FeWo á 56 m², je 3 Zi., zu verm. (auch langfr.). Tel. 0 46 54 / 2 56

Sylt Komf.-Whg. für 2–6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna, Tel. 0 41 06 / 44 57

Norderney
Ferienhaus b. 6 Pers. frei, Nähe Golfpl. u. FKK-Strand.
02 34 / 7 40 80

Amrum, FeWo, 2–4 Pers., Ostern und bis 16. 8. frei. Tel. 0 22 05 / 8 19 56

BALTRUM
komf. Ferienwhg. üb. Ostern u. Hauptsaison frei.
Tel. 05 51 / 79 20 66

KAMPEN AUF SYLT
Der bessere Urlaub.
Sie stellen Ansprüche an Ihre Ferienwohnung. Unsere reetgedeckten Friesenhäuser bieten Individualisten und Genießern gehobenen Urlaubskomfort.
Beratung und Hausprospekt.
Ruf 0 46 51 - 4 11 10 - Pf. 40
2285 Kampen
LOTSENHOF · GODEWIND

Büsum
gemütl. 1- bis 3-Zi.-Whgn., beste Lage, Farb-TV, Frühj. u. Sommer frei, bis 16. 5. ab DM 31,– pro Tag. Tel. 0 41 01 / 2 53 68.

KAMPEN / SYLT
EXKLUSIVE FERIENWOHNUNGEN MIT ALLEM KOMFORT UND VIEL PLATZ FÜR 4 BIS 6 PERSONEN. GANZJÄHRIG GEÖFFNET.
HAUSPROSPEKT
☎ 0 40 / 8 80 35 45 u. 0 46 51 / 4 25 28

Borkum
Komf. FeWo, strandnah, kinderfreundlich, bis 5 Pers.
Tel. 0 40 61 / 37 12

Helgoland
erwartet Sie. Seeluft atmen, ausspannen, kuren. App. m. Sauna u. Solarium.
Haus Austernfischer
Postf. 7 06, Tel. 0 47 25 / 7141
od. 0 40 / 7 20 52 22 (Hausprospekt)

Insel Föhr
großzügige kft. Fewo im reetged. Friesenhs. frei. Tel. 0 43 40 / 88 29

Kampen/Sylt
Meeresseite, ruhige Dünenlage, schöne App. noch frei: 0 30–8 33 24 52

Keitum/Sylt
Im schönsten Teil des Dorfes vermiete ich in einem alten Friesenhaus 2 gepflegte Ferienwohnungen. Tel. 0 46 51 / 3 19 34.

Keitum/Sylt
gepfl. Doppelhaushälfte unter Reet, für gehobene Ansprüche, 3 Schlafzi., Bad, sep. Dusche, G.-WC u. Wohnzi. m. Kamin, abgeschlossener Garten, zu verm.
Tel. 0 55 31 / 40 81

List-Sylt
Blidselbucht, Kft. Reetdachhs., Ostern, Pfingsten u. Sommermonate zu verm., Tel. 0 41 02 / 5 73 77

Nordsee
sehr gepfl. gemütl. Fewo., dir. im Kurort Horumersiel, sehr ruh. Lage, Strandnähe, 4 Schlafpl., Farb-TV, Südbalk., Fahrräder, HS 60,–, NS 40,–.
Tel. 0 25 52 / 23 34

Sylt ist gesund
BRÖNSHOOG in Wenningstedt ist behaglich – Appartements m. TV, Tel., Sauna, im Winter: 3 Tg., 2 Pers., DM 120,– incl. / 1 Woche, 2 Pers., DM 290,– incl.
Hausprospekt. Tel. 0 46 51 / 4 28 37

Westerland, ruh. 3-Zi.-Whg., zentr., Spülmasch., Farb-TV, Tel., Garage, ganzj. frei. Tel. 0 26 32 / 4 41 41

Sylt
ist bei jedem Wetter schön!
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Verm. Christiansen
Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt
Tel. 0 46 51 / 3 18 86

Sylt – Keitum u. Westerland
Ferienwohnungen Vor- u. Nachsaison frei, auch einige Termine Hauptsaison, teilw. m. Schwimmbad, Sauna u. Solarium. IVG-Sylt, Bismarckstr. 5, 2280 Westerland/Sylt, Tel. 0 46 51 / 2 16 00

Sylt/Munkmarsch
Kft. Ferienwhg. f. 4 Pers. i. Doppelhs. m. gr. Grdstck., dir. a. Wattstrand, zu verm. Ideal f. Surfer.
Tel. 0 40 / 7 96 23 16

SYLT
URLAUB '86 jetzt buchen!
FeWo, DU/WC, Kochni., Farb-TV
● 1-Zi. (2 Pers.) pro Tag ab 30,–.
Prospekt anfordern!
Sylt-Ferienpartner, Viktoriastr. 1
2280 Westerland/Sylt
04651-7004

Gesuch

Suche Rantum, Fewo
4 Pers. vom 12. 7.–24. 8. 86. strandnah, gute Ausst. Angebot an 07 61 / 3 34 54 oder unter B 6280 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Ostsee

Ferienwohnung
15 Min. vom Meer.
Info und Termine:
0 30 / 7 85 39 11 (nach 19 Uhr)

Maritim-Sporthotel-Timmendorf
4-Zi.-App., Seebl., 9 Betten, 2 Bäd., v. Priv. zu verm.
Tel. 0 25 01 / 41 62

Reiterurlaub
in Ferienwohnung.
Info und Termine:
0 30 / 7 85 39 11 (nach 19 Uhr)

Timmendorfer Strand
exkl. FeWo im Maritim frei, auch im Winter hoher Freizeitwert, v. priv.
Tel. 0 41 07 / 49 85

Sommerferien an der Ostsee
Ein 40.000 qm großer Park, ein alter Herrensitz und moderne App.-Häuser ... Ferien-Domizil in Fewos für 2–7 Pers. Zum feinsandigen Ostseestrand nur 800 m! Hallenbad, Tennishalle, Tennis-Außenplätze, Trimmpfad, Sauna, Sonnenbänke, Animation, Kindergarten. **Ferien-App. 1 Woche ab 525,–**
Buchung/Prospekt: 2343 Schönhagen Ostsee Tel. 0 46 44-611
Dorint

Entdecken Sie die Schlei
– eine der schönsten Ostseebuchten! Wir verm. in herrl. Aussichtslage dir. am Wasser mod. Ferienwohnungen.
K. Bröck, 2347 Lindaunis 100
Tel. 0 46 41 / 34 04

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos.
Tel. 0 41 02 / 6 21 39

Bayern

ASCHAU im Chiemgau
Gemütl., komf. Ferienappartements u. Bungalow, 2–5 Pers., zentr. ruhige Lage, VS/NS-Sonderpreise z. Kennenlernen pro Woche ab DM 165,–. Hausprospekt bitte anfordern. H. Rucker, Gartenweg 8, 8213 Aschau, Tel. 0 80 52 / 3 80

BAD WIESSEE
gepfl. Zi. m. Du. + WC im Gästehaus Bergsee frei. Tel. 0 80 22 / 8 21 87

Bayerischer Wald
Excl. Landhäuser u. Ferienwhgen., beste Lage u. Ausstg., ab DM 80,–/Tag, verm. Tel. 0 45 32 / 83 63.

Berchtesgaden
4 soeben fertiggestellte Ferienwohnungen, Luxusausstattung, Holzküchen, große, helle Bäder, Holzdekken, Loipe vor der Tür, 42–76 m², Inklusivpreis DM 50,– bis DM 90,–. Absolut ruhige Lage; 10 Min. zu Fuß zur Ortsmitte.
Tel. 0 89 / 15 69 64

Excl. Bauernhaus
(komplett), in herrl. Lage, Bayer. Wald, Nähe Passau. 5 Zi., 2 WC, Bad, ZH, 130 m², 90 DM/Tag, zu verm. Bes. geeignet f. Familien bis 8 Pers. Ebenso 3-Zi.-Wohnung, Bad/WC, Balkon, in neuerb. Bauernhaus des Vier-Seit-Hofes, 50 DM/Tag.
G. Murzin, Hiltenspergerstr. 35
8000 München 40, Tel. 0 89 / 2 71 35 07

Ferienpark Vorauf
Chiemgau/Obb., komf. Ferienhaus „Oslo", Geschirrspülm., Farb-TV, f. 4–6 Pers. Tel. 0 89 / 38 25 92

Bayern

Schönau am Königssee, komf. Landhaus, schöne Lage, gemütl. einger., 4–6 Pers., Juni/Juli. Info über Tel. 0 30 / 8 83 21 43

Inzell/Obb.
Komfort-Ferienw. mit Farb-TV, Spülm., 2–7 Pers., von 35–105 m², Hallenbad, Whirlpool, Sauna, Fitneßanlage, Kinderland, 2 Pers. 1 Woche ab DM 455,–.
Haus Rochus, 8221 Inzell
Tel. 0 86 65 / 60 11

Sommerferien im DORINT Inzell/Obb.
1-, 2- und 3-Raum-App. für 2 bis 5 Pers. im neuerbauten DORINT-Gästehaus in Inzell/Obb. bei Ruhpolding. Große Komfort-App. mit TV, Balkon, Telefon, Hallenbad im Hause, 150 km Wanderwege um Inzell, bis Salzburg 30 Autominuten.
Komfort-App. 1 Woche ab 525,–
Buchung/Prospekt: 8221 Inzell Lärchenstr Tel. 0 86 65-60 51
Dorint

Garmisch-Partenkirchen
Neuerb. komf. Ferienwohnungen, ruh. beste Lage, 2–4 Pers. Landhaus Gläßel, Von-Müller-Str. 11–13, Tel. 0 88 21 / 47 12

Garmisch-Partenkirchen
Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–5 P. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstraße 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 62

Herrlicher Winterurlaub, Grainau b. Garmisch, exklusive Ferienwohnungen, Neubau, Spitzenlage, völlig ruhig. Tel. 0 88 21 / 8 14 00 + 20 15

Schwarzwald

BODENSEE
12 km von Überlingen, komf. Ferienhaus, ruh. Lage, überd. Terrasse, 2–5 Pers., 70 m², 4 Zi., Farb-TV, HS 80,–, NS 50,–/Tag. Tel. 0 28 71 / 4 27 52

NEUE FERIENHÄUSER
50–90 m², 2–6 Pers. Schnupperangebot: Mietpreis DM 300,– bis 400,– pro Woche + NK. L. Berische, 72 Tuttlingen-Möhringen, Tel. 0 74 62 / 3 40 + 62 42, abends 62 23

HOCHSCHWARZWALD
Fewo im Skiwanderparadies.
Haus Horath
Langenordnach 11
7820 Titisee-Neustadt
Tel. 0 76 51 / 77 97

Einf.-Sonderpreis
Neubau-FeWo, 1 u. 2 Zi. (6 Pers.), i. Höchenschwand/Süd- u. Dobel/Nord-schwarzwald, ab 22,–/Tg. u. App.
Sonnenland, H.-Hesse-Str. 24
7530 Pforzheim, Tel. 0 72 31 / 76 64 65

Langenargen am Bodensee
Genießen Sie das Frühjahr am Bodensee. Excl. Ferienwhg. m. all. Kft., v. Priv. zu vermieten.
Tel. 0 70 21 / 5 98 46

Kirchzarten:
unweit Hinterzarten (Loipen), gemütl. Fe.-Wo., 40 qm, 2–3 Pers., z. vermieten.
Tel. tags 07 61 / 21 64–2 08, abds. 0 76 61 / 35 48

Versch. Inland

BAD HARZBURG
Halmenklee, Altenau, gepfl. FEWOS bis 4 Pers. v. Priv., nur 35–58 DM, teils inkl. Sauna/Hallenbad, Tel. 04 21/25 61 36

Braunlage/Harz
beste Hanglage, Komfortferienwohnungen m. Schwimmb./Sauna, auch für größeren Personenkreis.
Tel. 04 21 / 2 07 62 78

AUSLAND

Schweden

über 1.700 Schweden Ferienhäuser
1 Woche mit Fähre & Auto für die ganze Familie ab **356,–** Verl.-Woche ab DM 182,–
TT-Line
Gratis-Katalog bei TT-Line, Abt. TZE, Mattentwiete 8, 2000 Hamburg 11, Tel. (040) 36 01 484 – 486

Ferienhäuser in Schweden
in Smaland, Insel Öland, und an der Westküste vermietet:
Schwedenferien
Christa Dorn, Tiefenbroicher Str. 53
403 Ratingen 4, Tel. 0 21 02 / 3 50 75

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern ! ! !
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-26900 Knislinge, T. 004644-60655

Urlaubsparadies
Die Schwedische Seenplatte
6000 Seen, Schleusen und Kanäle in Värmland, Dalsland und Västergötland; Ferienhäuser, Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren ... Katalog kostenlos:
Schweden-Reisen West
S–65 105 Karlstad/Schweden
Box 323 A
Tel. 00 46 / 54 / 10 21 70

Norwegen

Schönes Holzhaus in Norwegen
(Skigebiet, Fischgewässer), 6 Betten, Du/WC, Kü., WZ, off. Kamin, Sauna, Terr., in der Zeit v. 7. 1. bis 15. 3. (720,– DM p. W.), ganzen Sommer (500,– DM p. W.), zu vermieten.
Telefon 0 21 02 / 3 50 75

FJORDFERIEN
WIEDER MÖGLICH
86er-Prospekt jetzt in Ihrem Reisebüro
FJORDHYTTER
Den norske Hytteformidling Bergen AS
KAIGATEN 10, N-5000 BERGEN/NORWEGEN
TEL. 004 75 31 66 30/TELEX 40025

Dänemark

GRATIS KATALOG ANFORDERN
HOFFMANN's FERIENHÄUSER DÄNEMARK
Blokkildevej 97 DK-9228 Aalborg 8
Tel. 00458 . 15 69 50
14–20 Uhr täglich, auch samstag und sonntags

BORNHOLM
Wir haben gute Ferienhäuser und Wohnungen frei bis 19. 7. und ab 9. 8. 1986. Wir haben auch Pensionen und Hotels. Beachten Sie bitte unsere Rabatte von 30 – 50% im Mai, Juni u. September. Wohnungen u. Häuser von 250,– bis 450,– DM/Woche. Außerdem haben wir eine Agentur für die Fähre u. können für Sie kostenlos die Billetbestellung für die Hin- u. Rückfahrt vornehmen. Fordern Sie bitte unseren Katalog an.
Sydbornholms Turistbureau
Jernbanegade 1, DK-3720 Aakirkeby
Tel. 0 04 53 / 97 45 20

Nordsee · Ostsee · Inseln
Ferienhäuser DÄNEMARK App.
SPARRE-Ferienh. z. SPARre-Preisen
Bis 28. 6. u. ab 9. 8.
25–65 % Nachlaß
tägl. v. 9–19 Uhr, auch Sa. + So.
SPARRE-FERIE T. 00456/15 88 00
Silkeborgvej 282C, DK-8230 Aabyhøj

DanCenter Dänische Ferienhäuser
BORNHOLM
Sehr schön gelegene Ferienhaus-Anlagen mit beheizten Swimmingpools etc. in DUEODDE, ALLINGE und GUDHJEM. Günstiger als im Vorjahr!
Sie sparen bis zu **20%**
Katalog kostenlos! Über 4000 Häuser vom führenden Dänemark-Spezialisten!
Spitalerstr. 16, 2000 Hamburg 1
Telefon 040/32 27 81

Ferienhäuser/Dänemark
Nord- und Ostsee
z. B. 4 Pers. ab DM 195,–
Katalog gratis bei:
dantour Schleswiger Str. 68
2390 Flensburg · Telefon 0461/9 70 21

DÄNEMARK – SEELAND
SCHÖNSTE FERIENHÄUSER überall am Strand. Mehrere mit Boot.
SEHR PREISGÜNSTIG.
GRATIS Katalog.
LYKKESBORG TOURISTCENTER & FERIENHAUSVERLEIH
DK-4654 Faxe Ldp. N.
Telefon 0045 3 71 65 73

Insel Als u. übr. Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-S, DK 6430 Nordborg, (0 04 54) 45 16 34

IHRE DÄNEMARK-SPEZIALISTEN
Über 1000 Ferienhäuser an allen Küsten Dänemarks
Inselurlaub, Aktivurlaub
Angelurlaub!
Farbkatalog kostenlos
Samsø Ferie T. 00456/59 00 57
Dansk Feriehusudlej. T. 00453/87 61 85
Büro Mols T. 00456/34 21 66
Für schriftliche Anfragen:
BÜRO MOLS · DK-8400 Ebeltoft

Ferienhäuser - Dänemark
Viele günstige Angebote! Gratiskatalog nur durch
SKANDIA
Marienweg 23 . 2390 Flensburg . Telefon 0461/43619

3000 PRIVATE FERIENHÄUSER
Dänemark · Norwegen · Schweden
Farbkatalog kostenlos - Zielland angeben.
NORDISK FERIE
Steintorweg 8b, 2000 Hamburg 1
Telefon 0 40 / 24 63 58

Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Neue Komfort-Ferienhäuser auf Bornholm frei in Hauptsaison. Günstige Preise im Juni und Sept. Farbkatalog in Deutsch (92 Seiten) kostenlos.
Bornholms Sommerhaus-Vermittlung
DK-3770 Allinge, Sverigesvej 2
Telefon 0 04 53 / 98 05 70

Nordsee Dänemark
Mehr als 1000 Ferienhäuser u. -Apartm. v. Rømø - Skagen.
Dansk Familieferie Aps
Telefon 00455 22 23 99

FERIENHÄUSER NORDSEE - DÄNEMARK
Frei für das ganze Jahr. Fordern Sie unsere neuen Prospekte an.
J. Rasmussen, DK-6990 Ulfborg, Tlf. 00457-491526
G. Kröger D 2 HH 54, Kronsaalsweg 63 A, Tlf. 040-542817

DÄNEMARK – URLAUB MIT SONNE UND STRAND!
GEWINNEN SIE IHREN URLAUB IN UNSEREM WM-TOTO
Wir sind das grösste Büro für günstige Direktvermietung. Grosse Auswahl von schönen, kinderfreundlichen Ferienhäusern mit u.a. TV in jeder Preislage an allen Küsten. Wir haben eine Angebotspalette, die Ihnen alle individuellen Wünsche erfüllt, u.a. Luxus-Sauna-Häuser 8–9 Pers. an der Nordsee. Rufen Sie uns an – wir helfen gerne bei der Planung Ihrer Ferien – oder bestellen Sie per Kupon Katalog mit u.a. ausführl. Grundrissen/Fotos.
Senden Sie mir bitte gratis und unverbindlich Ihren 1986-Katalog 10
NAME: ______
ADRESSE: ______
PLZ: ______ ORT: ______
Büro SONNE UND STRAND, DK-9492 Blokhus
9–20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

Dänemark

NORDSEELAND
90 m² Ferienhaus, mod. u. bequem, DK 550/W. privat. V. Brunsgaard, Sortedam Dosseringen 7, DK-2200 Kopenhagen K. Ruf 0 04 51 / 39 40 25

Ferienhaus in Dänemark
am Meer, preisgünst. zu verm.
Tel. 05 21 / 88 01 89

Dänemark
komf. Ferienhaus frei.
Tel. 0 04 54 / 69 85 54, 18–23 Uhr

Italien

Ferienhaus Lago Maggiore
für 4 Personen 1986 zu vermieten (außer 26. 7. bis 6. 9.).
Tel. 0 21 35 / 2 25 56

Ferien-Bungalow
für 6 Personen, zu vermieten. Sehr schöne Lage oberhalb des Gardasees.
Telefon 0 80 71 / 26 93

Insel Ischia/Casamicciola
Ferienwoh. mit Schwimmbecken
Tel. 0 61 31 / 47 30 20 ab 19 Uhr.

Individuelle Ferien in Ligurien, in einer ehemaligen Olivenmühle. Wohnungen für 2–6 Pers. Vacanze Liguri GmbH, Scharnitzer Str. 17, 8032 Gräfelfing, Tel. 0 89 / 85 36 39

Ischia – Mod. Appts., Nähe Poseidon-Gärten, versch. Größen, f. 2–5 Pers., eingeb. Kochnische, Bad, Balk. od. Terr. m. Meerbl., Thermal-Swimming-pool. Tel. 0 41 54 / 39 21

bella italia
Villen, Ferienwohnungen & Bauernhäuser
TOSCANA
Am Meer und im Landesinnern
Prosp. anf.: 0211/16 21 45
bella italia reisen GmbH
4000 DÜSSELDORF 1, WAGNERSTR. 7

Toskana
Ferien- u. Bauernhäuser zu mieten. Indiv. Urlaub in über 1000 Villen, Schlössern, Gutshöfen. An der Küste, im Landesinnern. Farbkataloge anfordern.
neu: Toskana-Immob.
Air und Sport Reisen GmbH
8 Mü 40, Kaiserstr. 47
Telefon 0 89 / 39 10 64

Urlaubsvilla Ischia/St. Angelo
zu verm., ruh., traumh. Lage ü. d. Meer, Thermalba., Tennis, Priv.-Badeplatz, Gutspark.
Tel. 0 76 21 / 6 11 90, Büro: 7 20 23

ELBA · TOSKANA ● SARDINIEN
Umbrien - Gardasee - Lago Maggiore
Riviera - Elbione - Lido Venedig
ITALIEN TOURS, (040) 2 29 20 66 ● Villen
Pf. 762113, D-2000 Hamburg 76 ● FeWo

TOSKANA – UMBRIEN
1.000 Ferienwohnungen + Häuser, Landgüter + Villen, Ruhige Lagen, Großer Farbkatalog (DM 8,– Schutzgebühr, Zahlkarte anbei/Gutschrift bei Buchung)
CUENDET Bad.-Württbg.
Pooth & Partner PF 4218
7750 Konstanz 07531/43054
PROSPEKT GRATIS!

Vieste Gargano (Italien)
Bungalows zu vermieten.
Tel. 0 68 97 / 8 51 72 od. 8 78 95

SARDINIEN Tel.: 0211/16 21 45
Prospekt anfordern:
bella italia reisen – Wagnerstr. 7 - 4 Düsseldorf

Ital. Riviera
rustikales Turmhaus, Meerblick, ca. 2,5 km vom Meer, für 5–6 Personen, sehr ruhige Lage.
Tel. ab 18.00 Uhr 0 22 04 / 6 41 57

LAGO MAGGIORE
Fer.-Whg., 3 Zi., bis 6 Pers., Terrasse 30 m², 5 Min. vom See, abseits vom Straßenverkehr.
Tel. 02 08 / 48 70 79

Luganer See
2½-Zi.-App., 72 m², 4–5 Pers., SW-Halle, Garten, Sauna, ruhig, Südhang, Nähe Lugano, ab 1. 3. 86 frei.
Tel. 05 11 / 51 75 85 od. 51 74 40

Luino, Lago Maggiore, von Privat sehr gute 2-Zi.-Fe.-Wo. in Bestlage zu verm. Sw.-pool, Tennis etc. Tel. 0 88 21 / 7 17 08.

PRIV. FERIENHAUS AM LAGO MAGGIORE (ital. Teil), für 4 Personen (großer Wohnraum, 2 Schlafzimmer, Badezimmer, volleingerichtete Küche mit Spül- + Waschmaschine etc., Gästetoilette, Garage, großer Garten + Gartenmöbel, allein und ruhig gelegen, für 100,– DM pro Tag (alles inklusive) zu vermieten.
Anfragen ab 19.00 Uhr 0 22 24 / 6 14 41

Südtirol – Dolomiten
Welschnofen, Karersee, 1650 m. Ideales Skigebiet, 3 Zi., Kü., Bad, Balkon, Hallenbad, Sauna, bis 4 Pers., zu verm.
Tel.: 0 88 45 / 94 22

TOSCANA, Weingut-Appts. b. Florenz, Sw.-pool, Tennis. Tel. 0 89 / 91 20 15, 9–13 Uhr.

VILLA in ISCHIA
vom 15. 6. – 10. 9. zu vermieten. Für 4 Pers., Preise pro Person/Tag 12,– DM. Telefon 00 39 / 0 81 98 14 26, Samstag und Sonntag von 19–20 Uhr

Appartem., Ferienhäuser, Residenzen direkt am Meer (Hotelservice)
KATALOG
kostenlos. Bitte anfordern!
EXQUISIT INTERNATIONALE REISEN GmbH & Co.
Turbinenstraße 47, Postfach 310 747
7000 Stuttgart 31, Tel. (07 11) 83 87 36

Spanien

Ferienhaus-Urlaub in Spanien
WOLTERS REISEN
Einer der größten Ferienhaus-Veranstalter

Ferienhaus
Costa Brava, Playa de Pals (b. Gerona), ab sofort bis 27. Juni 86 und wieder ab 4. August 86 zu vermieten. Platz für max. 6 Pers., Preis pro Woche bis 27. 6. 86: DM 550,–, ab 4. 8. 86: DM 750,–. Zum Meer sind es ca. 300 m.
Bitte nehmen Sie bei Interesse telef. Kontakt auf unter der Nr. 0 75 45 / 3 51 abends ab 18.00 Uhr, oder am Wochenende.

Formentera
Ferienhäuser, z. T. am Strand, z. T. inkl. Auto, verm.:
Tel. 00 34 71 / 31 41 13

Formentera/Ibiza
App., Häuser, Fincas, Info u. Buchung: Reisebüro Schmelter, Oststraße 55, 4000 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 35 39 38/9.

Gran Canaria, S. Agustin, App. + Bung. dir. a. Meer, ruh. Lage, große Terr., Meerblick, v. Priv.
Tel. 0 40 / 8 80 42 86 u. 04 61 / 3 43 82

Ibiza/Traumlage
Lux. Haus, neu, 2 Doppel-SZ, 2 Bäder, WZ, K, Terrassen, Garten, Patio, Südlage, ruhig, aller Komfort, Pool, herrlicher Blick aufs Meer, 50 m zum Strand, zu vermieten.
Tel. 02 28 / 37 37 43

Ibiza, Playa den Bossa
Ferienwohnung mit 2 Schlafzi., 300 m vom Strand, noch möglich für Vor- u. Hauptsaison. Wohnung m. TV und Pool. Prospekte: Apartado 789, Ibiza-Baleares, Spanien, Telefon 00 34 71–30 67 32

Insel Formentera
Haus f. 4–5 Pers. in Pinienhain, 50 m v. Strand Mitjorn, außergewöhnl. Aussicht, im Mai, Juni, Sept. u. Okt. zu verm., 500 DM/Woche.
Tel. (Engl.) 00 33 / 31 77 32 64

Marbella/Costa del Sol
Bung. i. Park Los Monteros, b. 6 P., ab DM 200,–/Tg., 1. H. 86 n. frei.
Tel. 02 31 / 52 56 89 ab Mo. 9 Uhr

Mallorca für Individualisten
Landhaus im Orangengarten, frei ab 19. 4. 86. Ruhe, Stil und Komfort.
Tel. (0 40) 49 74 47

Mallorca
Bezaubernde Fwhg. in Privatvilla, gr. Garten m. Schwimmbad, schöner Strand, Dorf, Tennis. Tel. 00 41 / 22 / 44 17 50

Mallorca
4 Ferienwohnungen in Villa von Priv. z. verm., Gart., Pool, 2 Min. z. Meer. Durchw. 00 34 71 / 69 04 67

Puerto Andraitx
Landhaus zu verm., Pool. 3.–31. 8., 7. 9.–5. 10.
Tel.: 0 69 / 72 91 18

Sonneninsel Menorca
span. Balear, Cala Blanca, noch einige Urlaubstermine in meinem 1-Appartementhaus, je 70 m² Wfl. b. 5 Pers. v. April bis November frei.
Anfr.: O. Peters, 2222 Fahrstedt
Tel. 0 48 51 – 31 60

Altea bei Benidorm
Bung., ortsn., Pool 8x9, v. 2 sep. Whgen. Eine Whg. m. 2 Schlafzi., Du/WC, 21. 6. – 19. 7. frei, DM 75,– pro Tag.
Tel. 0 40 / 2 79 75 06, v. Priv.

Ampuriabrava/Costa Brava
Separates Studio für 3 Pers. in Villa am Kanal mit/ohne Bootsliegeplatz.
Tel. 0 22 42 / 8 02 70

Costa Blanca/Benitachell
Hs. am Meer, Gemeinsch.-Pool, Tennis, 4 Pers. Tel. 0 51 37 / 7 67 59

Costa del Sol/Nerja
freistehender Bungalow, Meerblick, b. 6 Pers., zu verm.
Tel. 02 11 / 29 78 38

Costa del Sol
Reihenhäuser bis 4 Pers. v. Privat, Nähe Estepona, Swimmingpool, Strand, 900 m, ab sofort Termine frei. Pro Woche: Jan. bis März 200,– DM, April/May 275,– DM, Juni + Sept. 350,– DM, Juli/Aug. 500,– DM + Nebenkosten.
Tel. 0 30 / 4 02 20 61 / 4 01 89 34

TENNIS-Urlaub auf Ibiza
Täglich, 1 Wo., Flug/App., ab HAM, DÜS, FRAN, ab 695,–
0 40 / 45 23 56

SPANIEN
Gepflegte 2-Zim.-Whg., Küche u. Bad, große Veranda, direkt am Meer, Swimmingpool, Telefon, für den Sommer noch frei. Winter 1. Oktober bis 31. März: pro Monat für zwei Personen 350,– DM plus 10%. Erich Frey, Altea-Alicante, Apartado: 234 Spanien.

Südspanien
Golf von Almeria, Strandbungalow, 2–6 Pers., ruhig, Golf, Tennis, Surfen, direkter Zugang zum Meer/Strand. Frei ab Februar.
Tel. 0 41 21 / 7 19 89

Teneriffa, El Drago/Orotava, komf. Bung., ca. 130 m², bis 4 Pers., eig. Schwimmb. beh., Pkw, 650-m²-Gart., frei 12. 7. 86 bis 7. 8. 86. Tel. 0 42 21 / 1 73 53

TENERIFFA
Komf.-Bung. f. gehob. Anspr. (währ. d. Jahres selbst bewohnt) m. freiem Blick üb. Orotavatal – Puerto – Teide u. Atlantik. Wfl. 180 m², absol. ruh. geleg., Nähe (5 km) Puerto de la Cruz, frei v. 8. 3.–21. 4. sowie Juni, Juli, Aug., Sept., Mietpr. DM 85,– Tag, Tel. Teneriffa 00 34 / 22 / 34 30 78 nur 19–20 Uhr v. 26. – 31. Jan. od. Apartado Correos 533, Puerto de la Cruz, Teneriffa.

Teneriffa / Los Gigantes
Kft. FeWo, 2 Pers., Sonnenterrasse, Meeresblick, 60 DM tägl.
Telefon 02 21 / 72 28 45

Traumurlaub Costa Blanca
Ferienhaus in exklusiver Lage am Meer, 3 Doppelschlafzi., 2 Bäder, Wohnzi. u. Terrassen in verschiedenen Ebenen, eigener Pool.
Tel. 0 46 52 / 72 19

Zur Mandelblüte nach Mallorca
gr. Ferienwhg., Nähe Palma, dir. am Meer, noch kurzfristig frei.
Tel. 0 48 32 / 27 65

GRAN CANARIA u. TENERIFFA
Bung. + Apt. + Hotel + Flüge, auch in den Osterferien noch frei.
KOZICA-REISEN, Tel. 02 01 / 39 30 61

Can Picafort, Mallorca
Ferienwohnung von Privat.
Tel. 0 41 82 / 78 33

Bungalow, Costa del Sol
noch einige Termine frei.
Tel. 0 40 / 6 42 81 44

Paraiso Floral Teneriffa
Das Magazin Feinschmecker schreibt in 2/85 über Paraiso Floral: "Ein Hotel, in dem man mit Vergnügen einige Wochen nicht nur wohnen, sondern auch ausgezeichnet essen kann." Als Ausgleich dazu: surfen, tauchen, wandern, Tennis, schwimmen im hoteleig. Meerwasser-Pool, eig. Sandstrand, u. v. a. m.
2 Wo. Studio, Flug, Übern. DM 1240,–.
SÜDTOURISTIK
Kaiserstr. 145, 6360 Friedberg
Telefon: 06031/93244

Gesuche

1 bis 2 Ferienwohnungen
Balearen
gesucht
für 2 Fam. (8 Pers.), mögl. alleinst. Bungalow, auch Doppelhaus, ruhige Lage, Nähe Strand, Restaurant, Sportmöglichkeiten.
Telefon 0 26 24 / 86 76

Auf Mallorca gesucht: Ferienhs. od. Whg. für Juli '86, mit Swimmingpool, in kl. Anlage, Ostküste bevorzugt. Tel. 0 40 / 4 10 42 11.

Steuerberater sucht Ferienhs. auf Mallorca m. 3 Schlafzi., v. 16. 8.–13. 9. 86.
Tel. 0 21 53 / 40 27 + 62 61



SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Mit einem sehr überraschenden Resultat endete das traditionelle „Weihnachts-Open" in Zürich: Im Meisterturnier (99 Teilnehmer) siegten IM Klinger (Österreich) und Jürgen Pichler, Spitzenspieler der Mannschaft von Nürnberg (2. Bundesliga) mit 6 aus 7 – dies vor drei Großmeistern (Quinteros, Kurajica und Nemet) und sieben weiteren internationalen Meistern, von denen der älteste, der aus Ungarn stammende 78jährige IM Gereben, den ehrenvollen 10. Platz belegte.

Französisch. Salazar – Klinger.

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 c5 4.ed5: Dd5: 5.Sgf3 cd4: 6.Lc4 Dd6 7.0-0 Sf6 8.Sb3 Sc6 9.Sbd4: Sd4: 10.Sd4: Ld7 11.c3 0-0-0!? (Diesen äußerst zweischneidigen Zug habe ich auf dieser Stelle *noch nie gesehen! Üblich ist Le7 und* 0-0, am Damenflügel steht der König recht unsicher, aber Klinger beabsichtigt einen rücksichtslosen Angriff.) **12.Df3!?** (12.De2 – und falls e5, so 13.Sb5 – kam in Betracht.) **Dc7 13.Lb3 h5 14.h3 e5 15.Sc2?** (Da steht der Springer äußerst ungünstig: Besser wäre 15.Se2 – dann kann e4 mit 16.Dg3! beantwortet werden!) **e4 16.De2 Sg4!** (Ein sehr schönes „Opfer auf lange Sicht"!) **17.hg4:** (17.g3 Se5 18.Kg2 h4 19.g4 Sf3 20.Th1 f5 wäre nicht günstig.) **hg4: 18.g3** (Unzureichend sind beide Alternativen: 18.f4 gf i. V. 19.gf Dg3+ 20.Dg2 Dg2:+ 21.Kg2: Lh3+ 22.Kg1 Lf1: 23.Kf1: Td1+ 24.Ke2 Thh1 und 18.Dc4 Lc5 19.Te1 – oder 19.Lf4 Df4: 20.Dc5:+ Kb8 21.g3 Dh6 – Le6 20.Lf4! Lc4: 21.Lc7: Td2! usw.) **De5 19.Lf7: Df5! 20.De4+ Kb8 21.Lf4+ Ka8 22.Kg2** (Nach 22.Td1 oder e1 folgt Dh7 23.Kf1 Dh1+ 24.Ke2 Df3+ und gewinnt.) **Lb5 23.Tfd1 Td1: 24.Td1: Le7 25.Dd5 Le2!** (Eine schöne, verblüffende Pointe! Die Zugumstellung Dh7 würde den Sieg noch verschenken wegen 26.Db5 Dh5: 27.Lh5: Le2 28.Td5 Lf3+ 29.Kf1 e3 30.Se3: oder 29. ... g6 30.Ke1 usw.) **26.Tg1** (26.Df5:? Lf3+ nebst matt) **Dh7 27.Dh5 Dh5: 28.Lh5: Th5: 29.Sd4 Lf3+ 30.Kf1 Ta5 31.a3 La3:!!** (Und so verschafft er sich Zugang zum weißen König!) **32.ba3: Ta3: 33.Ld2 Ta1+ 34.Le1 a5 35.Sf3: ef3: 36.Th1 a4 37.Tb4 a3 38.Tg4: b5 39.Tg6 a2 40.Ta6+ Kb7 41.Ta3 Kc6** (Eine recht sensationelle Position: Das Eindringen des Königs bis b2 ist nicht zu verhindern – Schwarz brauchte den Umweg über g4 gar nicht zu machen!) **42.g4 g6 43.Ta6+ Kd5 44.Ta5 Ke4 45.Ta3 Kf4 46.Ta5 Kg4: 47.Ta8 Kg5 48.Ta5 Kf4 49.Ta8 Ke4 50.Ta3 Kd3 51.Ta6 Kc2 52.Ta5 g5** (Ohne diesen Tempozug ginge es ja auch mit Kc1 53.Kg1 Kb2 usw.) aufgegeben.

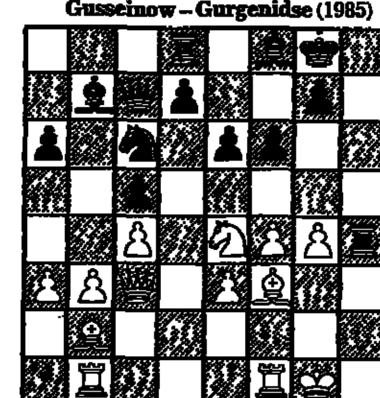
Französisch. Pichler – Fischer.

1.e4 e6 2.Sc3 d5 3.Sf3 de4: 4.Se4: Sf6 5.Sf6:+ Df6: 6.d4 h6 7.Ld3 Sc6 8.0-0 Ld7 9.c3 g5!? 10.De2 0-0-0 11.Se5 Se5: 12.de5: De7 13.Le4 Lg7 14.f4 f5 15.ef i. V. Lf6: 16.Le3 gf4: 17.Tf4: Le5? (Nach Lg5! ginge das Opfer nicht.) **18.Lb7:+! Kb7: 19.Tb4+ Db4:** (Nun wird Schwarz nach Ka8 20.Da6 mattgesetzt!) **20.cb4: Le6 21.Tc1 Td5 22.Tc5 Tg8 23.b5 Ld7 24.Td5: ed5: 25.Dd3 Le6 26.Da3! a5 27.ba6: i. V. +Ka8 28.Dc5** aufgegeben.

Lösung vom 17. Januar

(Ke3,Lc6,Ba5,b4,d4; Kg5,Lf3,Ba6, e4,h4): **1.Le4:!** (Jedoch nicht 1.Ld7 Lg4 2.Lg4:? Kg4: 3.b5 h3 4.Kf2 e3+!) **Le4: 2.Ke4: Kg4 3.Ke3! Kg3** (h3 4.Kf2) **4.b5 h3 5.b6!** und gewinnt.

Gusseinow – Gurgenidse (1985)



Schwarz am Zug gewann

(Kg1,Dc3,Tb1,f1,Lb2,f3,Se4,Ba3,b3, c4,e3,f4,g4; Kg8,Dc7,Td8,h4,Lb7, f8,Sc6,Ba6,c5,d7,e6,f6,g7)

DENKSPIELE

Königsweg

Der einsame König soll auf dem Schachbrett von seinem angestammten Feld e1 in sieben Zügen ein beliebiges Feld der achten Reihe erreichen. Wie viele Möglichkeiten gibt es dafür? Probieren hilft nicht viel.

Aha-Phänomen

Bitte nehmen Sie einen Tennisball und werfen Sie ihn so, daß er eine *kurze Strecke zurücklegt, dann zum* Stillstand kommt und daraufhin seine Bewegungsrichtung umkehrt. Ihn gegen eine Wand zu werfen ist nicht erlaubt. Einen Tennisschläger oder einen anderen Gegenstand zum Schlagen zu benutzen ist auch nicht gestattet. Also.

Halbiertes

Unter welchen Umständen ist die Hälfte von zwölf tatsächlich sieben?

Auflösung vom 17. Januar

Kriminelles Rebus

Über vier Te Di + Be = Überführte Diebe

Schäfchen zählen

1	3	5
7	9	(25)

Das Problem war deshalb lösbar, weil fünf der Koppeln von der sech*sten umzäunt waren. Der Schäfer ver*teilte seine Herde in der angegebenen Weise. Dann ist die Aufgabe gelöst, weil so auch die äußere Koppel eine ungerade Zahl von Schafen, nämlich 25, umschließt.

„Schwere" Frage

Einen solchen Ort gibt es tatsächlich – den exakten Erdmittelpunkt. Dort heben sich die Anziehungskräfte der umgebenden Massen vollstän*dig auf, und dieser Punkt ist selbst*verständlich in bezug auf die Erde fest.

Habt acht auf die Achten

888 + 88 + 8 + 8 + 8 = 1000

Vertauschte Enden

Amor – Amok – Amom – Amos

Am Ende des Regenbogens

Der Goldwäscher kann die Konservendose im Wasser schwimmen lassen und mit den Gewichten beschweren. Der jeweilige „Tiefgang" gibt das Maß der Belastung an. Sobald die Dose dergestalt geeicht wurde, kann mit ihrer Hilfe das Gold gewogen werden.

Für Nierenkranke: Kreuzfahrten mit dem Dialyse-Schiff

Schon manchem ist angst und bange geworden beim Besuch einer Nierenstation. Da liegen scheinbar hilflos ans Bett gefesselt die Patienten, angeschlossen an Apparate und Schläuche, umgeben von geschäftig hin- und hereilenden Ärzten, Schwestern und Pflegern. Aber es ist wohl mehr das Selbstmitleid, einmal ebenso da liegen zu müssen, das diese Gefühle aufkommen läßt. Für die Patienten selbst, die Nierenkranken mit kaum oder gar nicht mehr funktionstüchtigen Nieren, ist der mehrstündige zwei- bis dreimal wöchentlich nötige Aufenthalt auf der Dialyse-Station längst zur Routine geworden. Die Blutwäsche, (extrakorporale Hämodialyse, auch als Künstliche Niere bezeichnet), die vor mehr als 30 Jahren entwickelt und seitdem ständig verbessert wurde, ist das wichtigste Verfahren zur Entfernung harnflichtiger Stoffe aus dem Blut, die normalerweise über die Nieren erfolgt. Die nierenkranken Patienten, die vor der Einführung dieser bewundernswerten neuen Technik auf Grund ihres unheilbaren Leidens hätten sterben müssen, gehen heute meist ihrer gewohnten Alltagstätigkeit nach. Nierenkranke können sogar Reisen mit Auto, Bahn oder Flugzeug machen. Grundvoraussetzung ist allerdings, daß sie die Möglichkeit haben, sich ihrer lebensnotwendigen Blutwäsche zu unterziehen. Dank der Dialysetechnik gibt es heute für die komplizierten Apparate nur noch wenige Ausschlußkriterien, was selbst weite Reisen möglich macht. Die Dauerdialyse ist mittlerweile zu einer medizintechnischen Routinemethode geworden. Diese Technik wurde so weit vorangetrieben, daß die Betroffenen, wenn nicht schwerwiegende begleitende oder anderweitige Leiden vorliegen, ein im ganzen normales, allerdings apparateabhängiges Leben führen können. Und selbst das, was für manche Dialyseabhängige noch bis vor wenigen Jahren ein Wunschtraum schien, eine Kreuzfahrt zu machen, und mit dem Schiff unbeschwert und urlaubsfroh ferne Länder und fremde Völker zu sehen und zu erleben, ist heute *möglich*. Der Hamburger Dialysearzt Peter Rittich hatte nämlich die Idee, Dialysestationen auf Hochseeschiffen einzurichten. Diese Idee hat er mit Zähigkeit durchgesetzt, und über mangelnde Beanspruchung können diese Dialysekliniken nicht klagen. Auf dem deutschen Seereisemarkt stehen mittlerweile zwei entsprechend eingerichtete Schiffe zur Verfügung, die „Europa" und die MS „Kasakhstan", die 1984 in 99 Tagen *Liegezeit* in der Hapag-Lloyd-Werft in Bremerhaven so umgerüstet wurde, daß sie praktisch als neues Kreuzfahrtschiff auslaufen konnte. Das 1976 auf der finnischen Wärtssila-Werft in Turku gebaute Schiff erhielt neben vielen erweiterten und verbesserten Einrichtungen auch eine neue Bordklinik mit vier komplett ausgerüsteten Dialyse-Stationen. Peter Rittich hat selbst die fachärztliche Betreuung der Nierenkranken auf dem 16 000 *BRT großen Schiff übernommem.* Die Behandlungskosten auf der Seereise werden von den Krankenkassen getragen. Sollte bei einer Kreuzfahrt einmal eine lebensbedrohliche Lage eintreten und den sofortigen Rücktransport eines Patienten in die Heimat nötig machen, so ist das durch den Einsatz der Deutschen Rettungsflugwacht sehr schnell möglich.

JULIKA OLDENBURG

SCHACH

Aufgabe Nr. 1363 (Urdruck)
Baldur Kozdon, Bayreuth

Matt in 6 Zügen

Lösungen

Nr. 1361 von Walter Wittstock

(Kh8 Da1 Ta2 a5 Lb3 Sf3 h1 Be2 h3, Kf1 Le1 Sg2 Bb5 e3 f4 f5 h4 – Vierzüger). Beide Türme bahnen für die Dame: 1. Ta8 b4 2.T2a7 K:e2 3.Da6+ K:f3 4.Ld5 matt.

Konstr.-Aufgabe von G. Pfeiffer

1.e4 Sf6 2.Sc3 S:e4 3.Sf3 S:d2 4.Lc4 Sf1 5.Le3 S:h2 6.Dd6 Sg4 mit 76 Möglichkeiten für den 7. Zug von Weiß. Nur drei Einsender (Deller, Dr. Kozdon, Seehofer) haben beide Aufgaben richtig gelöst. Löser mit dem Nachweis von mindestens 70 möglichen Zügen erhalten einen Buchpreis.

Korrektur: In Nr. 1362 müssen L und B auf d1, d2, d3 stehen. H. K.

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Hormann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheika

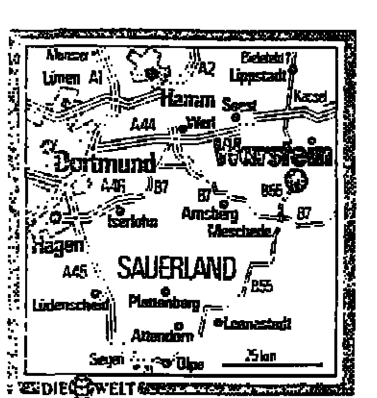
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Fluechtigkeitsfehler 3. REIHE I. b. – Angora – Reihe 4. REIHE Keratin – Gogol 5. REIHE Strom – bitter – Alk 6. REIHE Tuelle – Peseta 7. REIHE Raglan – Kokon 8. REIHE Oese – Quoten – Ela 9. REIHE Beau – General 10. REIHE Banat – Selen – Ba 11. REIHE Rum – Adular – Rasen 12. REIHE bizarr – Miserere 13. REIHE antik – Tapir – NT 14. REIHE Legionaer – Lab 15. REIHE Erato – Eirene 16. REIHE Ifar – Liegekur 17. REIHE Missionar – Karo 18. REIHE Genese – Leviten 19. REIHE Ra – Moabiter 20. REIHE Anleitungen – Apathie 21. REIHE Tabak – Team – Bretonen

SENKRECHT: 2. SPALTE Liktorenbuendel – Grat 3. SPALTE Zuber – Assam – Ravenna 4. SPALTE Rouge – Sibar – Ib. 5. SPALTE Scham – Batik – Medea 6. SPALTE Tapet – Logistik 7. SPALTE Taifun – Aare – Ase 8. SPALTE Inn – Quadriga – Mut 9. SPALTE GG. – blau – Mur – Limone 10. SPALTE Kotillon – Tokio – Aga 11. SPALTE Erste – Savannen – Bem. 12. SPALTE Dia – Keder – Gabin 13. SPALTE Gelon – Mieder 14. SPALTE Astor – Gewirr – Lear 15. SPALTE Polen – Euterpe 16. SPALTE Eroten – Renoir – At 17. SPALTE Hel – Lesart – Kioto 18. SPALTE Aegir – Legat – HN 19. SPALTE Gehalt – Laberdan – Regie 20. SPALTE Re – Katalane – Begonien = LAGERLEITUNG

AUSFLUGSTIP



Anreise: Autobahn Dortmund-Kassel (A 44), Abfahrt Anröchte/Erwitte und auf der B 55 Richtung Meschede.
Auskunft: Stadtverwaltung, Dieplohstraße 1, 4788 Warstein.

Warstein

Bei Warstein denkt man sofort an Bier. Erstklassiges Bier. das den kleinen Ort im Sauerland weltberühmt gemacht hat. Doch ein Ort lebt nicht vom Bier allein. Ein zweites Bein der Warsteiner steht im Tourismus. Jährlich kommmen rund 25 000 Gäste, die in sechs Hotels. 14 Gasthöfen, 20 Pensionen, 93 Ferienwohnungen und fünf Ferienhäusern mit zusammen 1021 Betten 135 000 Mal übernachten.

Nur 13 Kilometer vom Möhnesee entfernt, ist Warstein aber auch ein begehrtes Ziel für Tagesausflügler. Fast 100 000 „erforschen" pro Jahr das unterirdische Labyrinth der Bilsteinhöhlen. die 1887 bei Wegearbeiten entdeckt wurden. Der Eingang liegt malerisch zwischen Sträuchern und riesigen Bäumen versteckt. Durch goldfarben schimmernde Gewölbe mit bizarren Steinen kommt man in die Halle der 60 Riesen. Dicht an dicht reihen sich mannshohe Steinnasen auf, die der stetig tropfende Kalkstein formte. Weiter geht's in die große Halle. Hier steht „Burg Stolzenfels", ein eindrucksvoller Phantasiestein mit vielen „Türmen". Für drei Mark (Kinder bis fünf Jahre frei, bis 14 Jahre eine Mark) erklärt ein Führer in dreißig Minuten Stalagmiten, Stalaktiten und Sintergebilde.

Danach lohnt sich ein Abstecher in den Wildpark unterhalb des Bilsteins. Das Gehege mit Wildschweinen, Dam- und Rotwild ist ganzjährig kostenlos zu besuchen. Für Kinder und Bewegungshungrige gibt es außerdem einen Abenteuerspielplatz, Forstlehrpfad, Trimmstrecke und bei Schnee neun Kilometer Langlaufloipe Richtung Meschede und einen 100 Meter langen Skilift.

Romantische Wanderungen führen auf zahlreichen Rundwegen durch ausgedehnte Wälder, verträumte Täler und über herrliche Höhenzüge. Warstein ist mit 5000 Hektar drittgrößter kommunaler Waldbesitzer Deutschlands. Der Forst von „Oberhagen" in Suttrop, einem der acht Stadtteile Warsteins, ist bei Naturfreunden wegen seiner einzigartigen Pflanzenwelt berühmt. In den Steinbrüchen finden Hobbymineralogen sogar hier und da Quarzkristalle.

1072 erstmals geschichtlich in einer Urkunde des Klosters Grafschaft erwähnt und 204 Jahre später vom Erzbischof Siegfried von Köln als Stadt gegründet, wurde im 13. Jahrhundert die hübsche alte Pfarrkirche in der Ortsmitte Warsteins gebaut. Die wuchtige Hallenkirche im Sauerländer Stil mit 38 Meter hohem Turm ist eine sehenswerte Mischung aus Romanik (Grundriß), Gotik (Pfeiler, Fensterleibungen) und Barock (Einrichtung, Hochaltar).

Mineralogische und volkskundliche Sammlungen und westfälische Steinplastiken kann man daneben im Museum „Haus Kupferhammer" bewundern (Öffnungszeiten: dienstags 9 bis 11 Uhr, donnerstags 15 bis 17 Uhr). Im Ortsteil Hirschberg, staatlich anerkannter Erholungsort und ehemaliger Jagdsitz der Kölner Kurfürsten, locken ein Jagdmuseum (mittwochs 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr), die aus dem 17. Jahrhundert stammende Pfarrkirche mit barockem Hubertusaltar und ein Kohlenmeiler mit Köhlerhütte. Im Rathaus gibt die Jagdstube einen Überblick über die heimische Tierwelt.

Autonarren sollten einen Abstecher nach Belecke mit seiner malerischen Altstadt und den vielen Fachwerkhäusern machen. Marlies Berger hat vom Adler (1919) bis zum Kabinenroller aus den fünfziger Jahren 35 deutsche Serienfahrzeuge ausgestellt. Wer nach so vielen Wanderungen und Besichtigungen Durst verspürt, kann die Warsteiner Brauerei im Waldpark besuchen. Für 7,50 Mark Eintritt gibt's fünf Glas „Warsteiner" als Probe und zur Erinnerung einen Henkelkrug aus Kristallglas. Und als Attraktion für Touristen veranstalten die Brauer eine Fahrt mit der modernen Bierkutsche, die vorbei an Sudhaus, Gärkeller, Abfüll-, Lager- und Versandhalle rollt. Hier erlebt man, wie einer der besten Gerstensäfte gebraut wird. Anschließend folgt per Dokumentarfilm eine spannende Bier-Reise rund um die Welt.

GABRIELLA WIG



Haus Kupferhammer ist heute Museum und Warsteins „gute Stube" FOTO: DIE WELT

Schilder zum Schloß

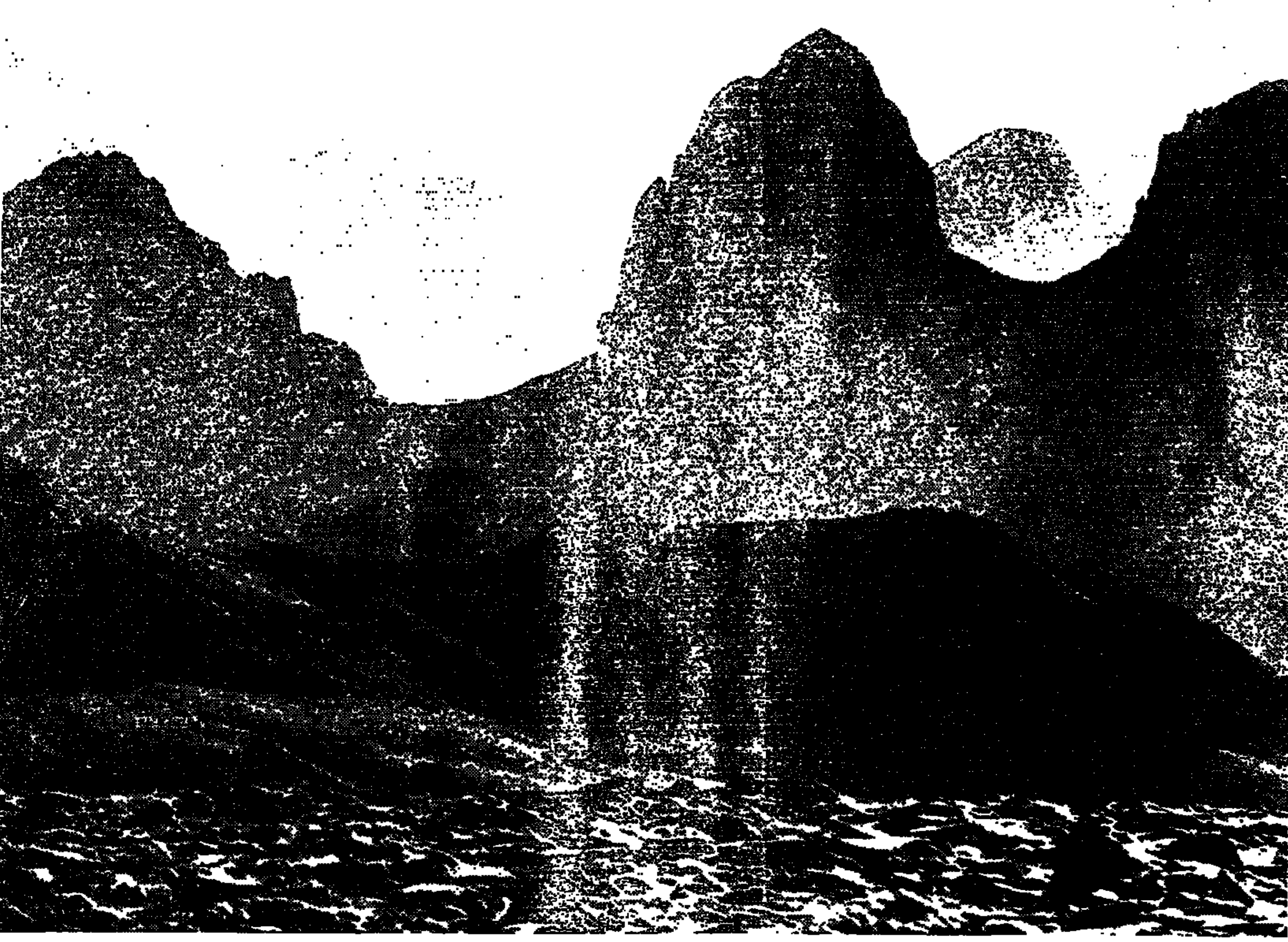
Daß viele Sehenswürdigkeiten diesseits und jenseits der Landstraßen häufig nicht gefunden werden, ist eine berechtigte Sorge der Fremdenverkehrsverbände. Der ADAC fordert schon lange ein Ende des Hinweisschilder-Wirrwars, das durch fehlende einheitliche Richtlinien entstanden ist.

Was für die normale Wegweisung im Straßenverkehr gilt, nämlich klare und zweifelsfreie Aussagen, kann nun auch für die Hinweise auf Schlösser und Burgen Norm werden. Mitte des Monats tagten in Bonn die Verkehrsreferenten der Bundesländer. An die Bundesanstalt für Straßenwesen geht der Auftrag, zusammen mit dem ADAC ein Konzept zu erarbeiten. Die „einheitliche Touristische Wegweisung" in der Bundesrepublik kann noch in diesem Jahr in den Nachtrag der Straßenverkehrsordnung eingebracht werden. Ein zweiter Antrag der Verkehrsreferenten sieht vor, daß auch an den Bundesautobahnen einheitliche Schilder auf die Sehenswürdigkeiten der Nation hinweisen. Hier lohnt ein Blick ins Nachbarland Frankreich, wo vorzügliche Tafeln das Auffinden touristischer Ziele erleichtern.

Ein System mit – international längst gebräuchlichen – braunen Schildern. wie sie regional schon in Hessen erprobt werden, hat die besten Chancen. Karlheinz Schaechterle, Vizepräsident des Münchner Automobilclubs: „Klare Wegweiser mit einem einheitlichen Symbol erleichtern die Orientierung und verbessern die Verkehrssicherheit."

Damit der Schilderwald nicht noch größer wird, stehen die neuen Wegweiser nur an den unmittelbaren Zufahrtsstraßen. Die zum Teil abenteuerlichen alten Tafeln verschwinden dann. hrs.

SÜDALGERIEN / Zu Fuß oder auf dem Kamelrücken durch die Steinwüste



Unendliche Steinfelder im nordafrikanischen Hoggar-Massiv FOTOS: WERNER GARTUNG

Wie auf einem anderen Stern . . .

Selbst Jane aus New York sagt jetzt nicht mehr „how loveley" – und das will schon was heißen. Unsere kleine Gruppe steht wie gebannt auf dem Gipfel des Assekrem in der zentralen Sahara und vergißt vor Begeisterung ganz das Frieren. Sonnenaufgang im Assekrem: Das erste Licht fällt auf eine düstere Mondlandschaft, wirft gespenstische Schatten. Aus bläulichem Dunst schälen sich immer neue, bizarre Konturen – Berge wie Zuckerhüte, Schloßtürme, Saurier-Rücken. 360 Grad nur wildes Chaos und mit steigender Sonne immer neue Entdeckungen. In der Ferne staffelt sich das Hoggar-Massiv Südalgeriens zu hellblauen Scherenschnitten.

Fröstelnd sind wir morgens um halb sechs von der 2800 Meter hohen Berghütte weitere 200 Meter auf den geröllbedeckten Bergsattel des Assekrem geklettert. Und nun stehen die eingeflogenen Wüstenschwärmer auf dem „Dach der Sahara". Ein Hoggar-Besuch ist heute ohne aufwendige Expeditionen oder alpinistische Kenntnisse zu verwirklichen.

Der berühmte Charles de Foucault, der nach recht ausschweifendem Leben ebenso konsequent dem Weltlichen entsagte und nur noch Stille suchte, hatte diesen Ausblick jeden Tag: Im Jahre 1911 errichtete er hier oben eine Kapelle. Die Wände der angebauten Einsiedlerklause bestehen aus Lavabrocken, den Altar bildet eine schwere Felsplatte. In seinem Arbeitszimmer Fotos, Bücher, Aufzeichnungen der Tuareg-Sprache Tamaschek. Sein Wörterbuch gilt noch heute als Standardwerk. Foucaults gewaltsamer Tod im Jahre 1916 war bittere Ironie: Aufständische erschlugen ihn während des Kampfes gegen französische Kolonialtruppen.

Es sind nur rund 100 Kilometer von Tamanrasset zum Assekrem, aber mit welcher Vielfalt von Eindrücken. Direkt hinter dem schnell gewachsenen Städtchen „Tam" hört die Asphaltstraße auf; der Landrover rumpelt alsbald über eine steinige Piste. Ringsum eine weite, noch freundlich aussehende Felslandschaft, in der einzelne Tamarisken ein wenig Schatten spenden. Gelegentlich Siedlungen; winzige Steinhäuser, gelbe Basthütten seßhafter Tuareg.

Dann eine kleine Kamelkarawane – fünf schwankende „Wüstenschiffe", mit Feuerholz beladen. Ein blaugewandeter Tuareg reitet an der Spitze. Sein Wohnplatz? Er weist in Richtung Tamanrasset. Auf dem Weg zum Assekrem verdichten sich die Landschaftseindrücke. Fremdartig erhebt sich der Berg „Iharen" aus der Ebene – einer jener Vulkanschlote, die für das Hoggar so typisch sind: Erosion. die zermürbende Kraft von Wind, Sand und Hitze, ließ von den Bergen nur noch Trümmer übrig. Was steht und so bizarr ist, sind die harten Basaltfüllungen der alten Vulkane.

Rundgräber entlang des Wegs künden von früherer, intensiver Besiedlung dieser Region. Im Flußtal mit dem wohlklingenden Namen Mezoulit sehen wir in den Berg geritzte Felszeichnungen, die auf mehr als 9000 Jahre datiert werden: Kunde aus einer Epoche, in der die Sahara noch ein Garten Eden war. Es sind steinerne Skizzen von Menschen, Gazellen und Straußen, Zeugen längst versunkener Jägerkultur.

Unweit davon Wasserspeicher, in denen sich das seltene Regenwasser bis in die heißen Monate hinein hält. Dieser kleine, glasklare See mit Büschen, Binsen und Vögeln wirkt in der menschenfeindlichen Umgebung wie die Miniaturausgabe vom Paradies. Dann am zweiten Tag, nach dem Abstieg vom Assekrem: Das Paradies ist weit fort, und wir reisen weiter – auf Schusters Rappen. Wir wollen in einem Zweitagesmarsch den zweiten Teil der „Ringroad" ums Hoggar hinter uns bringen.

Den Weg würde selbst der größte Optimist nicht mehr als Straße bezeichnen. In Serpentinen windet er sich den Berg hinunter, hinein in eine düstere Bergwelt von ebenso erschreckender wie faszinierender Fremdartigkeit. Kopfgroße Felsbrokken liegen dort, wo wir die Straße vermuten. Selbst Geländewagen dürften es hier schwer haben. An einer Wasserstelle werden unsere Vorräte ergänzt. Diese Plätze sind auf guten Karten eingezeichnet, ohne sie sollte man eine solche Tour nicht wagen. Die Sonne versteckt sich schon hinter den ersten Bergen. Der Illamane kommt immer näher. Die Tuareg sagen, es sei der schönste Berg des Hogggars, und wir geben ihnen recht: Aus verwittertem Chaos erhebt sich die ebenmäßige, gewaltige Basaltnadel, beliebtes Ziel für Alpinisten, die ihre diversen Alpengipfel schon „gemacht" haben.

Rastplatz und Windschutz finden wir hinter einem der prähistorischen Rundgräber. Bald ist der Illamane nur noch als Silhouette gegen den Sternenhimmel zu sehen. Gegen die Kälte hilft ein Pullover, über dem Feuer aus mitgeschleppten Holzresten kochen wir Tee, der knurrende Magen wird mit steinhartem Brot aus Tamanrasset und noch warmen Ölsardinen beruhigt.



Tuareg aus Südalgerien – einst „Ritter der Sahara", heute meist mittellos und zur Seßhaftigkeit gezwungen

Am nächsten Morgen treibt uns die Kälte schon um halb sechs aus dem Schlafsack. Das letzte Brot, ein Schluck Wasser, und weiter geht's – in die schnell wärmende Sonne hinein. Was sich hier liest wie krankhafte Freude an sinnloser Schinderei, ist in Wirklichkeit Gewinn durch Verzicht: Schon zwei Wüstentage zu Fuß (oder auf dem Rücken eines Kamels) lassen Erhabenheit und Größe dieser Landschaft intensiver einwirken als motorisierte Ausflüge: Da bleibt die Sahara draußen.

Ein sandiges Flußbett, dann das Dorf. Wir erreichen es am Nachmittag des zweiten Wandertages, müde und zerschlagen. Doch zum Gespräch mit den Leuten kommt es kaum: Ungefähr zwei Dutzend Tuareg-Frauen wollen uns ihre Leder- und Silberarbeiten verkaufen.

Am dritten Tag wird die Landschaft wieder weit, sandig. Tamarisken zeigen sich. Gegen Mittag die Asphaltstraße, wir trampen nach Tamanrasset zurück. Umgeben von deplaciertem Komfort, reißen wir uns im Hotel die Kleider vom Leib, um zu duschen. An der Hotelbar wird uns um 21 Uhr bedeutet, daß geschlossen sei. Ganz Tamanrasset versinkt in tiefem Schlaf. Eigentlich ist das gut so, sonst vergäße man, wo der Ort liegt: im Herzen der Sahara.

WERNER GARTUNG

*

Auskunft: Konsulat der Demokratischen Volksrepublik Algerien, Beethovenstraße 4, 6000 Frankfurt.

ANGEBOTE

Im Oldtimer nach Paris

Billig sind sie nicht, aber originell, die siebentägigen Oldtimer-Rallyes, die airtours international im Sommer mit seltenen Wagen aus den Jugendjahren des Automobils durch Frankreich anbietet. Sie kosten ab Köln/Düsseldorf 7700 Mark und führen von Köln über Spa, Neufchateau, Epernay. Frère en Tardois und Chantilly nach Paris. Zu den Einlagen unterwegs gehören eine „Chinesen-Rallye" ebenso wie Etappen-Zielfahrten, der Besuch des Oldtimer-Museums in Chantilly, die Besichtigung des längsten Champagnerkellers der Welt in Epernay und mehrere Gala-Diners und Picknicks. Übernachtet wird unterwegs in alten Schlössern und ausgesuchten Hotels. Im Reisepreis eingeschlossen sind Vollkaskoversicherung, Ersatzwagen bei Panne des Veteranen, Einführungskurs für das jeweilige Modell und Reisebegleitung. (Termine: 9. und 23. Juni, 7. Juli, 18. und 25. August, 15., 22. und 29. September. Auskunft: airtours international, Adalbertstraße 44–48, 6 Frankfurt)

Opernreisen-Abonnement

Fünf führende europäische Opernhäuser legen ein gemeinsames Abonnement auf: die Bayerische Staatsoper München, die Wiener Staatsoper, die Mailänder Scala, das Theatre National de l'Opera Paris und das Gran Teatre del Liceu in Barcelona. Das amtliche bayerische Reisebüro bietet dieses Opernreise-Abonnement in Zusammenarbeit mit dem federführenden Büro La Fugue in Paris an. Es besteht aus vier Reisen: Zur „Luisa Miller" in Wien (1./2. März), „Norma" in Barcelona (21./22. April), „La Bohème" in Paris (19./20. Mai) und zu „Eugen Onegin" in Mailand (27./28. Juni). Das Gesamt-Abonnement kostet 5150 Mark und enthält jeweils den Linienflug, die Hotelunterbringung, Transfers, gute Opernkarten und Reiseleitung. (Auskunft und Buchung in allen abr-Reisebüros)

Weg mit dem Speck

Allen Übergewichtigen macht das Hotel Bergener Hof im Chiemgau ein Angebot: Zehn-Tage-Pauschalen für die Monate Februar/März kosten von 495 bis 635 Mark. Dafür gibt es Vollpension als Reduktionskost. (Für Begleiter. die nicht abnehmen wollen, wird ohne Mehrpreis Vollkost serviert). Die Abspeck-Termine wurden so gelegt, daß die rosaroten Wochen der Bundesbahn genutzt werden können. (Auskunft: Bergener Hof, Staudacher Straße 12. 8221 Bergen/Chiemgau)

Preiswerter kreuzfahren

Wer im Mai oder Juni eine Mittelmeer-Kreuzfahrt machen will, kann mehr als 1000 Mark sparen. Die knapp zwanzigprozentige Ermäßigung gilt für die „Royal Viking Sea". So hat die Reederei auf den Boykott ihrer amerikanischen Kunden reagiert, die aus Angst vor weiteren Terroranschlägen ausblieben. Damit das stolze Schiff nicht fast leer im Mittelmeer kreuzt, sollen jetzt deutsche Gäste die amerikanischen ersetzen. Eine dreizehntägige Kreuzfahrt mit Flug ab/bis Deutschland wird nun, statt für gut 6000 Mark, für rund 5000 Mark angeboten (Auskunft: Seetours International, Weißfrauenstr. 3, 6 Frankfurt 1).

Reisen mit St. Bonifaz

Wie schon in den vergangenen Jahren veranstaltet die Benediktiner Abtei St. Bonifaz in München auch 1986 wieder die Fahrtenreihe „Benediktinisches Europa". Ziele sind beispielsweise der Palmsonntag in Rom (21. bis 27. März, ab 1152 Mark); das antike und christliche Sizilien (zehn Tage Flug-/Busreise ab 1852 Mark); eine Pilgerfahrt ins Heilige Land (Flug-/Busreise, zwölf Tage 2494 Mark); die Kirchen, Klöster und Kunstschätze in der „DDR" (vom 6. bis 17. August, Preis 1698 Mark); die Klöster im Loiretal (Bahn-/Busreise, elf Tage ab 1092 Mark) oder der Advent im Erzgebirge (fünftägige Busreise mit Unterbringung und Vollpension 768 Mark). (Auskunft: Viator, Gleißnerstraße 62, 8000 München 83)